84850

Album für die Orgel.

Zu

J. C. TÖPFER'S

Professor der Musik am Grofsherzogl. Schullehrer-Seminar und Organist
an der Haupt-u. Stadtkirche zu Weimar

goldner Amts-Jubelfeier am 4. Juni 1867,

herausgegeben von

ADELBERT KÜHN.

Subscriptionspreis R. 2. 20 Sgr. Ladenpreis R. 4.

Eingetragen in das Vereins-Archiv.
Verlag und Eigenthum
von
T. F. A. KÜHN IN WEIMAR.
Leipzig bei C. F. Leede.
154 — 198.

WIDMUNG.

Verehrungsvoll nah'n wir Dir, wackrer Greis,
Der Tausende erfreut ein halb Jahrhundert,
Und der geehrt, beneidet und bewundert,
Errang der Tonkunst hohen Ruhmespreis!
Wir bringen Dir mit freudehellem Blicke
Den Festesgruss zum goldnen Jubelglücke!

Nimm frohen Herzens dieses Album an,
Das wir mit frommen Wünschen still begleiten!
Und mög' es einen Denkstein Dir bedeuten
Für Alles, was Du für die Kunst gethan!
Es ging hervor aus Deiner Freunde Händen
Die, nah und fern, Dir ihre Grüsse senden!

Aus allen Gauen Deutschland's nah'n sie heut
Und drücken Dir, o Freund, im Geist die Hände;
Auch Rom und London bieten ihre Spende
Dem wackern **deutschen** Künstler hocherfreut!
Und Alle, die dies Album unterschrieben
Sind Freunde, die Dich ehren, die Dich lieben!

Biographische Notizen.

Wilhelm Anacker

wurde im Jahre 1818 zu Herrenbreitungen bei Schmalkalden, woselbst sein Vater Cantor und Lehrer war, geboren. Den ersten Unterricht in der Musik erhielt er von seinem Vater, wie auch von dem Organisten Burbach in Schmalkalden, bis zu seinem Eintritt in das Schullehrer-Seminar zu Homberg. Während seines Aufenthaltes daselbst, von 1835—39, wurde der früher begonnene Musikunterricht unter Leitung des Musiklehrers Dr. W. Volckmar und des Gesanglehrers Müller fortgesetzt. Nach Austritt aus dem Seminar im Jahre 1839 wurde Anacker als Lehrer der Bürgerschule zu Hersfeld angestellt, — im Jahre 1858 auch als Organist an der Stadt- und Stiftskirche daselbst, welche Aemter er zur Zeit noch bekleidet.

Anton Bell,

geboren am 4. Juni 1815 zu Appenweier im Grossh. Badischen Amt Offenburg, erhielt schon frühzeitig Unterricht in der Musik von seinem Vater, dem Hauptlehrer J. B. Bell; der Sohn wählte den Beruf des Vaters und besuchte in Verfolgung desselben, von 1830—32 das Schullehrer-Seminar zu Rastatt, woselbst er unter Leitung des damaligen Seminar-Musiklehrers, Professor C. A. Weber, einige kleinere Sachen componirte. Im Jahre 1835 erhielt Bell eine Anstellung als Unterlehrer am Seminar zu Rastatt und musste dort bei der nicht unbedeutenden Anzahl von Zöglingen im Musikunterricht mit aushelfen; gegen Ende desselben Jahres, als diese Anstalt von Rastatt nach Ettlingen verlegt wurde, wurde er in seiner bisherigen Eigenschaft mit dorthin versetzt. Von da ab widmete sich Bell mit besonderer Vorliebe, aber auch mit regem Eifer, dem Studium der Musik und hatte sich dabei des Rathes des Herrn Dr. S. Gassner und des Dom-Kapellmeisters L. Lumpp in Freiburg zu erfreuen. Im Jahre 1839 wurde ihm die Musiklehrerstelle am Seminar zu Ettlingen übertragen, die er seit dieser Zeit ohne alle weitere Beihülfe besorgt.

Carl Friedrich Theodor Berthold,

geboren am 18. December 1815 zu Dresden, ist ein Schüler von Jul. Otto und Dr. Johann Schneider. Im Jahre 1837 trat er als Musiklehrer in das Haus des kommandirenden Generals von Cerrini und ging 1840 mit dem Adelsmarschall des Gouvernements Poltawa nach Russland. Dort wurde er im Jahre 1843 als Inspector der Musik an das Kaiserl. Fräuleinstift nach Charkow berufen und 1849 in gleicher Eigenschaft an das Kaiserl. Patriotische Fräuleinstift nach St. Petersburg versetzt. Der Kirchenrath der St. Annen-Gemeinde daselbst berief ihn als Musik-Director und Organist an die evangelisch-lutherische St. Annenkirche, welche Stelle er 1854 übernahm; 1858 erhielt Berthold noch die Professur der Compositionslehre an der Kaiserl. Hofsängerkapelle unter Beibehaltung seiner übrigen Functionen. Mit dem Range eines Collegien-Assessors trat er aus dem Russischen Staatsdienst aus, kehrte 1864 in seine Heimath zurück, um die ihm von dem Königl. Sächs. hohen Ministerium des Cultus übertragene Stelle eines Hoforganisten an der evangelischen Hof- und Landeskirche in Dresden, als Nachfolger Dr. Joh. Schneider's zu übernehmen.

Friedrich Billig,

geboren am 23. December 1828 zu Wallhausen, erhielt seine musikalische Ausbildung auf dem Conservatorium zu Leipzig, hauptsächlich durch Hauptmann, Richter, Moscheles und Plaidy; seit dem Jahre 1857 wirkt er als Musiklehrer an dem Königl. Schullehrer-Seminar zu Erfurt.

Bernhard Brähmig

ist geboren am 10. November 1822 in Hirschfeld im Königl. Preuss. Kreis Liebenwerda. Von seinem Vater, der Cantor daselbst war, zum Schullehrer

bestimmt, erhielt er auch seine erste musikalische Bildung; dieselbe wurde wesentlich gefördert durch den nachfolgenden Aufenthalt in dem Lehrer-Seminar zu Friedrichstadt-Dresden — 1837—38 — unter Cantor Mende, und zu Weissenfels — 1839—42 — unter Musik-Director Hentschel. Nach seinem Abgang von Weissenfels fungirte Brähmig als Lehrer in Kraupa; einen wohlwollenden Einfluss auf denselben übte Kapellmeister Reissiger in Dresden, welcher ihn veranlasste, sich eine Zeit lang ausschliesslich der Musik zu widmen. Es geschah diess unter Julius Otto (Composition) und unter Joh. Schneider (Orgelspiel) im Jahre 1848; später wurde ihm die Mädchenlehrer- und Organistenstelle in Hohenmölsen übertragen und im Jahre 1855 auf die Empfehlungen Hentschel's und des Dr. Schütze in Waldenburg die eines Musiklehrers an den Königl. Lehr- und Erziehungs-Anstalten zu Droyssig. Nachdem er hier über fünf Jahre gewirkt, erhielt er einen Ruf in gleicher Eigenschaft an das Fürstl. Landes-Seminar in Detmold.

K. Davin,

geboren am 1. März 1823 zu Meimbressen bei Kassel im chem. Kurfürstenthum Hessen, bekleidet gegenwärtig die Stelle eines Seminarlehrers zu Schlüchtern.

Theodor Drath,

geboren am 13. Juni 1828, jüngster Sohn des Rectors der Bürgerschule zu Winzig in Mittelschlesien, erhielt seine Musikbildung durch C. Karow und A. B. Marx, wurde 1856 Cantor und Organist in Münsterberg, 1862 Musiklehrer am Königl. Seminar zu Pölitz bei Stettin und ist seit 1864 Musiklehrer am Königl. Seminar und Waisenhaus zu Bunzlau in Schlesien.

Theodor Elze,

geboren am 6. September 1830 zu Oranienbaum bei Dessau, zeigte schon frühzeitig Anlage für Musik und konnte als kaum siebenjähriger Knabe für seinen Vater die Orgel spielen. Er zog die Aufmerksamkeit des Herzogl. Hofkapellmeisters Dr. Fr. Schneider auf sich, genoss später dessen Unterricht, sowie den von Hauptmann, Rietz, Moscheles und Becker, als Schüler des Conservatoriums für Musik in Leipzig, wurde 1852 als Organist an die evangelische Christuskirche zu Laibach berufen, wo er jetzt noch, und nebenbei als Musiklehrer und Componist thätig ist.

J. A. van Eyken,

geboren am 29. April 1823 zu Amersfoort in Holland, bildete sich auf dem Leipziger Conservatorium unter Mendelssohn, Hauptmann, Gade, Richter und Becker, und später noch besonders im Orgelspiel bei Joh. Schneider in Dresden. Nach Holland zurückgekehrt, wurde er 1848 Organist in Amsterdam; im Jahre 1853 übernahm er die Stelle eines Lehrers im Orgelspiel an der Musikschule zu Rotterdam und wirkte gleichzeitig als Organist daselbst, wurde aber schon ein Jahr darauf als Organist an die Hauptkirche nach Elberfeld berufen, welche Stelle er gegenwärtig noch bekleidet.

Christian Fink

wurde am 9. August 1831 zu Dettingen im Königreich Würtemberg geboren, woselbst sein Vater Schullehrer war; neben seinen Studien in den alten Sprachen erhielt er den Unterricht in der Musik bis zu seinem 16. Jahre von diesem. Während der Jahre 1846—49 hielt sich Fink in Stuttgart auf, durchlief daselbst das Waisenhaus-Seminar und hatte nebenbei theoretischen Unterricht bei dem dortigen Musikdirector Dr. Kocher. Noch im Jahre 1849 als Musikgehülfe an das Königl. Seminar zu Esslingen berufen, setzte Fink seine Musikstudien in umfassendster Weise privatim fort, so dass er nach erstandener Prüfung im Jahre 1853 sofort in die Oberklassen des Leipziger Conservatoriums eintreten konnte. Nach anderthalbjährigem Aufenthalt daselbst ging Fink mit der ersten Censur versehen nach Dresden, wo er sich mehrere Monate lang unter Joh. Schneider's Leitung im Orgelspiel fortbildete. 1855 auf kurze Zeit in sein Vaterland zurückgekehrt, zog es ihn unaufhaltsam wieder nach Leipzig, wo er vorzugsweise im Hauptmann'schen Hause viel des Anregenden und Angenehmen erlebte. Als Organist betheiligte sich Fink u. A. auch bei den Riedel'schen Kirchen-Concerten, bei Aufführung der Liszt'schen Graner Messe etc. und privatisirte so in erfolgreichster Weise bis ins Jahr 1860, wo der wiederholt an ihn ergangene Ruf ihn bestimmte, die Stelle eines Hauptlehrers und Musikdirectors am Königl. Seminar zu Esslingen, verbunden mit der Musikdirector- und Organistenstelle an dortiger Hauptkirche anzunehmen. Nach zweijähriger Wirksamkeit in diesen Stellungen erhielt Fink von seinem König den Titel und Rang eines Professors. Ausserdem stehen unter Fink's Leitung der Männer-Liederkranz und der Oratorien-Verein, durch welche er jährlich 8—10 Productionen zur Ausführung bringt.

Gustav Flügel,

geboren am 2. Juli 1812 zu Nienburg an der Saale, studirte in den Jahren 1827—30 beim Hofkapellmeister Dr. Friedrich Schneider in Dessau Theorie

der Musik, privatisirte dann bis 1840 zu Nienburg, Bernburg, Cöthen, Schönebeck und Magdeburg, von 1840—50 zu Stettin, übernahm im Mai 1850 die Stelle eines Musiklehrers und 1856 die eines K. Musikdirectors zu Neuwied, ist seit 1859 Schloss-Organist und seit 1861 auch Gesanglehrer an der höheren Töchterschule zu Stettin.

Heinrich Frankenberger,

geboren am 20. August 1824 in Wümbach, einem Schwarzburgischen Dorfe bei Ilmenau. Sein Vater, Landmann, bestimmte den Sohn ebenfalls für die Landwirthschaft, liess ihm jedoch nebenbei Musik lernen und zwar bei dem Ortsschullehrer Rauch Clavier und Orgel und bei einem Herrn Baumbach in Gehren die Violine. In seinem 17. Jahre wandte sich Frankenberger der Musik ganz zu; sein Vater brachte ihn nach Sondershausen, woselbst ihn der Stadtmusikus Bartel auf verschiedenen Instrumenten, dessen Sohn Ernst in der Harmonielehre und dem Contrapunkt und der Fürstl. Kammervirtuos und Stadtorganist Bernstein auf der Orgel und im Generalbass unterrichtete. Im Jahre 1847 wurde Frankenberger, nachdem seine Oper „Die Hochzeit zu Venedig" auf dem fürstlichen Hoftheater mit Beifall zur Aufführung kam, an der dortigen Hofkapelle angestellt; ein bewilligter längerer Urlaub und eine gnädigst verliehene Subvention setzte ihn in den Stand, sich nach Leipzig zu wenden, um bei Hauptmann einen Cursus in der Theorie, bei Becker im Orgelspiel durchzumachen und bei L. Plaidy einen erfolgreichen Clavierunterricht zu geniessen. Im Jahre 1848 nach Sondershausen zurückgekehrt, setzte Frankenberger seine Studien bei Kapellmeister G. Herrmann daselbst fort, suchte sich nebenbei als Dirigent auszubilden und übernahm desshalb während der dreimonatlichen Theatersaison die Stelle eines Correpetitors, benutzte auch einen ihm hierzu bewilligten Urlaub, an dem Theater zu Halle, Erfurt, Frankfurt a. O. etc. als Operndirigent zu fungiren. Im Jahre 1852 erhielt er die Musiklehrerstelle an dem dortigen Fürstlichen Landes-Seminar; zehn Jahre später wurde ihm die Hof-Organistenstelle und 1863 der Musikunterricht der Durchlaucht. Prinzess Elisabeth übertragen.

K. A. Gleitz

wurde am 27. December 1795 zu Erfurt geboren. Sein Vater, Organist an der Domkirche daselbst, bestimmte den Sohn zum Studium der Rechtswissenschaft; als jener aber im Jahre 1815 das Nervenfieber bekam und von da an bis zu seinem Tode — sieben Jahre lang — krank war, musste Gleitz die Musik zu seinem Hauptstudium machen. Beim Vater hatte er Unterricht im Generalbass genossen, bei Concertmeister Fischer im Contrapunkt und Fugenbau; Flöte war sein Lieblings-Instrument. 1827—28 hospitirte Gleitz drei Vierteljahre im Seminar zu Erfurt und wurde gleich darauf an der Dom-Knabenschule angestellt; im Jahre 1851 zwar als Lehrer pensionirt, ist er immer noch in den Functionen eines Organisten an der Domkirche thätig.

Rudolf Haase,

geboren am 17. December 1841 zu Cöthen, besuchte zunächst das Gymnasium daselbst, trat dort aber als Secundaner im Jahre 1857 aus und in das Herzogliche Landes-Seminar ein. Nachdem er den vorgeschriebenen vierjährigen Cursus absolvirt, widmete er sich drei Jahre lang ausschliesslich dem Studium der Musik, davon zwei Jahre unter Leitung des Herrn Seminar-Musiklehrers Kindscher in der Theorie und bei Herrn Hof-Kapellmeister Thiele im Clavierspiel. Hierauf hielt sich Haase ein Jahr lang in Leipzig auf, wo er unter Herrn Dr. Hauptmann und Herrn E. Bernsdorf seine Studien fortsetzte. Seit 1864 ist ihm die Stelle eines Musiklehrers am Landes-Seminar zu Cöthen übertragen.

Friedrich August Helfer,

geboren zu Weissensee am 2. August 1803. Sein Vater, Mädchenlehrer daselbst, bemerkte sehr zeitig eine vorherrschende Neigung und Liebe zur Musik an dem Knaben und brachte ihn, schon im sechsten Jahre, zum dasigen Organist A. Thiele, welcher ihn im Clavierspiel unterrichtete; nicht nur dass er hierin bedeutende Fortschritte machte, spielte er auch schon in seinem zehnten Jahre die Orgel. Auf allen übrigen gangbaren Instrumenten hatte er Unterricht beim Stadtmusikus Müller in Weissensee. Das Orgelspiel trieb er mit besonderer Vorliebe und genoss von seinem 14. Jahre an den Unterricht von Fischer in Erfurt, welcher ihn auch animirte, gleichzeitig das Seminar zu Erfurt zu besuchen. In seinem 18. Jahre wurde er Organist zum Neuenwerk, ein Jahr später zu St. Thomas. Im Jahre 1824 erhielt er einen Ruf als Hof-Organist und Lehrer nach Lobenstein; im Jahre 1831 einen solchen als Hof- und Stadtorganist und gleichzeitig als Lehrer im Orgelspiel am Seminar zu Gera.

G. A. Henkel,

z. Z. Seminarlehrer in Fulda verweist auf seine ausführliche Biographie in „Bernsdorf's Neuem Universal-Lexikon der Tonkunst."

K. E. Herring,

geboren am 13. Mai 1809 zu Oschatz, besuchte die Universität Leipzig, woselbst er bei Weinlich Contrapunkt studirte, lebte dann in Dresden und über-

nahm im Jahre 1839 die Stelle eines Organisten an der lutherischen Hauptkirche und die eines Musiklehrers am Seminar zu Bautzen.

J. G. Herzog,

geboren am 6. September 1822 zu Schmölz, bekleidete die Stelle eines Cantors und Organisten an der protestantischen Kirche zu München, gegenwärtig aber ist er Professor der Musik an der Universität zu Erlangen.

Louis Kindscher,

geboren am 16. October 1809 zu Dessau, bekleidete zunächst die Stelle eines Gesanglehrers am Gymnasium und die eines Musiklehrers am Seminar daselbst, und war gleichzeitig Mitglied der Kapelle für Violine und Flöte. Seit November 1854 ist Kindscher Musiklehrer am Landes-Seminar in Cöthen.

Victor Klauss,

geboren am 24. November 1805 zu Bernburg, genoss seine musikalische Bildung unter Friedrich Schneider in Dessau, hielt sich dann mehrere Jahre in Dresden, Breslau und Wien auf, wirkte hierauf als Organist und Musikdirector in Bernburg und leitete seit 1837 die Herzogl. Hofkapelle zu Ballenstedt.

Martin Kulke

wurde am 13. September 1818 zu Kienitz bei Küstrin geboren, woselbst sein Vater schlichter Landmann war. Den ersten Unterricht in der Musik empfing er von dem Cantor Pachaly in Letschin, besuchte in den Jahren 1836—39 das Seminar in Neuzella, wo er für das Schulfach vorbereitet wurde und unter Musikdirector Zschiesche sich in der Musik weiter ausbildete. Nachdem Kulke einige Jahre in Kienitz und später in Letschin im Schulamte gewirkt hatte, welches ihm vielfach Gelegenheit zum Orgelspiel bot, wurde er im Jahre 1847 von dem damaligen Königl. Preuss. Minister Eichhorn als Cantor und Organist am Diakonissenhause Bethanien in Berlin berufen, welche Stelle er noch bekleidet und theoretische wie praktische Studien in der Musik zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehören.

H. Küster,

1817 zu Templin in der Ukermark geboren, genoss seine musikalische Bildung von A. W. Bach, E. Grell, C. F. Rungenhagen und L. Berger; nachdem er eine zeitlang in Saarbrücken gewirkt, fand er eine Anstellung als Gesanglehrer am Friedrichs-Werder'schen Gymnasium und an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin. 1844 wurde sein Oratorium „Die Erscheinung des Kreuzes" von der Berliner Singakademie aufgeführt, dem von 1848 bis 1859 die Aufführung mehrerer anderer folgten.

Franz Liszt,

geboren am 22. October 1811 zu Raiding in Ungarn, empfing den ersten Klavierunterricht von seinem Vater; sein Talent für Musik entfaltete sich so schnell, dass er schon im neunten Jahre concertirend öffentlich auftreten konnte. Im Jahre 1821 brachte ihn sein Vater nach Wien, wo er sich unter Czerny im höheren Pianofortespiel und bei Salieri in der Composition ausbildete. Nach vollendetem Studium reiste — 1823 — Vater und Sohn nach Paris, auf welcher Tour der zwölfjährige Franz auch in München, Stuttgart etc. öffentlich auftrat und den grössten Beifall erntete. In Paris gab er kurz hintereinander wohl 30 Concerte, studirte aber nebenbei fleissig Contrapunkt bei Reicha. Nach einem kurzen Ausflug in die Schweiz begab er sich nach London, woselbst er ausserordentliche Triumphe feierte. Von 1827—34 hielt sich Liszt wieder in Paris auf, durchreiste dann aber, concertirend, fast ganz Europa. Von 1848 bis 1861 stand Liszt an der Spitze der Grossh. Hof-Kapelle zu Weimar, die er zu einer der ausgezeichnetsten in Deutschland heranbildete, und seine Muse benutzte er, als schaffender Componist thätig zu sein. Nach Niederlegung seiner Stelle als Hof-Kapellmeister in Weimar, siedelte er nach Rom über, wo wir ihm als Abbé begegnen.

Joseph Löbmann,

geboren am 10. Januar 1829 zu Schirgiswalde bei Bautzen, Zögling des Königl. Kapellknaben-Instituts zu Dresden und des Seminars zu Bautzen, in welch' letzterem er den Musikunterricht unter Herring's Leitung genossen hat. Seit 1849 ist Löbmann Lehrer, und gegenwärtig Cantor in Ostritz bei Zittau.

Carl Friedrich Meissner,

geboren zu Prüstäblich bei Leipzig, machte, nach absolvirtem Seminar-Cursus, seine weiteren musikalischen Studien in Leipzig unter C. F. Becker, Zöllner,

Pohlenz und Winter. Von 1841—48 bekleidete er die Stelle eines Organisten in Johanngeorgenstadt, und von 1848—60 dieselbe in Schneeberg. Den bedeutendsten Einfluss auf Meissner von 1849 ab übte dessen väterlicher Freund der Hof-Organist J. Schneider in Dresden. Seit dem Abgang von Schneeberg ist Meissner Cantor in Wurzen bei Leipzig.

Karl Severin Meister

wurde geboren zu Königstein im Taunus am 23. October 1818. Nachdem er den ersten musikalischen Unterricht von dem Lehrer seiner Vaterstadt, Cantor F. J. Wohlfarth empfangen hatte, besuchte er von 1835—37 das Seminar zu Idstein, wo er denselben unter dem Musiklehrer Cantor J. A. Anthes fortsetzte. Am 1. December 1837 erhielt Meister seine erste Anstellung als Lehrer und Organist zu Montabaur, war dann, von 1842—49 Lehrer in Wiesbaden, von da bis 1851 Lehrer zu Eibingen und bekleidet seit 1. November 1851 seine jetzige Berufsstellung als Seminarlehrer zu Montabaur in Nassau.

Gustav Merkel,

geboren am 12. November 1827 in Oberoderwitz bei Zittau, bekleidet gegenwärtig die Stelle eines Hof-Organisten an der katholischen Kirche zu Dresden.

Selmar Müller

wurde geboren am 4. November 1819 zu Elbingerode, woselbst sein Vater Organist war; schon als Knabe zeigte Müller Anlagen zur Musik und empfing den ersten elementaren Unterricht in derselben durch seinen Vater, späteren, während seines Aufenthaltes auf den Gymnasium zu Clausthal, durch den dortigen Musikdirector Rothe. Hauptsächlich wurde Clavier und Orgel geübt und fleissig Generalbass getrieben; auch wirkte er im dortigen Orchester mit als Violinist. Im Jahre 1839 ging Müller nach Berlin, wurde unter die kleine Zahl der Musikeleven der Königl. Akademie der Künste aufgenommen und studirte da unter Rungenhagen und Bach fleissig den höheren Contrapunkt, wie überhaupt das ganze Musikgebiet, hatte die Freude, mehrere Concurrenz-Compositionen zur Aufführung gelangen zu sehen, und nach einigen Jahren wurde ihm gelegentlich der Aufführung seiner Quadrupelfuge für achtstimmigen Chor und Orchester, der erste Preis, die grosse silberne Medaille, mit eingravirtem Namen, zu Theil. Gegen das Ende der vierziger Jahre übernahm Müller vorübergehend die Stelle eines Gesang- und Musiklehrers und zugleich auch die eines Organisten an dem grossen Erziehungs-Institut zu Seesen, von wo ab er in seine jetzige Stellung als Musikdirector und Organist an der Hauptkirche in Wolfenbüttel berufen wurde. Ausser seinen Functionen als Organist und Lehrer des Musikunterrichts am Herzogl. Seminar, ist ihm auch die Oberleitung des Orgelbaues im ganzen Herzogthum Braunschweig übertragen.

Carl Müller-Hartung

wurde am 19. Mai 1834 zu Sulza geboren. Bereits Student der Theologie, widmete er sich im Jahre 1854 der Musik und wurde Schüler des berühmten Contrapunktisten Kühmstedt in Eisenach. Im Herbste 1857 übernahm er zu seiner weiteren Ausbildung die Stelle eines Musikdirectors am zweiten Theater in Dresden. Nach Kühmstedt's Tode, 1858, wurde Müller-Hartung Cantor und Musiklehrer am Seminar zu Eisenach, als welcher er im Jahre 1863 den Titel eines Professors der Musik erhielt, folgte aber im Frühjahr 1865 einem Ruf nach Weimar, um da die Leitung des Kirchen-Chors zu übernehmen. Er ist hier, ausser seiner Thätigkeit als Gesanglehrer am Seminar und Gymnasium, Lehrer des Clavierspiels am Sophienstift und bei den Prinzessinnen, so wie auch Dirigent der Singakademie und des Weimarer Sängerbundes.

Rudolph Palme,

geboren am 23. October 1834 zu Barby a. d. Elbe, erhielt den ersten Unterricht in der Musik durch seinen Vater, den Organist C. G. Palme in Barby, absolvirte dann einen Seminar-Cursus und studirte hierauf bei A. G. Ritter in Magdeburg — 1856—60 — Composition und Orgelspiel. Während seines späteren Aufenthaltes in Magdeburg widmete sich Palme dem Beruf eines Gesang- und Musiklehrers und wurde 1862 daselbst als Organist an der Heiligen-Geistkirche angestellt.

Bernhard Ernst Reichardt

wurde geboren am 11. März 1840 zu Wolfersdorf im Grossherzogthum Weimar, woselbst sein Vater Lehrer war, von dem er den ersten musikalischen Unterricht erhielt. Im Jahre 1856 trat Reichardt in das Seminar zu Weimar ein, in dem er von 1857—60 Unterricht bei dem vortrefflichen Meister Töpfer genoss, der sich in höchst dankenswerther Weise mitunter mit ihm auch ausser dem Seminar beschäftigte, ja ihm zuweilen auch die Vertretung seiner Stelle als Organist an der Stadtkirche anvertraute; auch der bereits dahingeschiedene Musikdirector Montag, der als Componist des Regimentsmarsches über das Thü-

ringer Volkslied „Ach wie ist's möglich dann etc." *) .bekannte Musiklehrer B. Sulze und der greise Hofkapellmeister Chelard übten einen nicht unbedeutenden Einfluss auf Reichardt's musikalische Ausbildung. Nach seinem Austritt aus dem Weimarischen Seminar, noch im Jahre 1860, begann Reichardt seine Lehrerwirksamkeit an der Bürgerschule zu Werdau; im Jahre 1862 übernahm er die Organistenstelle in Elsterberg, im Jahre 1865 trat er sein Amt als Cantor und Director der Kirchenmusik zu Adorf an, und rückte im Frühjahr 1867 zum Organisten an der Hauptkirche daselbst auf.

Heinrich Rötsch,

geboren am 26. December 1800 zu Ossmannstedt bei Weimar, besuchte von 1814 an zunächst das Gymnasium, später das Seminar zu Weimar; während seines Aufenthaltes in letzterem genoss er den Unterricht des Kapellmeisters Müller, wie auch J. G. Töpfer's und ist somit einer der ältesten Schüler des Jubilars. 1820 ging Rötsch zum Grossh. Hoftheater über, war da ein Schüler Häsers, nach dessen Tode die Stelle eines Chordirectors ihm übertragen wurde, die er bis heute noch bekleidet.

Carl Rundnagel,

geboren am 4. April 1835 in Hersfeld, erhielt seine musikalische Ausbildung durch Spohr, Endter und Kraushaar, wurde 1855 Violinist am Hoftheather zu Cassel und später Hof-Organist daselbst, welche Stelle er noch bekleidet.

Johann Heinrich Ferdinand Sattler,

geboren am 3. April 1811 zu Quedlinburg, besuchte bis zu seinem 20. Jahre das Gymnasium zu Blankenburg und hierauf die Musikschule zu Quedlinburg. Im Jahre 1838 wurde Sattler als Organist und Musiklehrer an den höhern Schulanstalten zu Blankenburg angestellt. Hier suchte er zunächst das öffentliche Musikleben durch Gründung eines grösseren Gesangvereins und einer Liedertafel zu wecken und zu beleben. Sein unermüdeter Eifer und seine unausgesetzte Thätigkeit für das Kunstleben, sowie eine Reihe von Compositionen trugen das ihrige dazu bei, Sattler's Namen auch in weiteren Kreisen vortheilhaft bekannt zu machen. Für die in dem Tauwitz'schen Liederbuch aufgenommenen 21 mehrstimmige Lieder von ihm, erhielt er Ehrenpreise und ein Ehrendiplom. Im Jahre 1861 erhielt Sattler einen Ruf als Seminarlehrer nach Oldenburg, welche Stelle er noch bekleidet und in der Liebe seiner Zöglinge und den glücklichen Erfolgen seines Strebens das höchste Glück zu finden scheint.

*) Erschien bereits in **13.** Auflage beim Verleger dieses Albums.

Robert Schaab,

geboren am 28. Februar 1817, wurde im Jahre 1834 Vicar an der Stadtschule zu Borna, 1835 Lehrer an der Schule zu Lindenau, 1843—53 an der Schule zu Anger und von da ab Bürgerschullehrer in Leipzig.

Friedrich Wilhelm Sering,

geboren am 26. November 1822 zu Finsterwalde in der Niederlausitz, ging 1844 nach Berlin, woselbst er unter den Königl. Professoren und Musikdirectoren A. B. Marx, E. Grell und A. W. Bach Musik studirte. 1851 übernahm Sering die Stelle eines Musiklehrers an dem Seminar zu Köpernik, später an dem Seminar zu Franzburg; seit 1855 an dem Seminar zu Barby, wurde er 1861 zum Königl. Musikdirector daselbst ernannt.

H. B. Stade,

geboren zu Ettischleben bei Arnstadt am 2. Mai 1816, erhielt die erste Ausbildung durch seinen Vater, welcher Schullehrer daselbst war. Seine Kenntnisse erweiterte er durch den Besuch des Schullehrer-Seminars zu Arnstadt, 1832—35, und genoss dann drei Jahre lang Unterricht im Contrapunkt und in der Fuge bei Gebhardi in Erfurt. Seinen Ruf als Orgelspieler begründete er durch mehrjährige Reisen, während welcher er in den ersten Städten Deutschlands auf der Orgel concertirte, und durch Herausgabe einer grösseren Anzahl von Orgel-Compositionen. In Anerkennung seiner Leistungen wurden ihm, neben seiner Stelle als Organist, am 1. September 1855 noch die Functionen eines Cantors an der Hauptkirche, sowie der Gesang-Unterricht am Gymnasium, der Real- und der Knaben- und Mädchen-Bürgerschule zu Arnstadt übertragen.

H. W. Stolze

wurde am 1. Januar 1801 zu Erfurt geboren, woselbst sein Vater Cantor und Musikdirector an der lutherischen Raths- und Predigerkirche war; von 1814—1820 besuchte Stolze das dasige Rathsgymnasium — seine musikalische Bildung empfing er von den Musikdirectoren und Organisten M. G. Fischer und L. E.

Gebhardi. Nach erstandener Prüfung trat er am 27. October 1822 in die Stelle eines Organisten an der Markt- und Gottesackerkirche zu Clausthal ein, wurde aber bald darauf, am 4. April 1824 nach Celle versetzt, woselbst er als Stadt- und Schlossorganist angestellt wurde und nebenbei die neu gegründete Gesanglehrerstelle am Gymnasium und an der höheren Töchterschule überkam. Im Jahre 1847 feierte Stolze sein 25jähriges Dienst-Jubiläum — im Jahre 1861 seine silberne Hochzeit. Im Jahre 1849 gab er seine Stelle als Gesanglehrer am Gymnasium — im Jahre 1858 die an der höheren Töchterschule auf, und widmete die ihm übrige Zeit dem Ertheilen von Privatunterricht. Frisch und rüstig wirkt Stolze z. Z. noch als Musikdirector, Stadt- und Schlossorganist in Celle.

G. A. Thomas

wurde am 13. October 1842 zu Reichenau geboren. Sein Vater bestimmte ihn anfänglich für das Schullehrerfach, bis Musikdirector Böttcher an dem Knaben das besondere musikalische Talent entdeckte, es weckte und sorgsam pflegte. Doch erst in seinem 15. Jahre kam Thomas dazu, sich ernstlich dem Studium der Musik zu widmen, besuchte in seinem 17. Jahre das Conservatorium in Leipzig und wandte sich vorzugsweise dem Orgelspiel zu. Im Jahre 1861 gab er sein erstes Orgel-Concert in der Thomaskirche zu Leipzig und wurde bald darauf als Organist an der reformirten Kirche daselbst angestellt. Neuerdings hat er einen Ruf nach St. Petersburg erhalten.

Ph. Tietz,

geboren am 16. April 1816 zu Hildesheim, machte seine theoretischen Studien zunächst bei Hauptmann, damals in Cassel; 1839 wurde er Musikdirector in Hofwyl und 1841 Organist zu Lenzburg. In seine Heimath zurückgekehrt, übernahm er die Stelle eines Organisten und Musikdirectors in seiner Vaterstad Hildesheim.

Dr. A. B. W. Volckmar,

geboren am 26. December 1812, bekleidet seit 1835 die Stelle eines Musiklehrers am Seminar zu Homberg.

Friedrich Weber,

geboren 1819 im Würtembergischen, ist seit 1841 in England, wo er im Jahre 1849 als Resident-Organist an der deutschen Hofkapelle im St. James-Palast in London angestellt wurde, welche Stelle er zur Zeit noch bekleidet.

Johann Christian Weeber

wurde am 4. Juli 1808 zu Warmbronn geboren. Ursprünglich für das Schulfach bestimmt, verliess er dasselbe und widmete sich unter Dr. Conrad Kocher ausschliesslich der Musik, übernahm im Frühjahr 1831 die Stelle eines Musiklehrers an der neu gegründeten Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt zu Stetten, trat aus dieser Stellung im Herbste 1843, um als Hauptlehrer für Musik an dem neu errichteten Königl. Seminar in Nürtingen zu wirken. Seit 1851 bekleidet er zugleich das Amt eines Organisten und Musikdirectors an der dortigen Haupt- und Stadtkirche. Im Jahre 1856 gründete er die Würtembergischen Lehrer-Musikfeste, die unter seiner persönlichen Leitung stehen. — Auf einer grösseren Reise durch Nord-Deutschland im Jahre 1860, fand er die erwünschte Gelegenheit unter andern Meistern auch den hochverehrten Jubilar, Herrn Professor Töpfer in Weimar kennen zu lernen und als ausgezeichneten Virtuosen auf der Orgel zu bewundern.

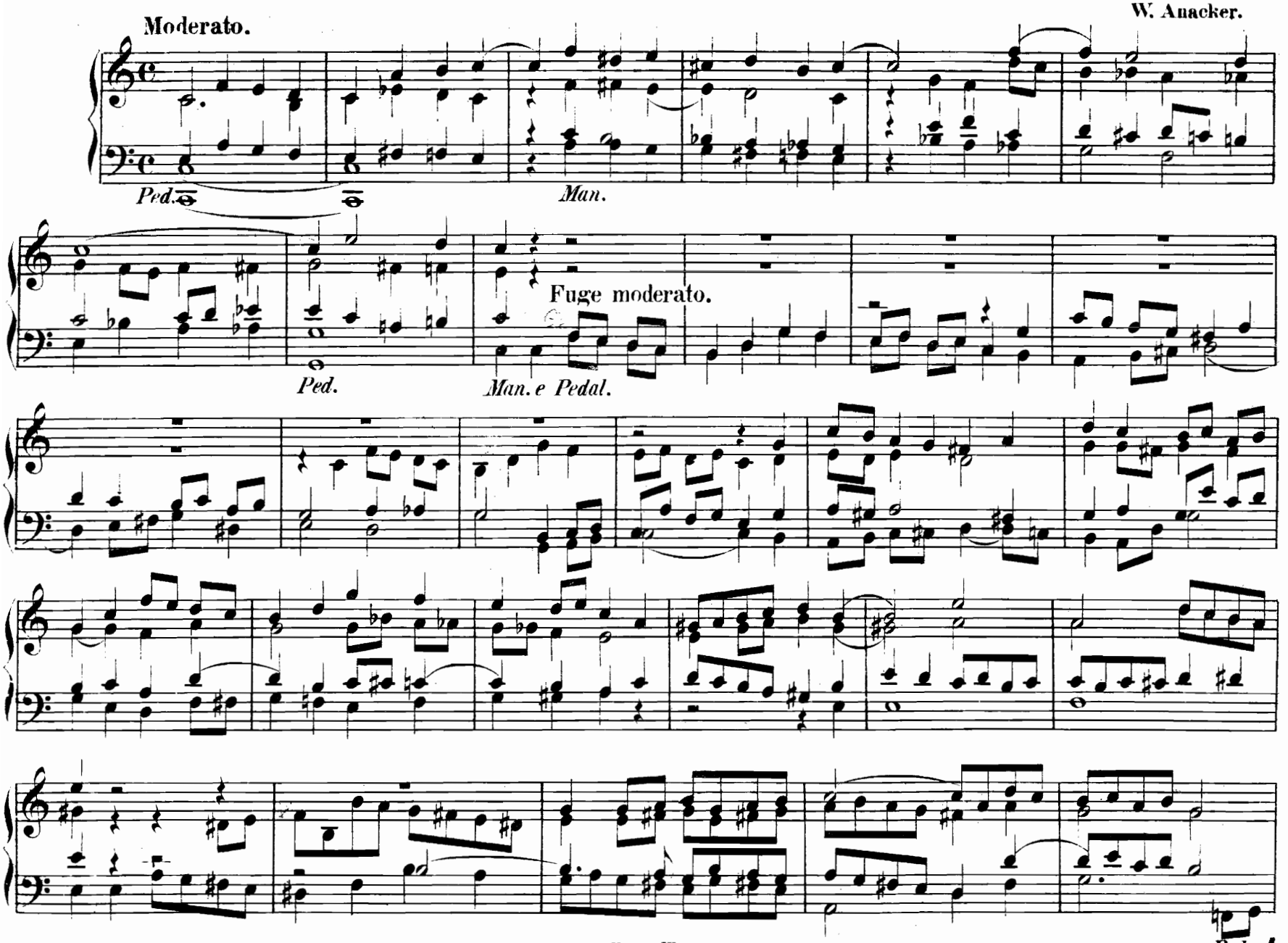
1 Exmpl. Herr **Brennecke**, Seminarist in Barby.
1 „ „ **Brömel**, Lehrer in Geissen.
1 „ „ **Bromme**, Seminarist in Erfurt.
1 „ „ **Wilhelm Budecker**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **E. Bunnett**, Assistant-Organist an der Norwich-Cathedral in Norwich.
1 „ „ **Andreas Buxmayer**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Aug. Carnarius**, Lehrer in Sulzbach.
1 „ **das Fürstl. Schwarzburg. Consistorium** in Rudolstadt.
1 „ Herr **K. H. G. Davin**, Seminarlehrer in Schlüchtern.
6 „ „ **D. Davison & Comp.**, Musikverleger in London.
1 „ „ **Frederick Dean**, Organist in Lancaster.
1 „ „ **Demelius**, Pfarrer in Oberweyd.
1 „ „ **Th. Dobert**, Seminarist in Barby.
1 „ „ **Kaspar Dochnahl**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Hermann Donndorf**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **Th. Drath**, Seminar- und Waisenhaus-Musiklehrer in Bunzlau.
1 „ „ **E. Dute**, Seminar-Hilfslehrer in Schlüchtern.
1 „ „ **Eberle**, Lehrer in Esslingen.
1 „ „ **Mathias Egenolf**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Anton Eisel**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Eismann**, Lehrer in Gera.
1 „ „ **Theodor Elze**, Organist in Laibach.
1 „ „ **Chr. Fink**, Professor und Musikdirector in Esslingen.
1 „ „ **H. E. Ford**, Organist in Carlisle.
1 „ „ **Alfred Foster**, Organist in Halifax.
1 „ „ **H. Frankenberger**, Hoforganist in Sondershausen.
1 „ „ **Th. Friede**, Buchhändler in Brüx.
1 „ „ **Karl Fritsch**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **Funger**, Hof-Cantor in Untermhaus bei Gera.
1 „ „ **Gebhardi**, Seminarist in Erfurt.
1 „ „ **Genzel**, Seminarist in Erfurt.
1 „ „ **August Gerlach**, Cantor in Buchfahrt.
1 „ „ **R. Gerlach**, Organist in Werdau.
1 „ „ **Goldhagen**, Lehrer in Erfurt.
1 „ „ **A. W. Gottschalg**, Lehrer in Tiefurt.
1 „ „ **Karl Gottschalg**, Präparand in Weimar.
1 „ „ **Hermann Graser**, Buchhändler in Annaberg.
1 „ „ **C. E. Graupner**, Bürgerschullehrer in Adorf.
1 „ „ **C. Gutberlet**, Lehrer in Münchenbernsdorf.
1 „ „ **J. H. V. Haas**, Orgelbaumeister in Leobschütz.
1 „ „ **R. Haase**, Seminar-Musiklehrer in Cöthen.
1 „ „ **Hädrich**, Seminarist in Erfurt.
1 „ „ **Georg Häfner**, Stadtorganist und Musikdirector in Jever.
1 „ „ **Hecht**, Seminarist in Erfurt.
1 „ „ **Jacob Hehl**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **H. Heidler**, Schlossorganist und Seminar-Musiklehrer in Königsberg.

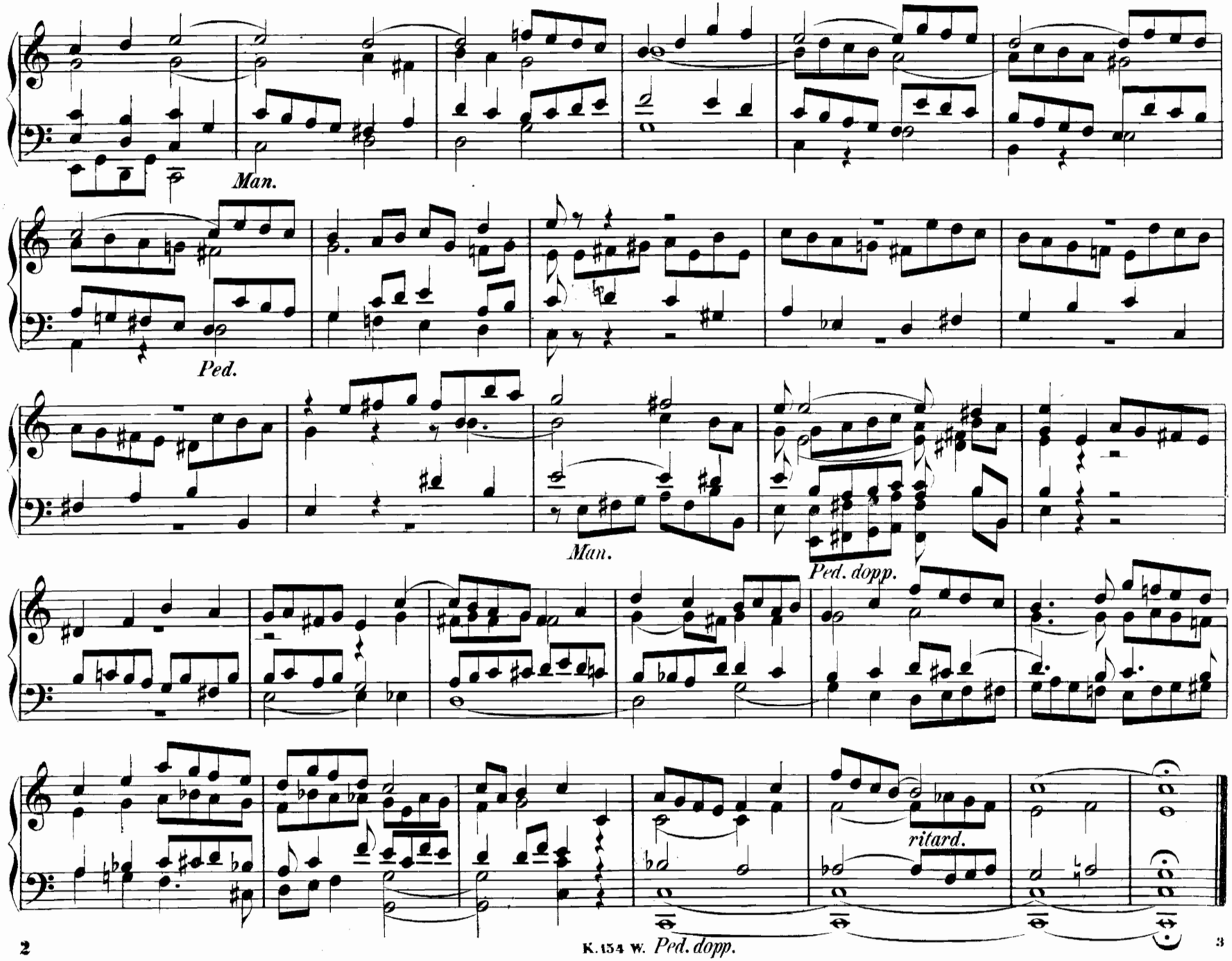
1 Exmpl. Herr **Albert Heine**, Buchhändler in Cottbus.
1 „ „ **W. Heinrichs**, Seminarist in Barby.
1 „ „ **K. Heissler**, Dirigent des Orchester-Vereins und Professor am Conservatorium in Wien.
1 „ „ **A. Helfer**, Hoforganist in Gera.
1 „ „ **Heinrich Henrici**, Stadtorganist und Musikdirector in Carlsruhe.
1 „ „ **Phil. Herber**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **A. Herger**, Lehrer in Tannroda.
1 „ „ **N. Hermann**, Organist und Musikdirector in Annaberg.
1 „ „ **K. E. Herring**, Organist und Seminarlehrer in Bautzen.
1 „ „ **Henry Heylyn**, Gentleman in West-Brixton, London.
1 „ „ **Leonhardt Hochstadt**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Jacob Hohler**, Seminarist in Montabaur.
1 „ Herren **Gebr. Hug**, Musikalienhandlung in Basel.
2 „ „ „ **Hug**, Musikalienhandlung in Zürich.
1 „ Herr **K. Jacob**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **Hermann Jäkisch**, Lehrer in Berka a. d. Ilm.
1 „ „ **Wilhelm John**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **Heinrich Jungklaus**, Hofbuchhändler in Cassel.
1 „ „ **J. Kaiser**, Seminar-Schullehrer in Sondershausen.
1 „ „ **Jos. Kaltenhäuser**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **K. Keidel**, Lehrer in Mellingen.
1 „ „ **Franz Kexel**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Heinrich Kilb**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **L. Kindscher**, Seminar-Musiklehrer in Cöthen.
1 „ **die Hochwürdige Kirche** zu Lauchröden.
1 „ Herr **Richard Knabe**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **Kober**, Lehrer in Hopfgarten.
1 „ „ **Köber**, Seminarist in Erfurt.
1 „ „ **Köppe**, Seminarist in Barby.
1 „ „ **W. Kraft**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **Kramer**, Lehrer in Udestedt.
1 „ „ **Krausse**, Seminarist in Erfurt.
1 „ „ **C. Krehahn**, Lehrer in Rannstädt.
1 „ „ **Fr. Krehahn**, Lehrer in Volkmannsdorf.
1 „ „ **G. Kreuschmer**, Buchhändler in Bunzlau.
1 „ „ **Julius Wilh. Krüger**, Organist zu St. Georgen in Leipzig.
1 „ „ **Martin Kulke**, Organist am Diaconissenhause Bethanien zu Berlin.
1 „ „ **Kunau**, Seminarist in Barby.
1 „ „ **Joh. Wilh. Kunst**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Carl Legner**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **J. W. Leimbach**, Seminar-Hilfslehrer in Schlüchtern.
1 „ „ **O. Lemme**, Seminarist in Barby.
1 „ „ **Rudolph Linde**, Lehrer in Schoppendorf.
1 „ „ **Carl Luckhardt**, Buchhändler in Cassel.
2 „ „ **A. Maier**, Buchhändler in Fulda.

1 Exmpl. Herr **J. Massmann**, Musikdirector in Wismar.
1 „ „ **Jacob Menngen**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **A. Merseburg**, Seminarist in Weimar.
1 „ **die Fürstl. Ministerial-Bibliothek** zu Sondershausen.
1 „ Herr **J. J. Monk**, Organist in Liverpool.
1 „ „ **W.H.Monk**, Organist und Chordirector am King's College in London.
1 „ „ **Fr. Aug. Müller**, Lehrer in Ehringsdorf.
1 „ „ **Theodor Müller**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **G. Müller**, Lehrer in Wernsdorf.
1 „ „ **C. Münchgesang**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **Joseph Olig**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Orlamünde**, Lehrer in Gelmerode.
1 „ „ **R. Palme**, Organist in Magdeburg.
1 „ „ **A. Perrottet**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **G. Prior**, Buchhändler in Hanau.
1 „ „ **Prüfer**, Lehrer in Gera.
1 „ „ **Rapp**, Lehrer in Linderbach.
1 „ „ **R. Reddersen**, Lehrer in Oettern.
1 „ „ **Bernhard Reichardt**, Organist in Adorf.
1 „ „ **Fr. Reichel**, Musikdirector in Dresden.
1 „ „ **Georg Reichwein**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Jacob Reichwein**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Rettelbusch**, Seminarist in Erfurt.
1 „ „ **R. Richtzenhain**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **W. Fr. Rist**, Stadtorganist und Musikdirector in Durlach.
1 „ „ **Th. Röbling**, Lehrer in Schöndorf.
1 „ „ **Karl Rodeck**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **H. Rödiger**, Lehrer in Berka a. d. Werra.
1 „ „ **Joh. Fr. Wilh. Rost**, Ortsbürger in Vogelsberg.
1 „ „ **Carl Rundnagel**, Hoforganist in Cassel.
1 „ „ **Fr. Ruska**, Hauptlehrer in Bühl.
1 „ „ **H. Sattler**, Musikdirector und Seminar-Musiklehrer in Oldenburg.
1 „ „ **R. Schaab**, Lehrer in Leipzig.
1 „ „ **Wilh. Schäfer**, Organist an der deutschen Kirche, Islington in London.
1 „ „ **H. Schmidt**, Lehrer in Dreitzsch.
1 „ **das Königl. Schullehrer-Seminar** zu Homberg.
1 „ „ „ **Schullehrer-Seminar** zu Montabaur.
1 „ „ **Grossherzogl. Schullehrer-Seminar** zu Oldenburg.
1 „ „ **Fürstl. Schwarzburg. Schullehrer-Seminar** zu Rudolstadt.

1 Exmpl. **das Fürstl. Schönburg'sche Schullehrer-Seminar** zu Waldenburg in Königreiche Sachsen.
1 „ Herr Dr. **Fr. Wilh. Schütze**, Seminar-Director in Waldenburg.
1 „ „ **Matthias Schweikard**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Seele**, Seminarist in Erfurt.
1 „ „ **August Seidel**, Seminarist in Weimar.
1 „ **die Grossherzogl. Seminar-Bibliothek** zu Ettlingen.
1 „ Herr **Otto Senff**, Buchhändler in Schönebeck.
1 „ „ **F. W. Sering**, Musikdirector und Seminar-Musiklehrer in Barby.
1 „ „ **R. Sharpe**, Organist in Southampton.
1 „ „ **H. Stäber**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **Joseph Steuper**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **A. Stichtenoth**, Buchhändler in Wolfenbüttel.
1 „ „ **O. Stock**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **H. W. Stolze**, Stadt- und Schlossorganist in Celle.
1 „ „ **J. Störtzner**, Lehrer in Dreba.
1 „ „ **Stössel**, Seminarist in Erfurt.
1 „ „ **Friedrich Straubing**, Cantor in Eichelborn.
1 „ „ **Alfred Sutton**, Organist in Birmingham.
1 „ „ **Hermann Thiene**, Lehrer in Oberweimar.
1 „ „ **Ph. Tietz**, Musikdirector in Hildesheim.
1 „ „ **Trautermann**, Musikdirector in Wernigerode.
1 „ „ **James Unsworth**, Organist, St. Helens, Lancashire.
1 „ „ **W. S. Unsworth**, Organist in Liverpool.
1 „ „ **W. Venus**, Lehrer in Cospoda.
1 „ „ **A. Volckhardt**, Lehrer in Dienstedt.
1 „ „ **Friedrich Wachs**, Seminarist in Weimar.
1 „ „ **A. Wagner**, Cantor in Gerstungen.
1 „ „ **J. J. Walker**, Organist in Sheffield.
1 „ „ **Friedrich Weber**, Hof-Organist im St. James-Palast zu London.
1 „ „ **Fr. Ch. Weeber**, Musikdirector in Nürtingen.
1 „ **die C. Weinholtz'sche Musikalienhandlung** in Braunschweig.
1 „ Herr **R. Werner**, Lehrer in Weltwitz.
1 „ „ **Otto Westphal**, Seminarist in Barby.
1 „ „ **Fr. Jos. Wilhelm**, Seminarist in Montabaur.
1 „ „ **Heinrich Winter**, Organist in London.
1 „ „ **Gustav Wolf**, Lehrer in Bergern.
1 „ „ **Karl Wolf**, Seminarist in Detmold.
1 „ „ **Zimmer**, Seminarist in Barby.

Fuge.

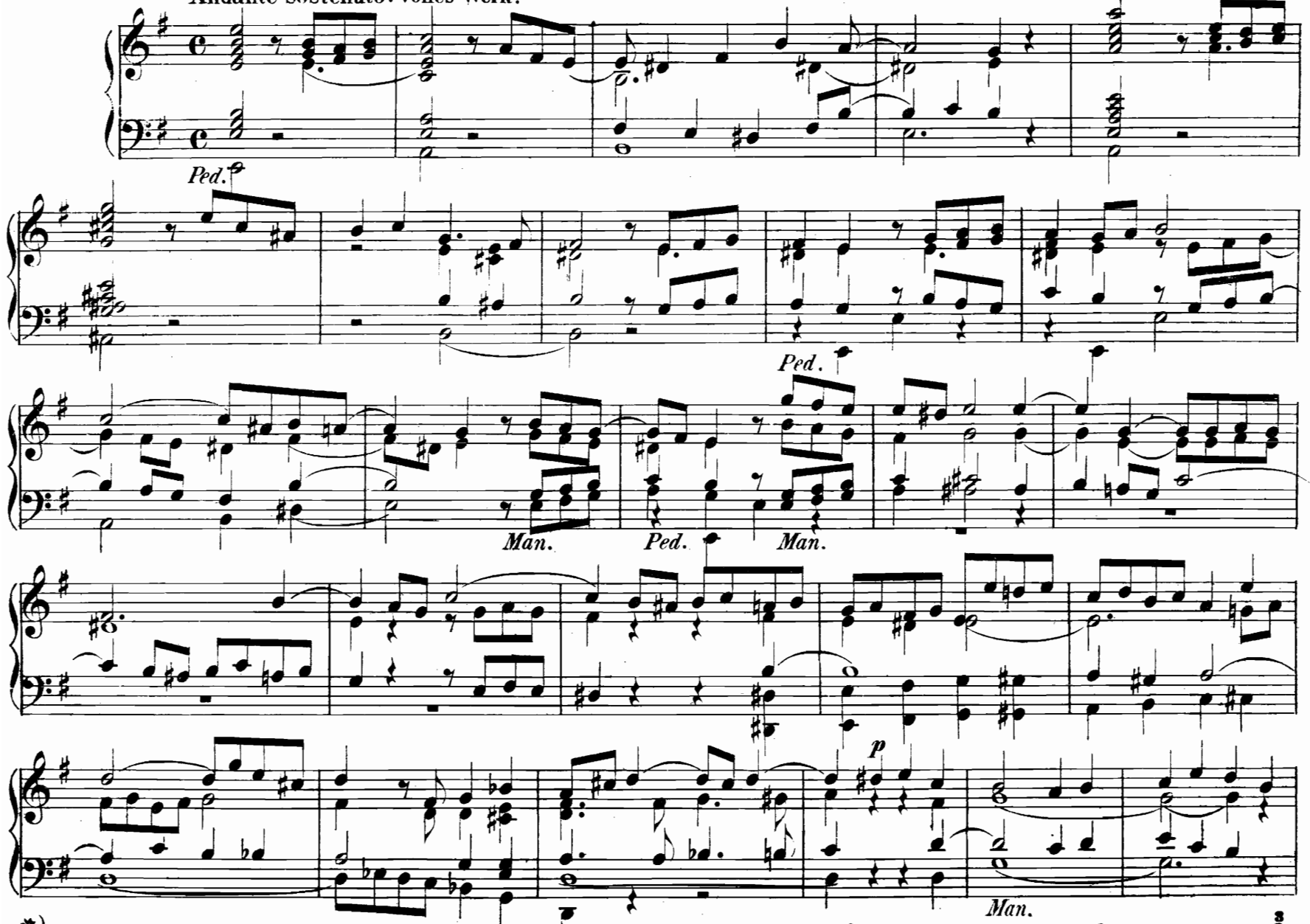



Man.
Ped.
Man.
Ped. dopp.
ritard.

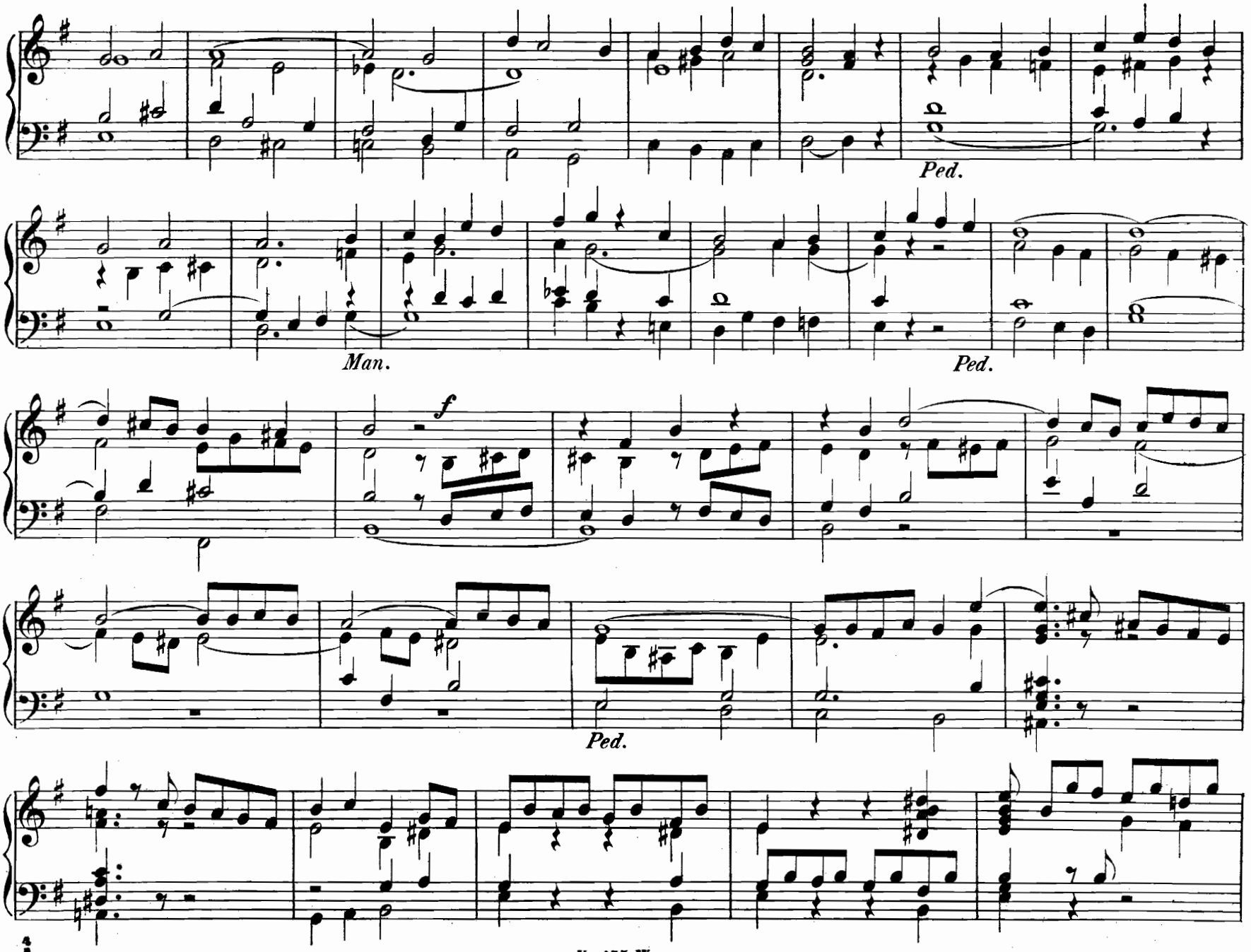
Präludium.

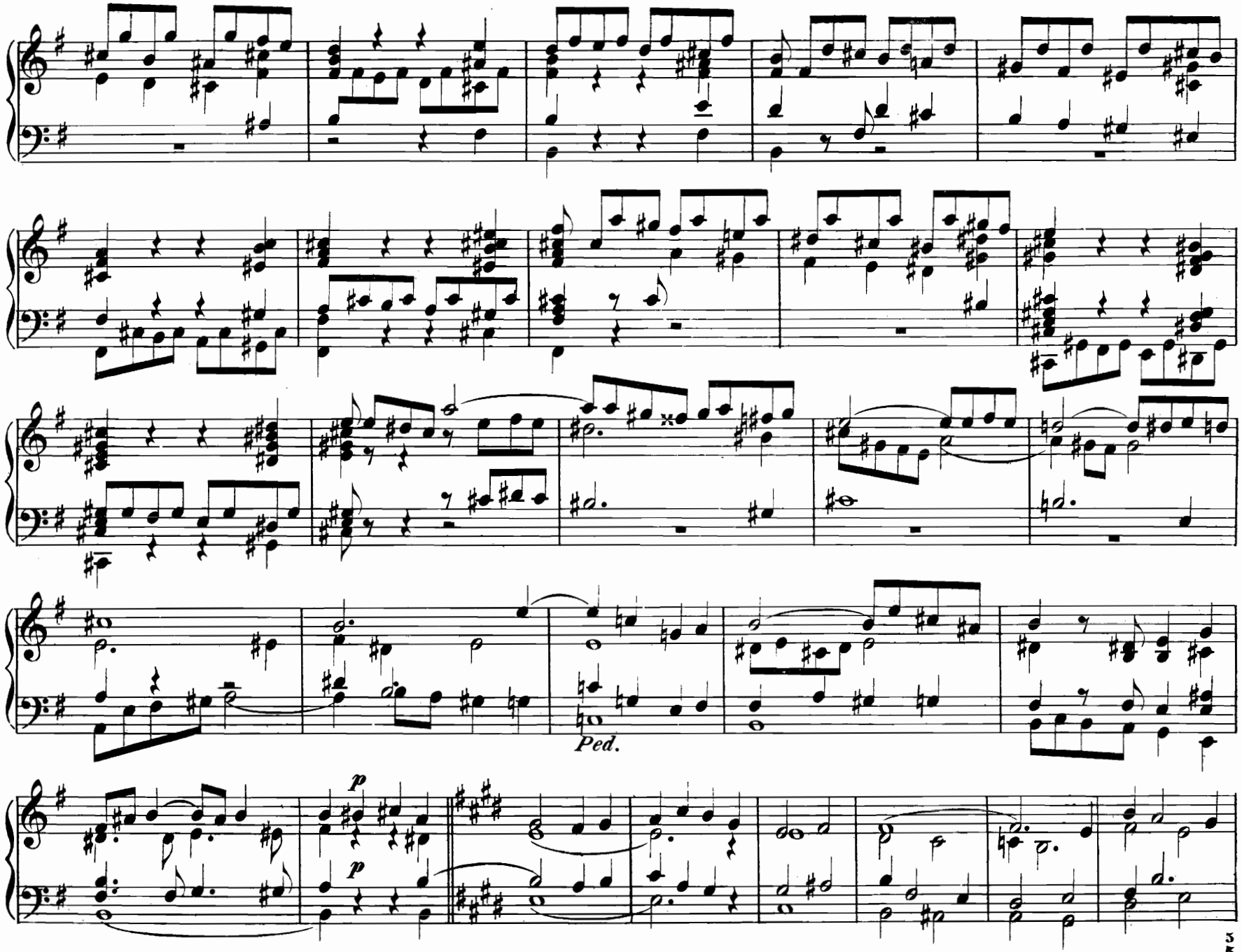
A. Bell.

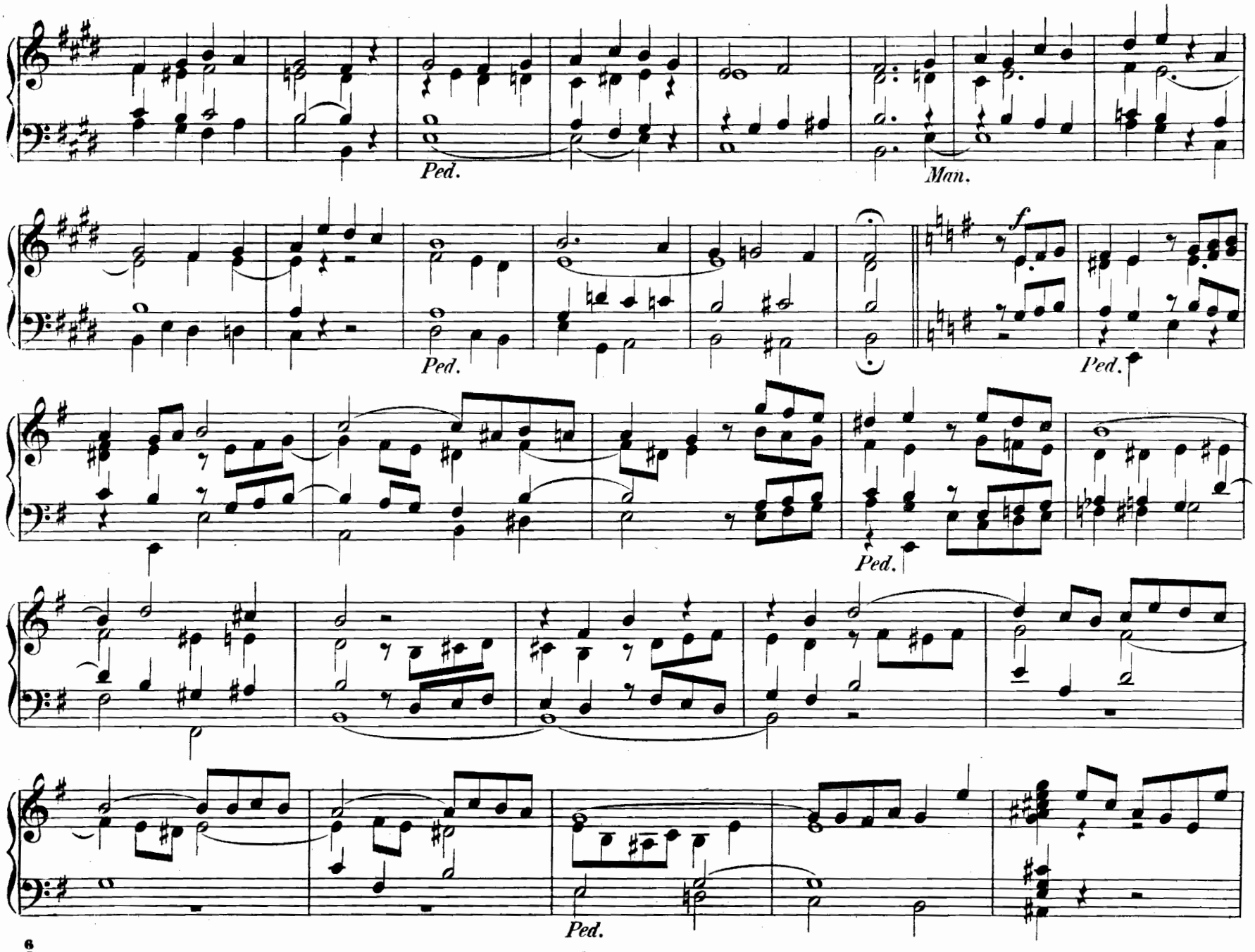
Andante sostenuto. Volles Werk. *)

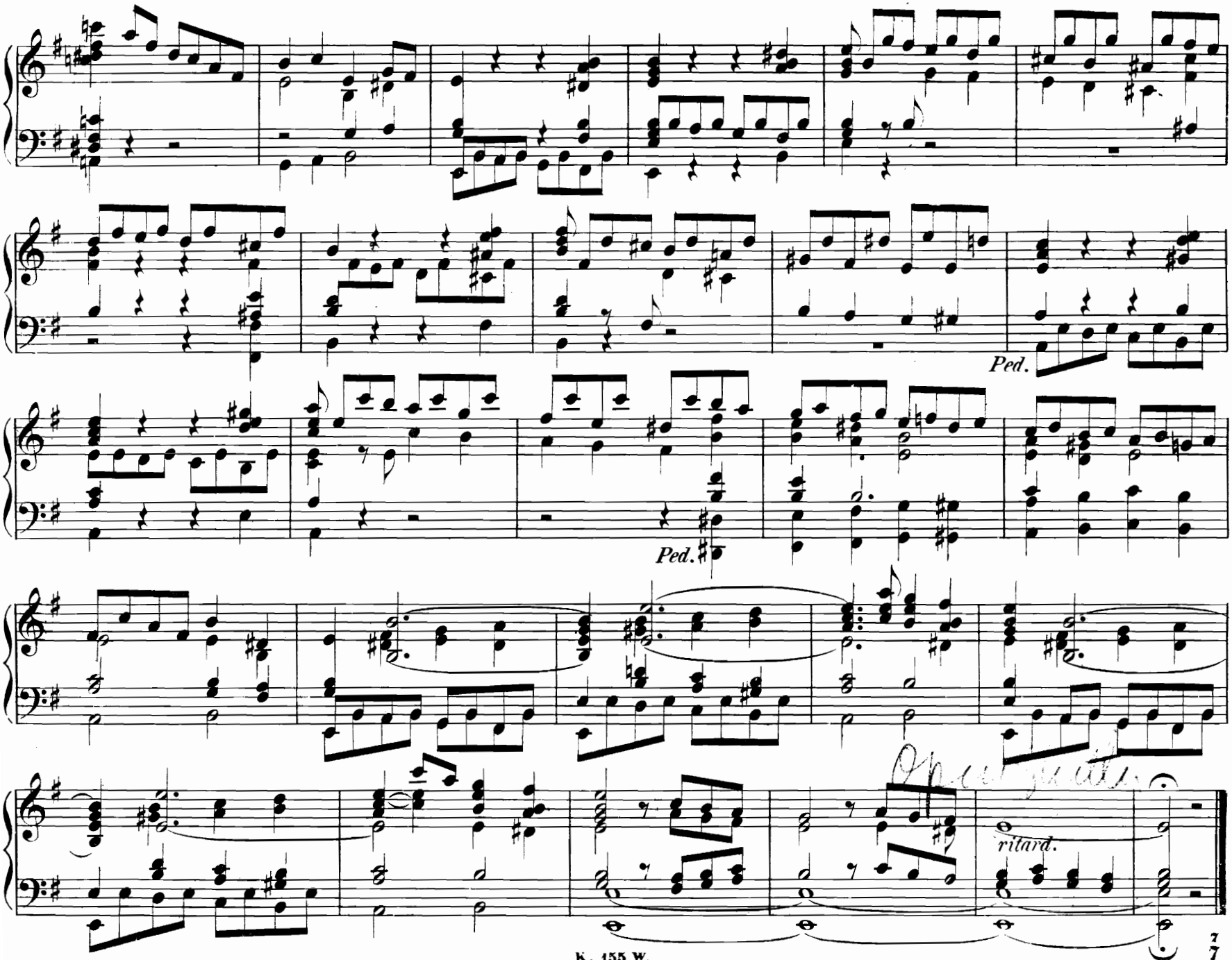


*) Die mit *p* bezeichneten zwei Mittelsätze können auch auf einen zweiten Manual mit einigen sanften Stimmen vorgetragen werden.


Ped.
Man.
Ped.
f
Ped.


Ped.
p
p

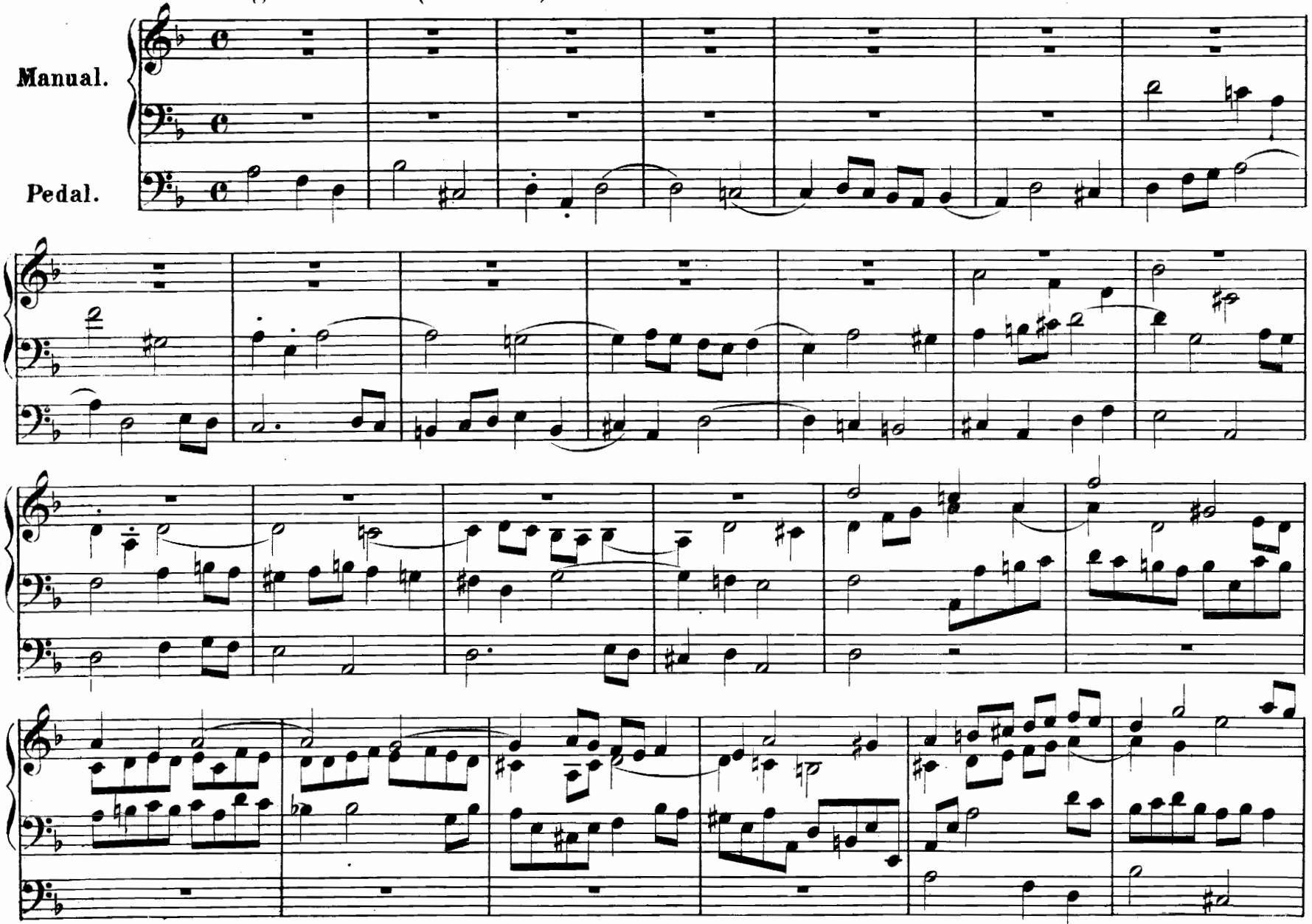

Ped.
Man.
Ped.
f
Ped.
Ped.
Ped.

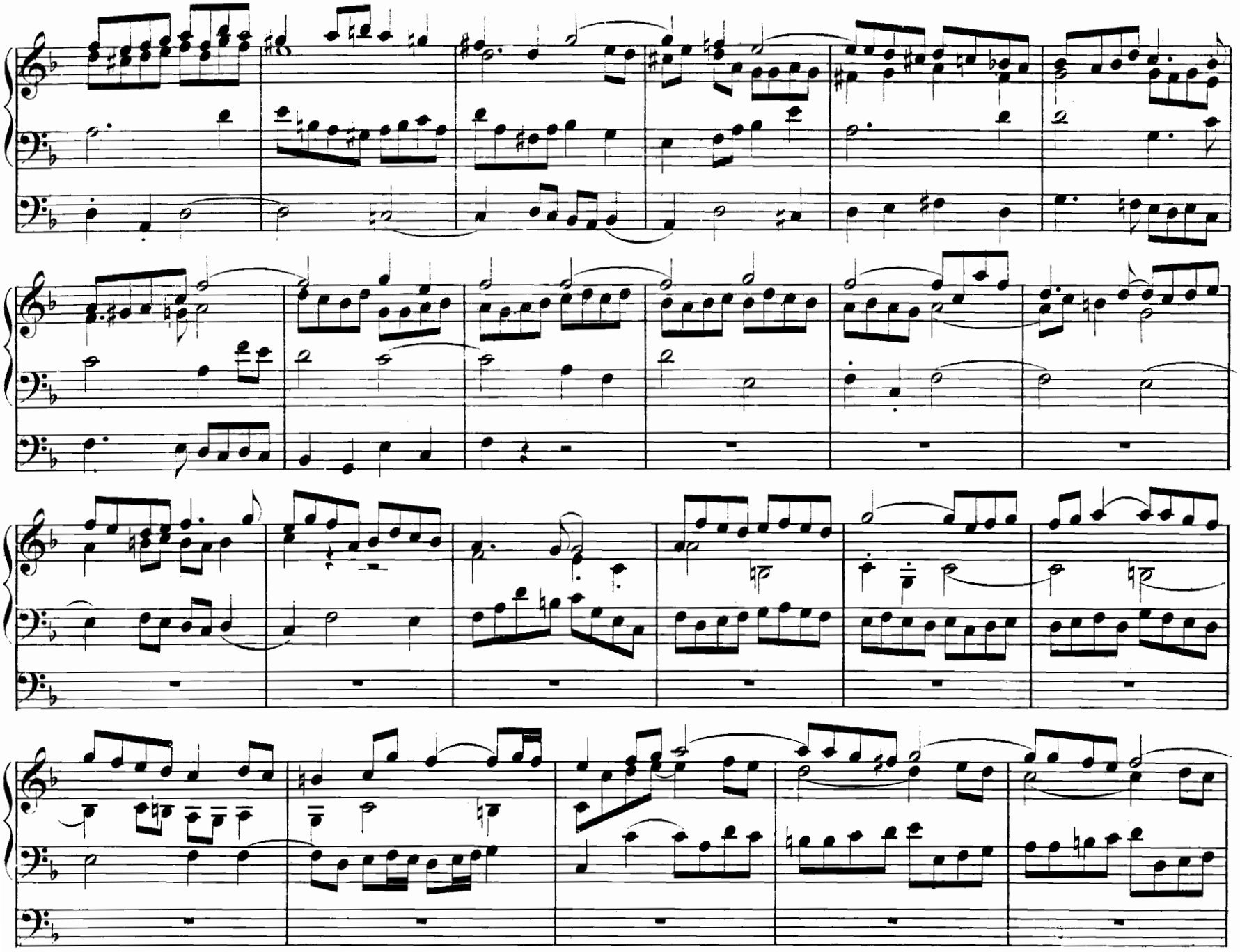

Ped.
Ped.
ritard.

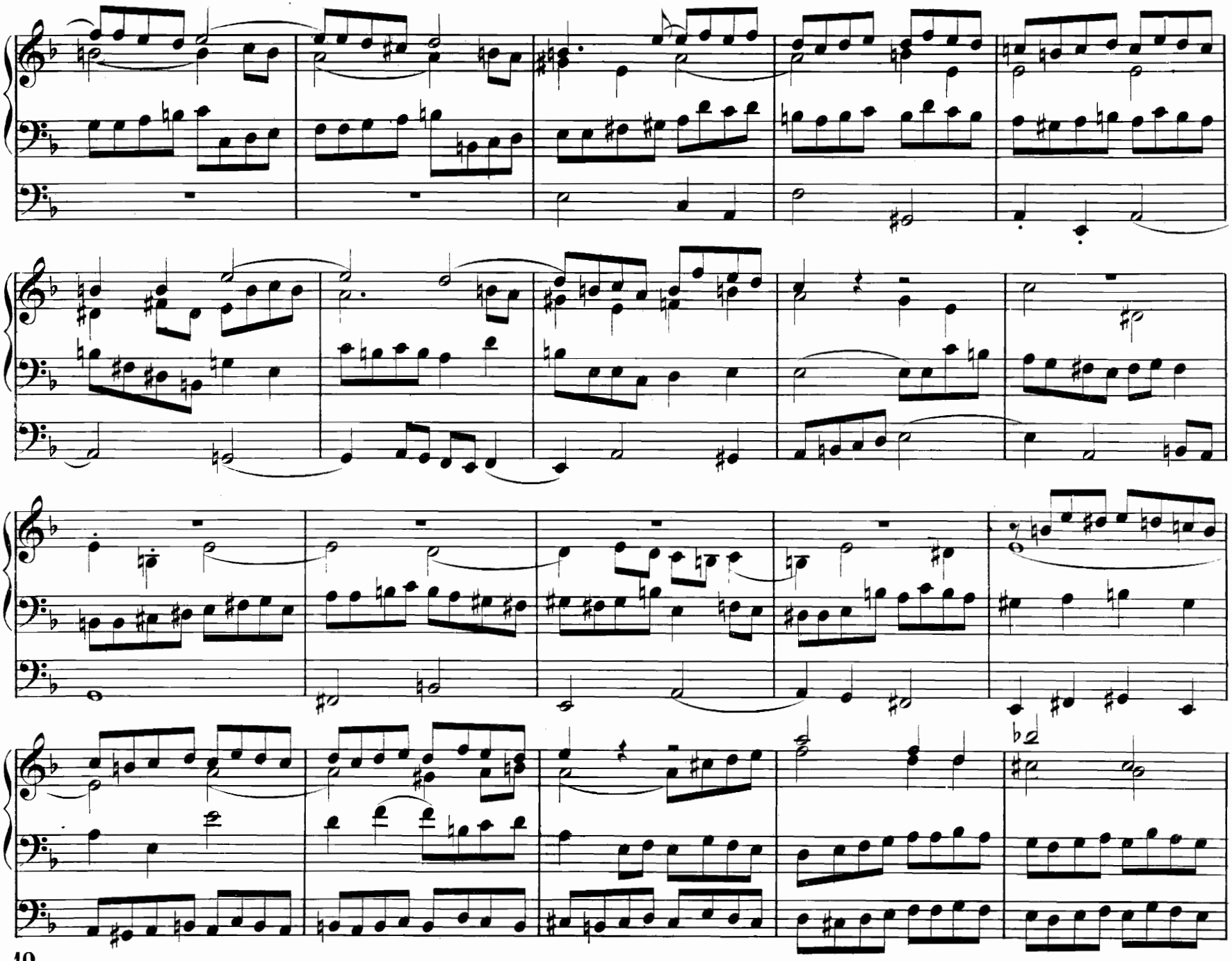
Fuge.

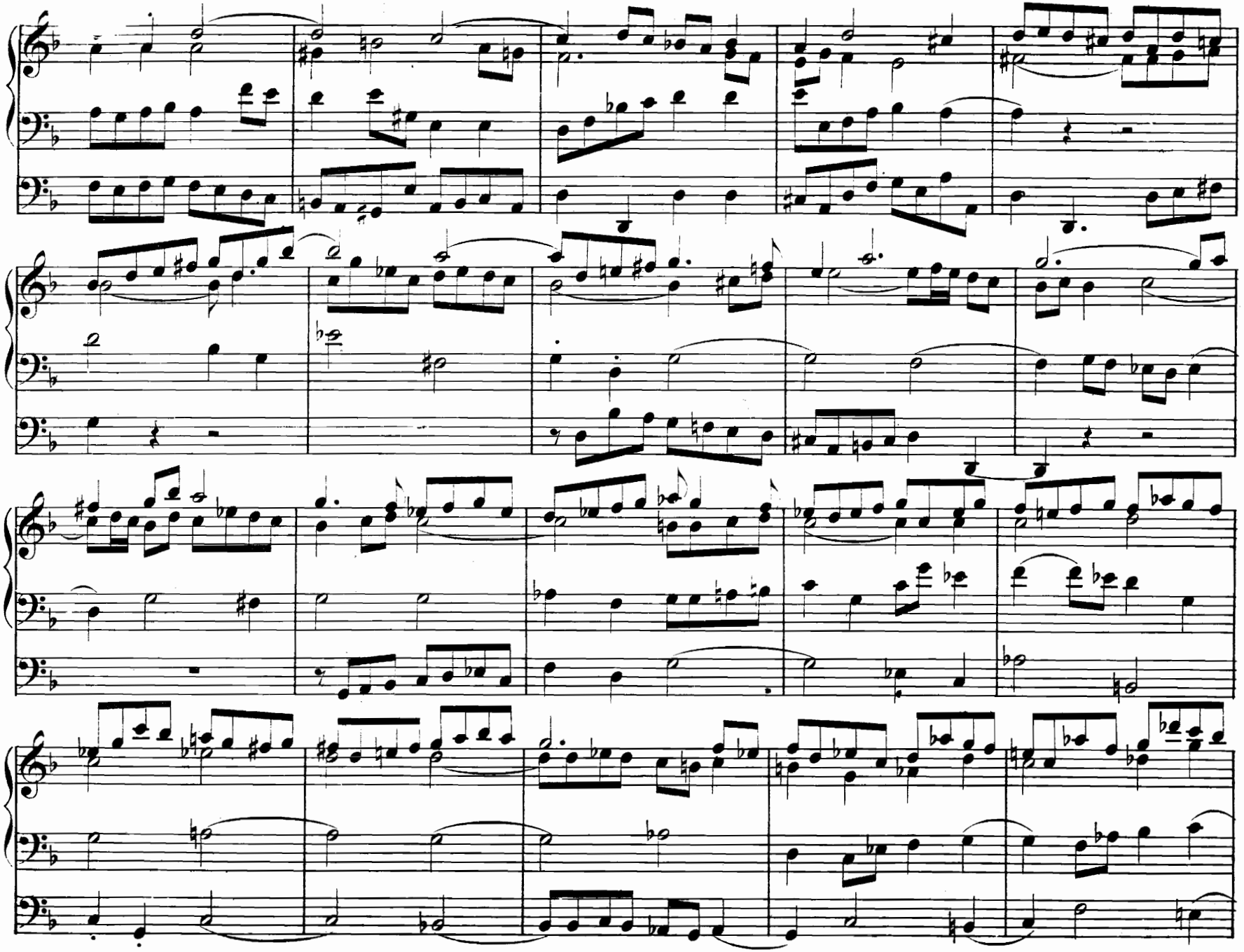
Theodor Berthold.

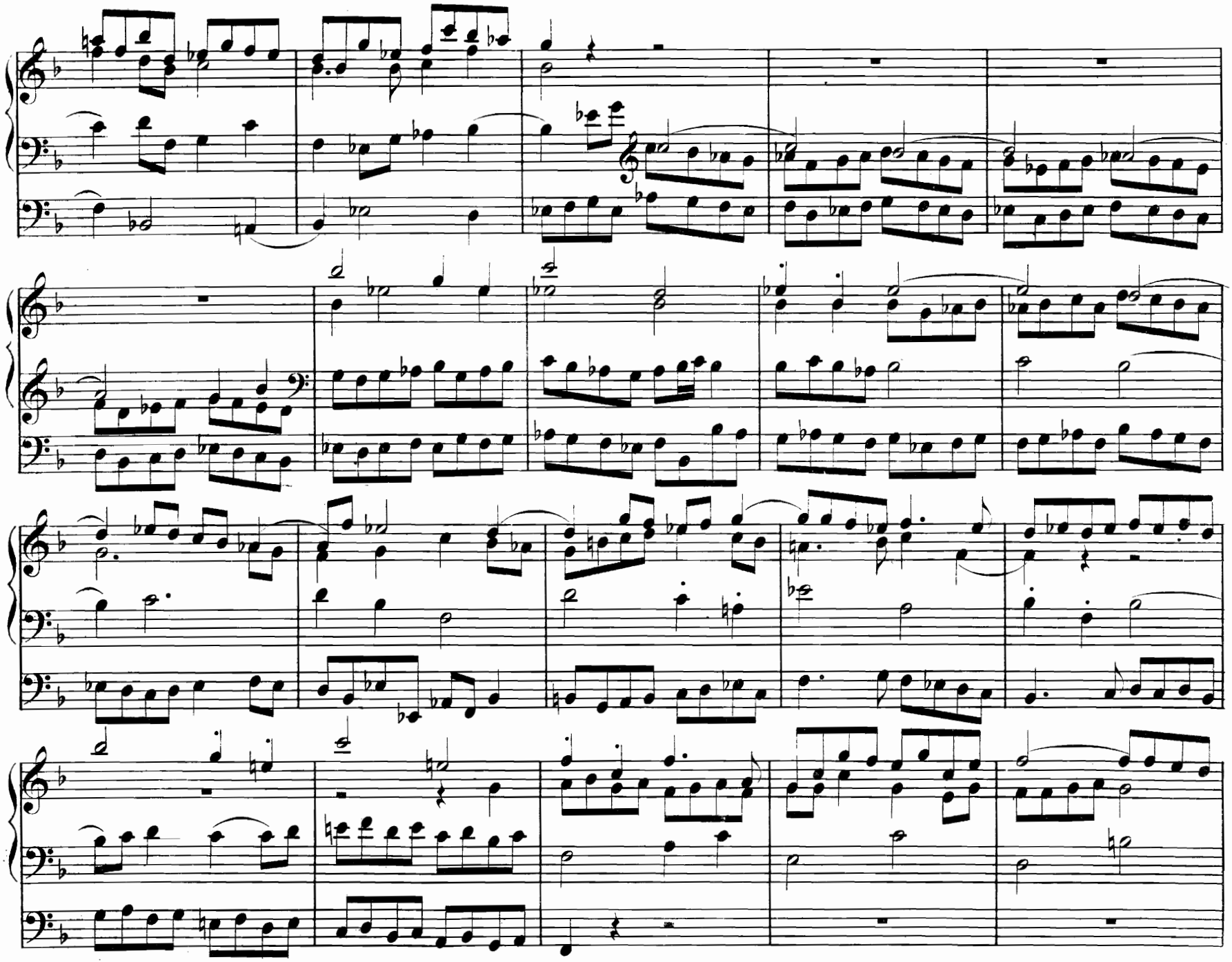
Allegro maestoso. (Volles Werk.)

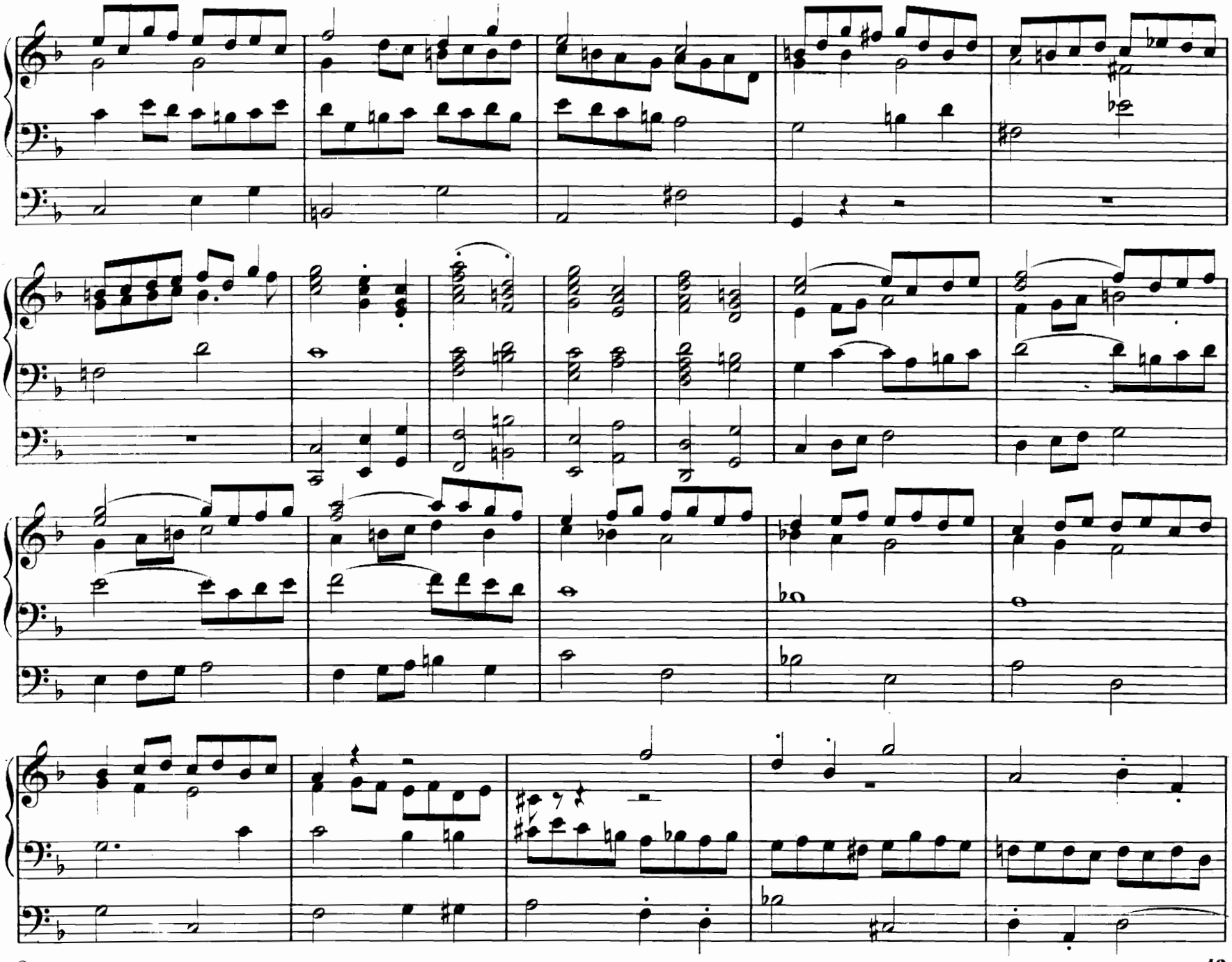


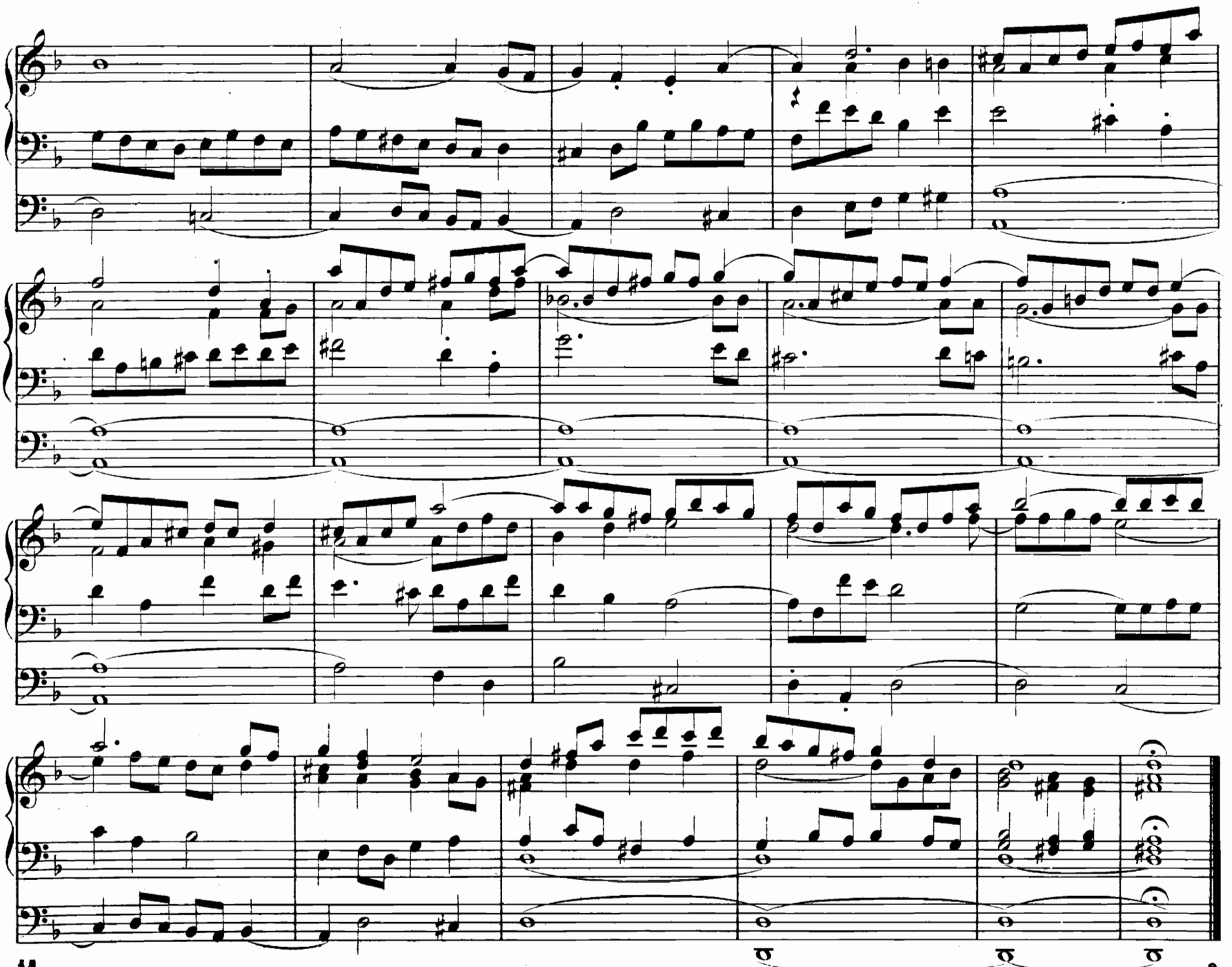










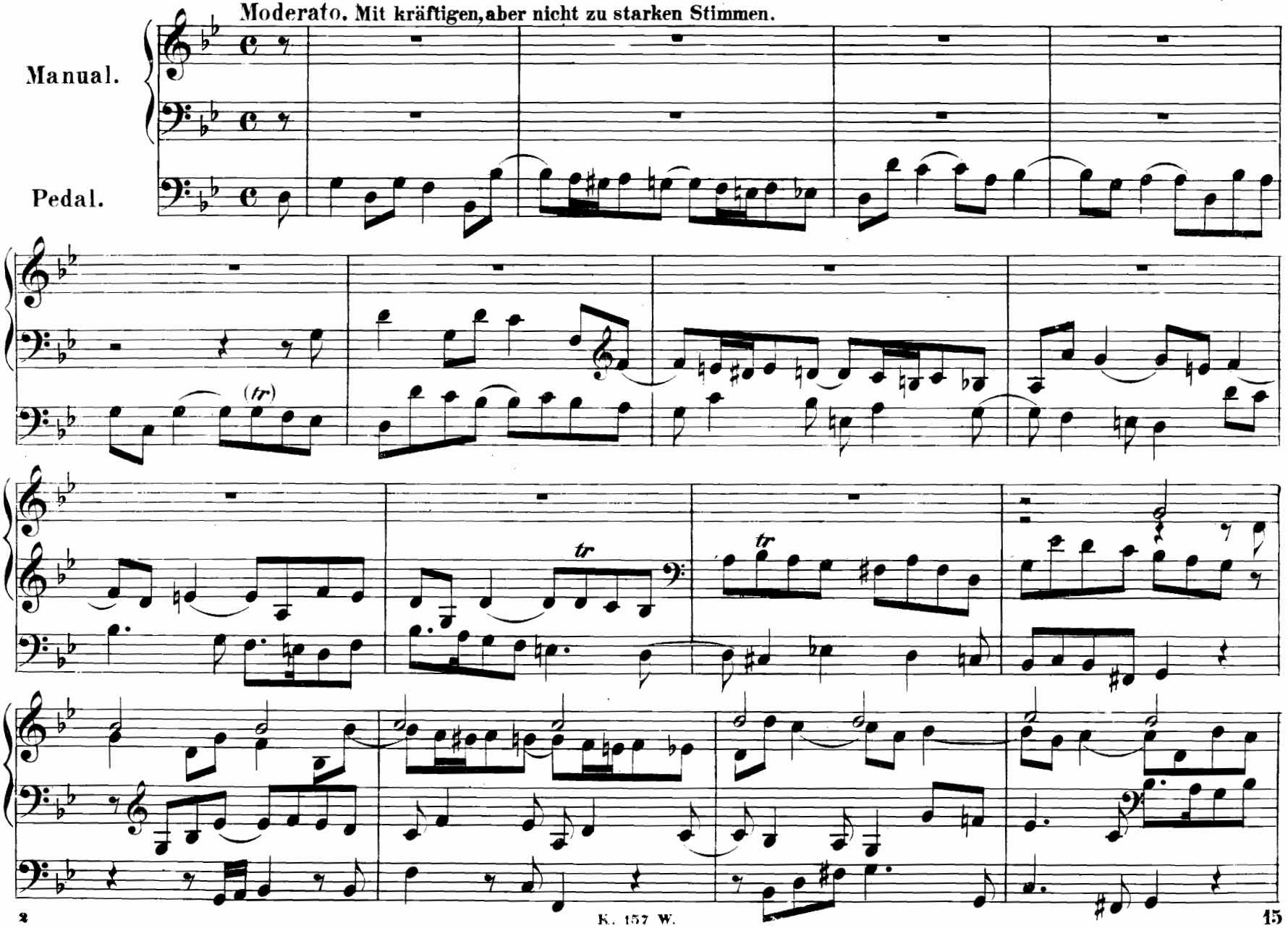


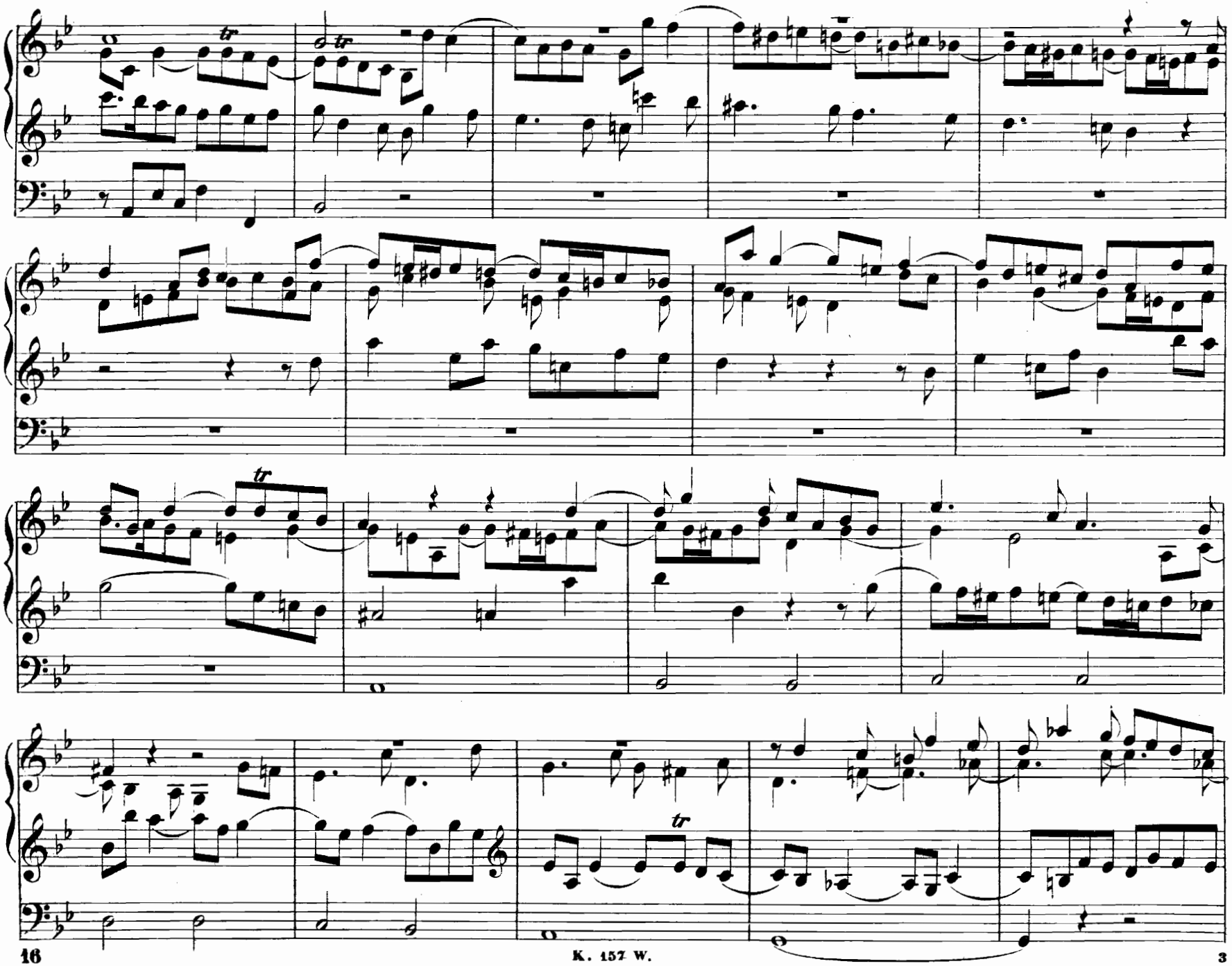
Fuge zum Choral:

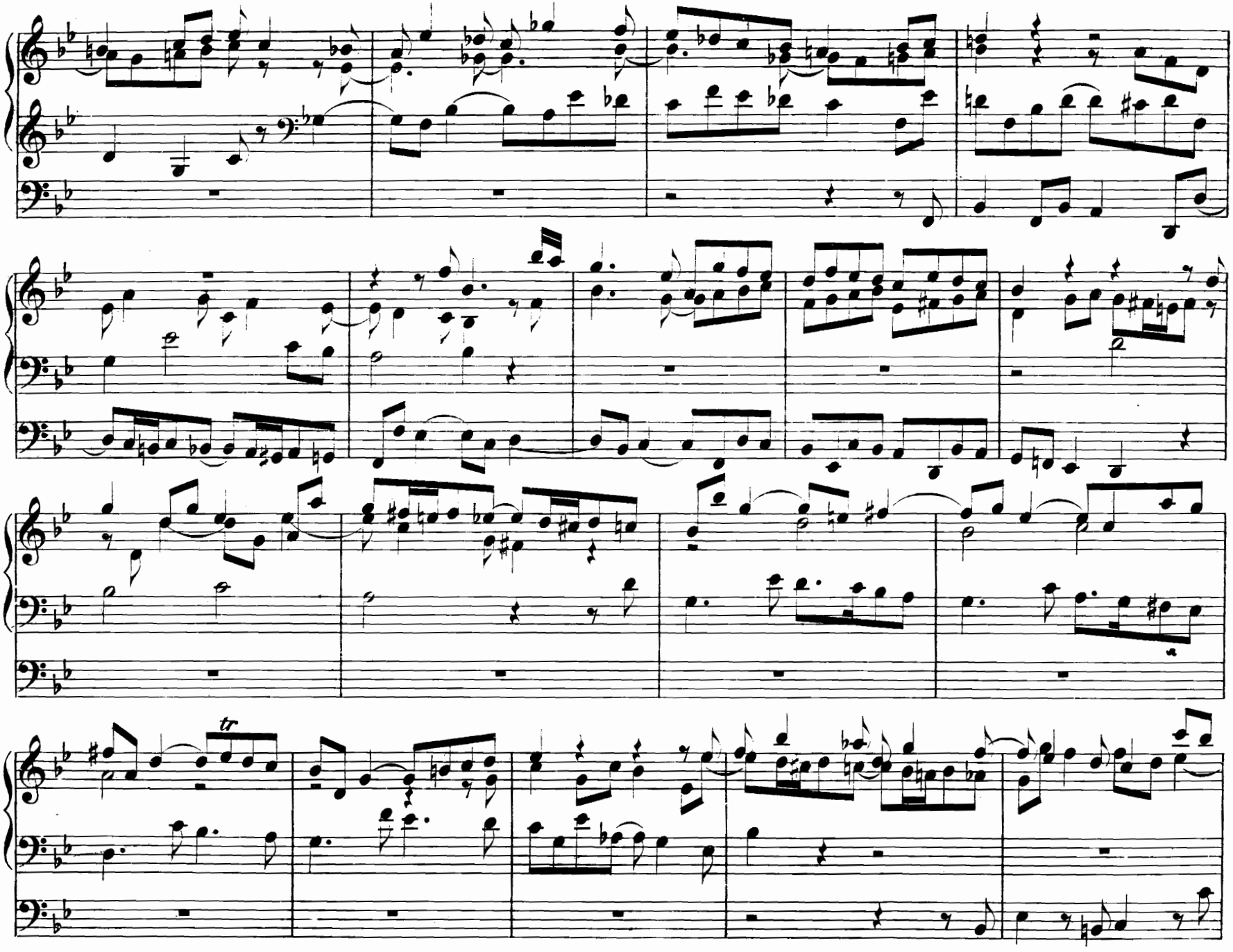
Ach Gott erhör mein Seufzen und Wehklagen.

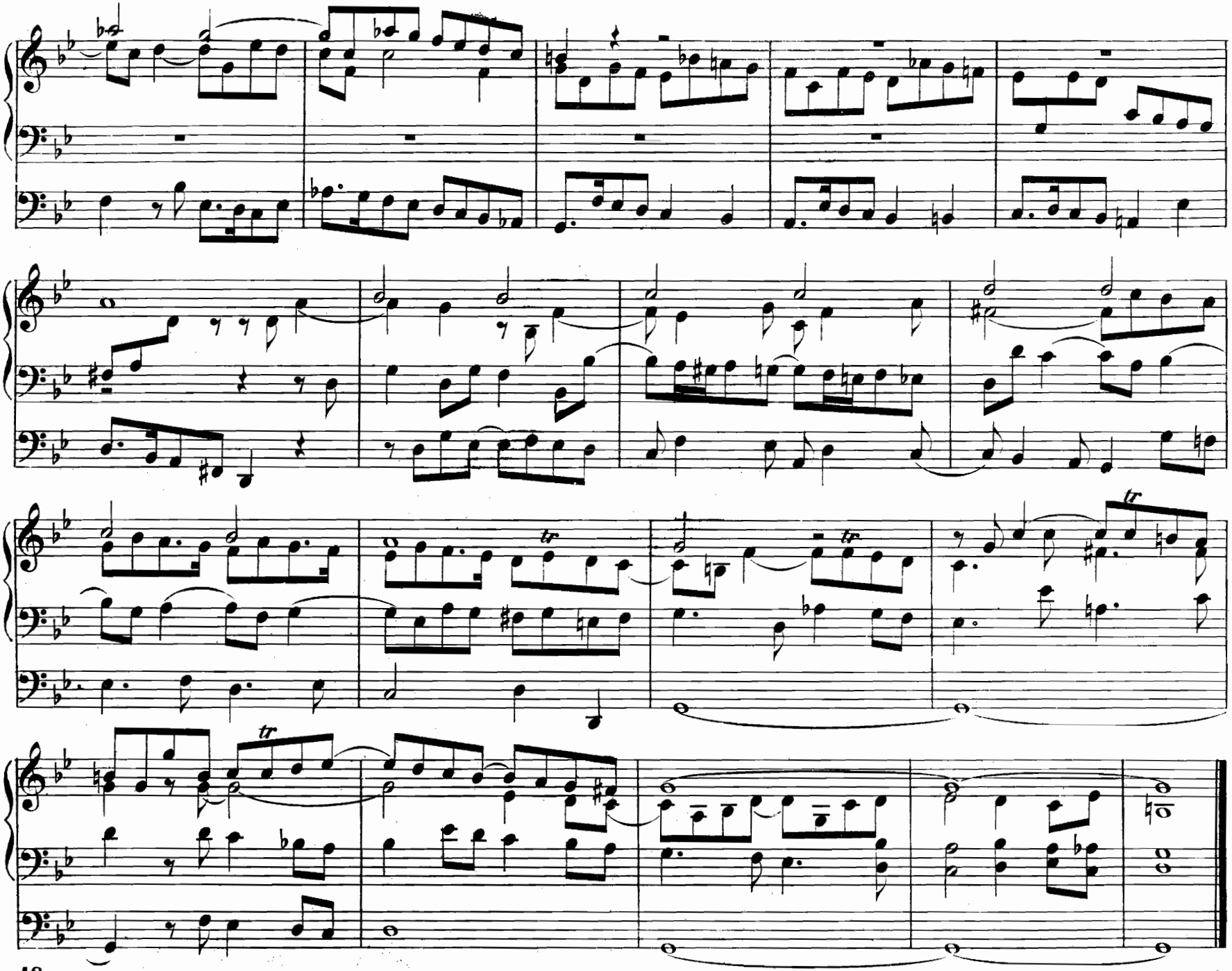
F. Billig.

Moderato. Mit kräftigen, aber nicht zu starken Stimmen.






tr

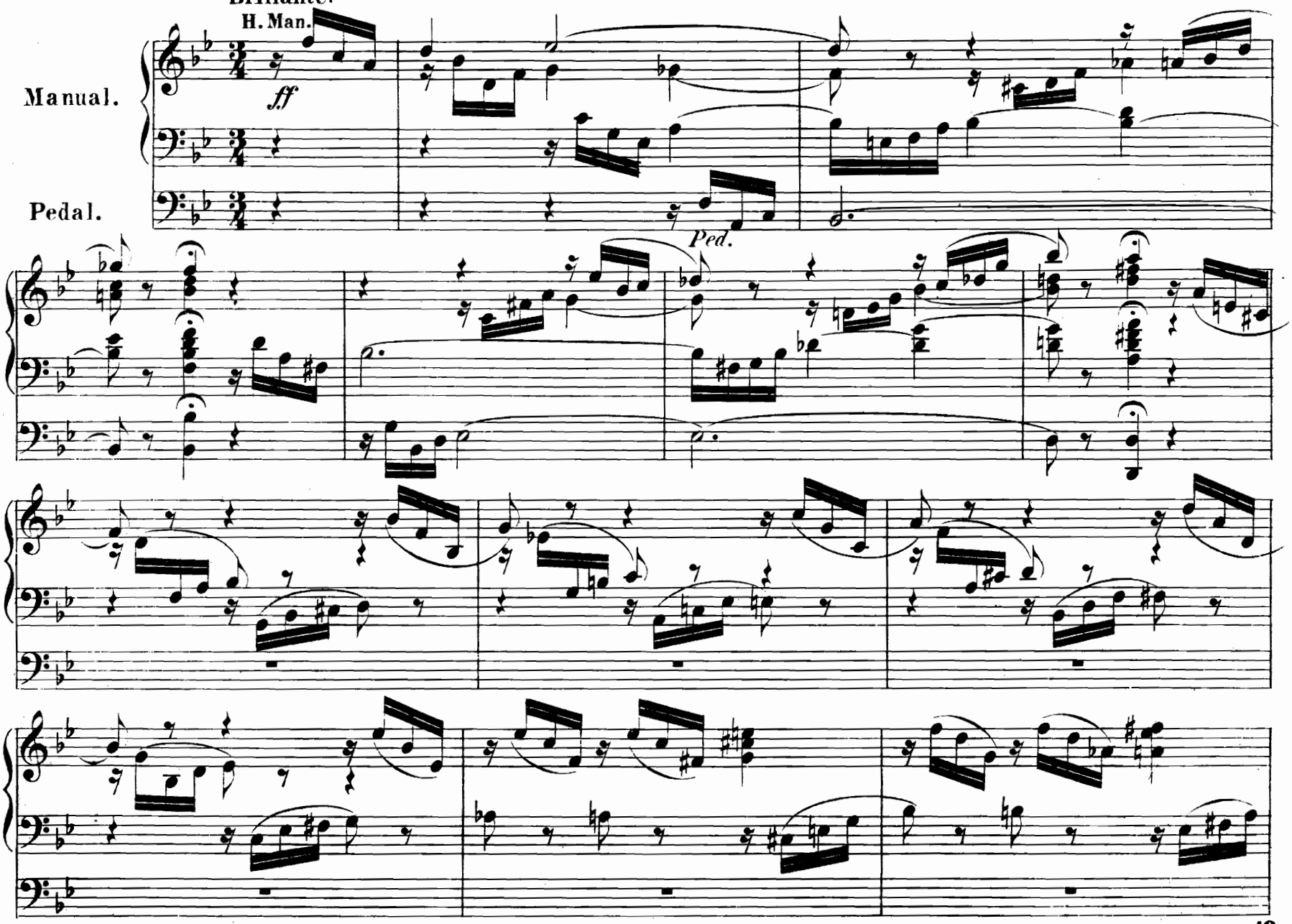

tr
tr
tr
tr

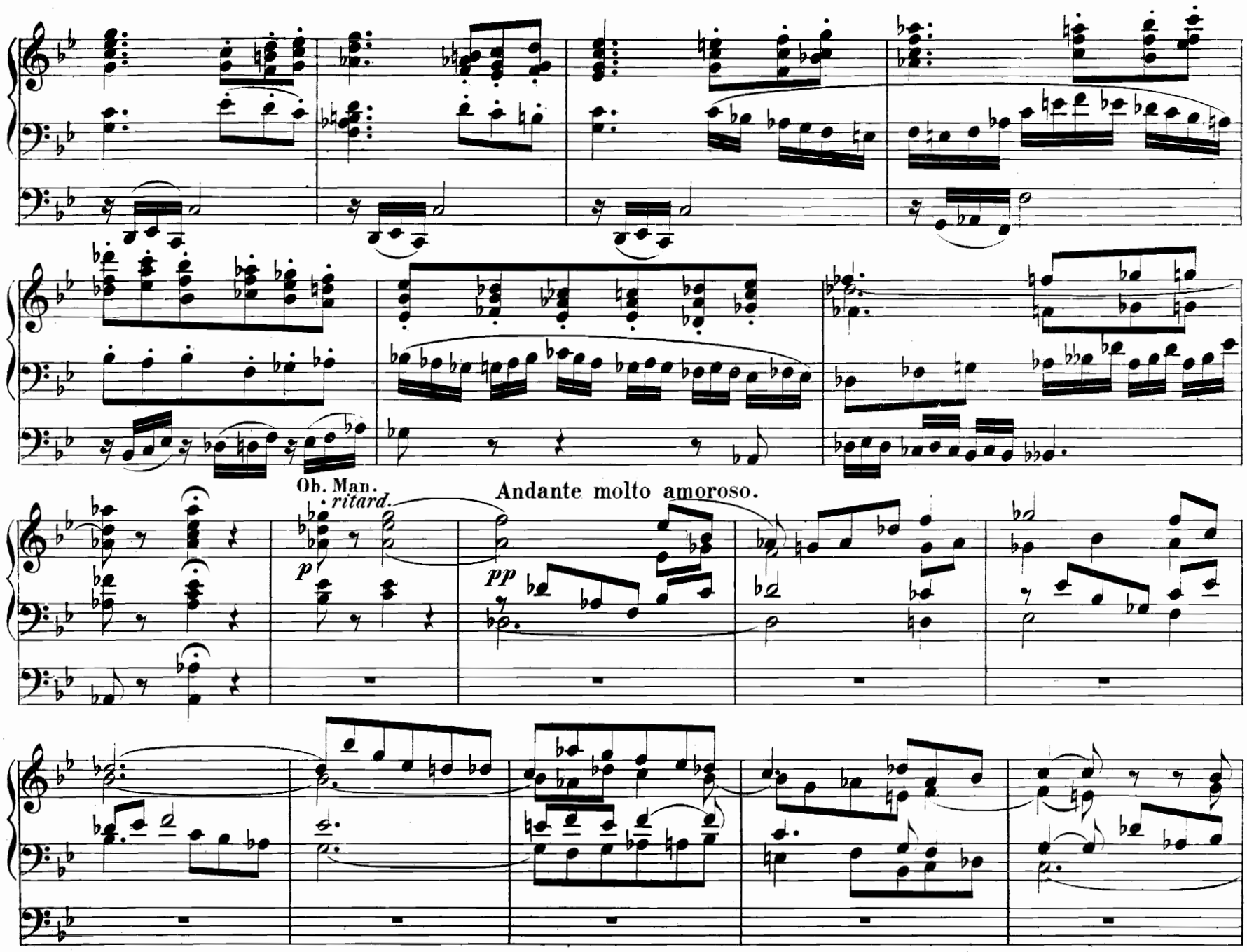
Postludium und Fuge.

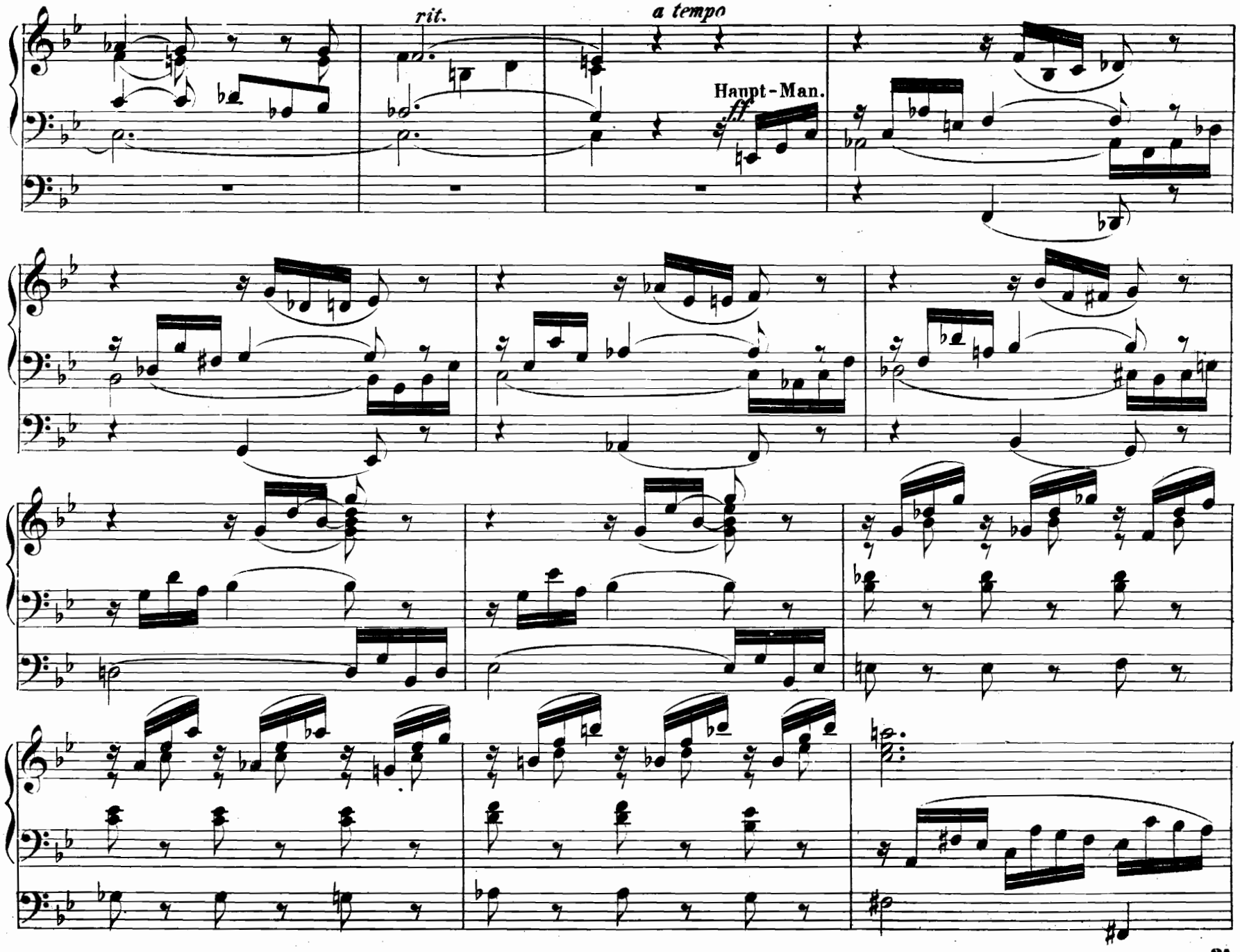
Postludium.

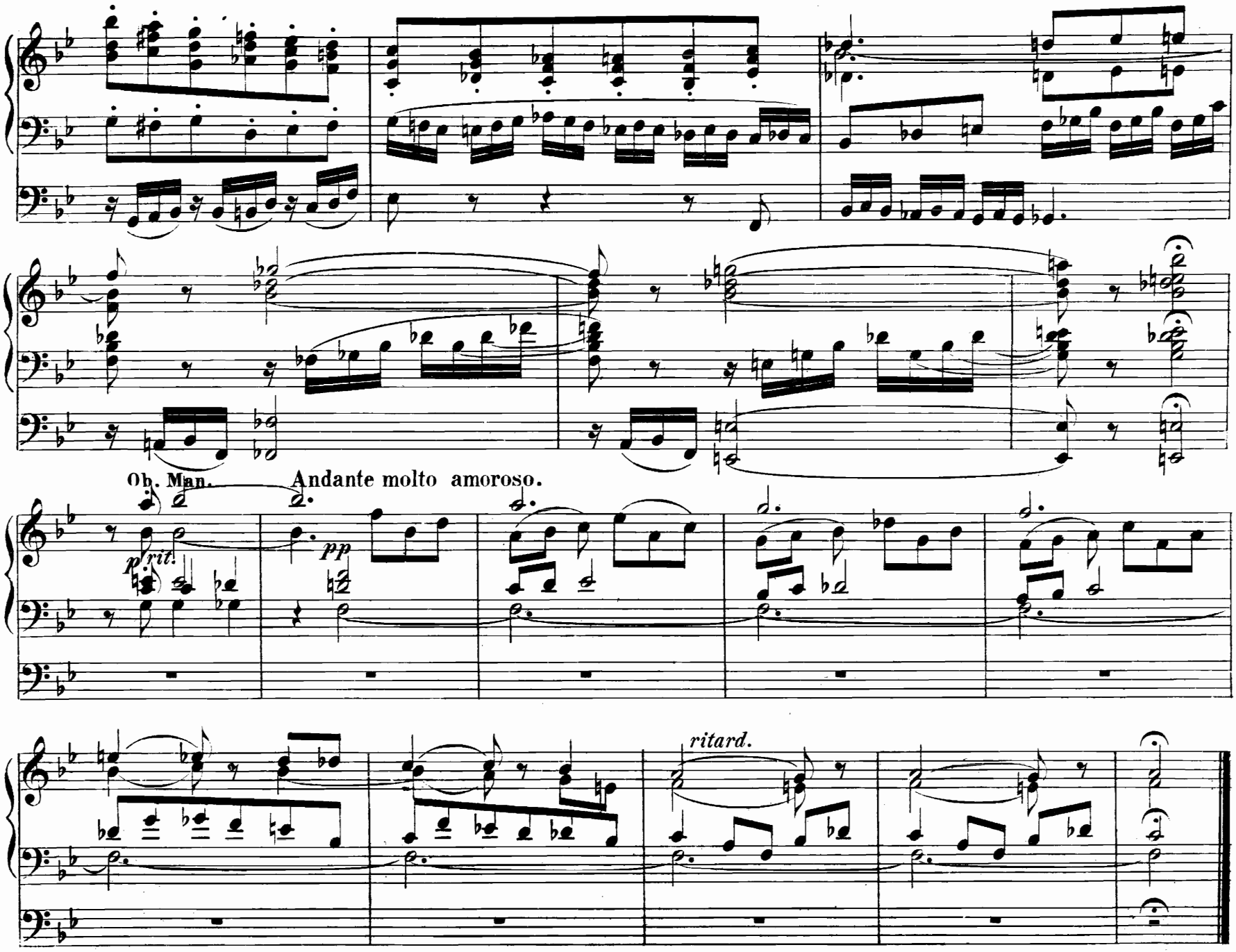
Brillante.

Bernhard Brähmig.



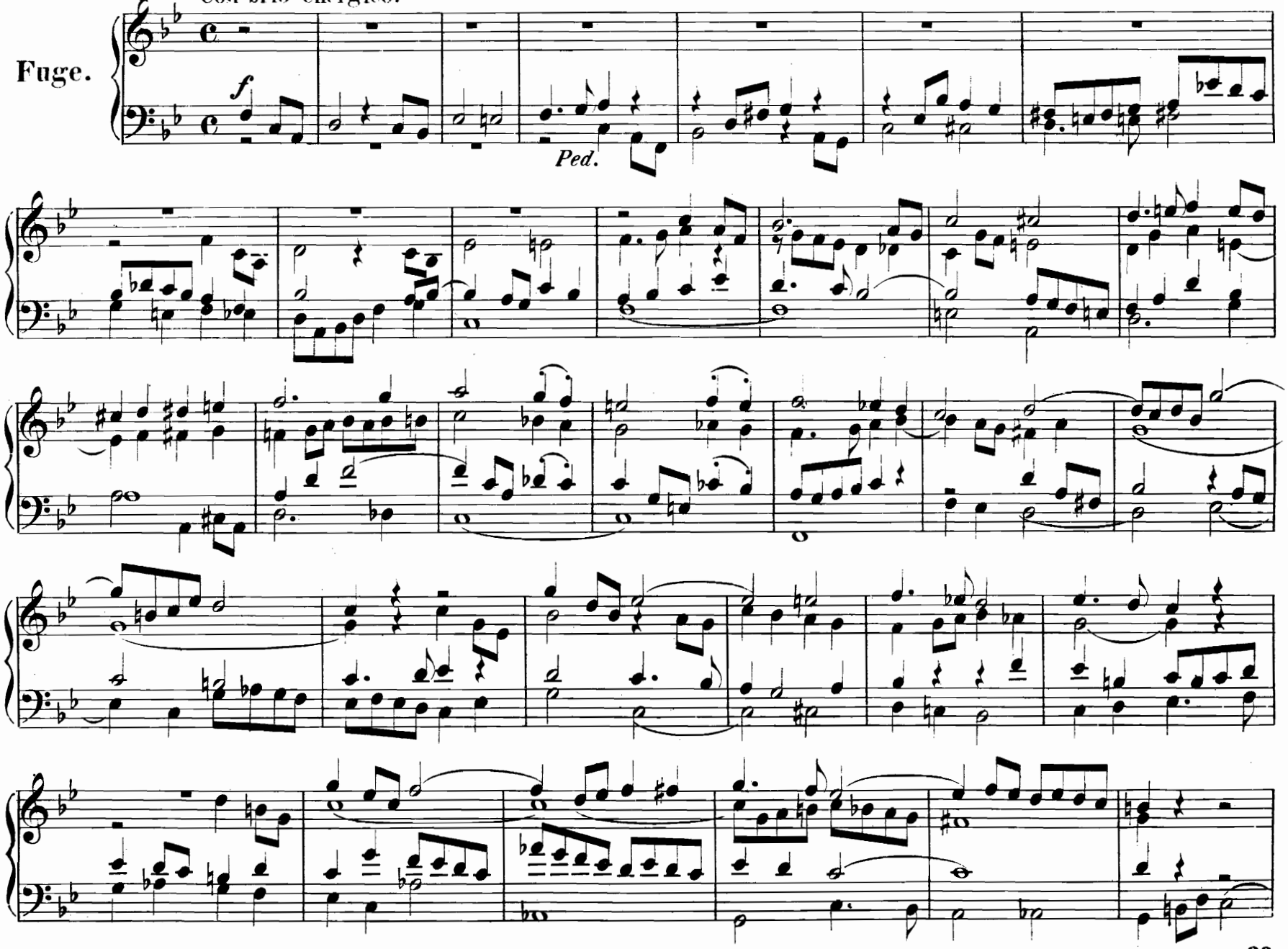

Ob. Man.
ritard.
Andante molto amoroso.
p
pp

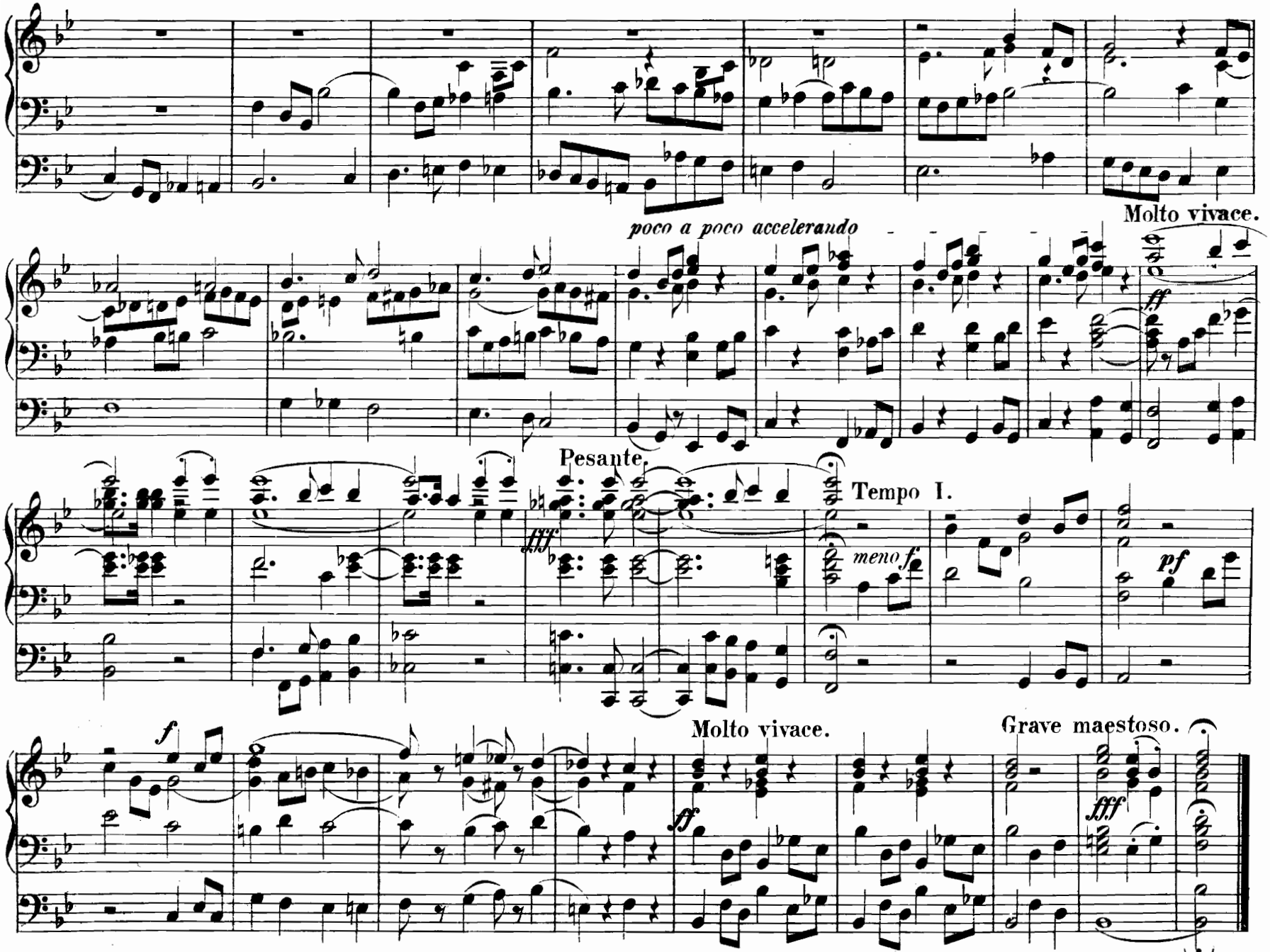

rit.
a tempo
Haupt-Man.
ff


Ob. Man.
Andante molto amoroso.
p rit.
pp
ritard.

Con brio energico.

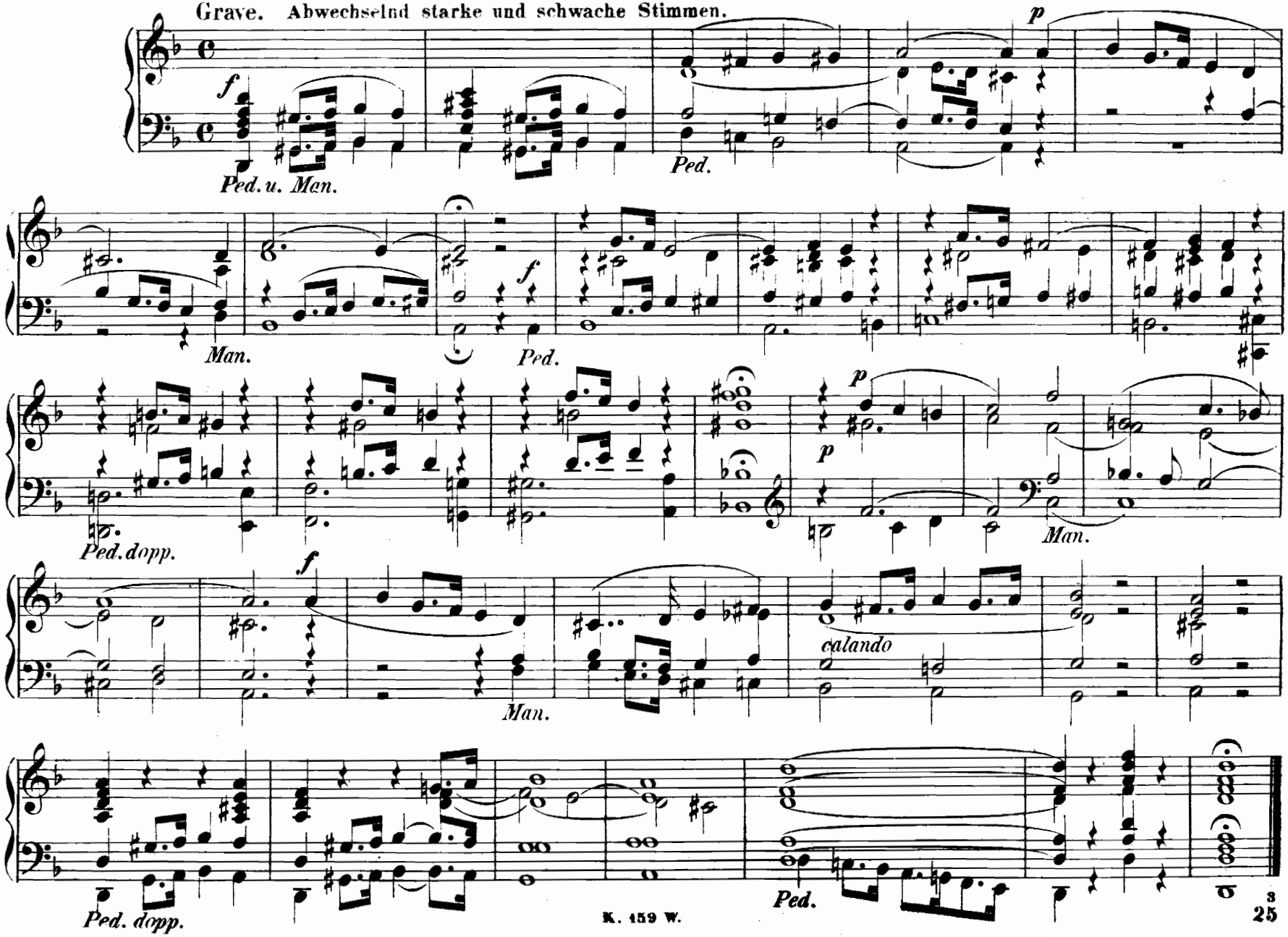
Fuge.




poco a poco accelerando
Molto vivace.
ff
Pesante.
fff
Tempo I.
meno f
pf
f
Molto vivace.
ff
Grave maestoso.
fff

Nachspiel.

K. Davin.



„Basso ostinato“

mit 20 thematischen Repetitionen.

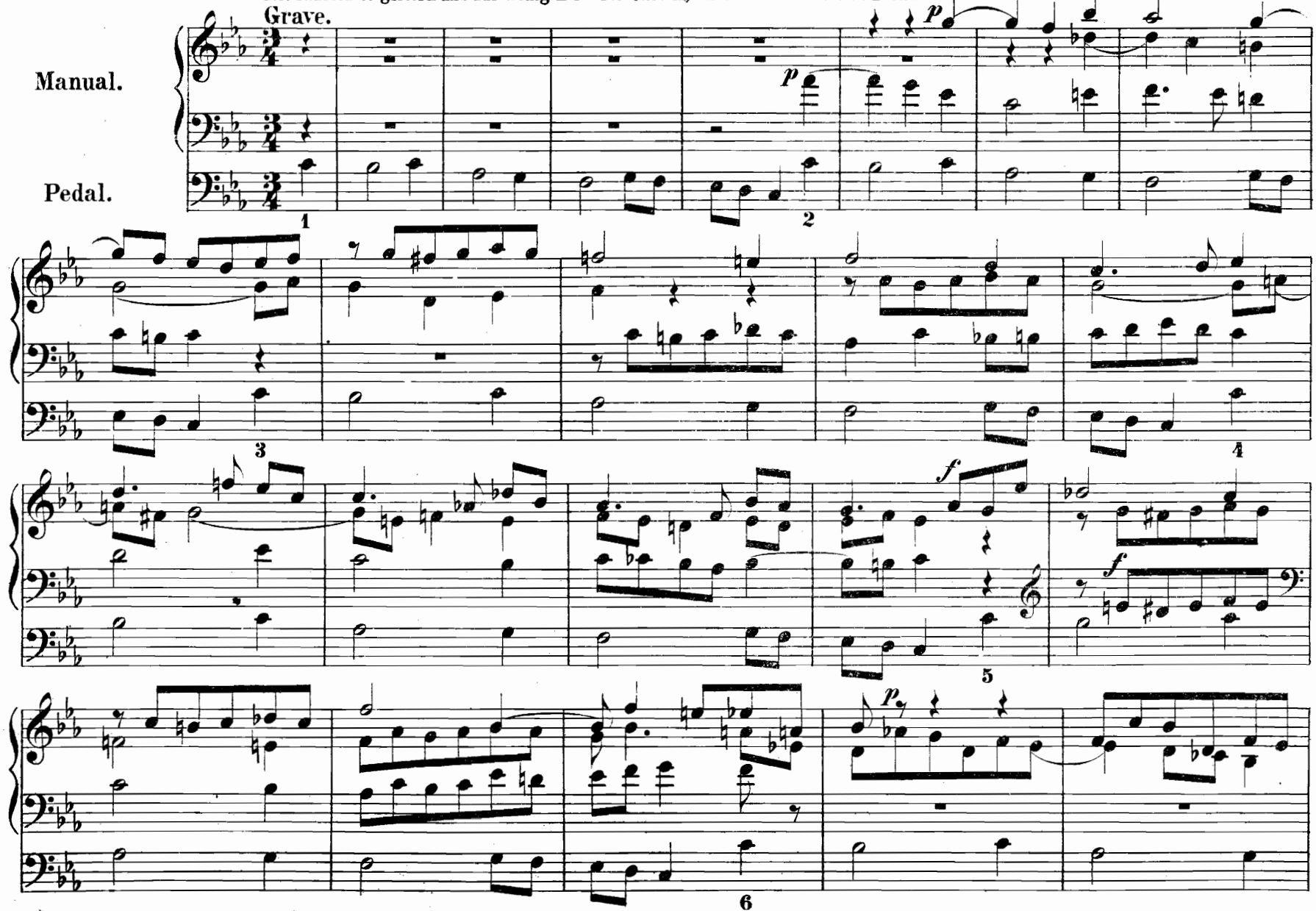
Mit sanften Registern und nur wenig hervortretendem, voll und rund tönendem *Pedal.* ÷)

Th. Drath, Op. 30.

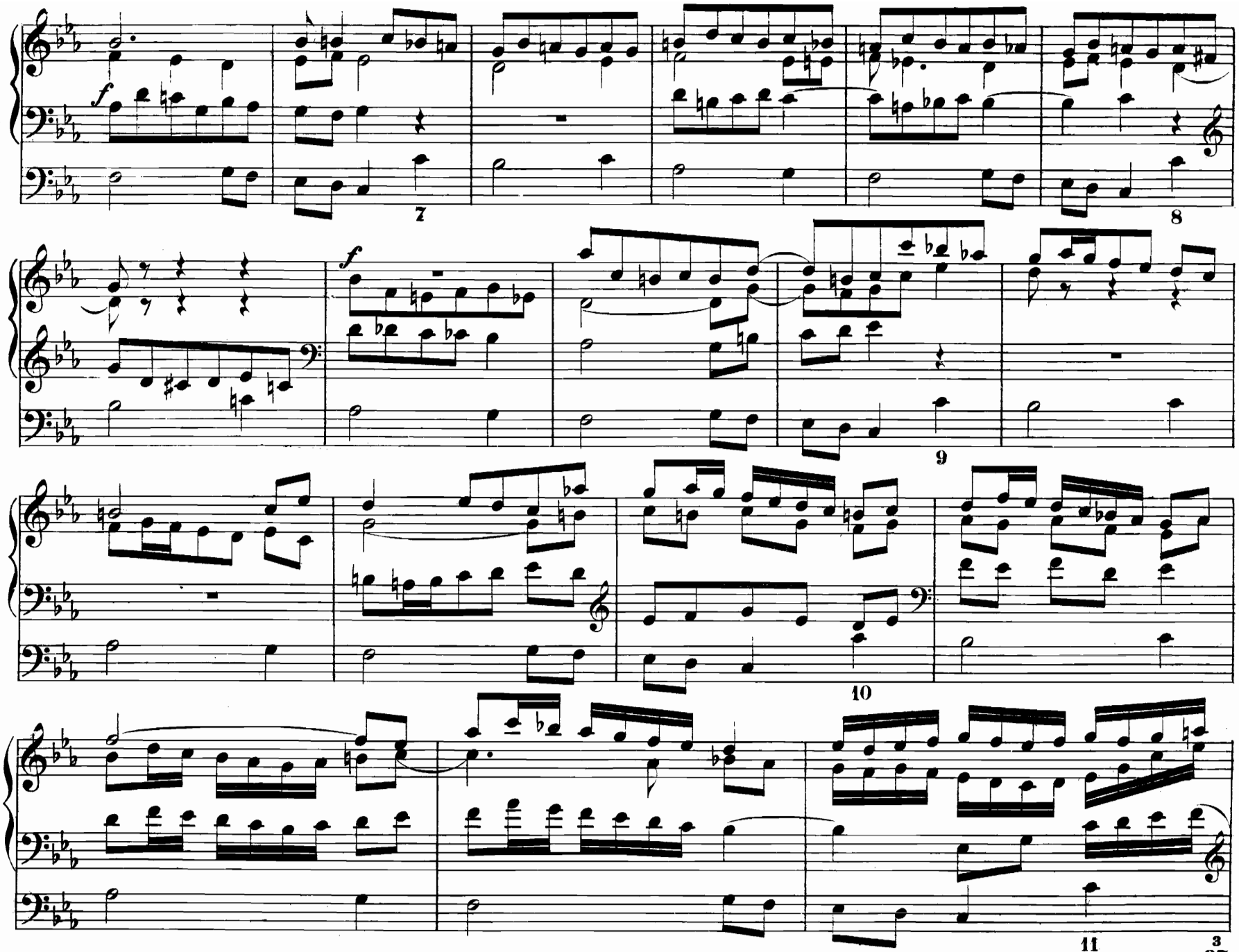
Grave.

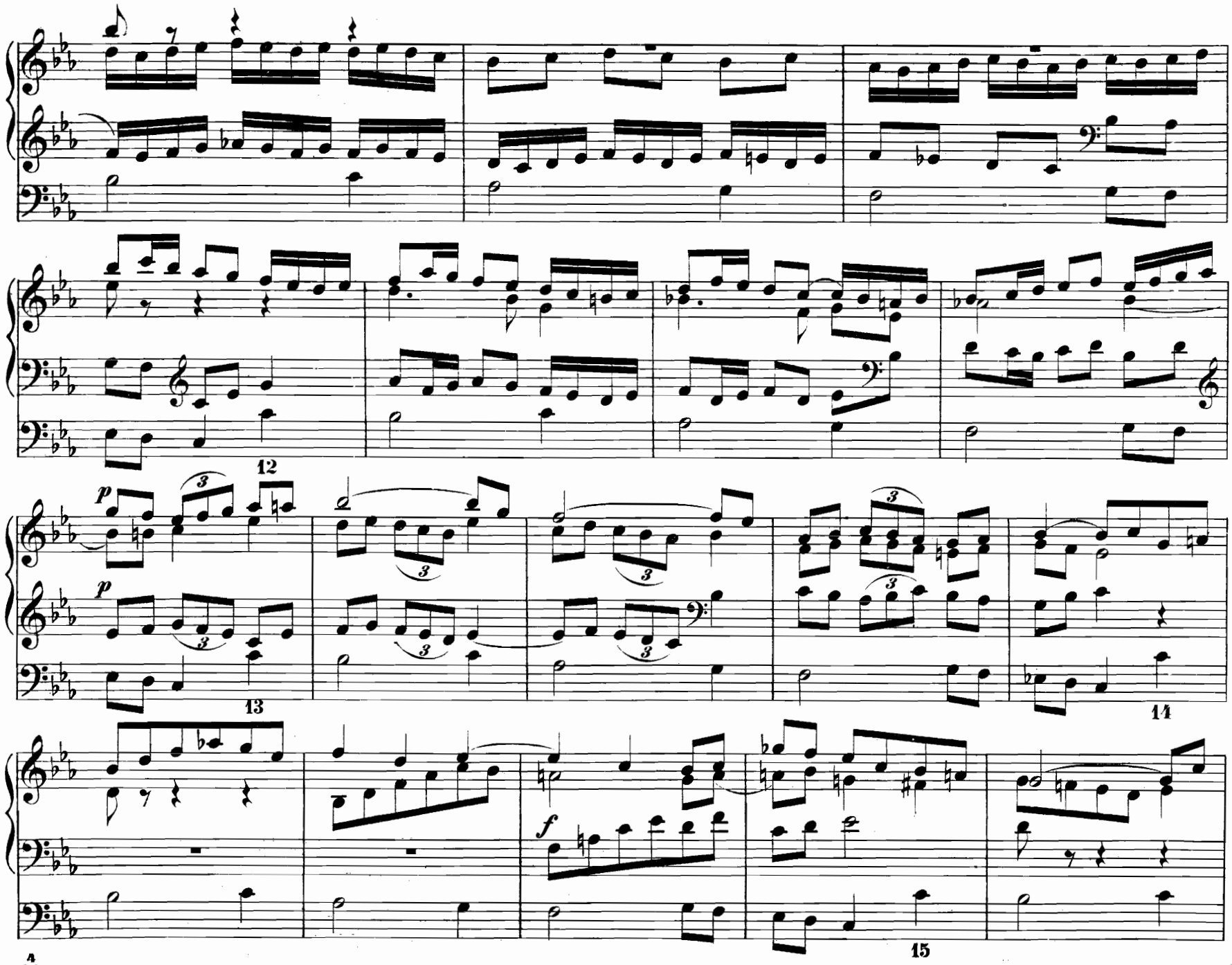
Manual.

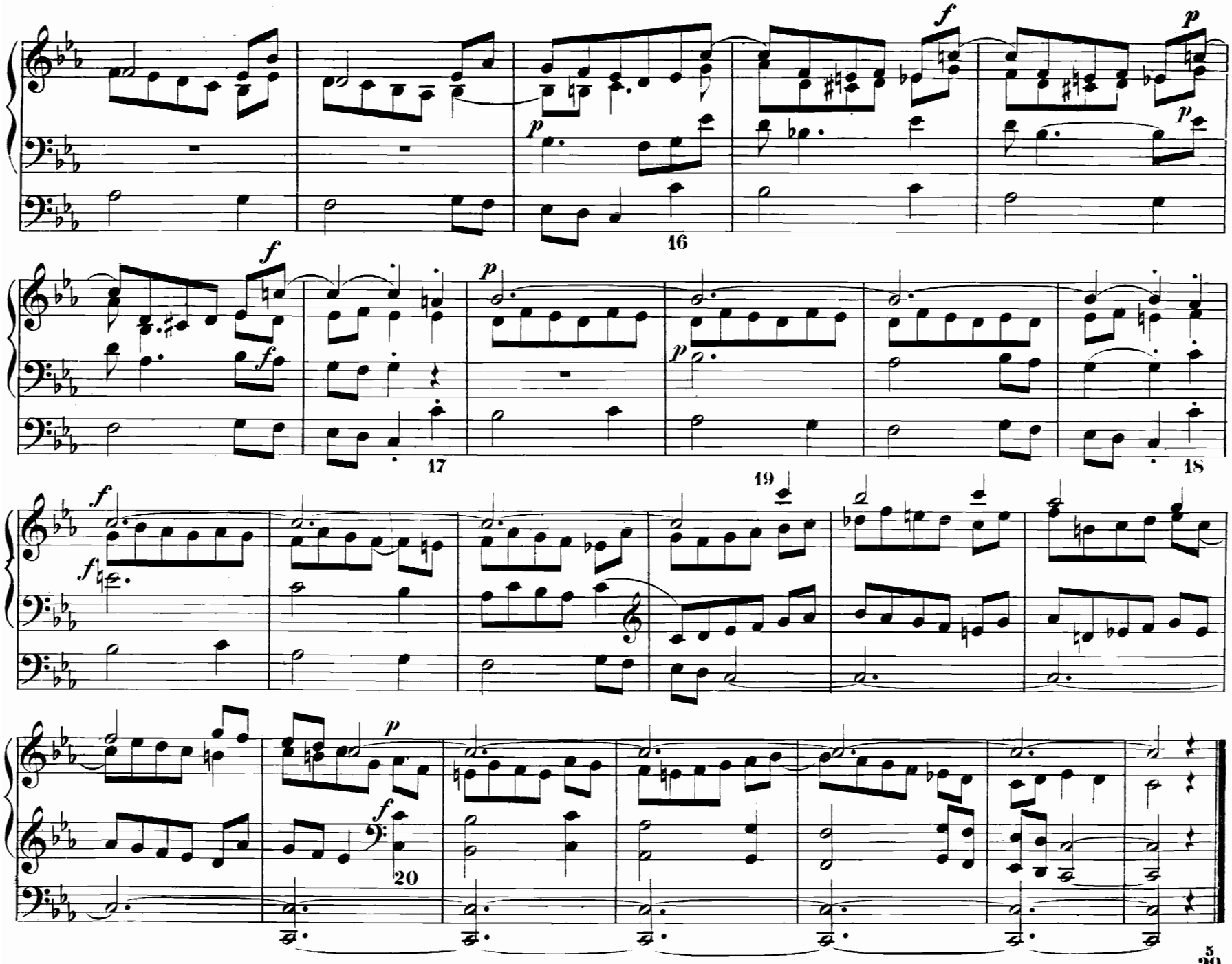
Pedal.



2÷) *p* heisst Oberwerk (mit sanften engmensur. 8 füssern), *f* heisst Hauptwerk (mit sanften weitmensur. 8 füssern), falls das Stück der Abwechselung wegen auf 2 Manualen gespielt werden sollte.


f
7
8
f
9
10
11


12
13
14
15
p
p
f

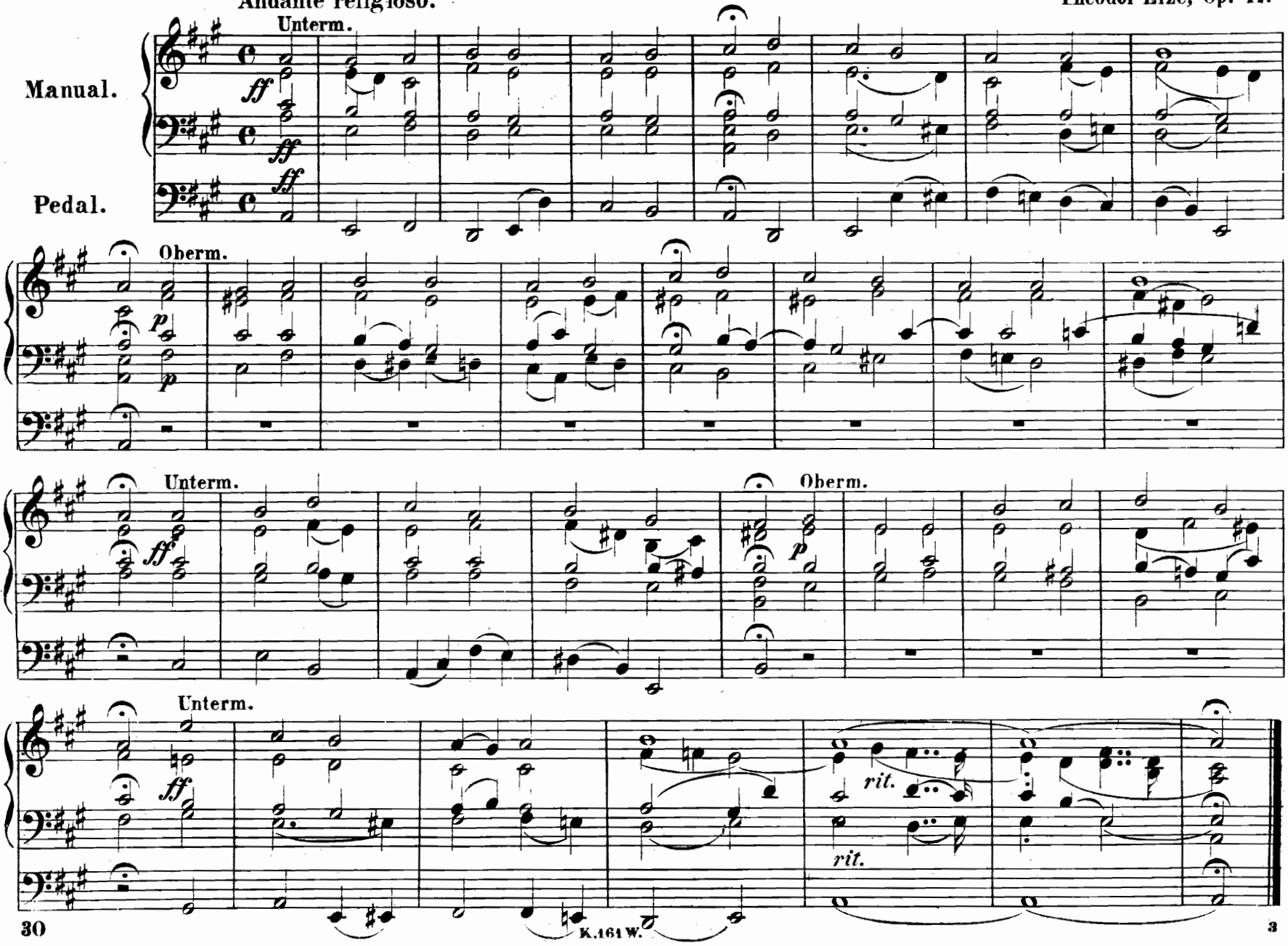

16
17
18
19
20

Sonate.

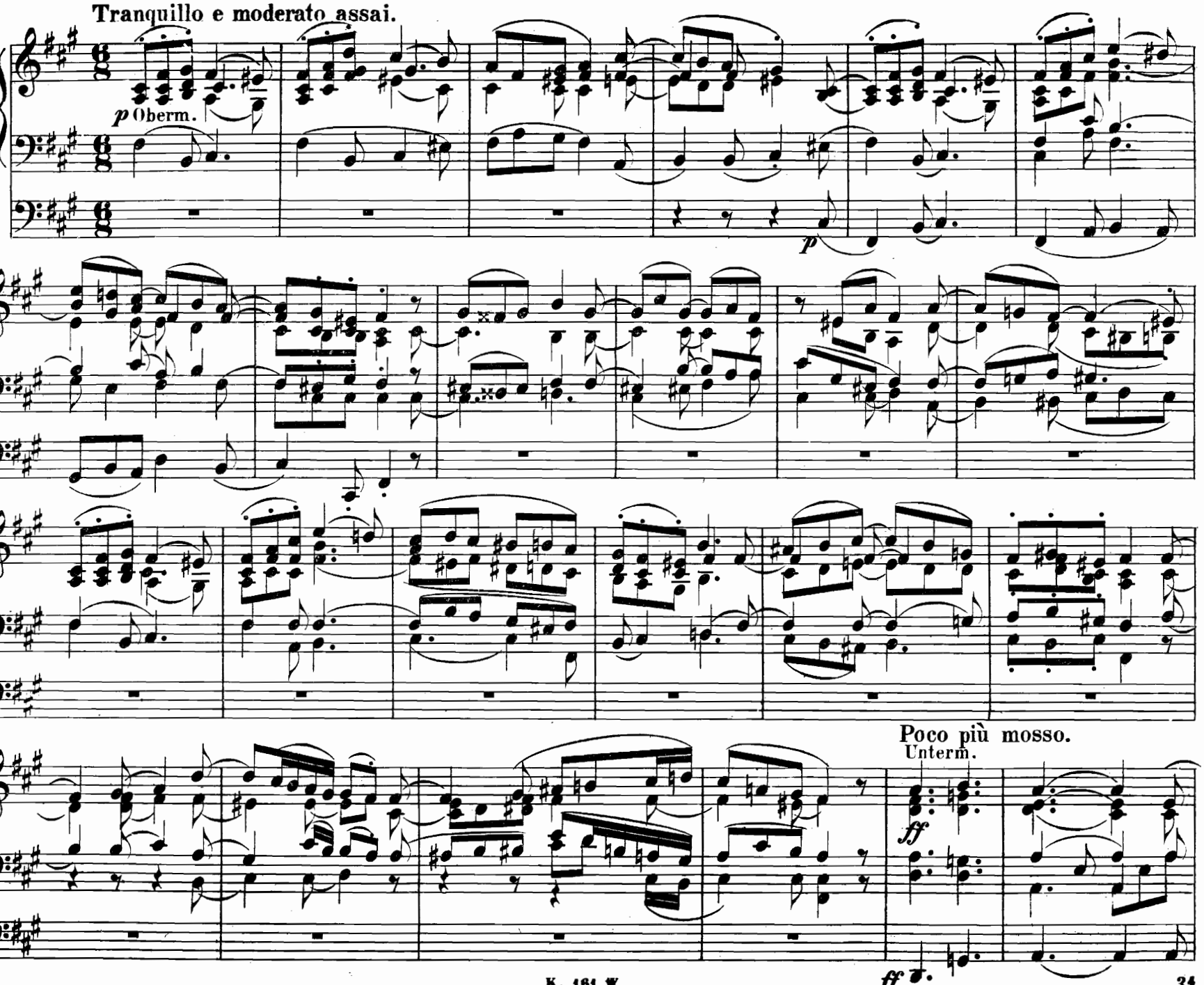
Choral.

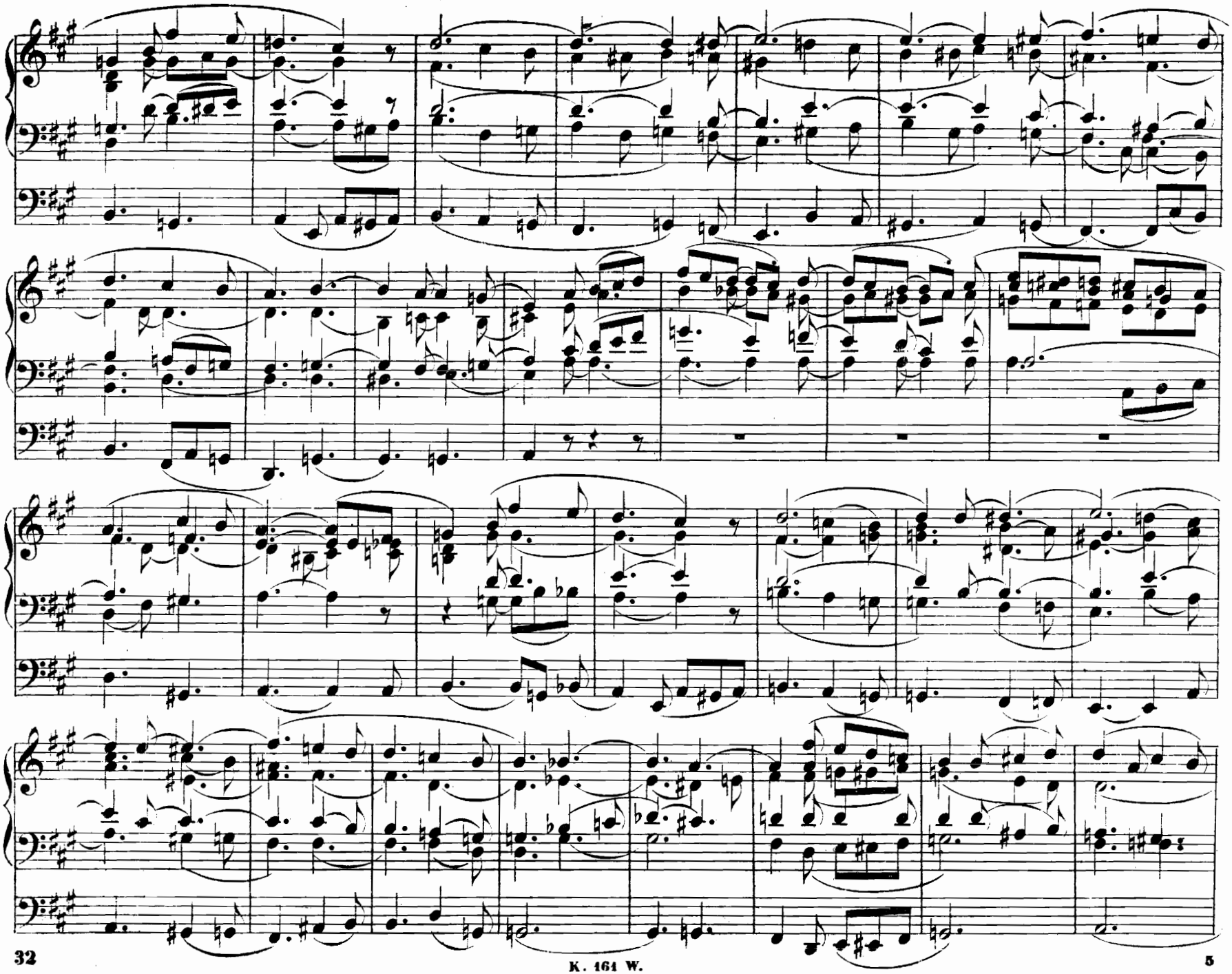
Andante religioso.

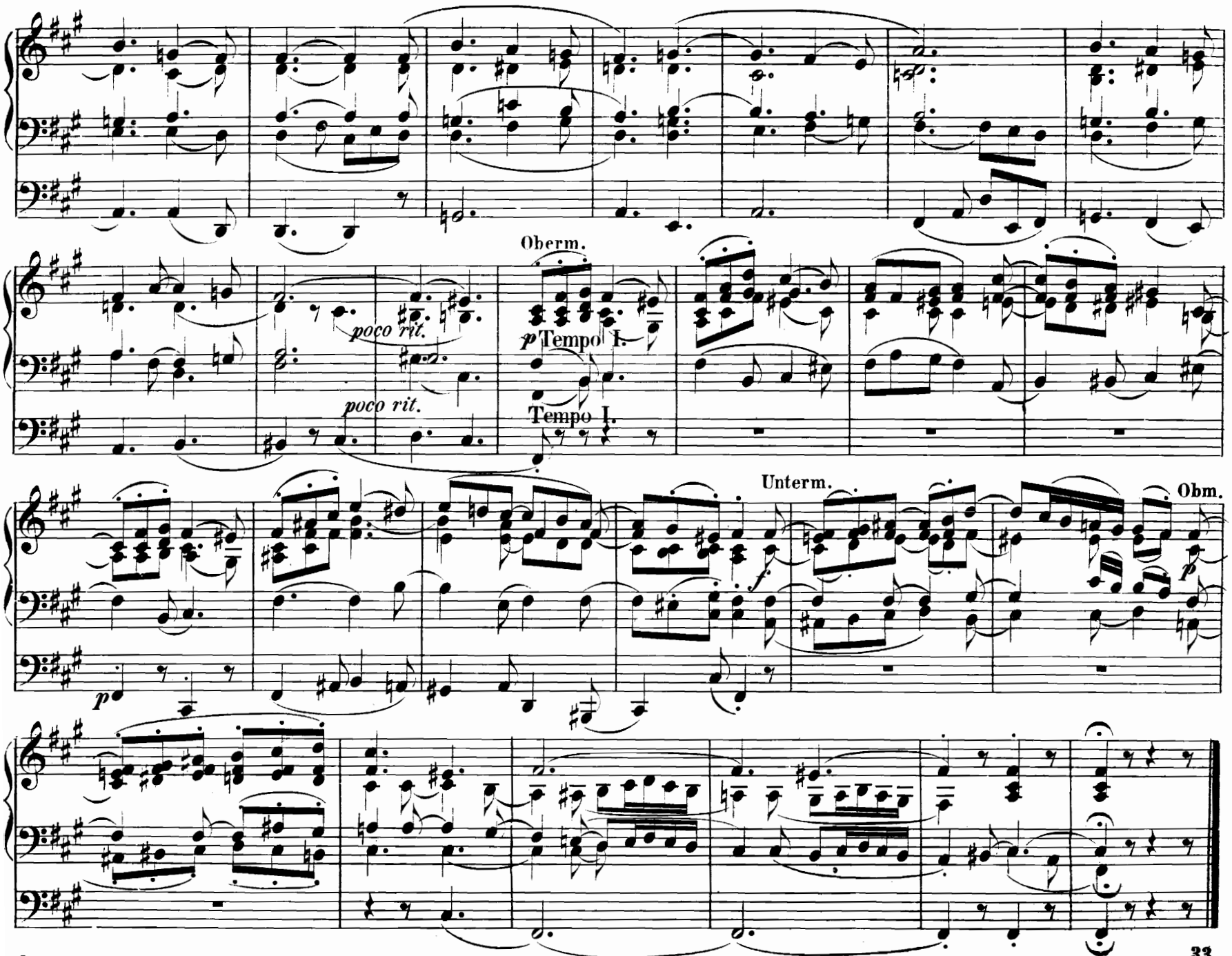
Theodor Elze, Op. 47.

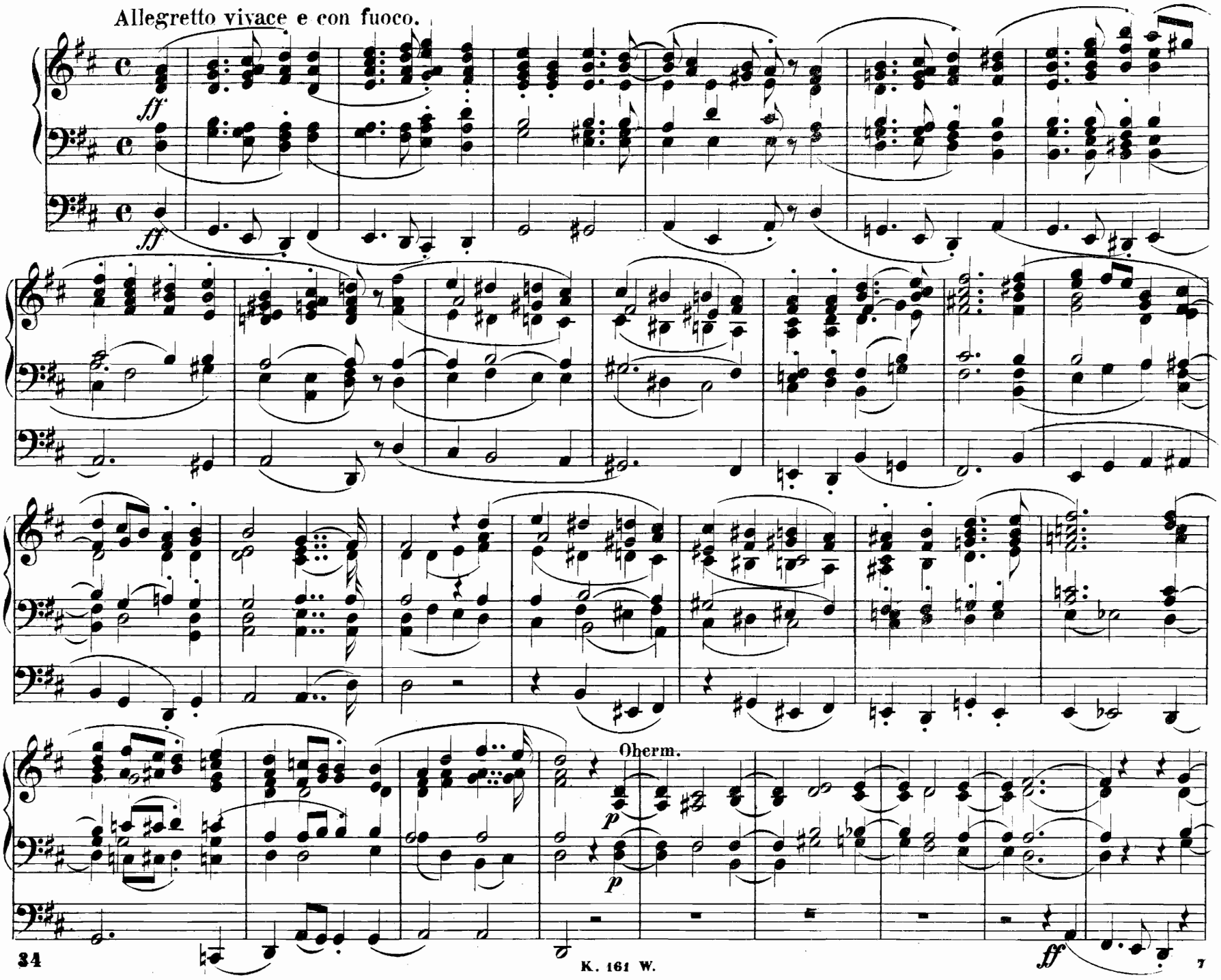


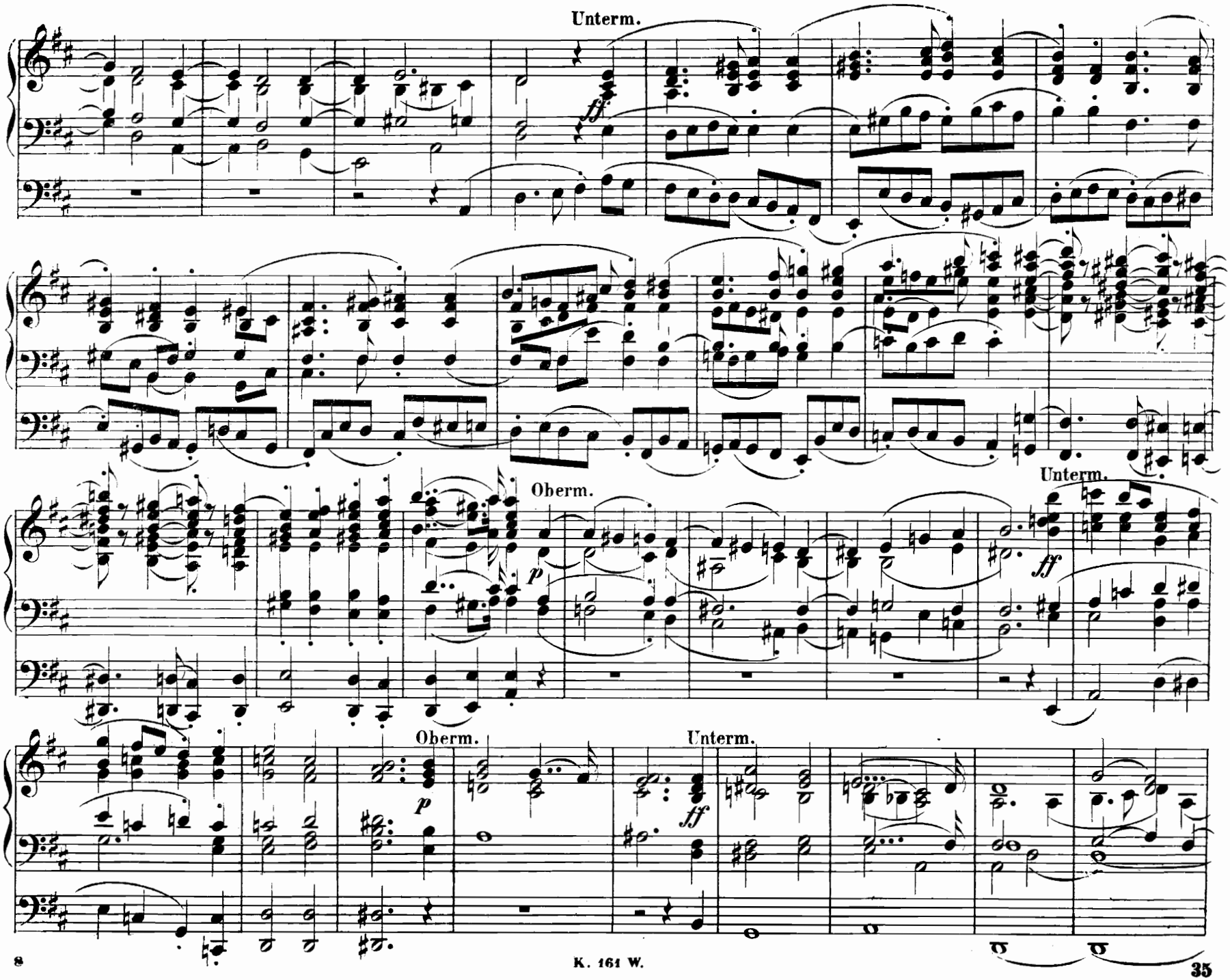
K.161 W.

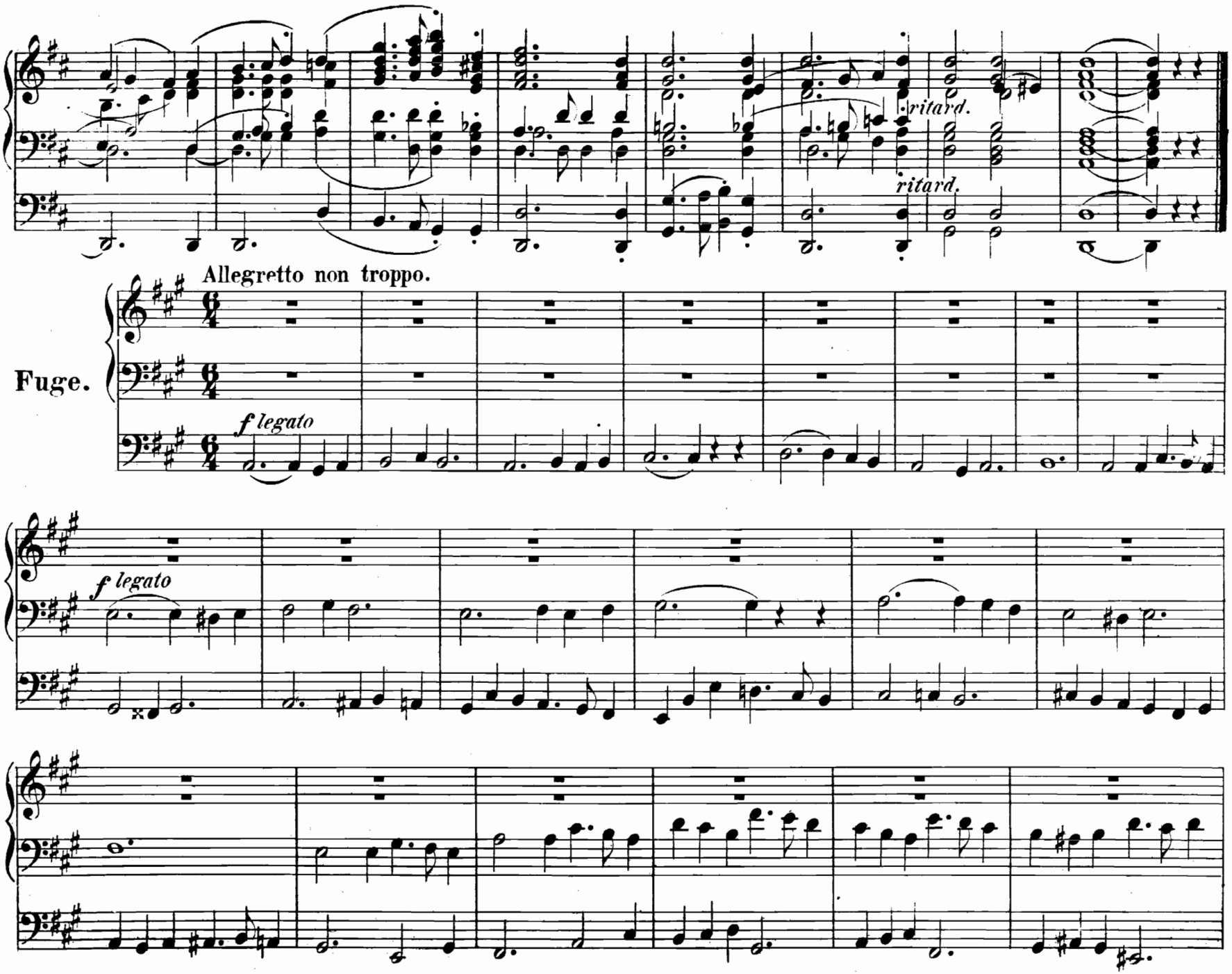

Tranquillo e moderato assai.
p Oberm.
p
Poco più mosso.
Unterm.
ff
ff

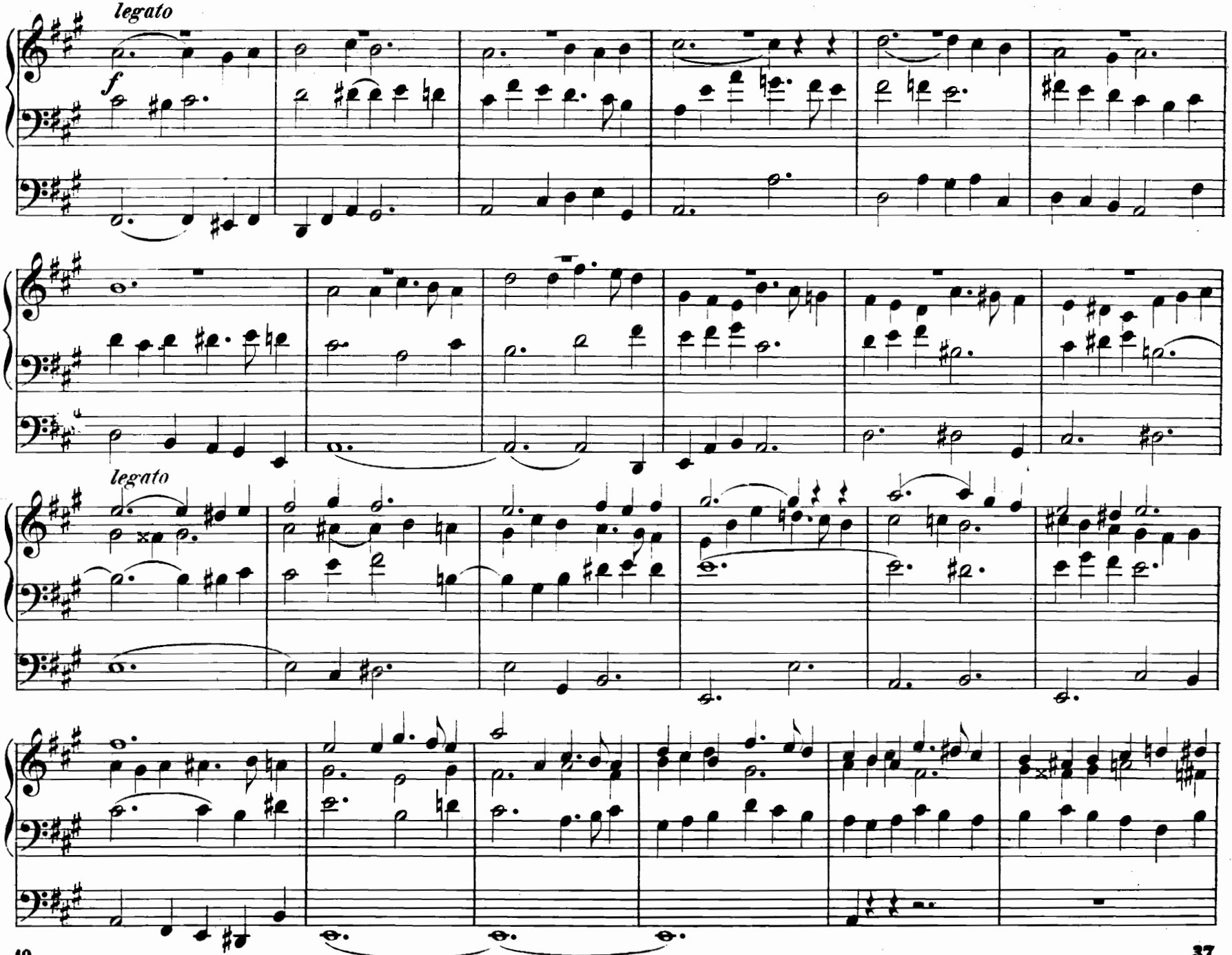


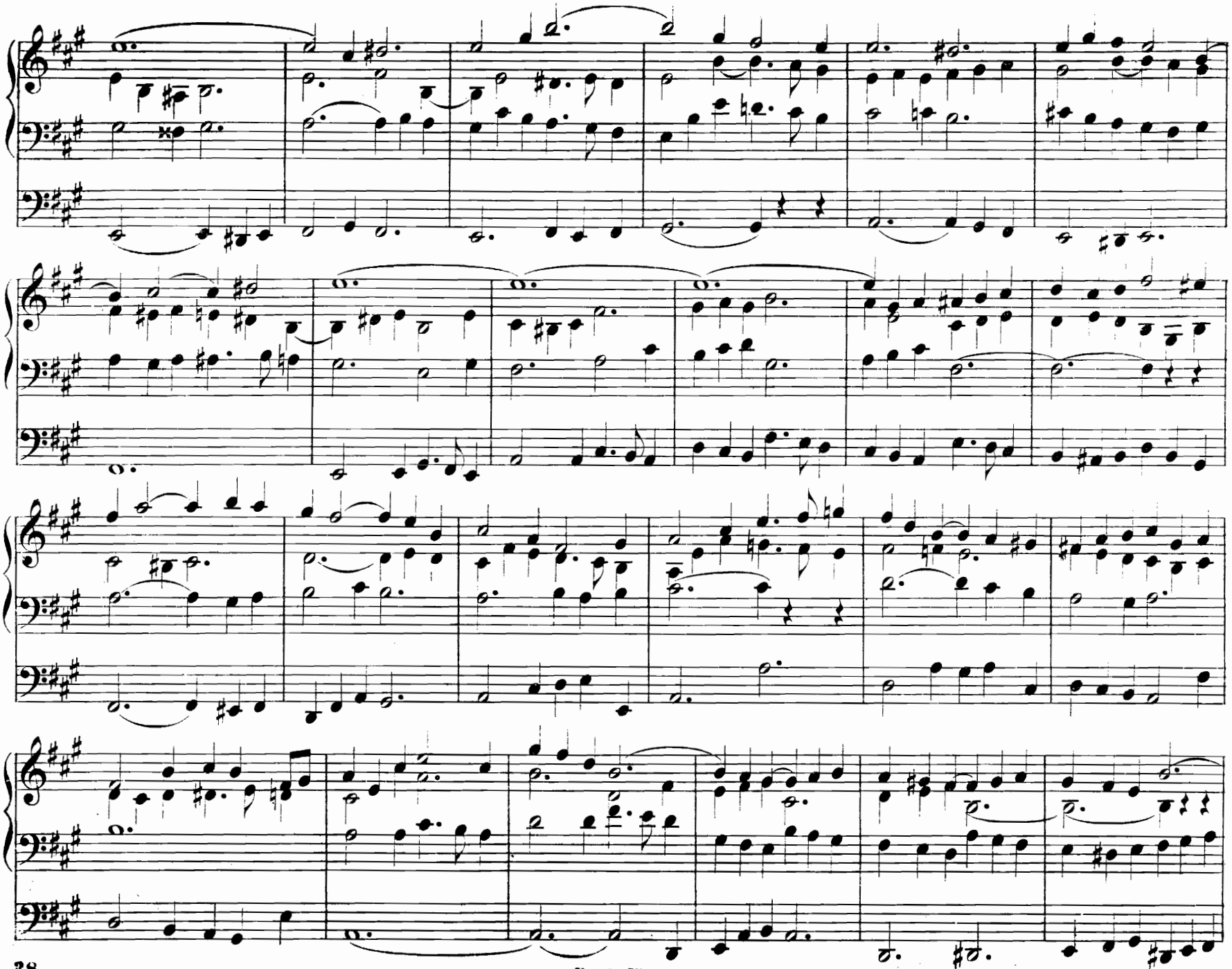

Oberm.
poco rit.
poco rit.
p Tempo I.
Tempo I.
Unterm.
Obm.
f
p
p

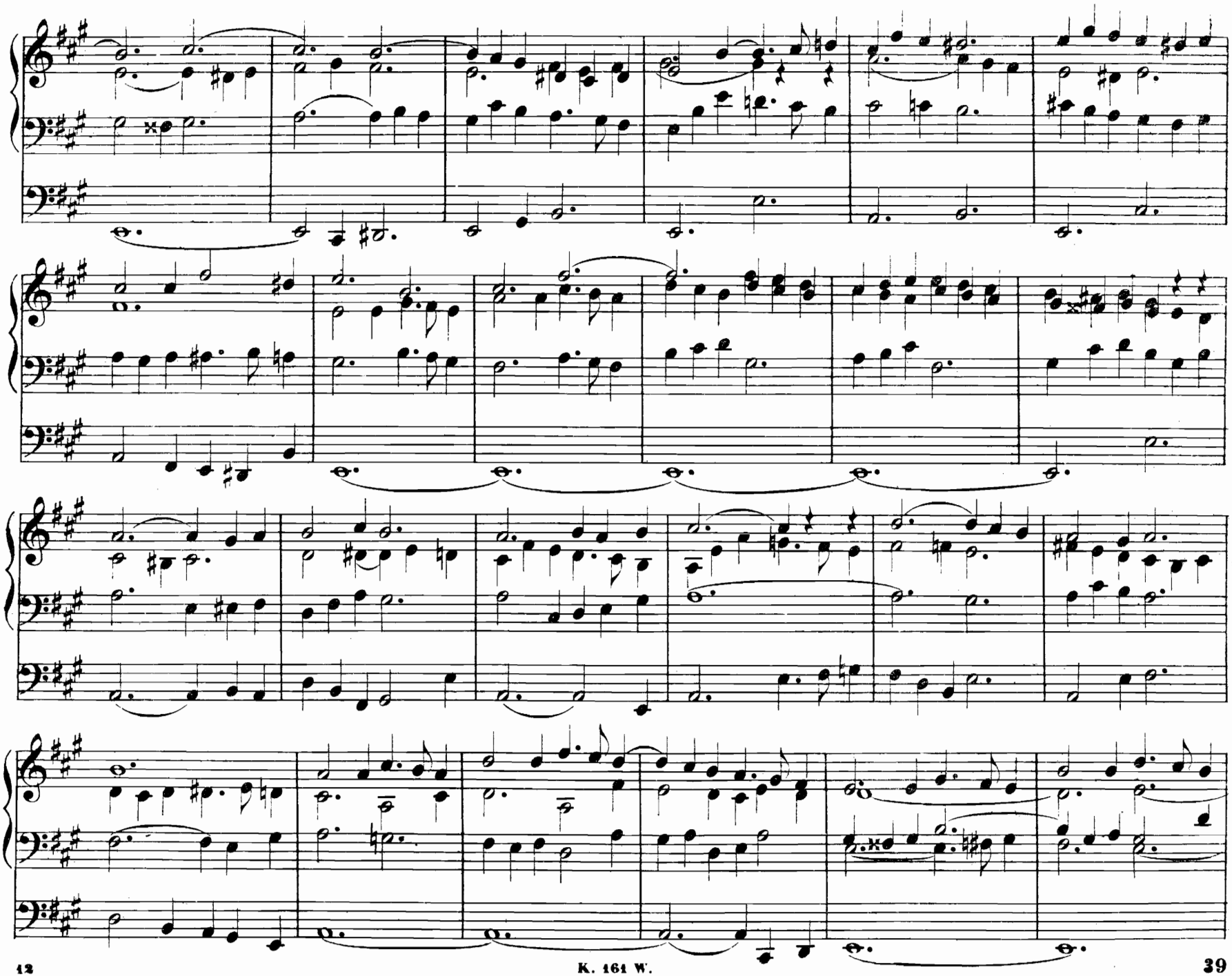

Allegretto vivace e con fuoco.
ff
ff
Oberm.
p
p
ff

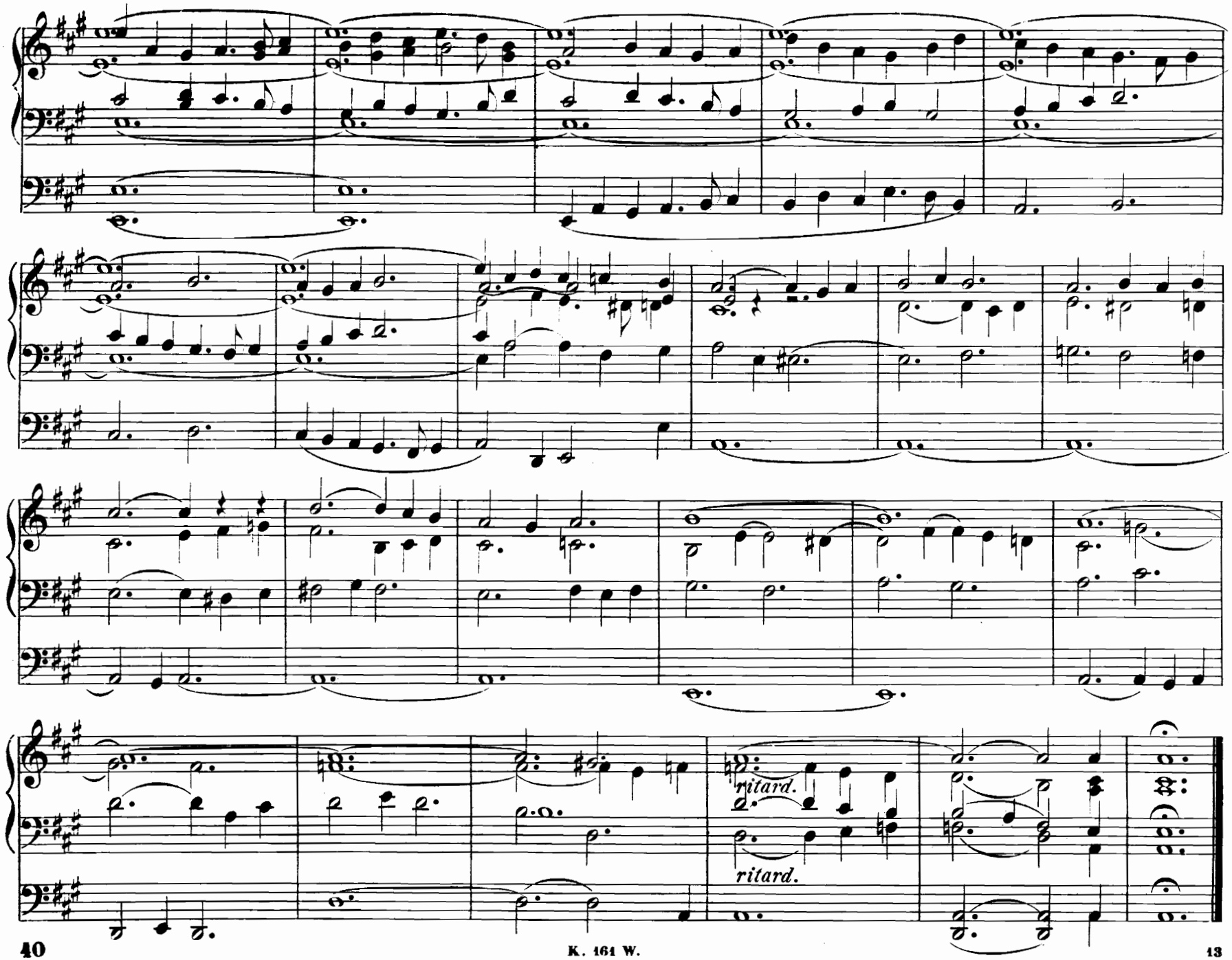

Unterm.
ff
Oberm.
p
Unterm.
ff
Oberm.
p
Unterm.
ff


ritard.
ritard.
Allegretto non troppo.
Fuge.
f legato
f legato


legato
f
legato



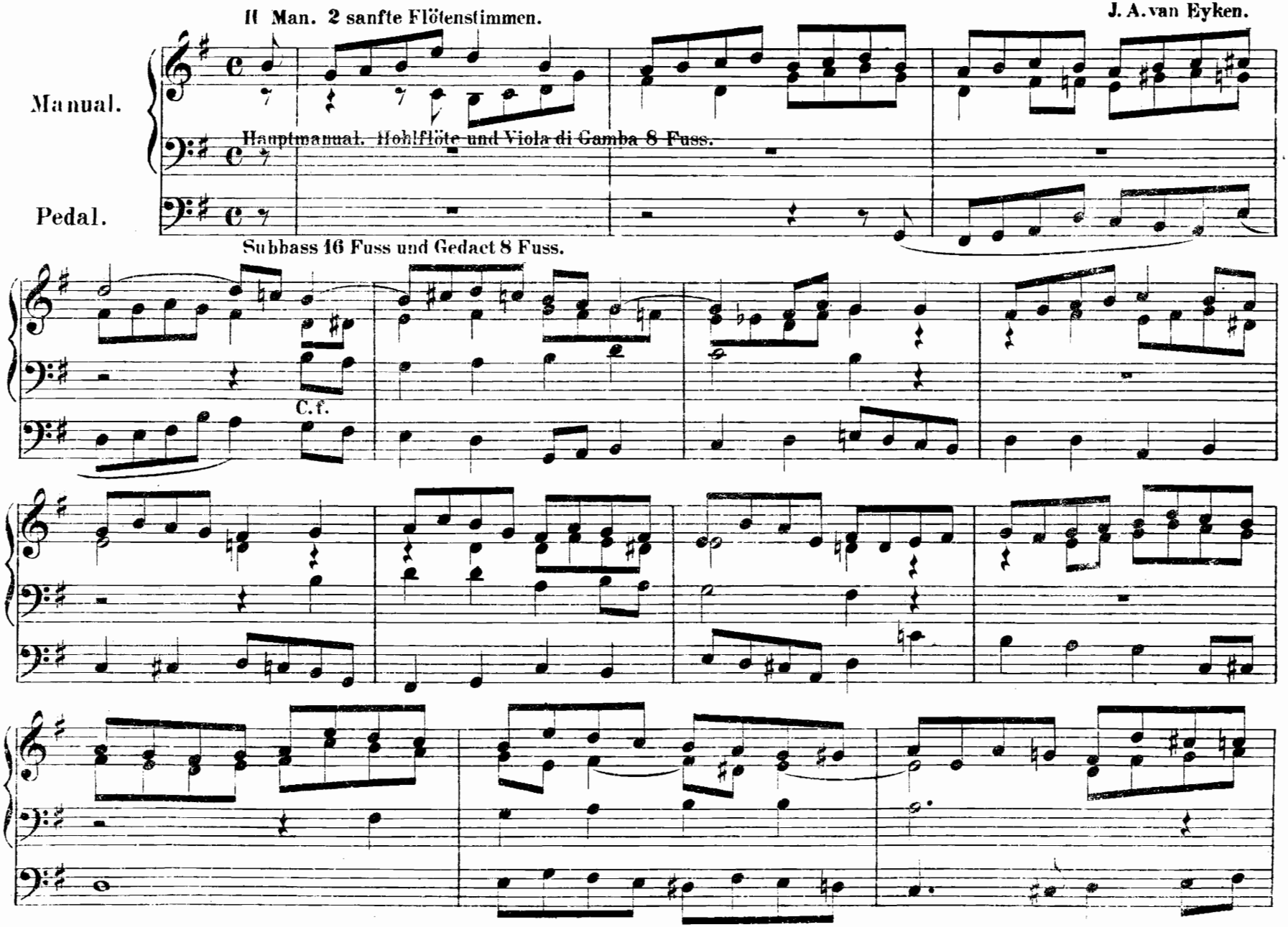


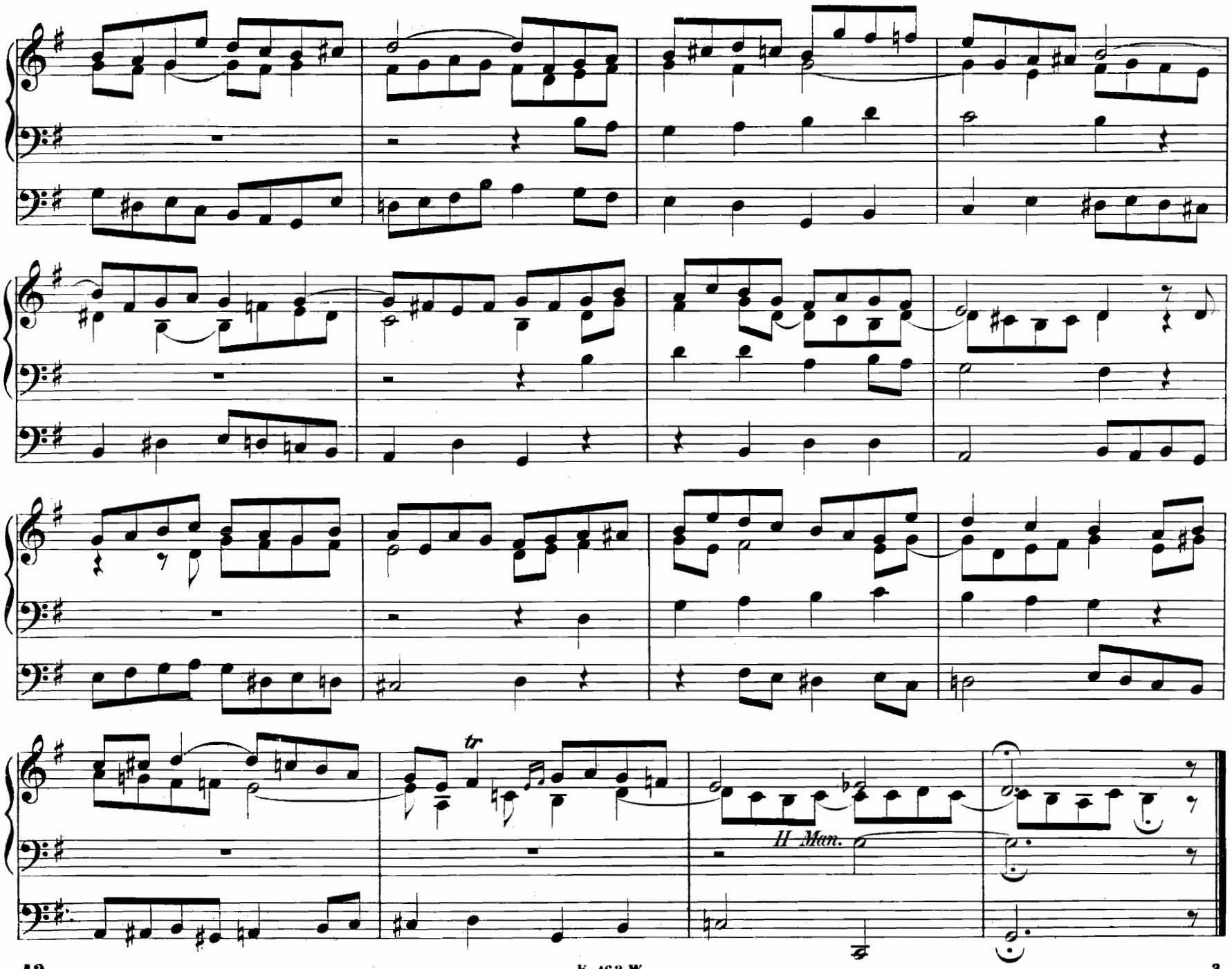

ritard.
ritard.

Choralvorspiel:

„Nun ruhen alle Wälder."

J. A. van Eyken.

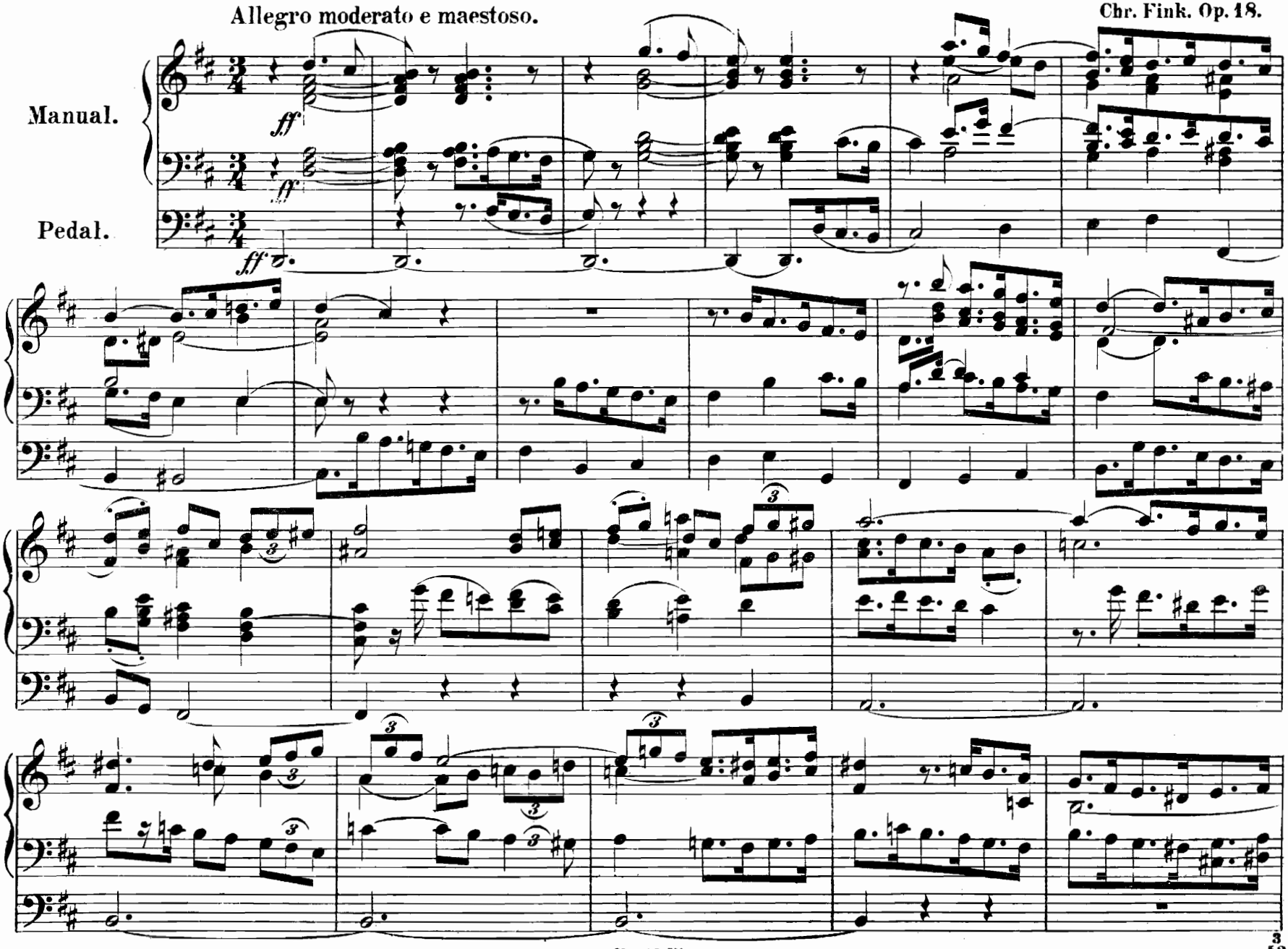


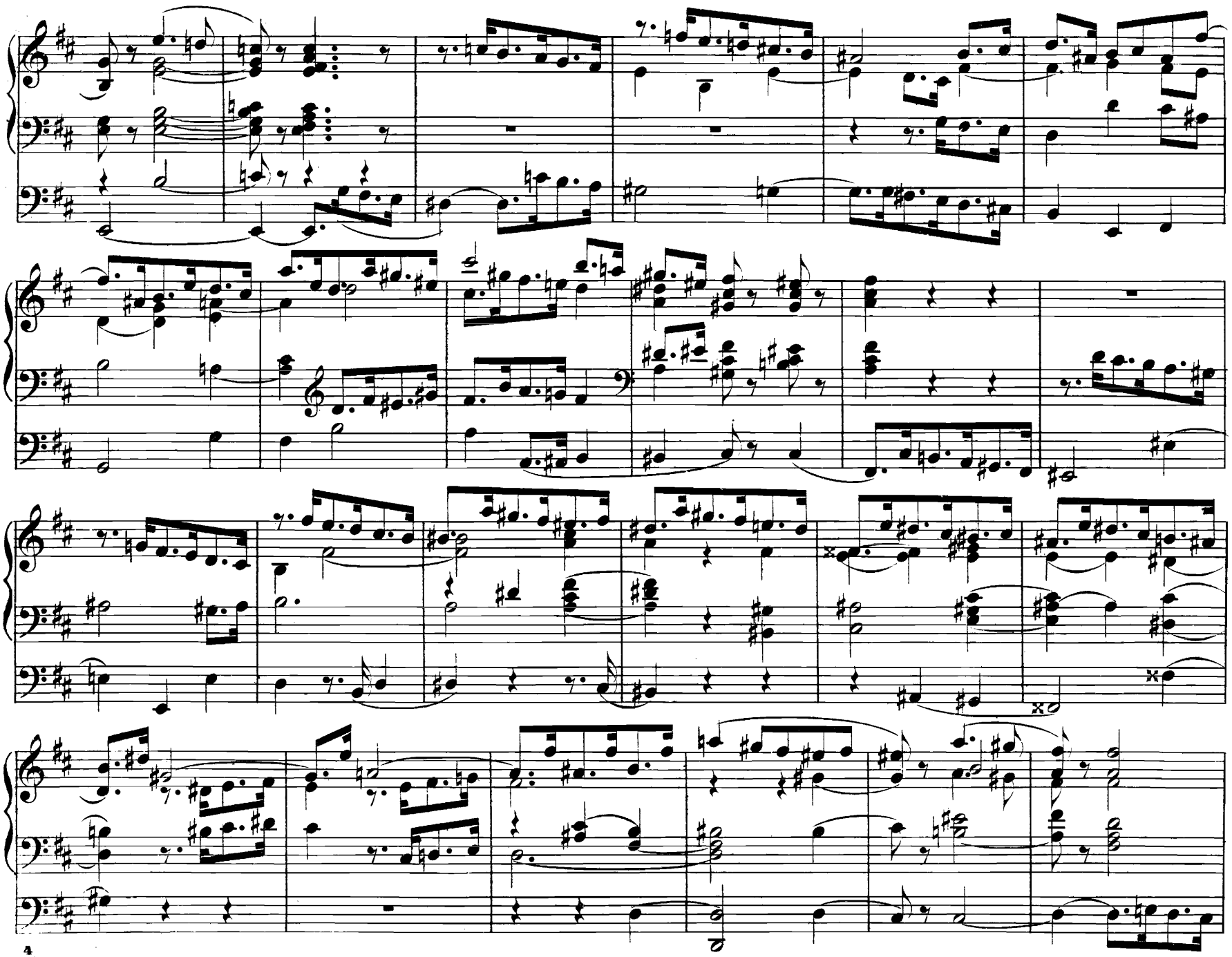

tr
H. Man.

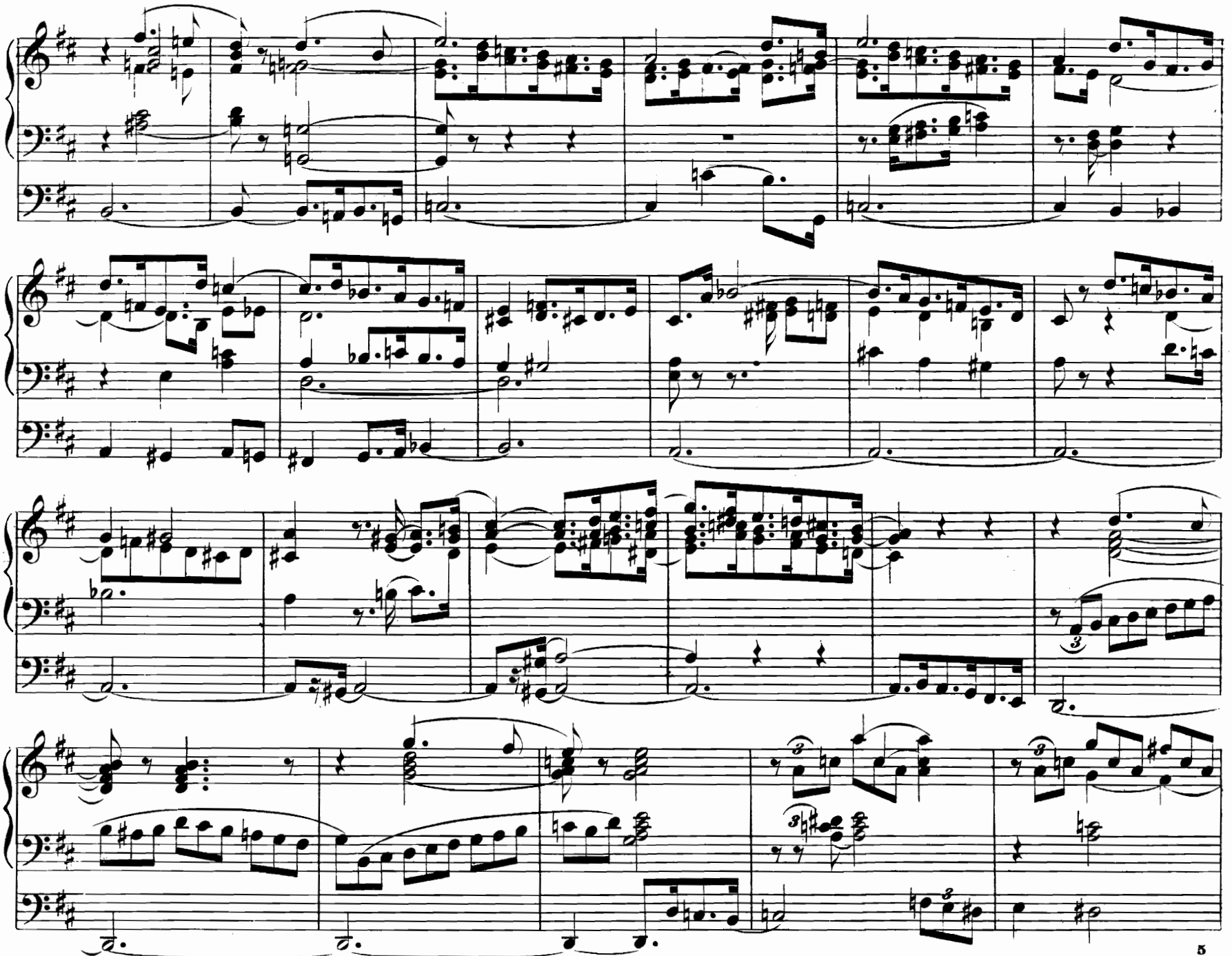
Fest-Präludium.

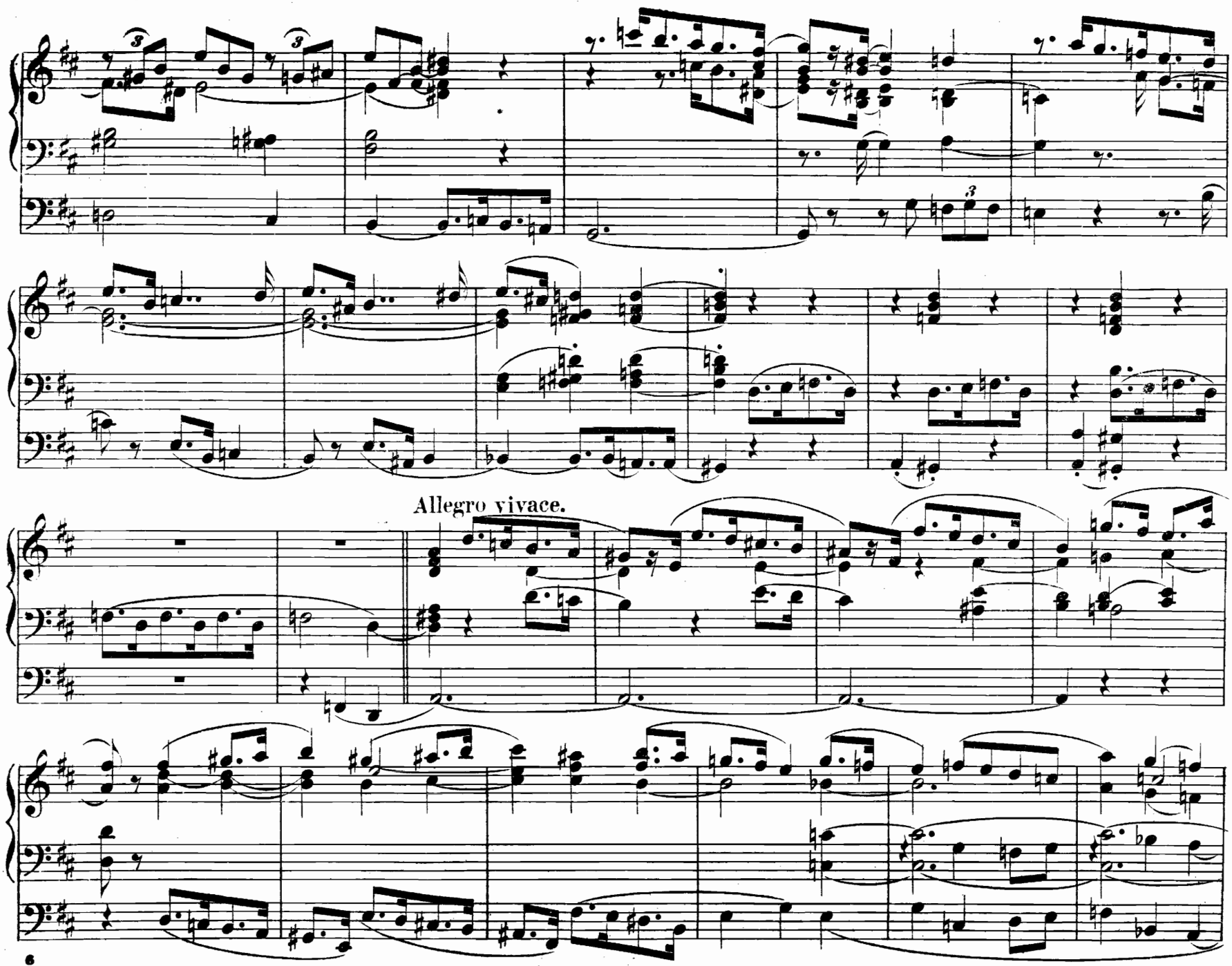
Allegro moderato e maestoso.

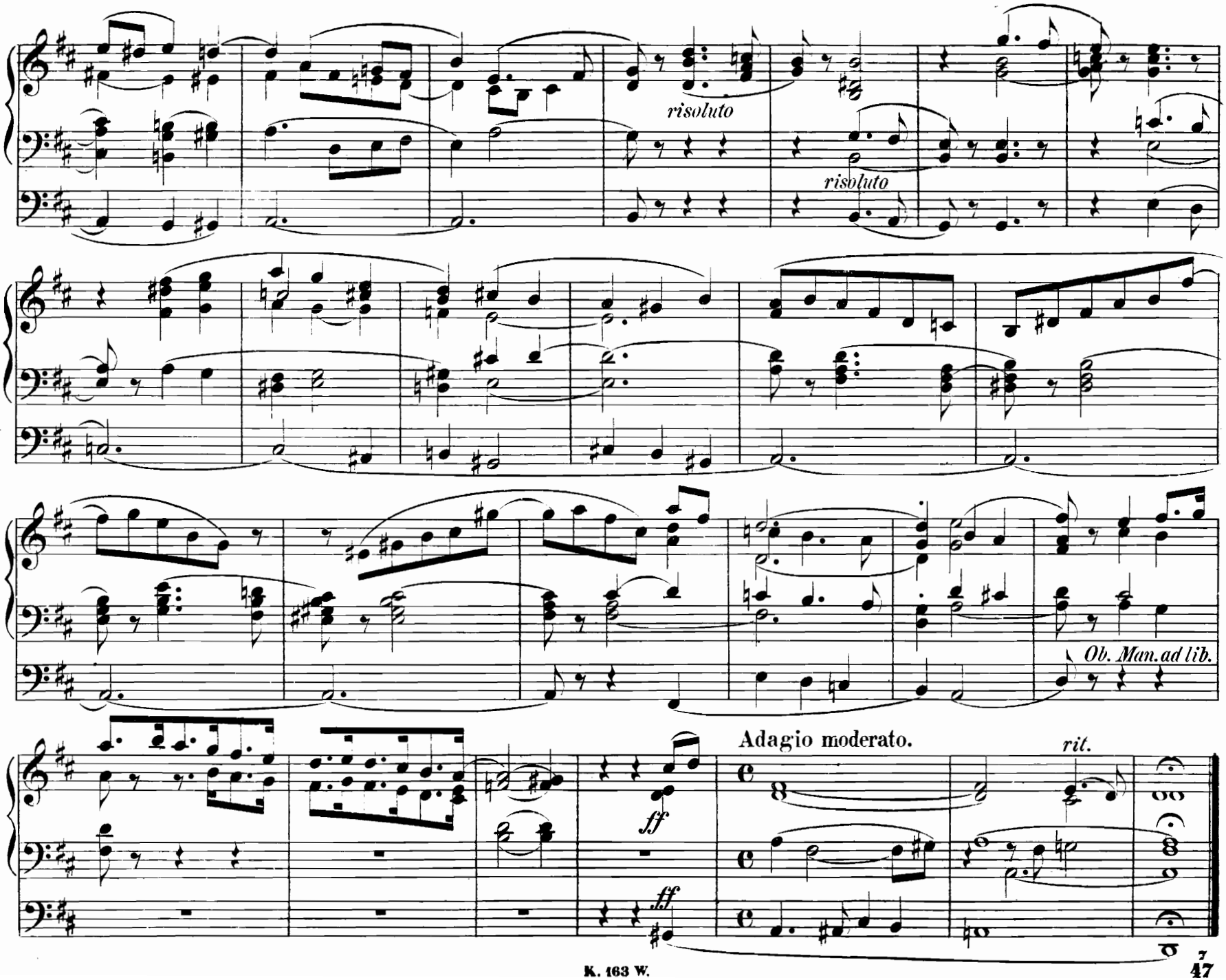
Chr. Fink. Op. 18.







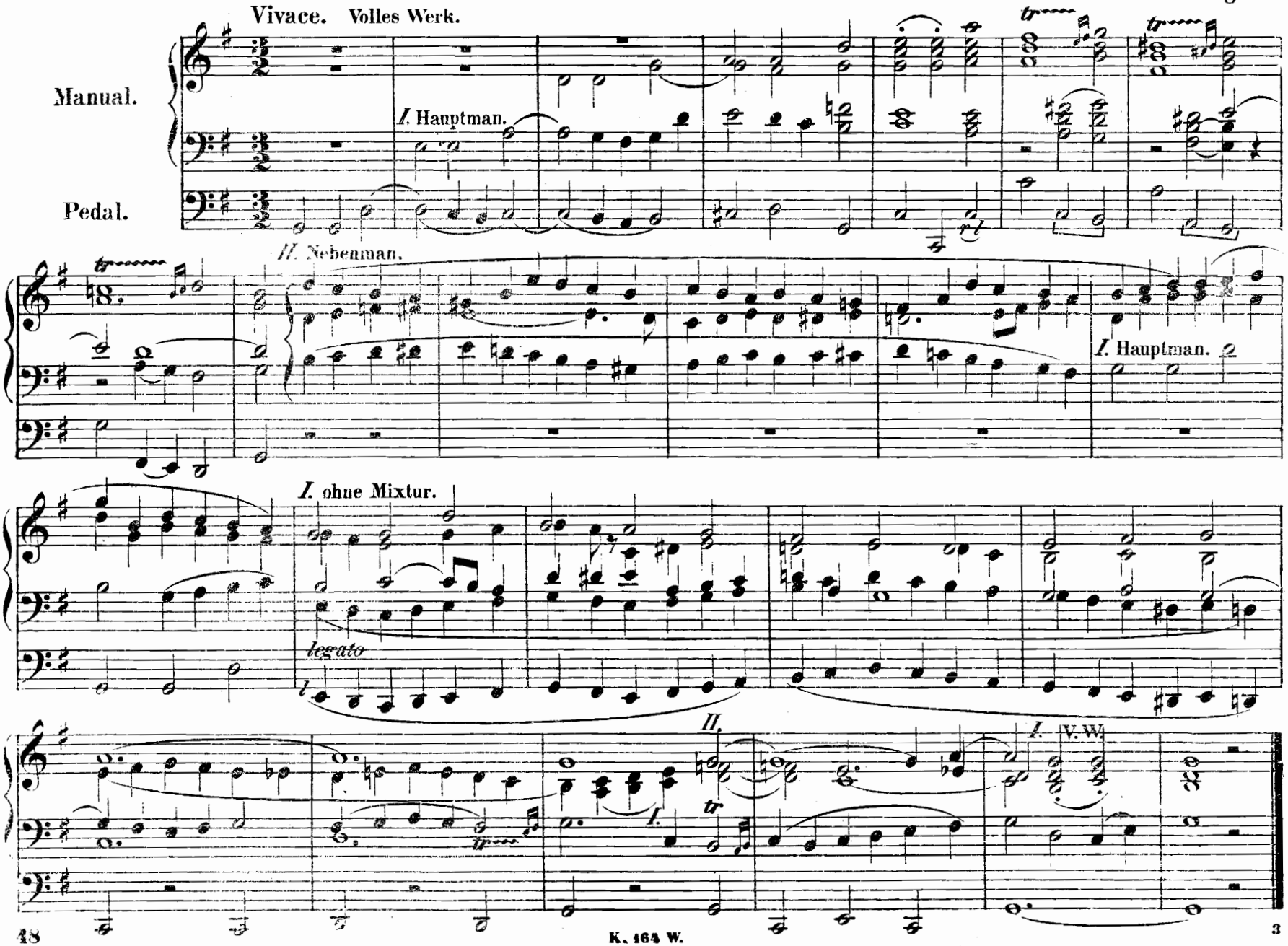

Allegro vivace.


risoluto
risoluto
Ob. Man. ad lib.
Adagio moderato.
rit.
ff
ff

Choralvorspiel:

Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.

Gustav Flügel.

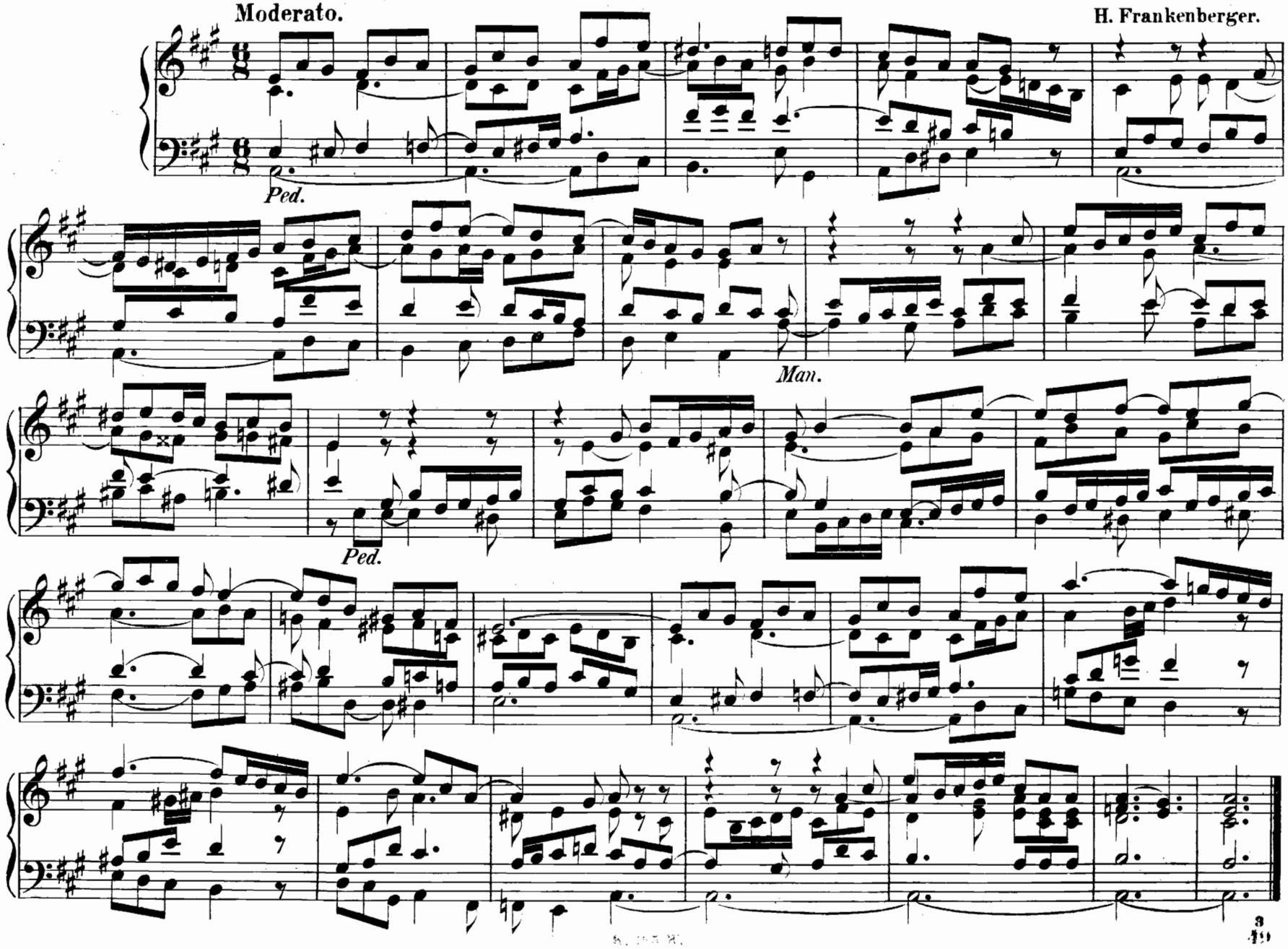


Präludium.

Mit starken Stimmen.

Moderato.

H. Frankenberger.



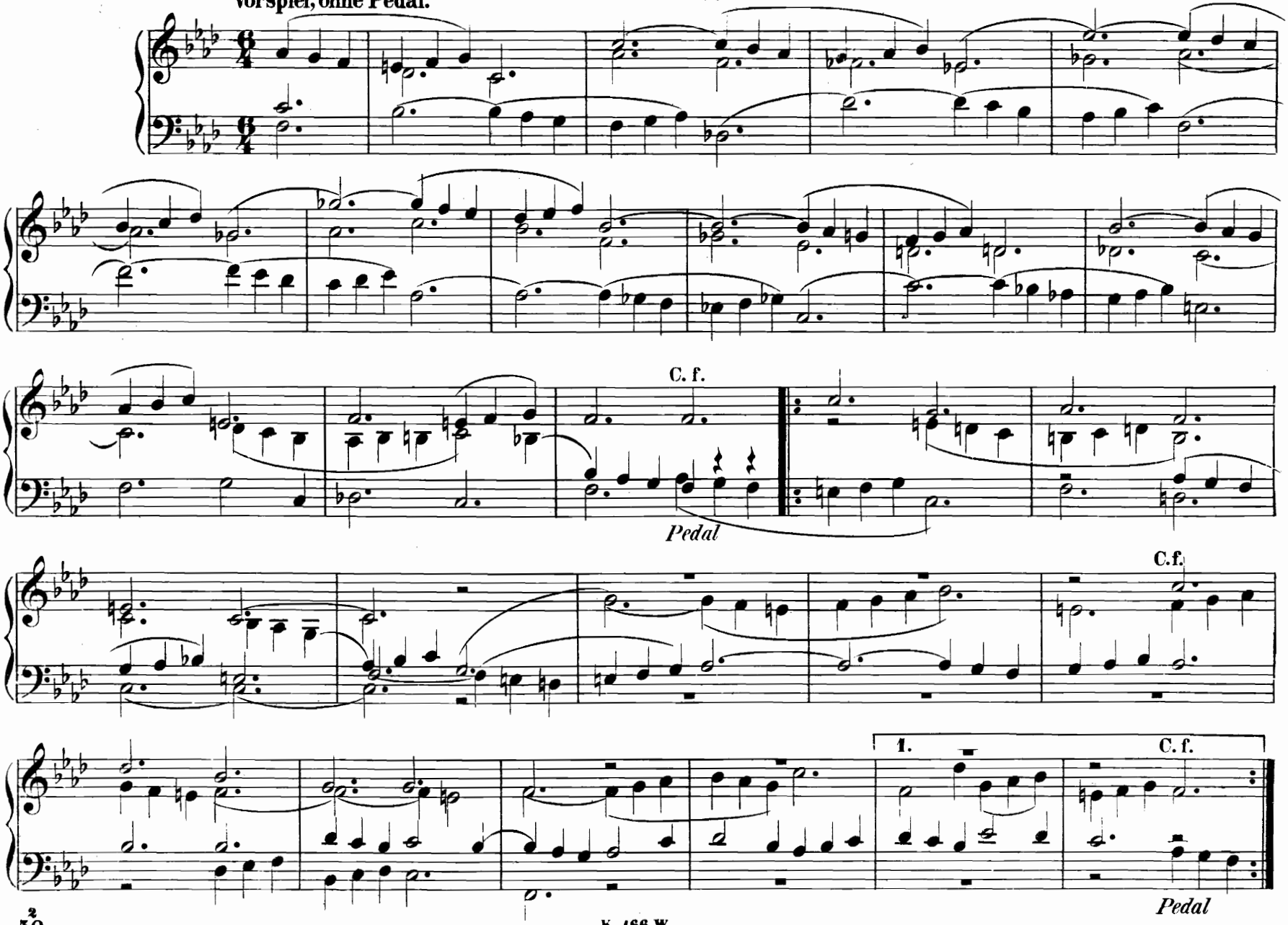
Contrapunctische Bearbeitung des Chorals:

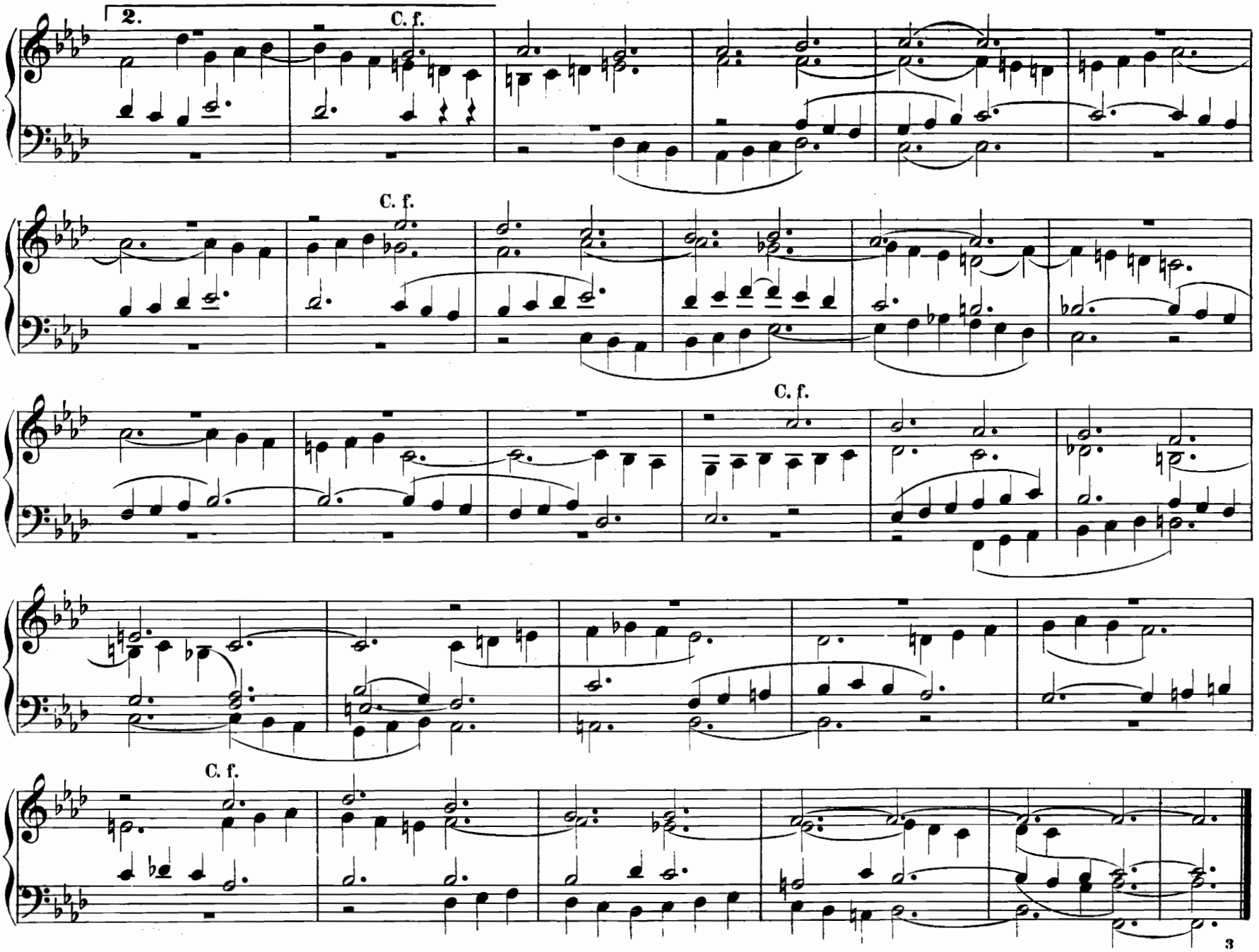
Auf, auf, mein Herz zu loben.

Cantus firmus im Sopran.

C. A. Gleitz.

Vorspiel, ohne Pedal.

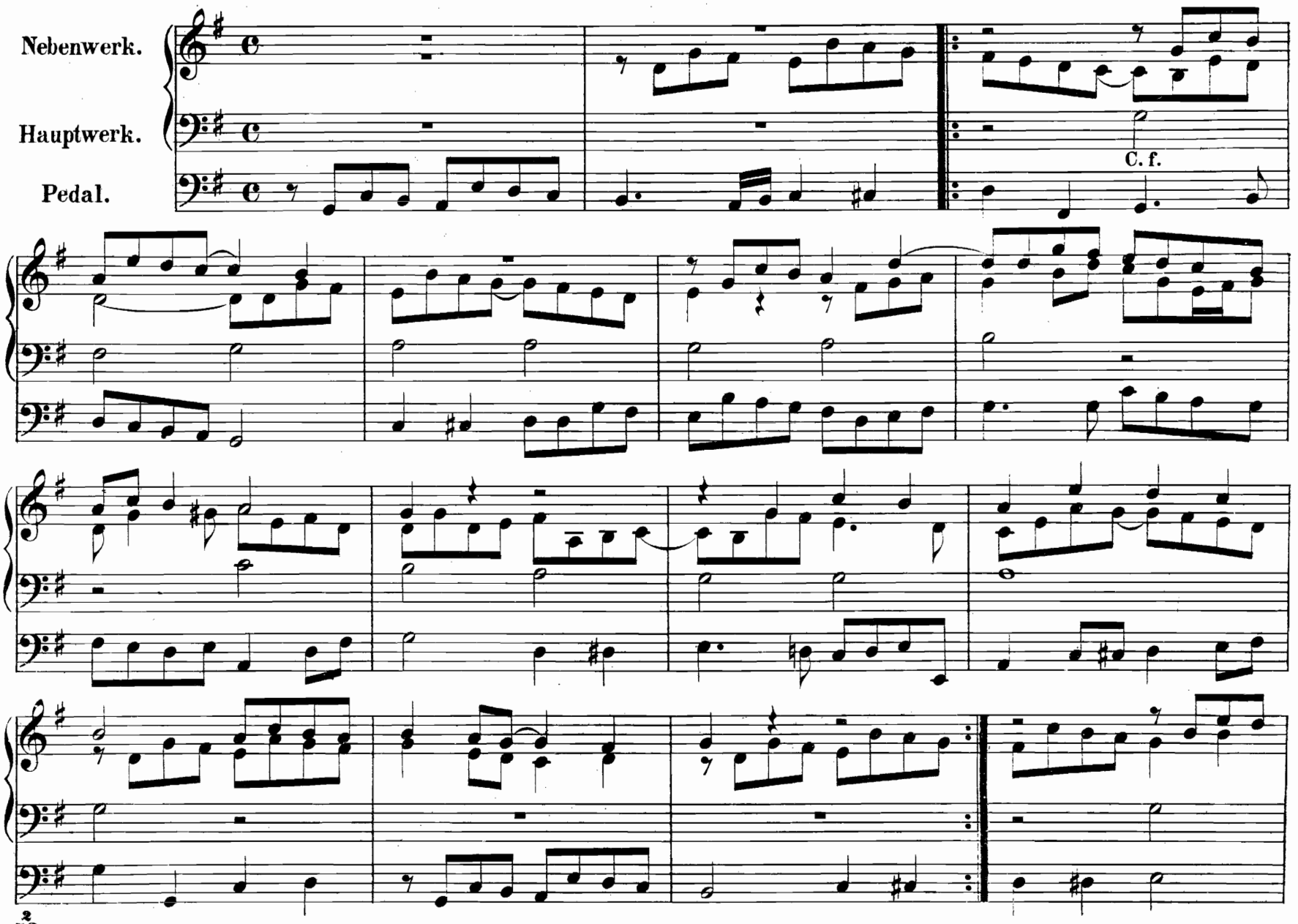


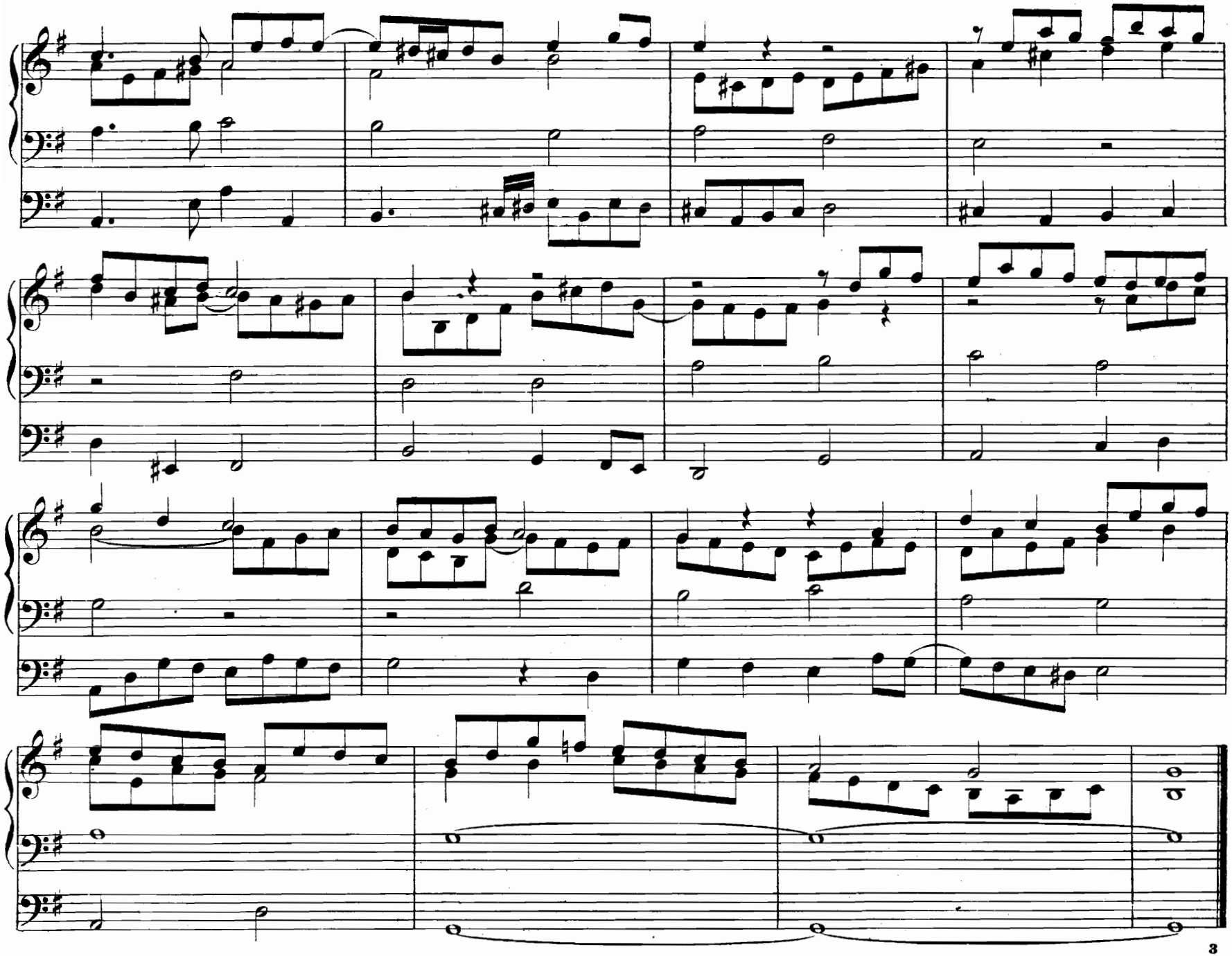

2.
C. f.
C. f.
C. f.
C. f.

Bearbeitung der Choralmelodie:

„Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.“

Rudolf Haase.



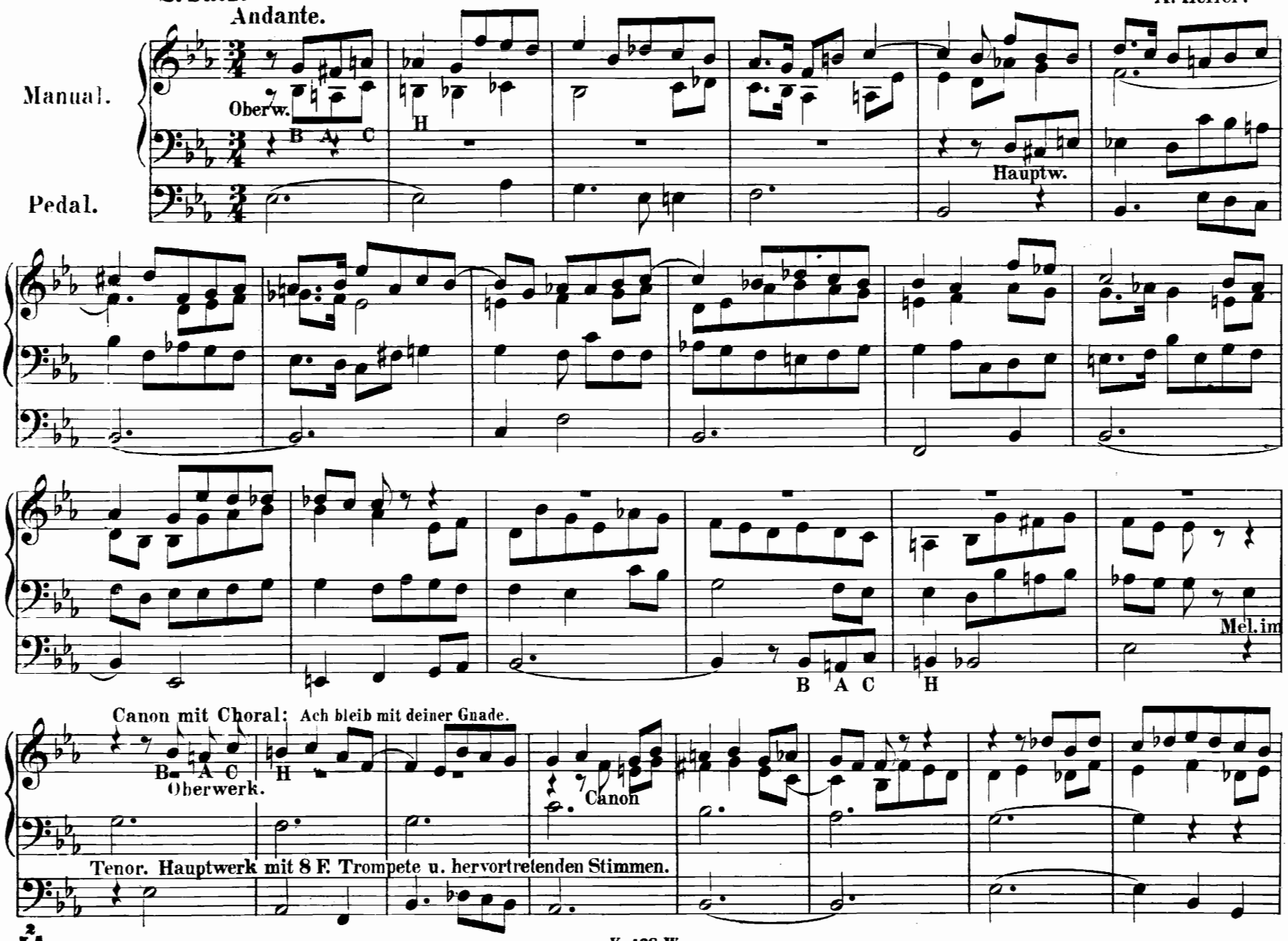


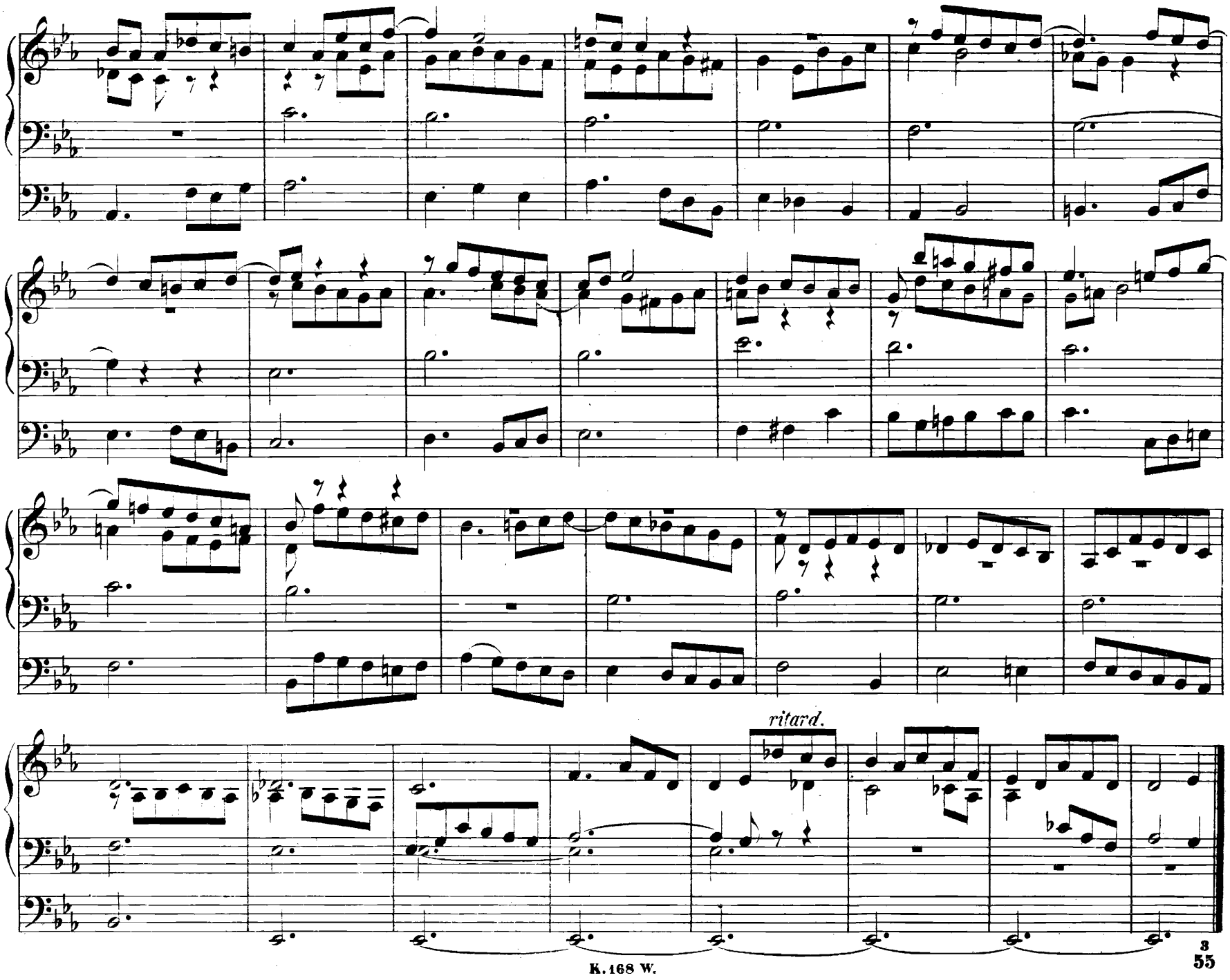
Canon für 2 Clav. u. Pedal B A C H über Bach.

2. Satz.

Andante.

A. Helfer.



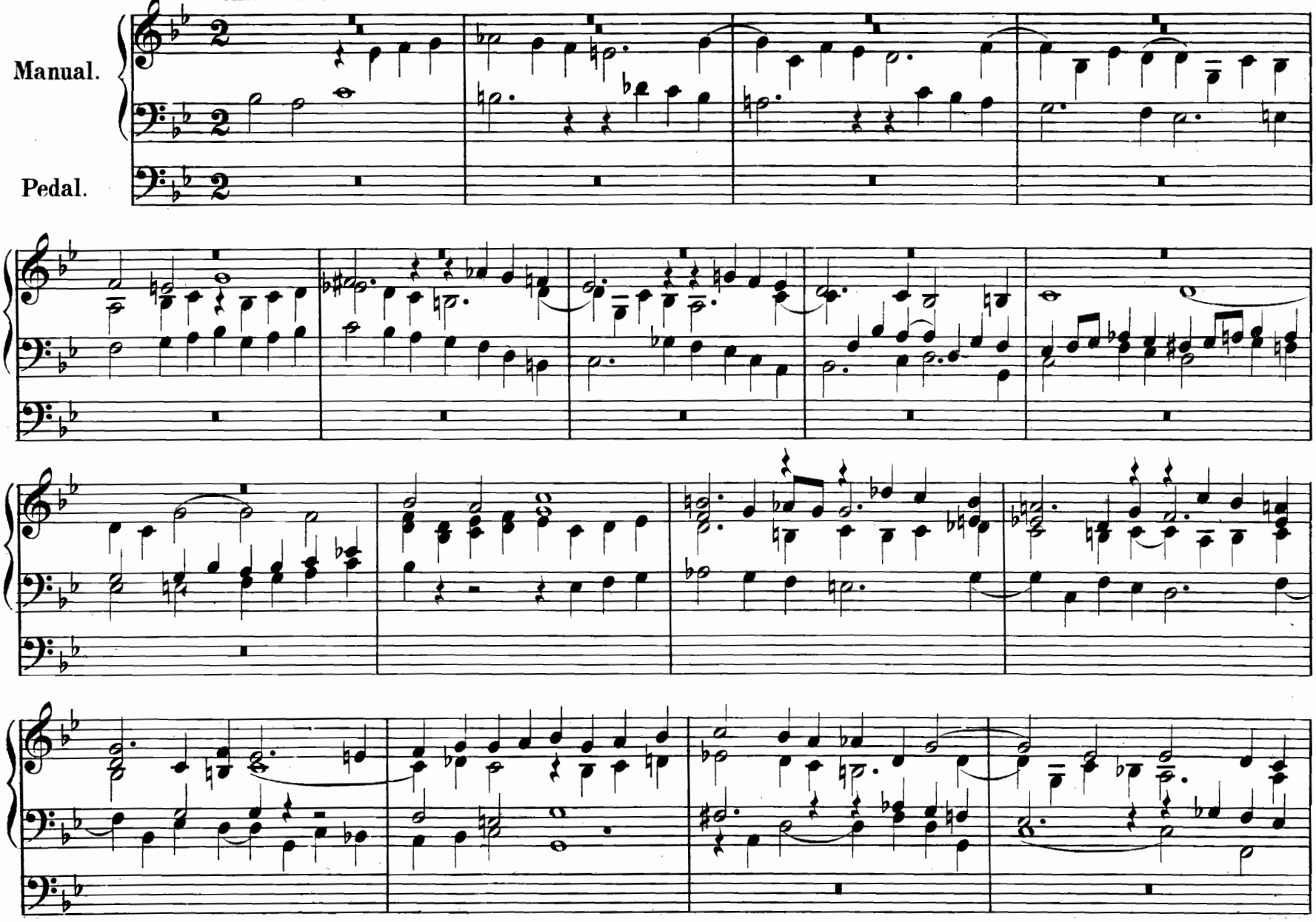

ritard.

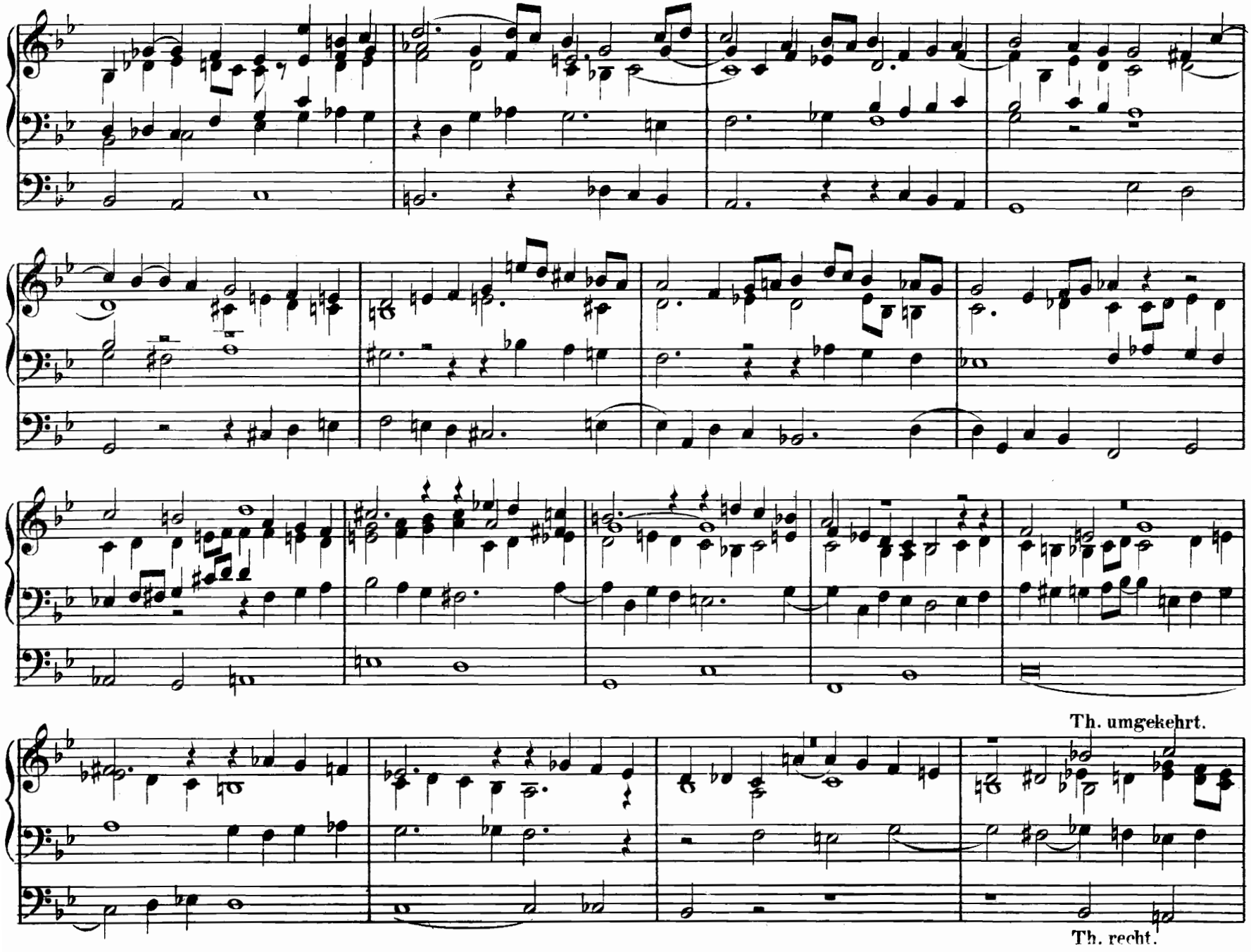
Fünfstimmige Doppel-Fuge

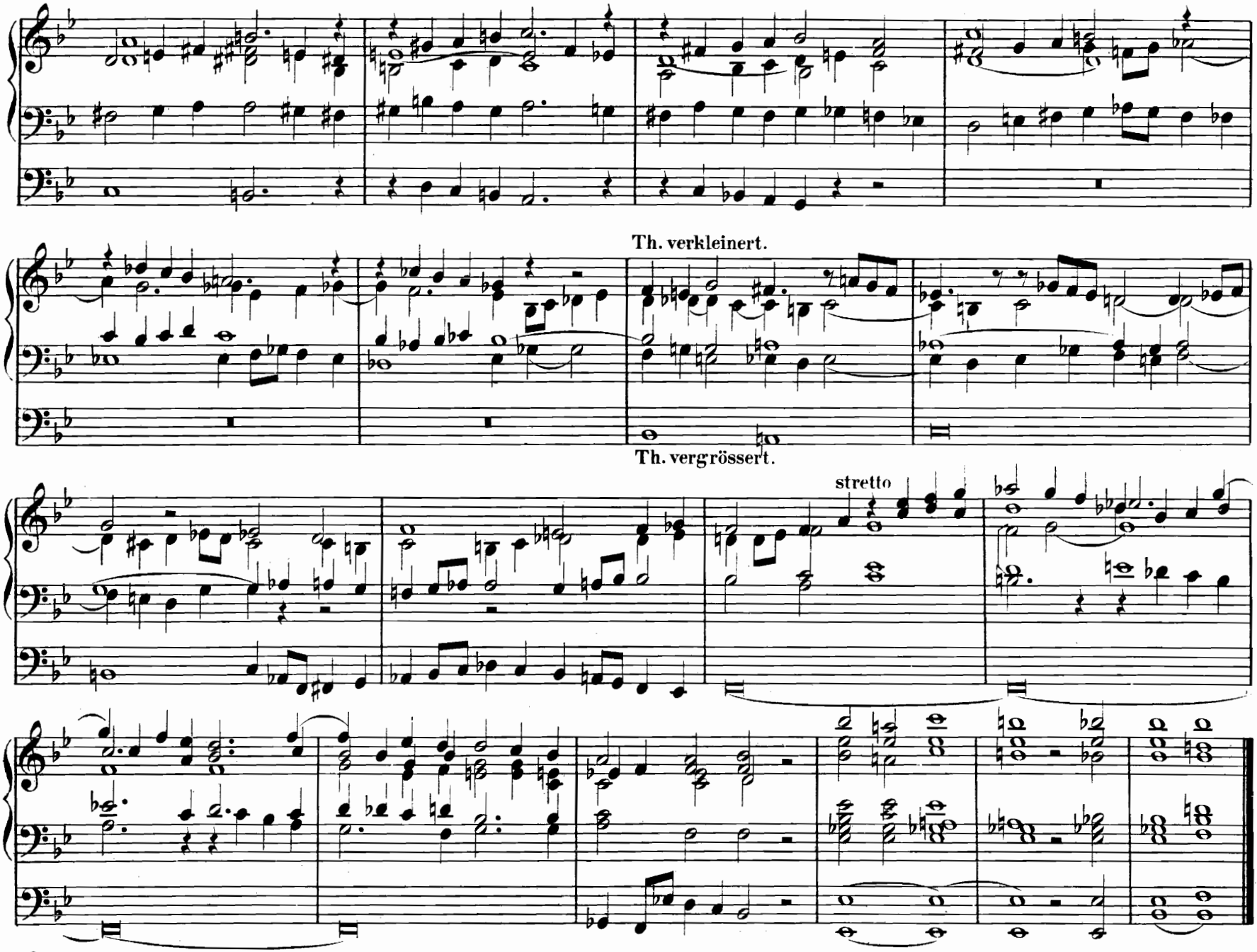
über B.A.C.H.

A. Helfer.

Volles Werk.

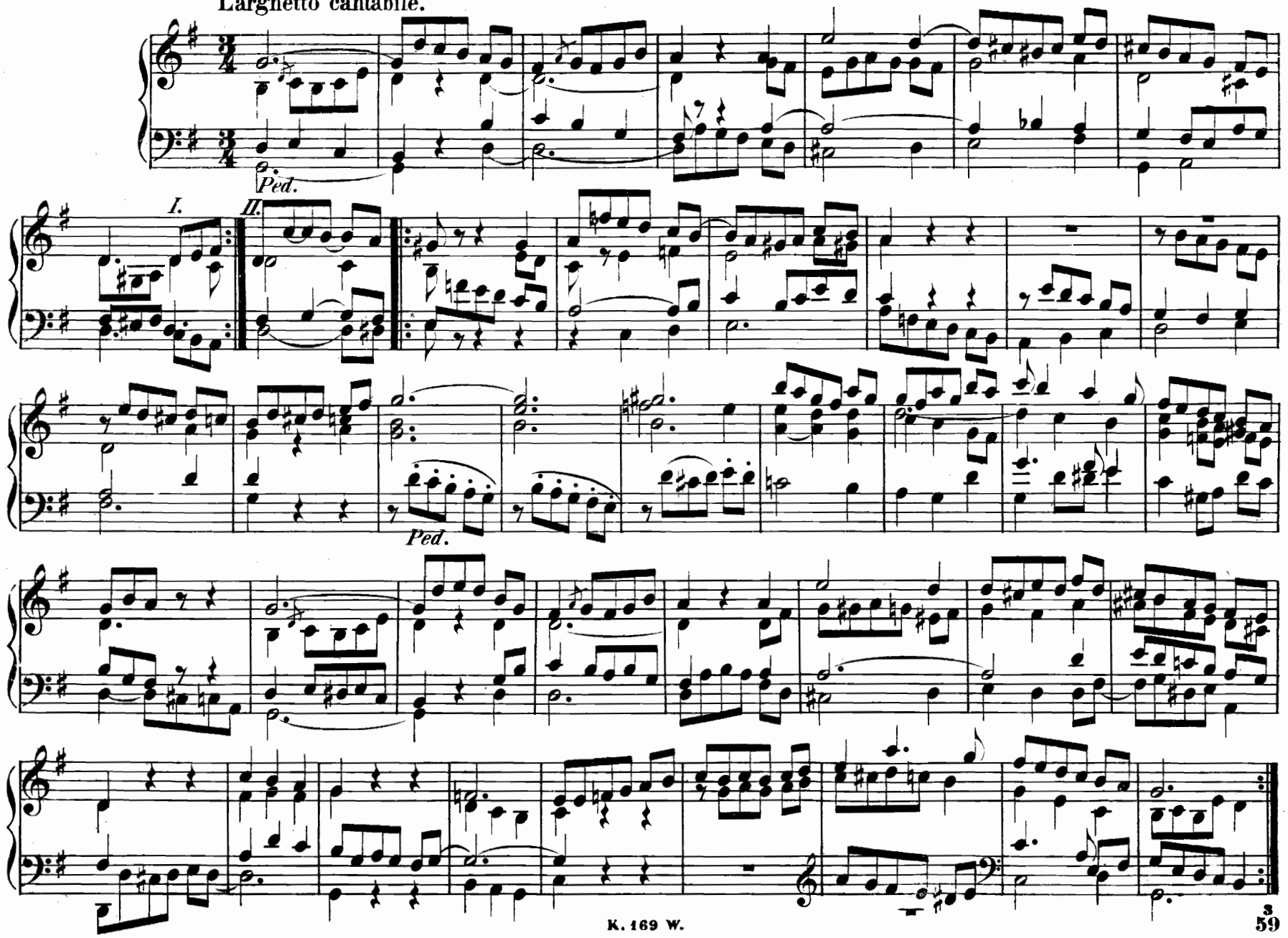



Th. umgekehrt.
Th. recht.


Th. verkleinert.
Th. vergrössert.
stretto

Larghetto cantabile.

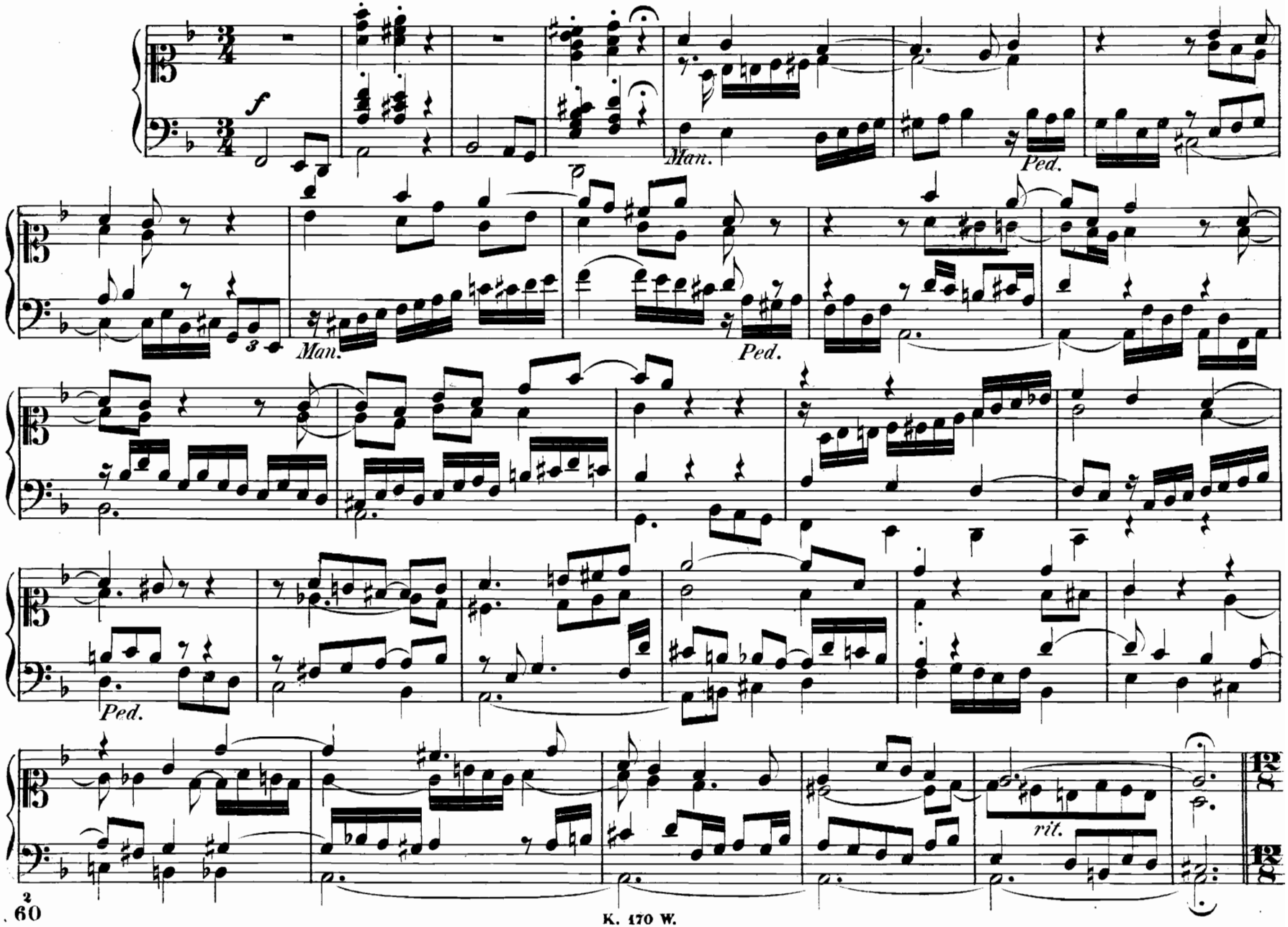
G. A. Henkel.

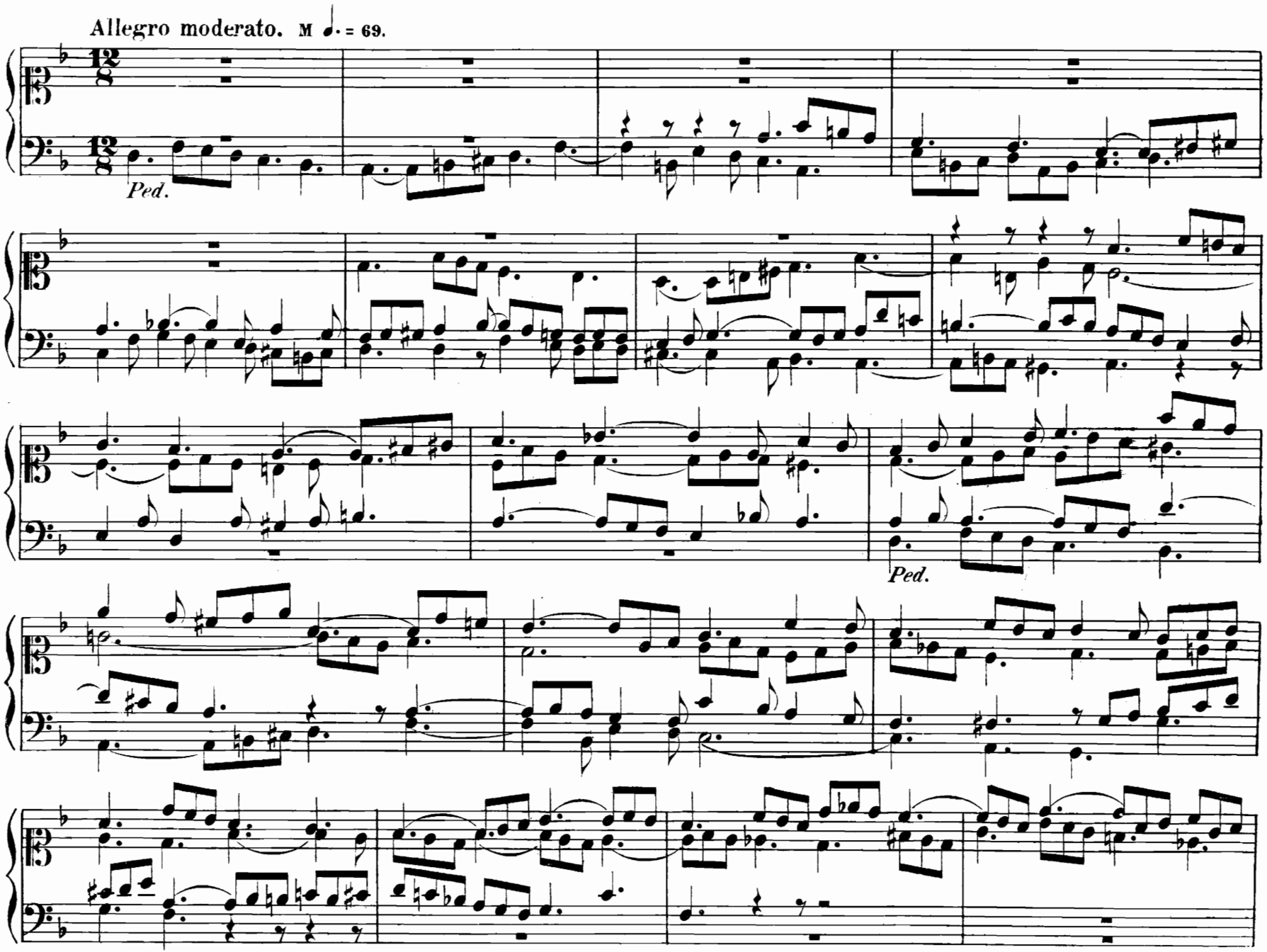


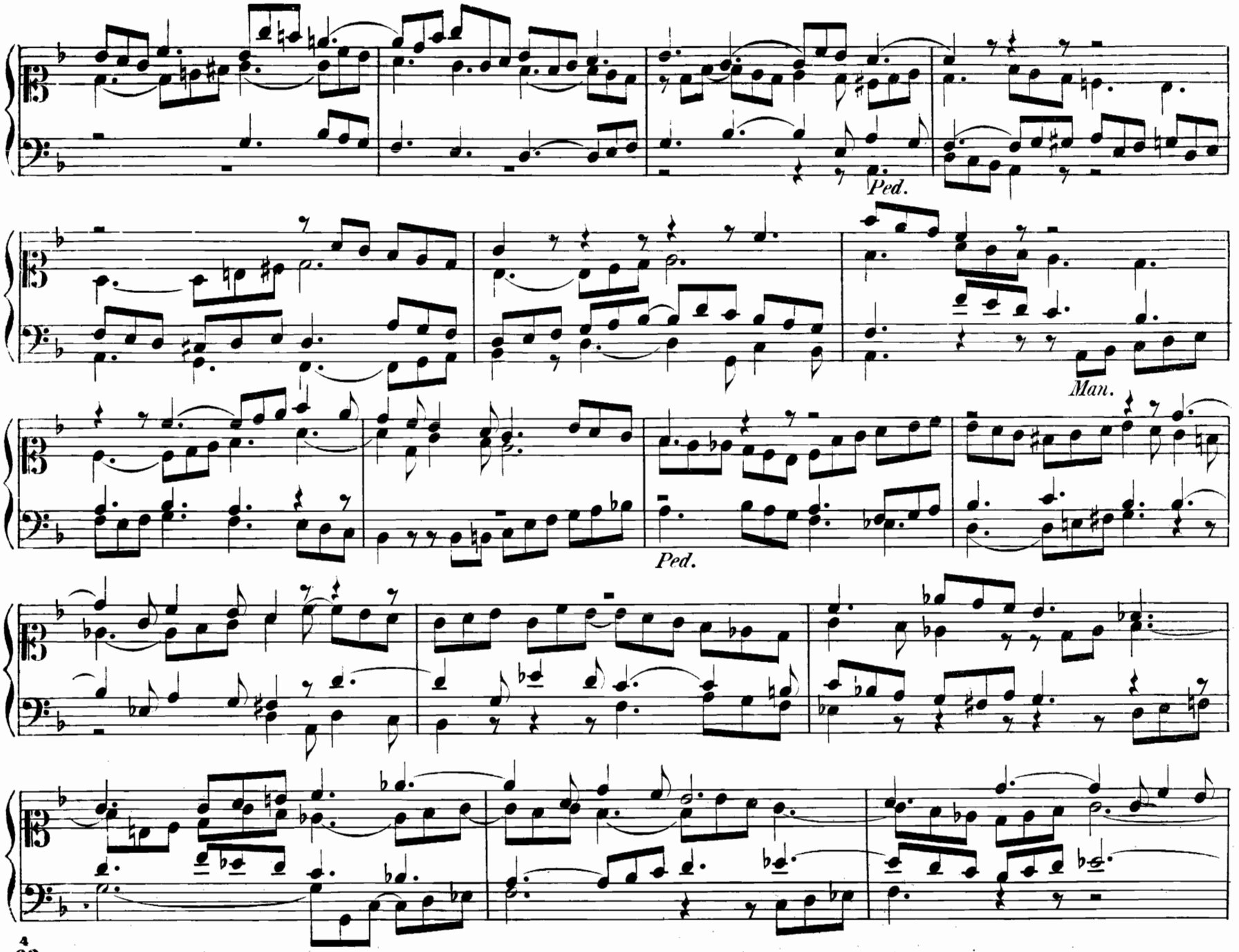
Praeludium und Fuge.

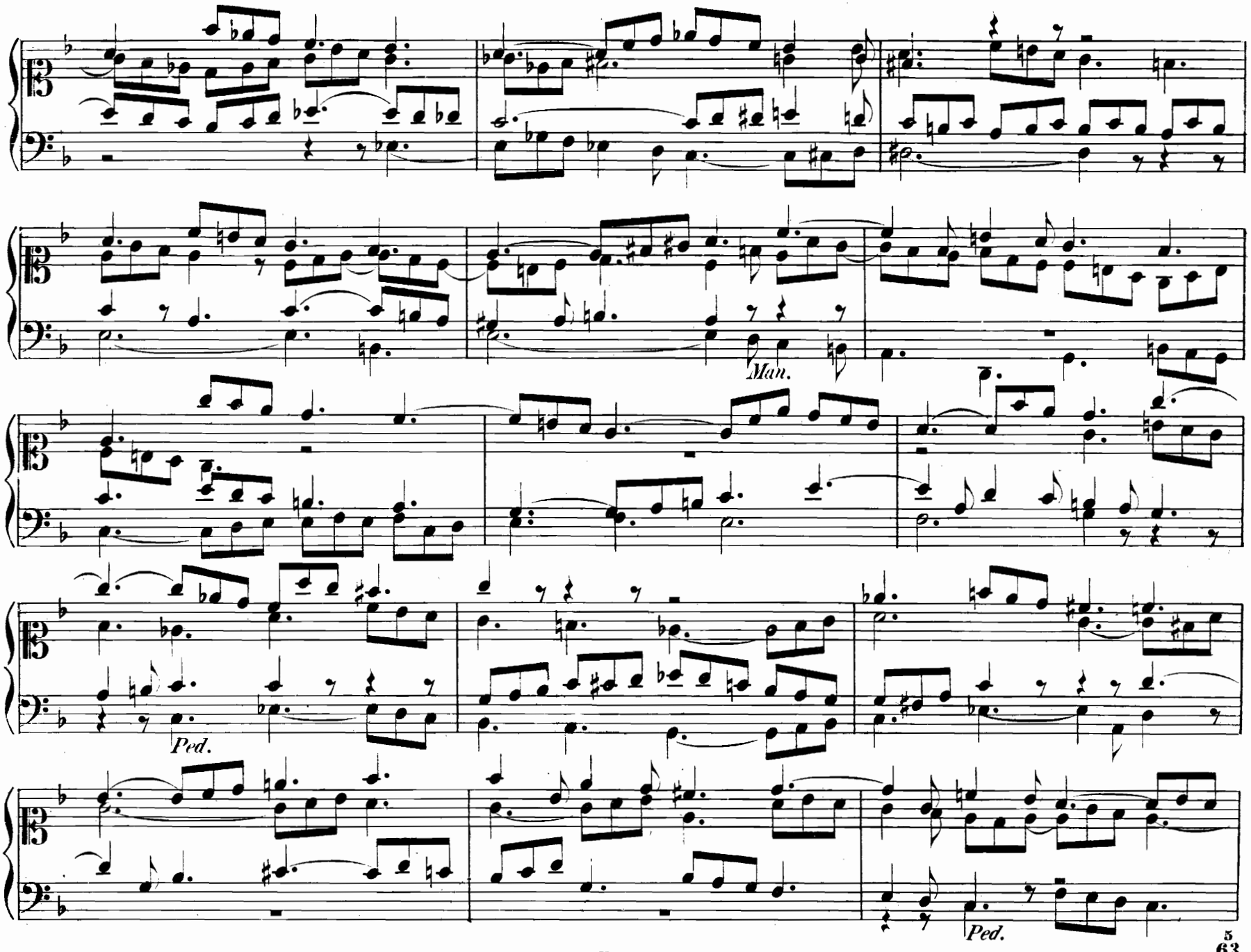
Andante sostenuto.

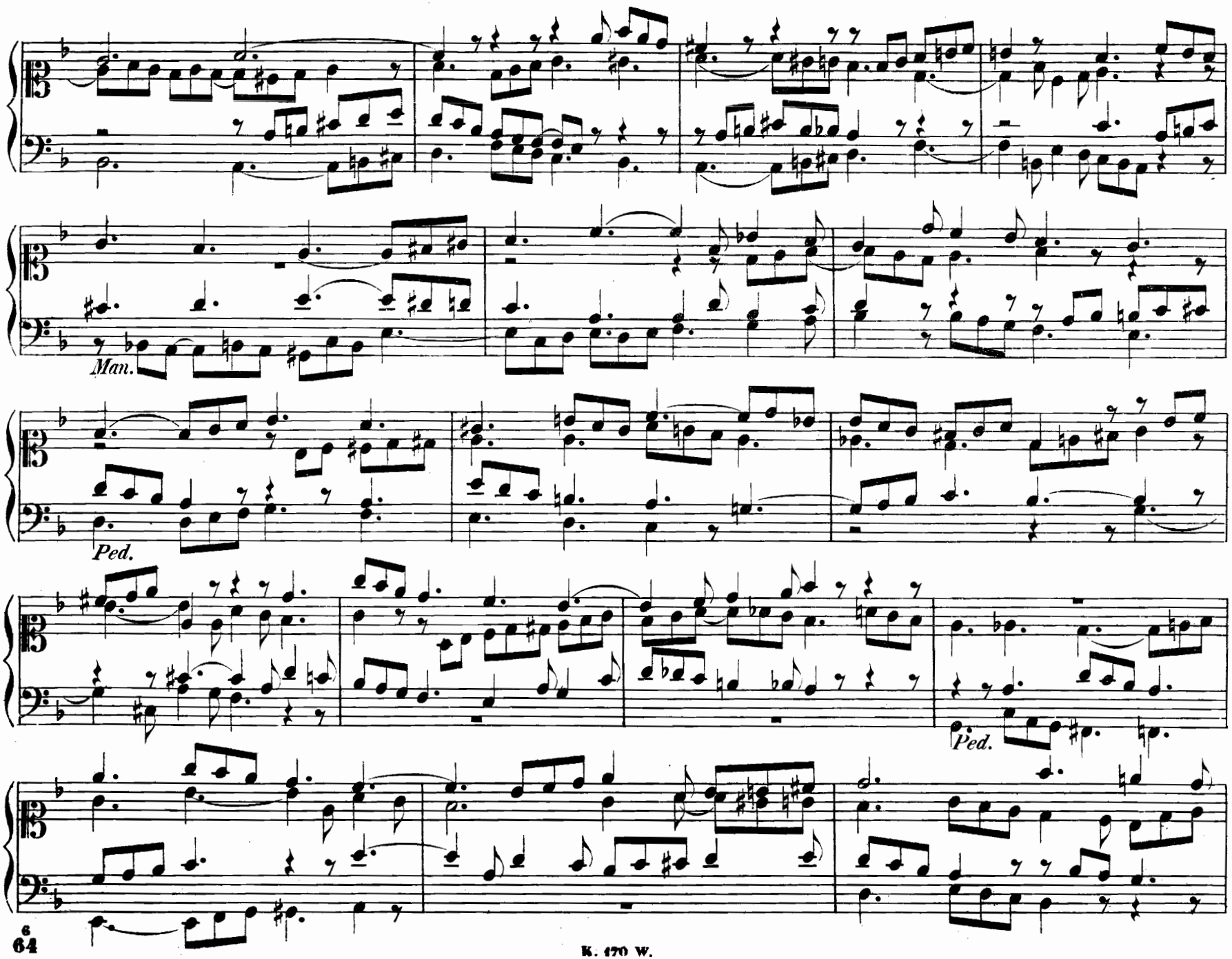
K. E. Herring.

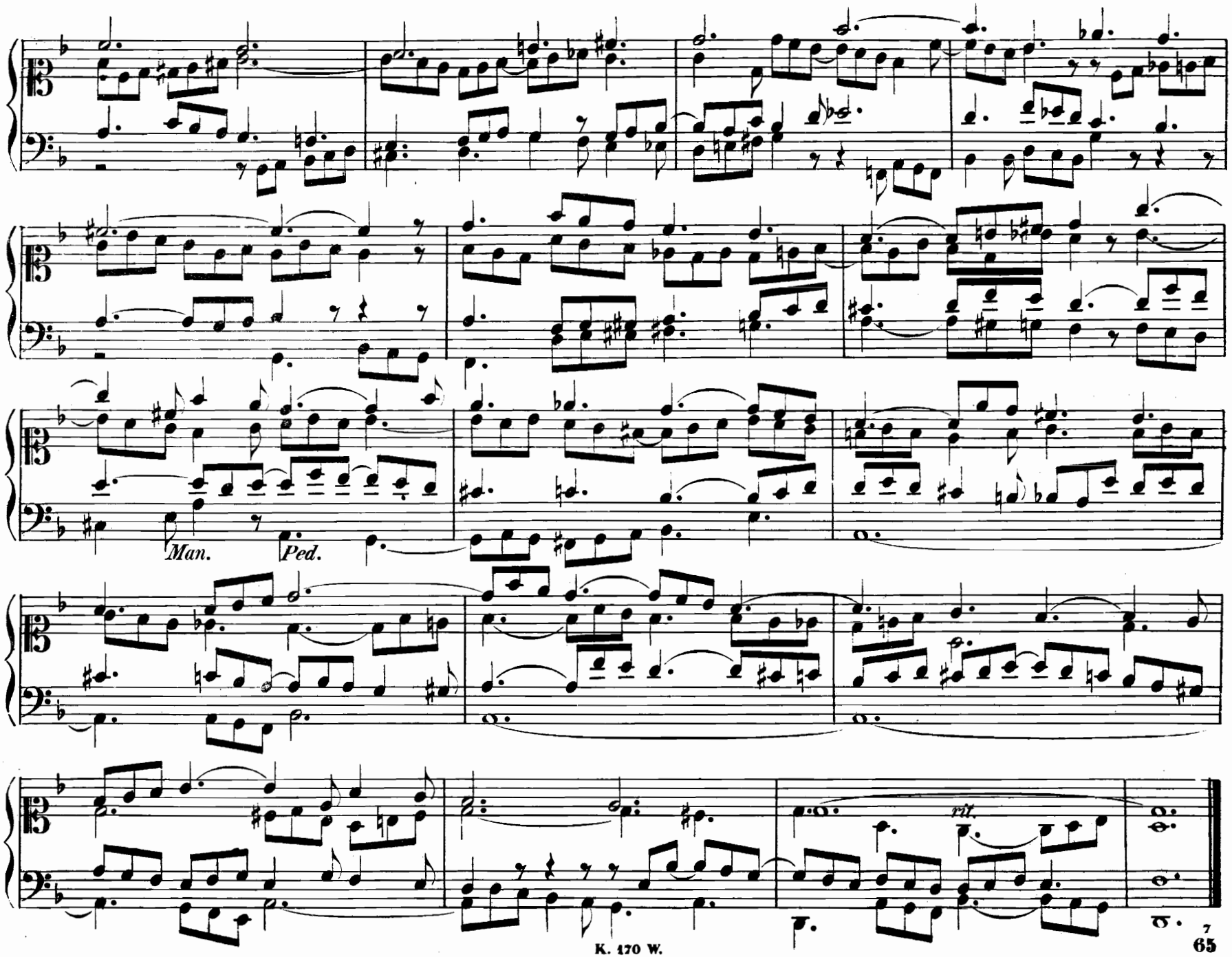



Allegro moderato. M ♩. = 69.
Ped.
Ped.


Ped.
Man.
Ped.

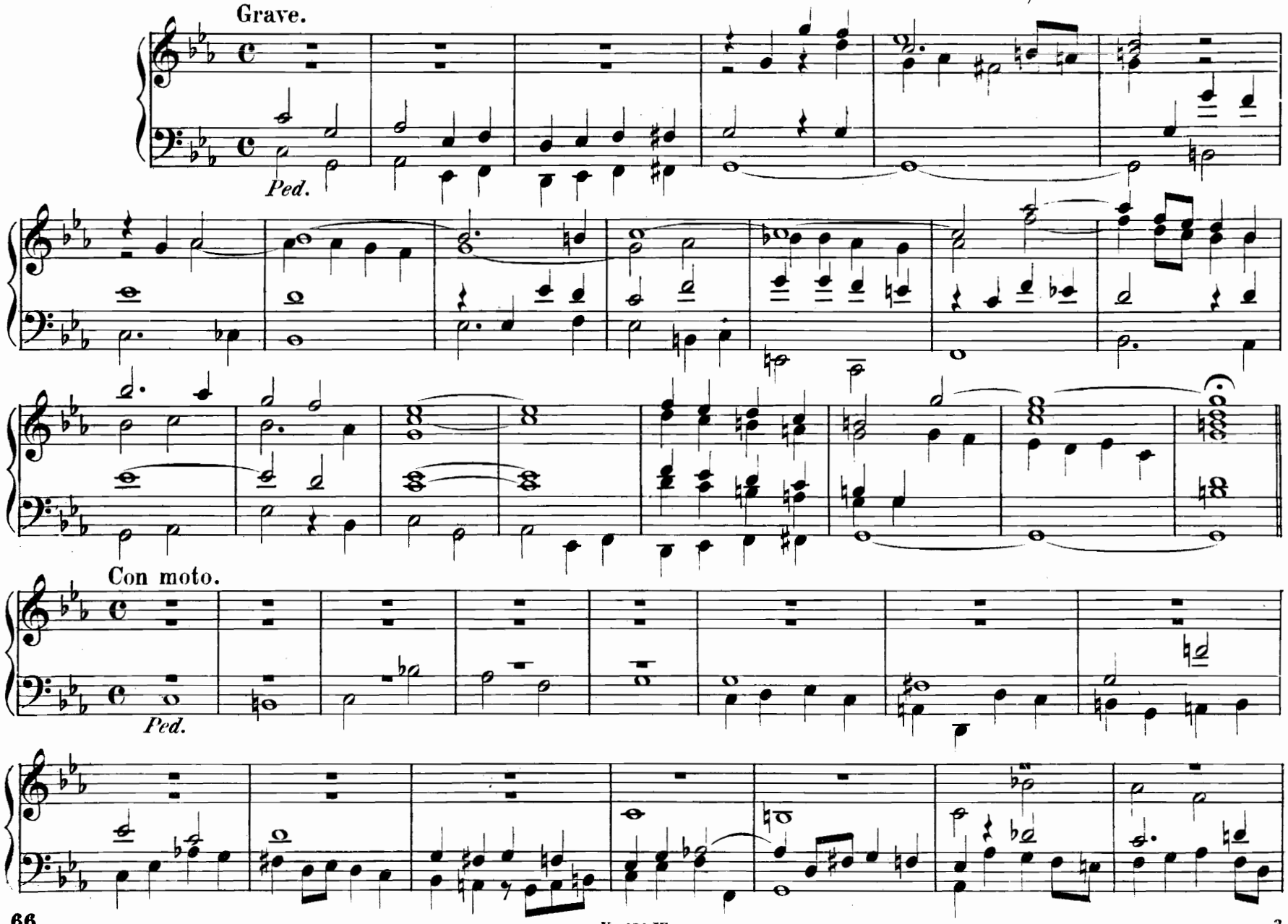

Man.
Ped.
Ped.

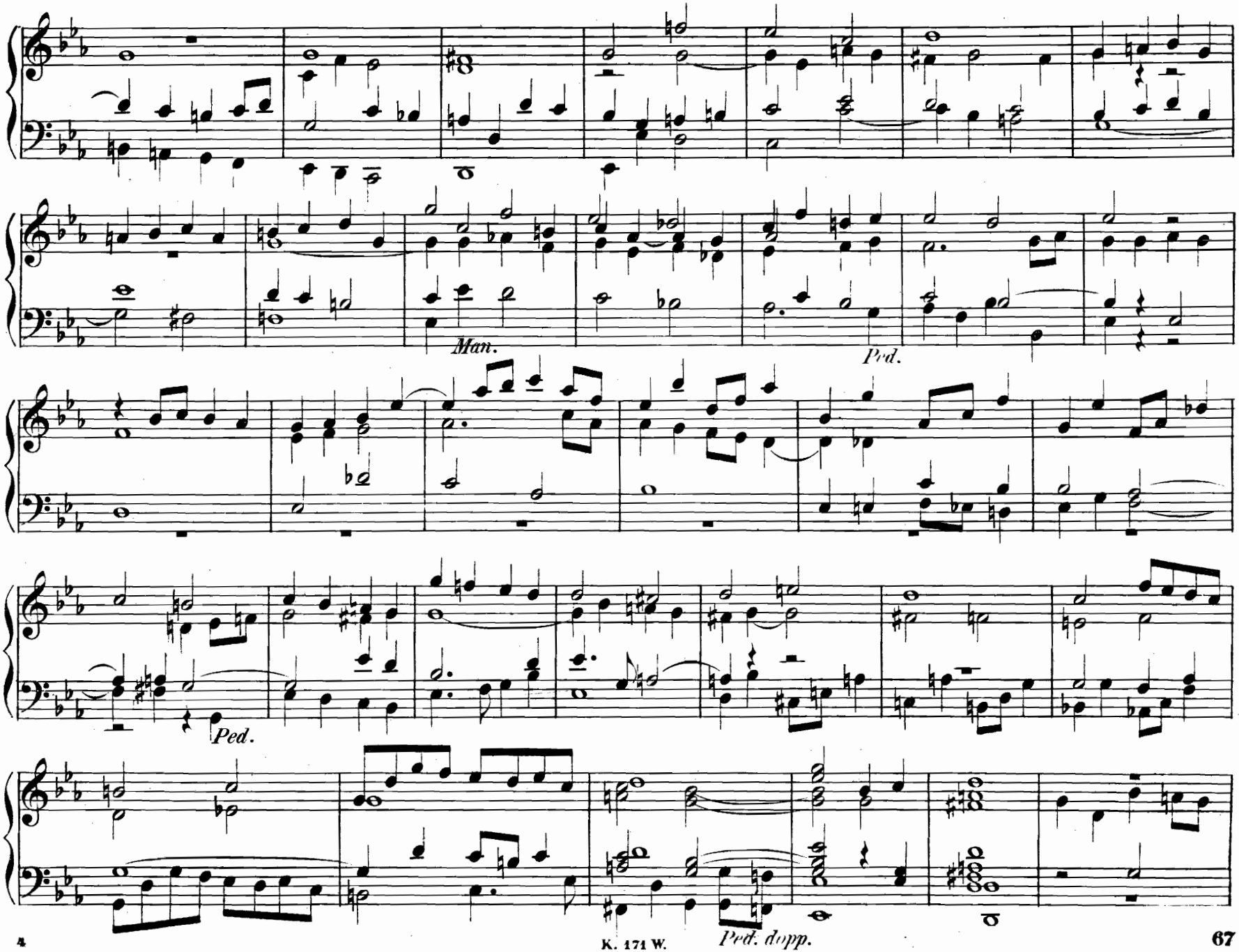

Man.
Ped.
Ped.

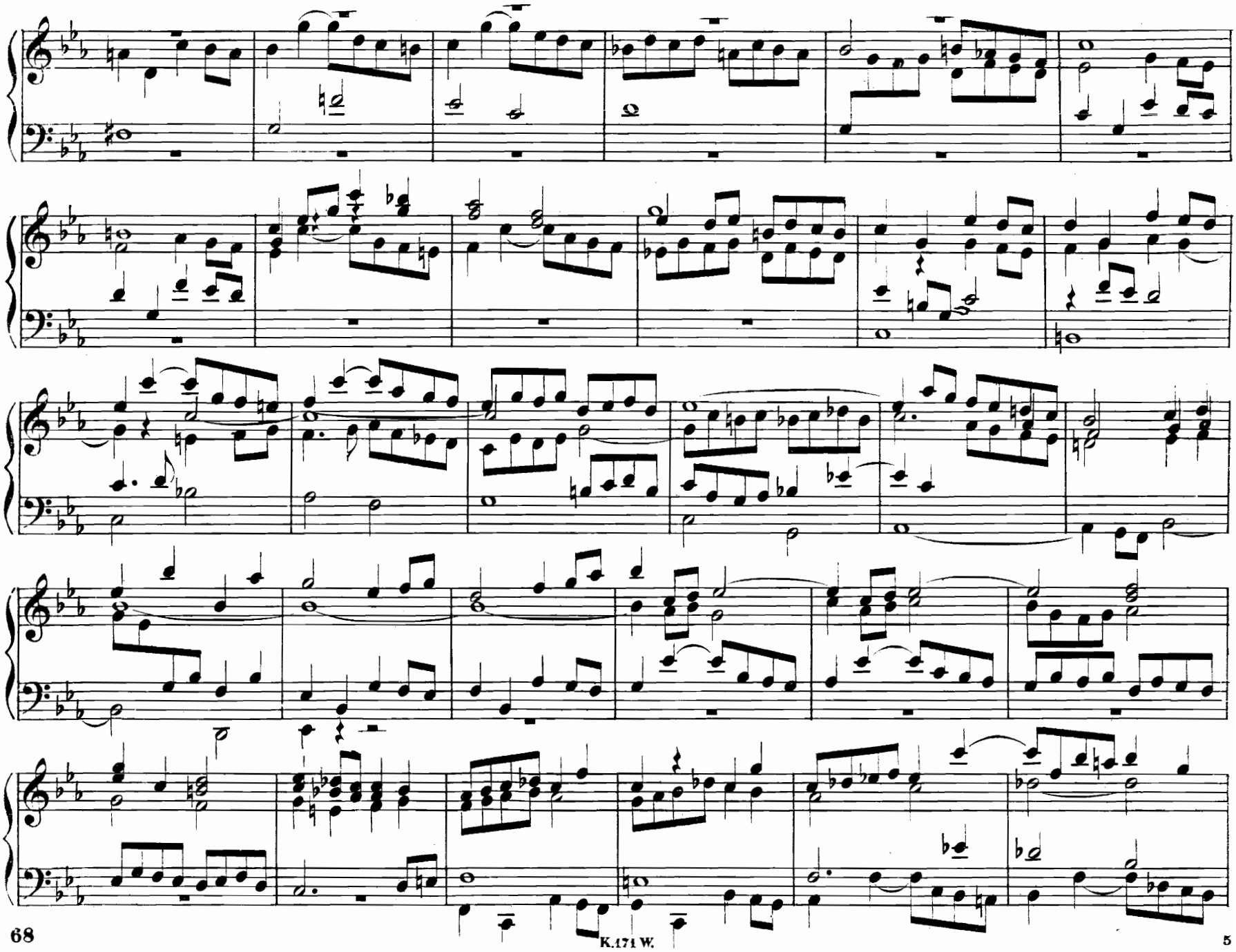

Man.
Ped.
rit.

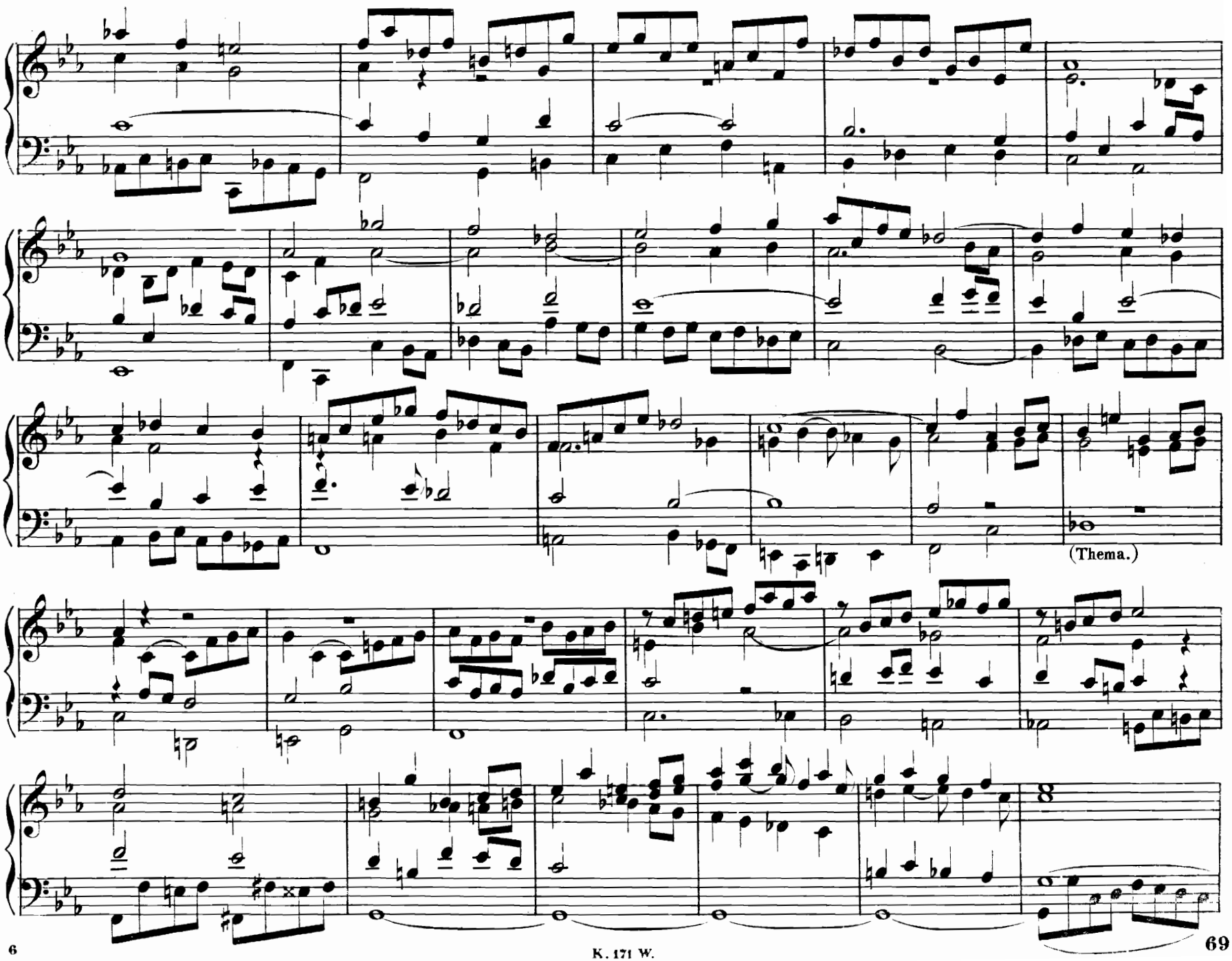
Präludium und Fuge.

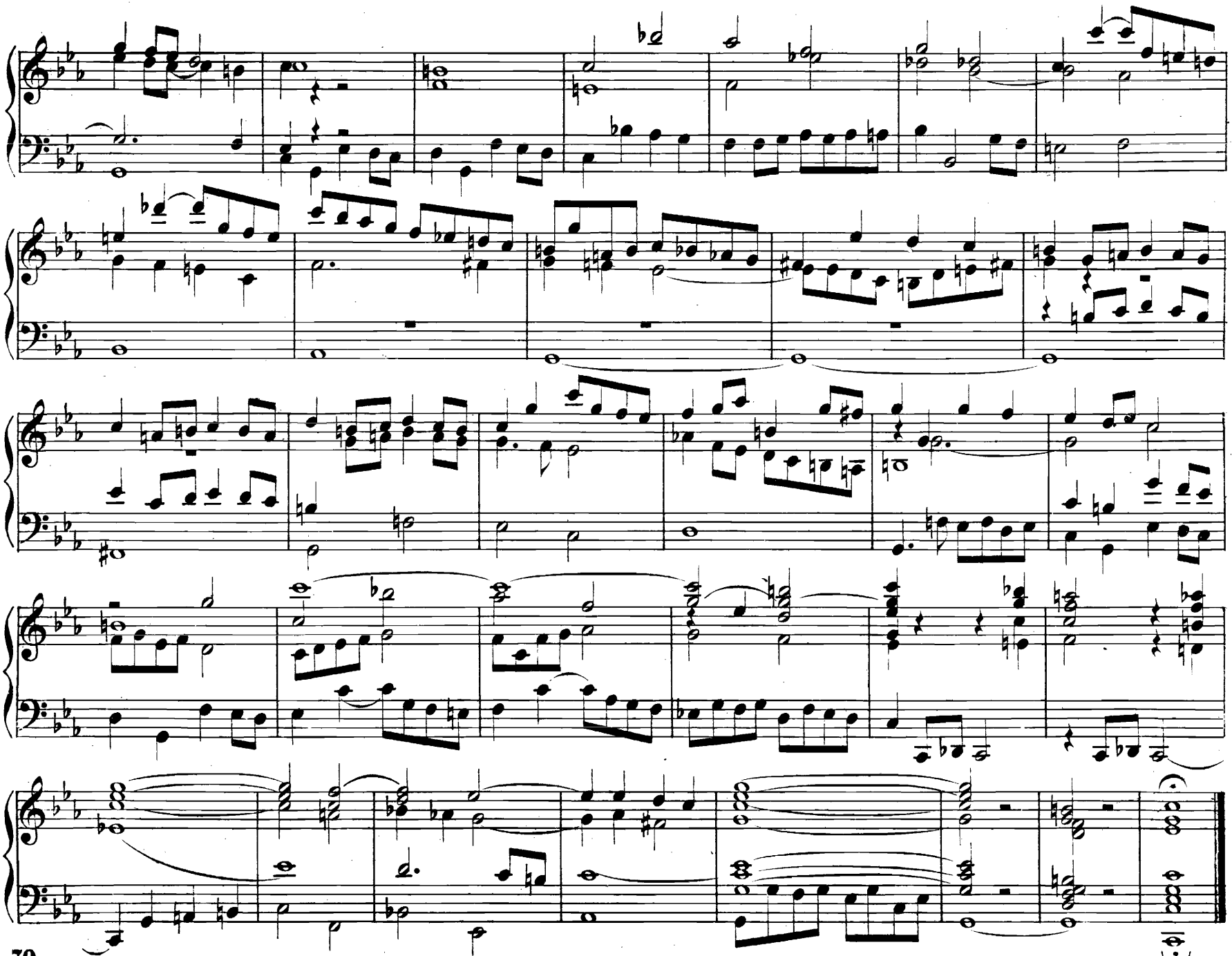
J. G. Herzog.




Man.
Ped.
Ped.
Ped.
Ped. dopp.



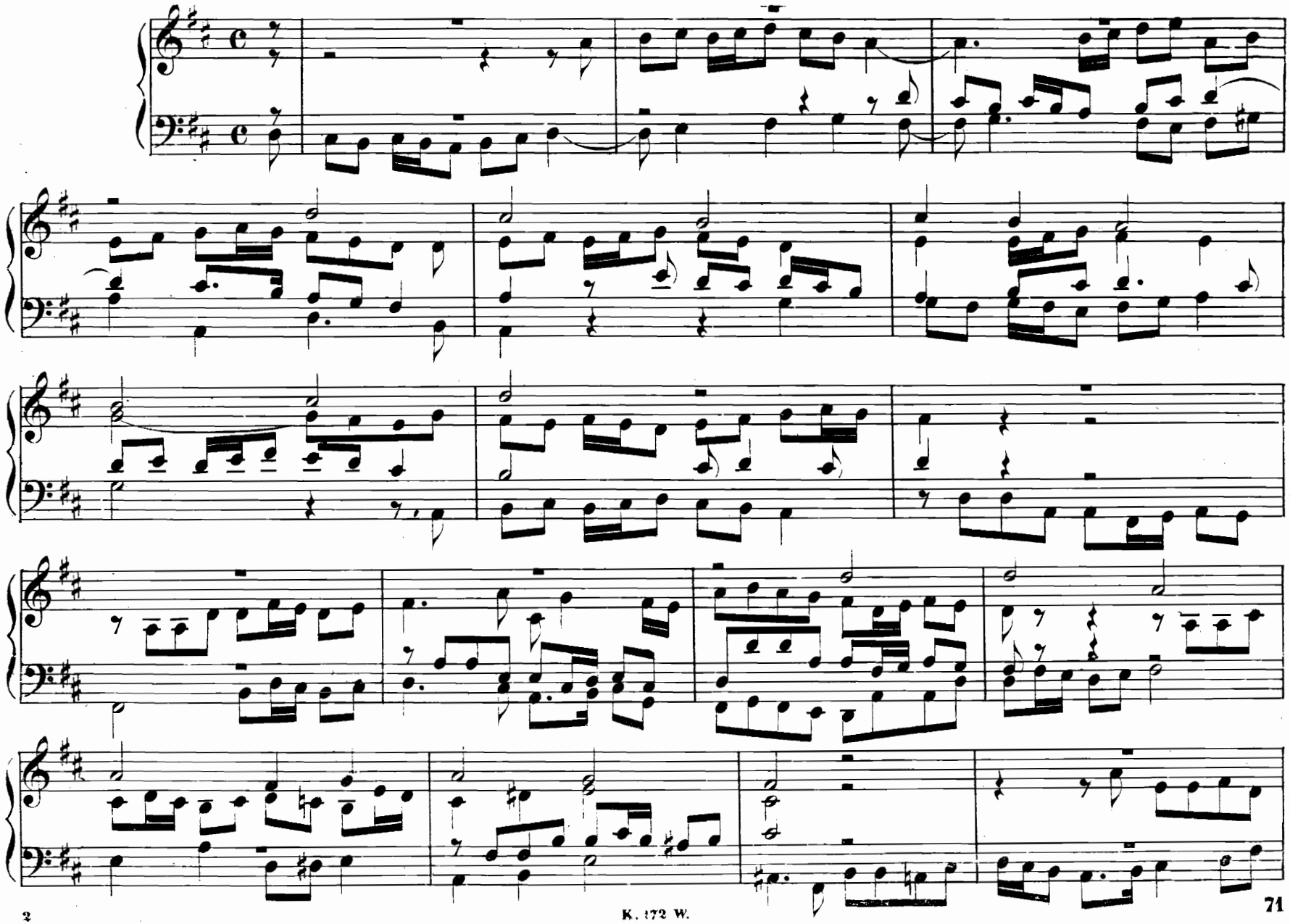

(Thema.)

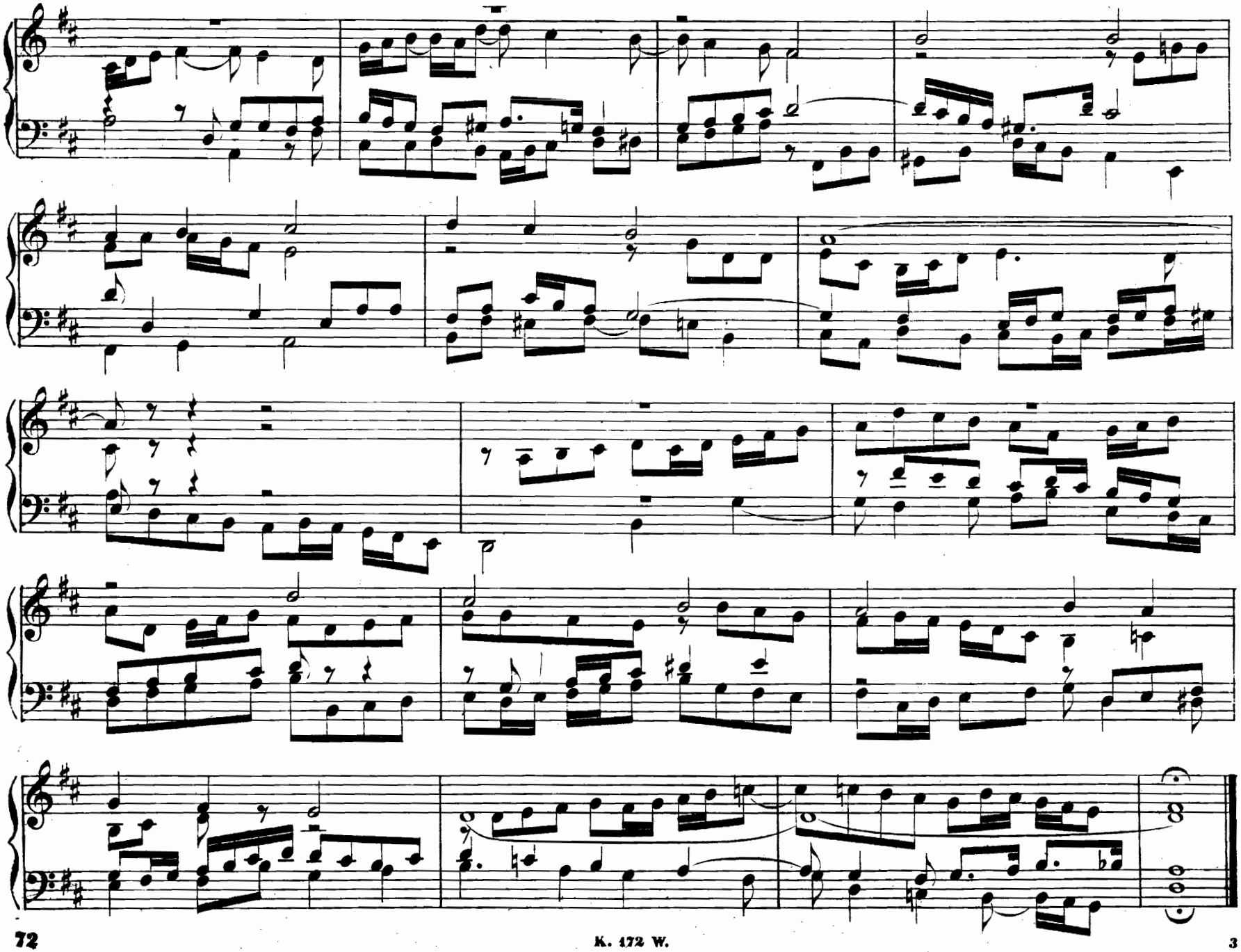


Vorspiel zu dem Choral:

Vom Himmel hoch, da komm' ich her.

Louis Kindscher.



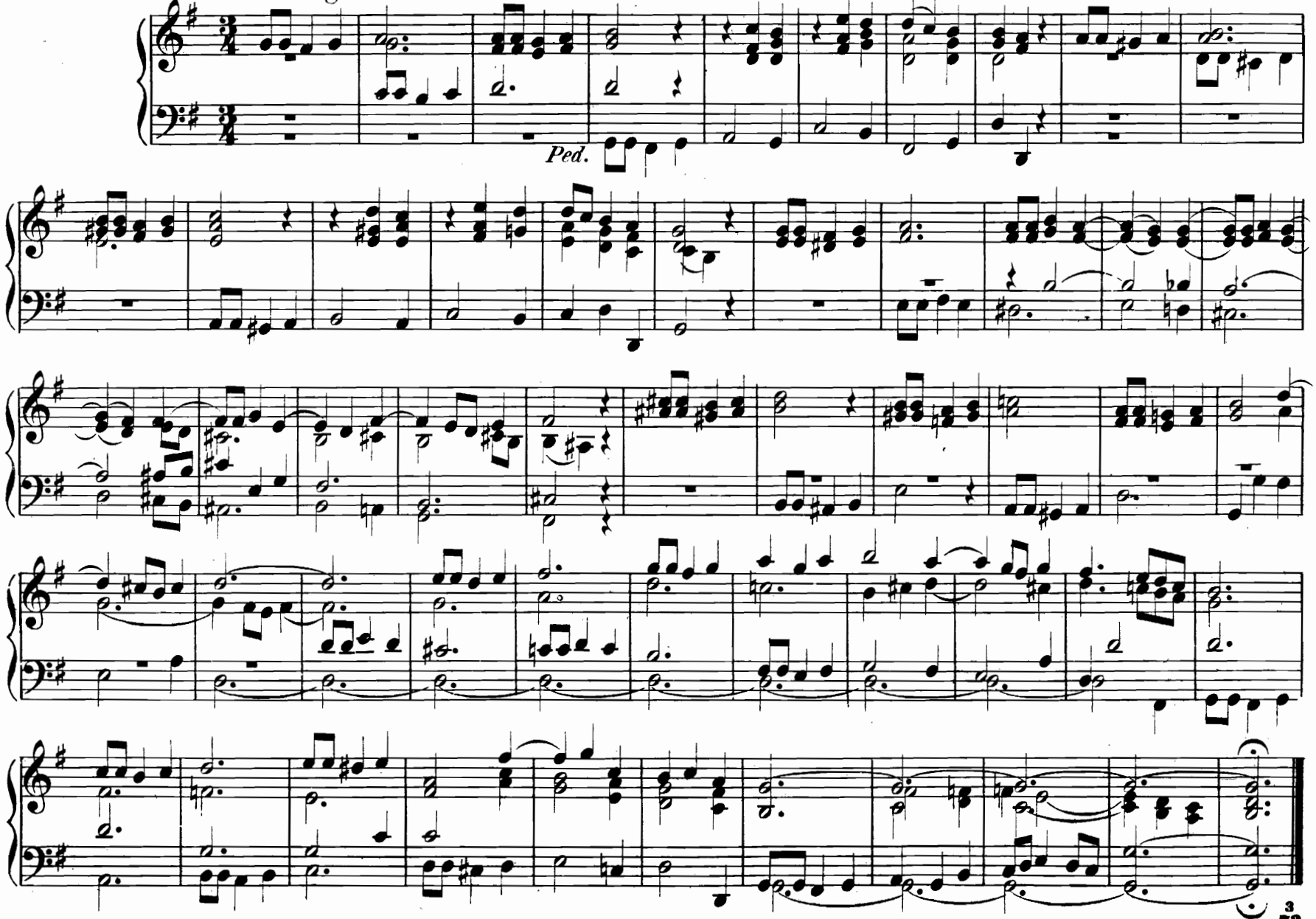


Präludium:

zur Choralmelodie: „Seelenbräutigam."

Victor Klauss.

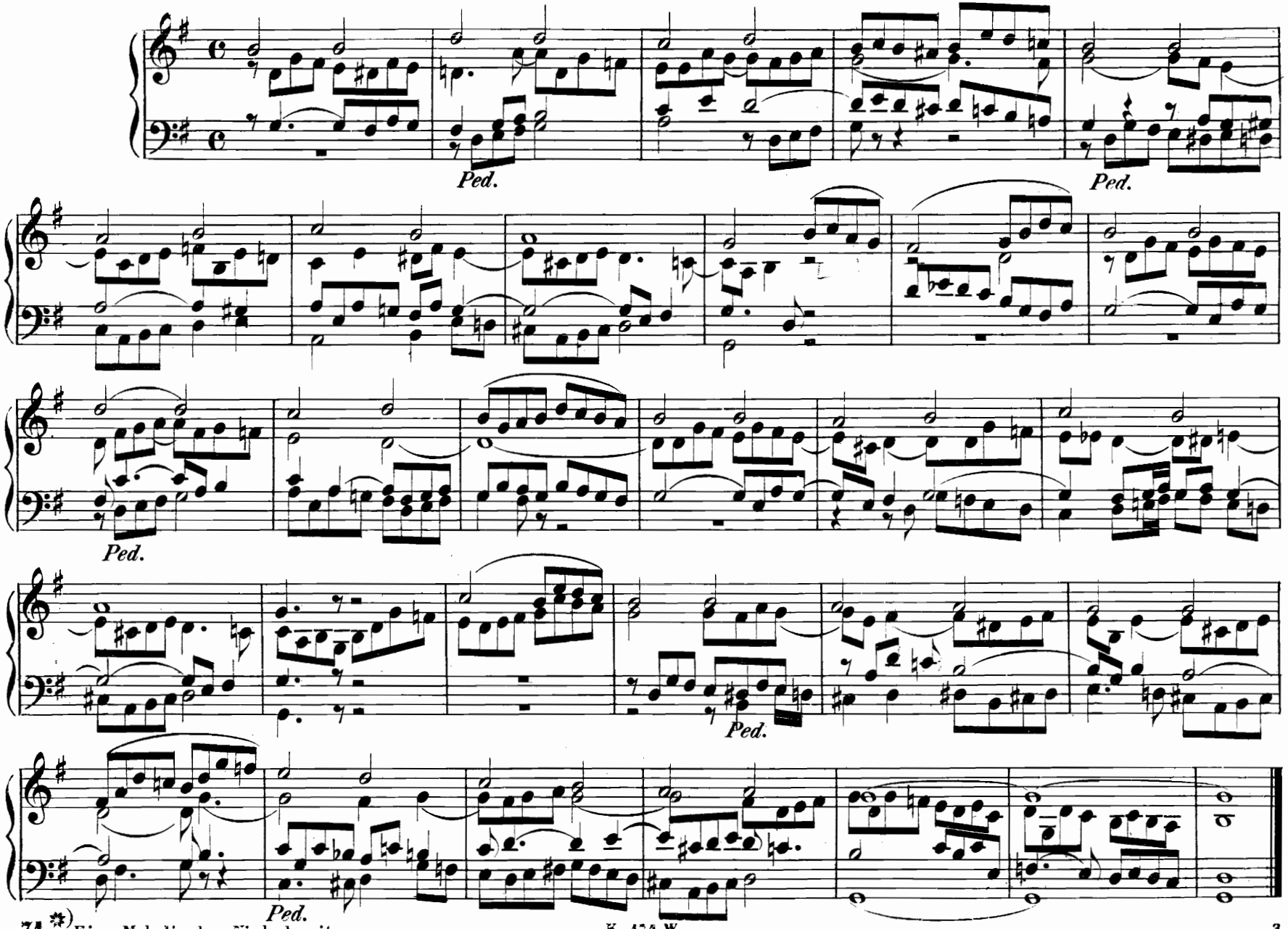
Sehr ruhig. Mit sanften Labialstimmen.



Figurirung der Melodie:

*) „Meinen Jesum lass ich nicht“
(auch als Vorspiel zu gebrauchen.)

M. Kulke.



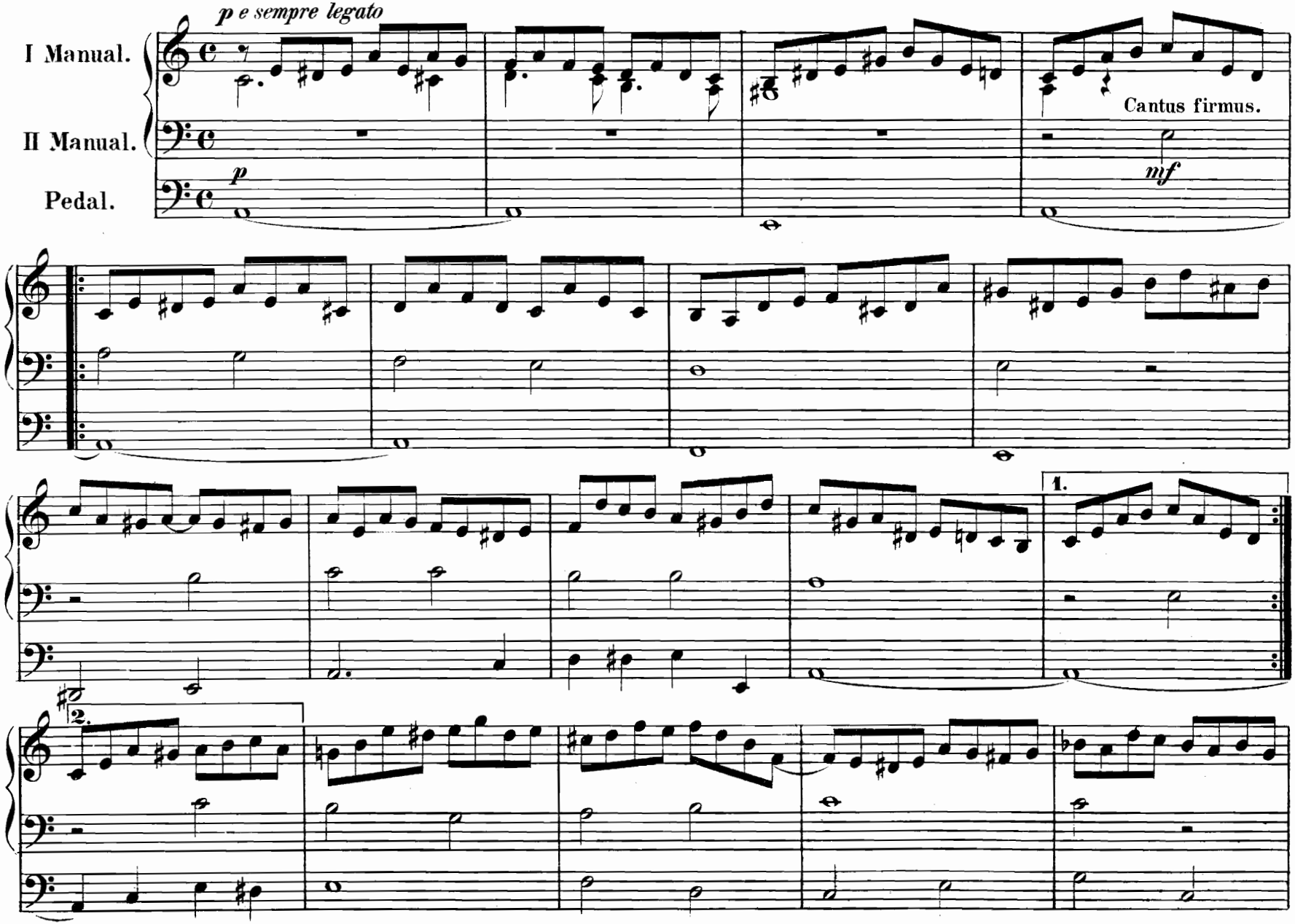
74 *) Eine Melodie der Niederlausitz.

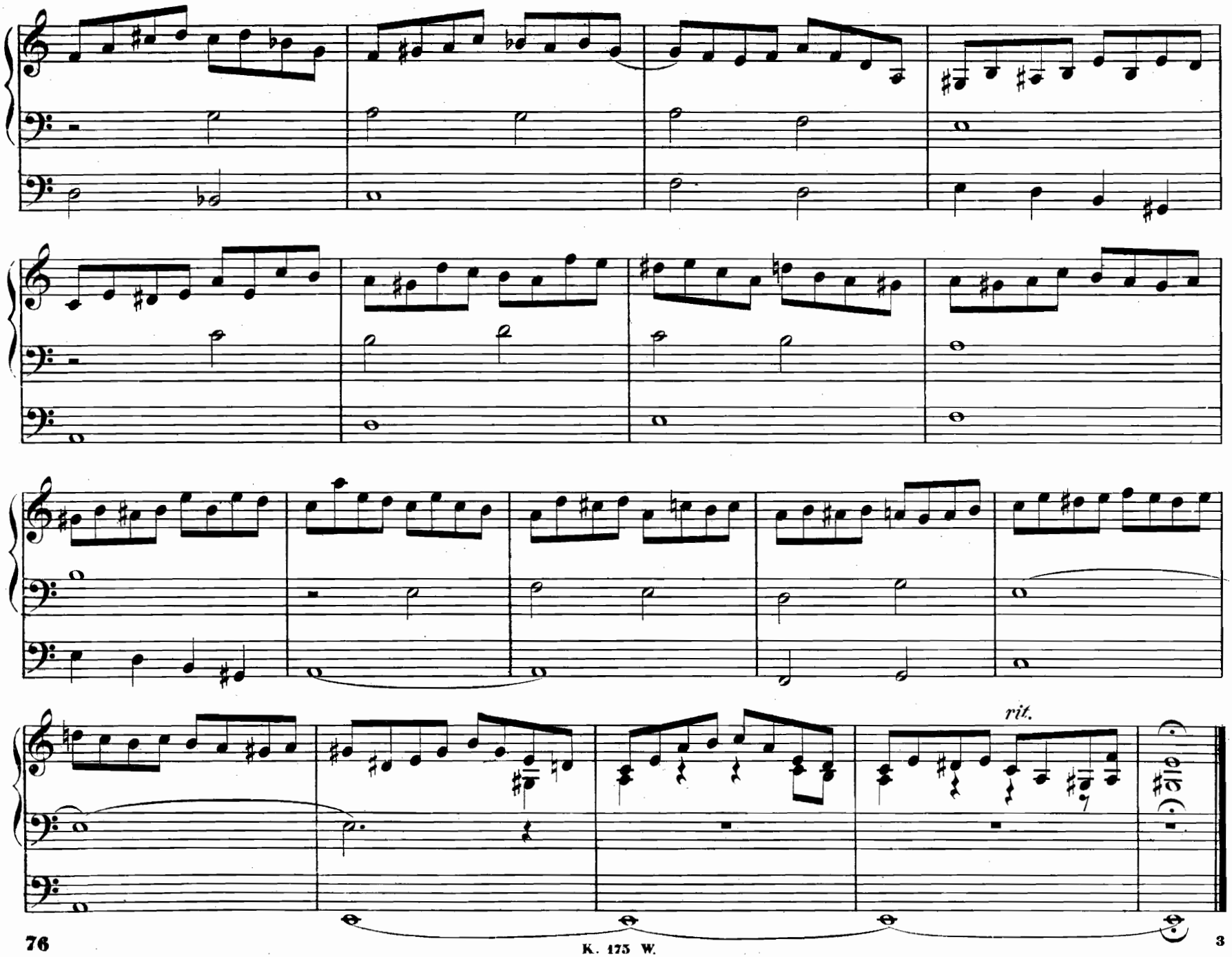
Herzlich thut mich verlangen.

(Für 2 Manuale und Pedal.)

Andante moderato.

H. Küster.



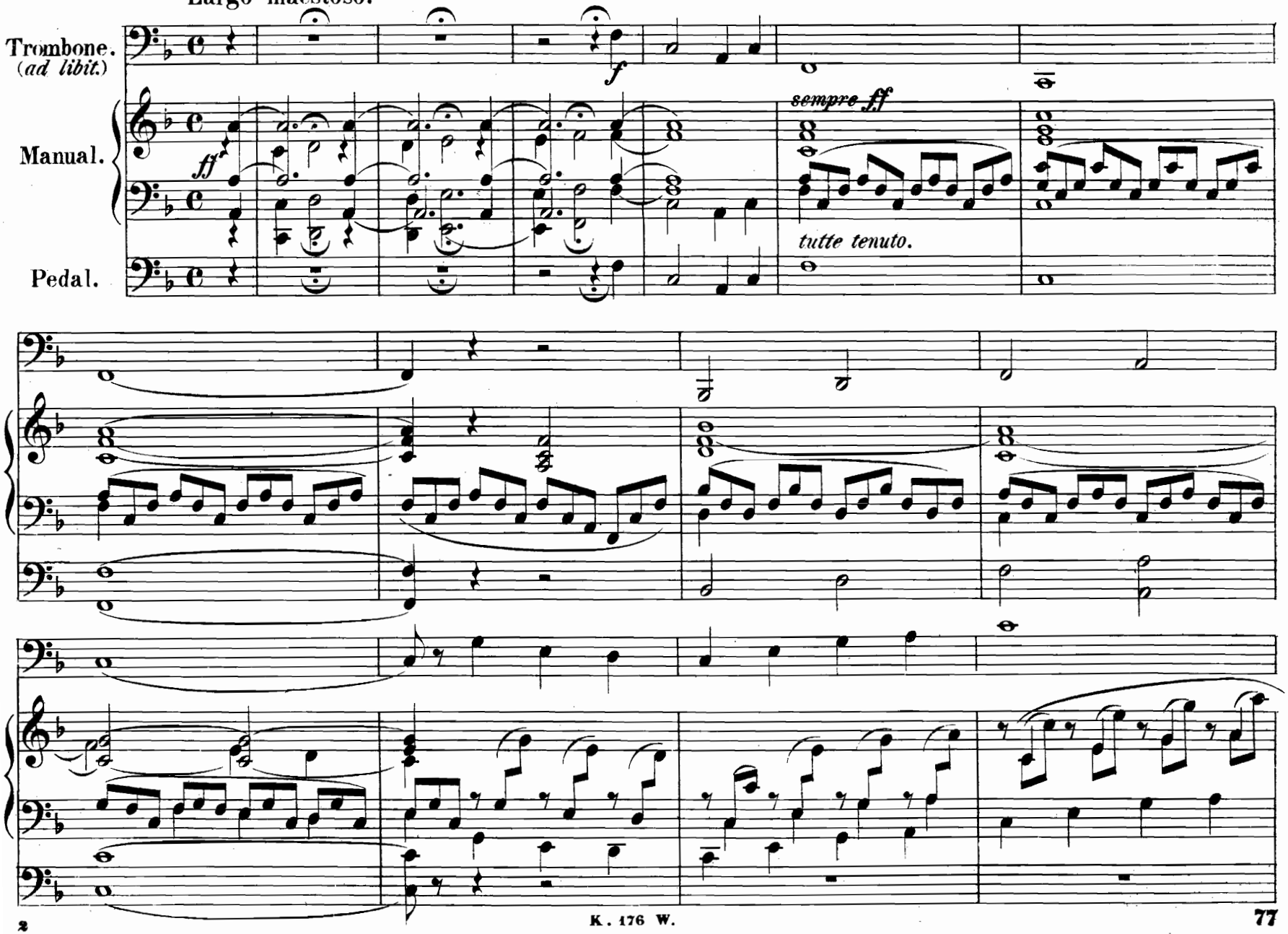

rit.

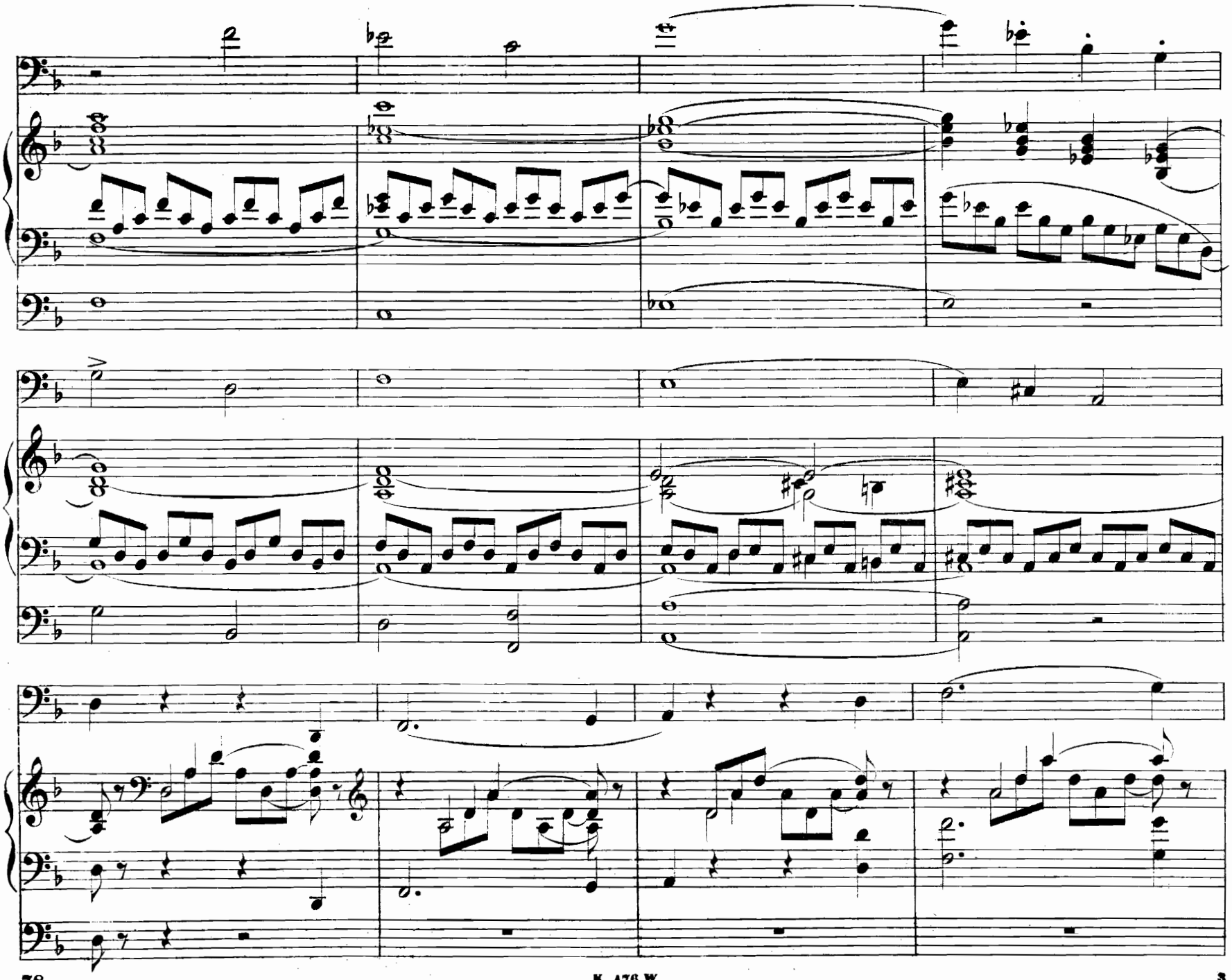
Hosannah.

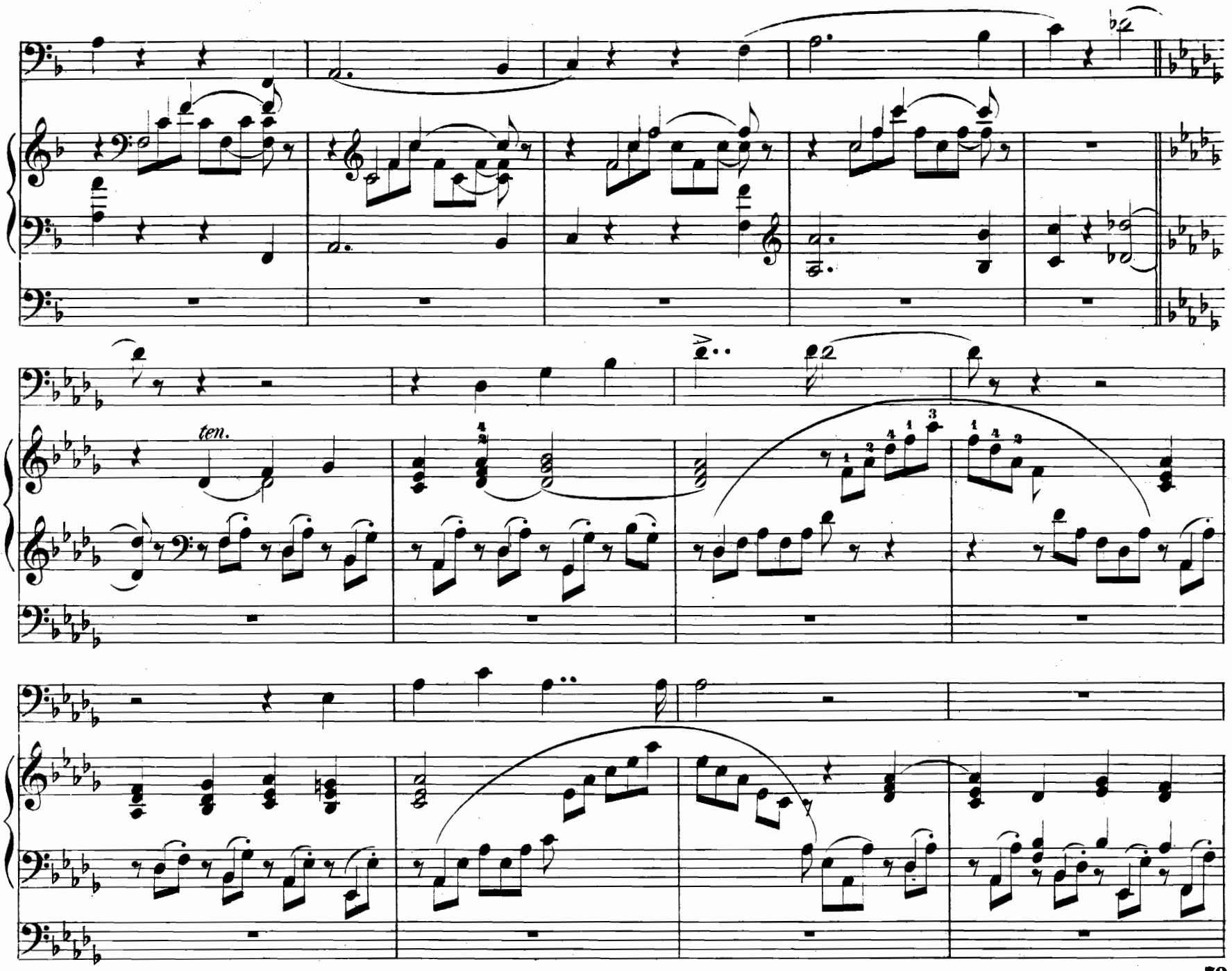
·(nach Arcadelt.)

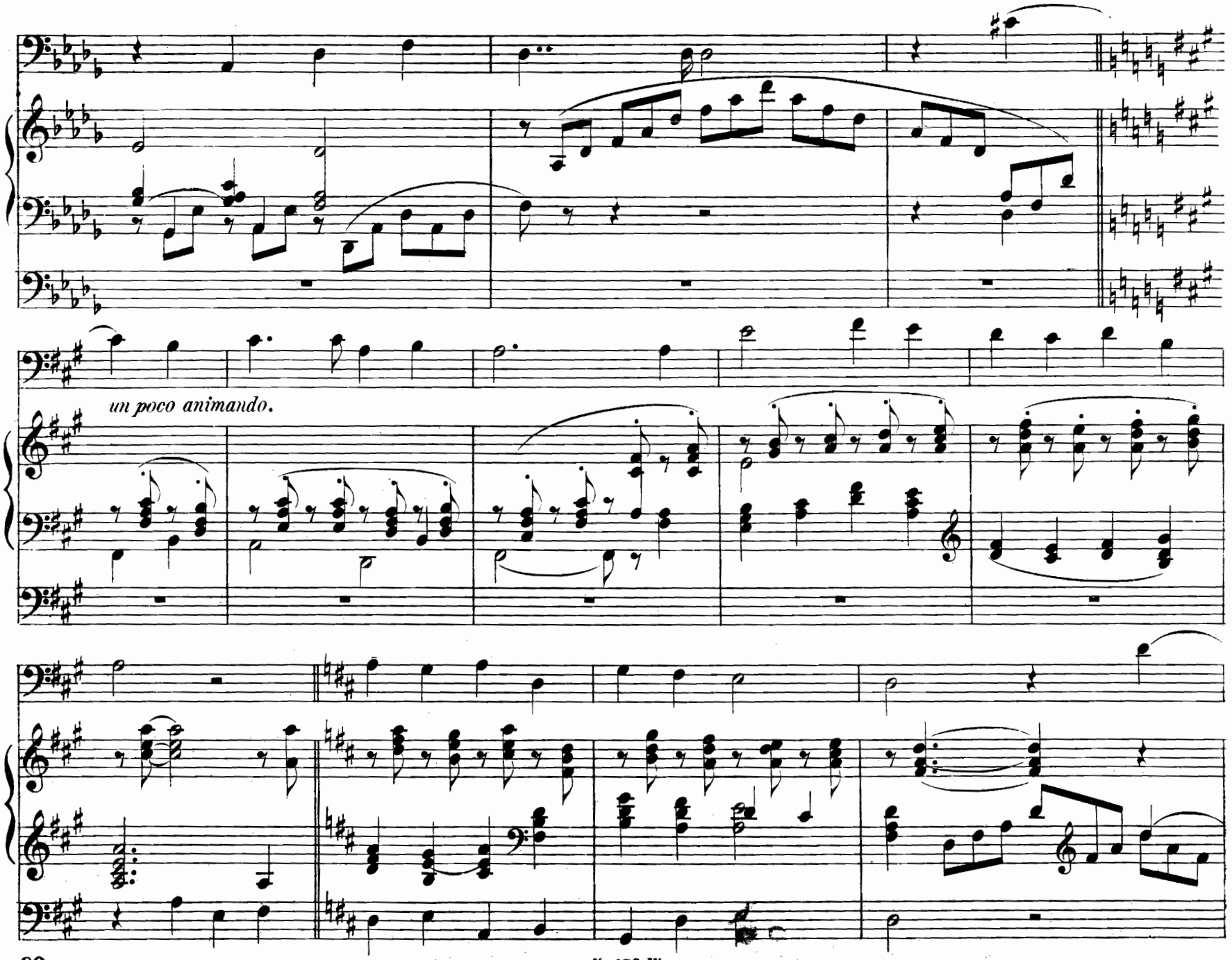
Largo maestoso.

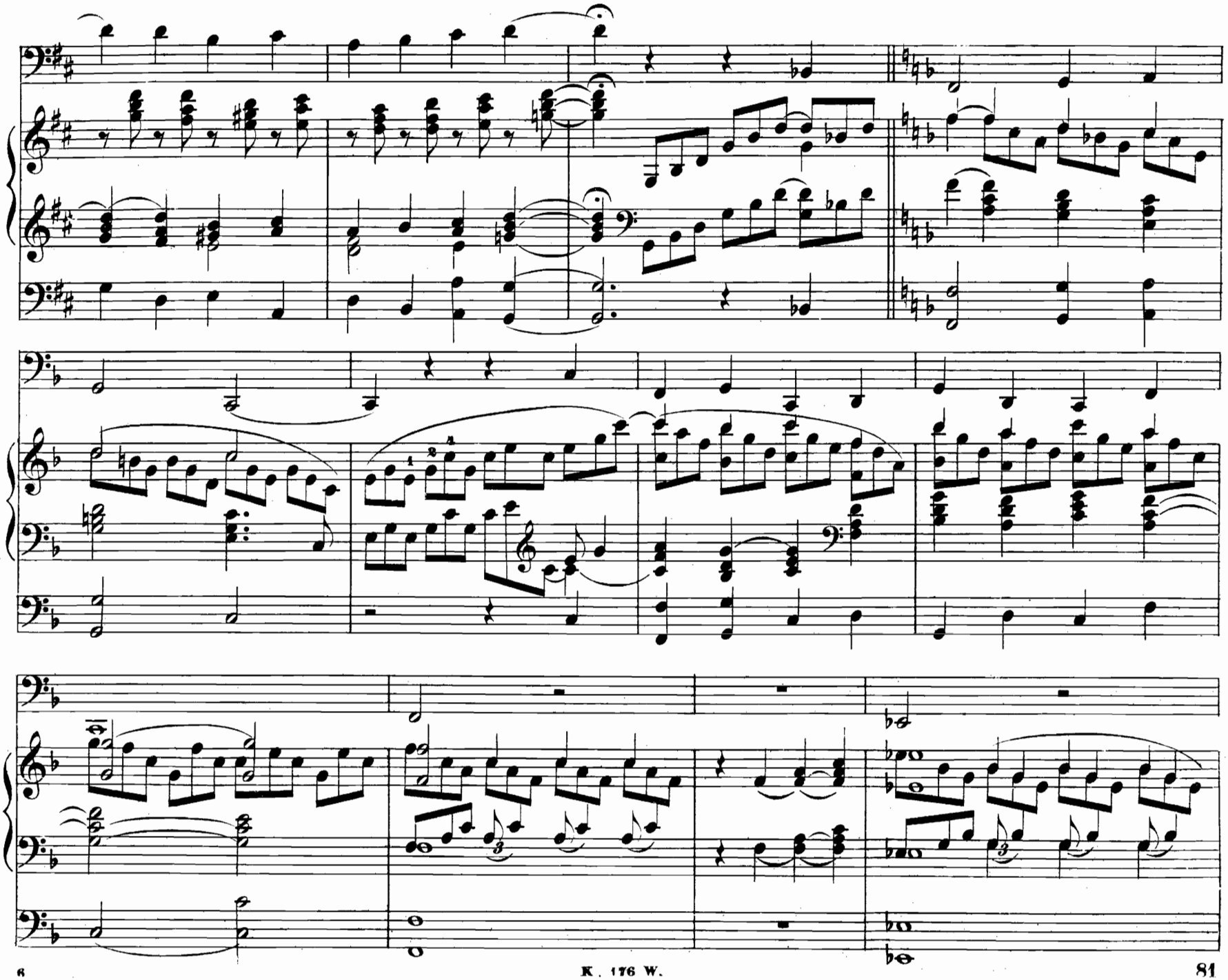
Franz Liszt.

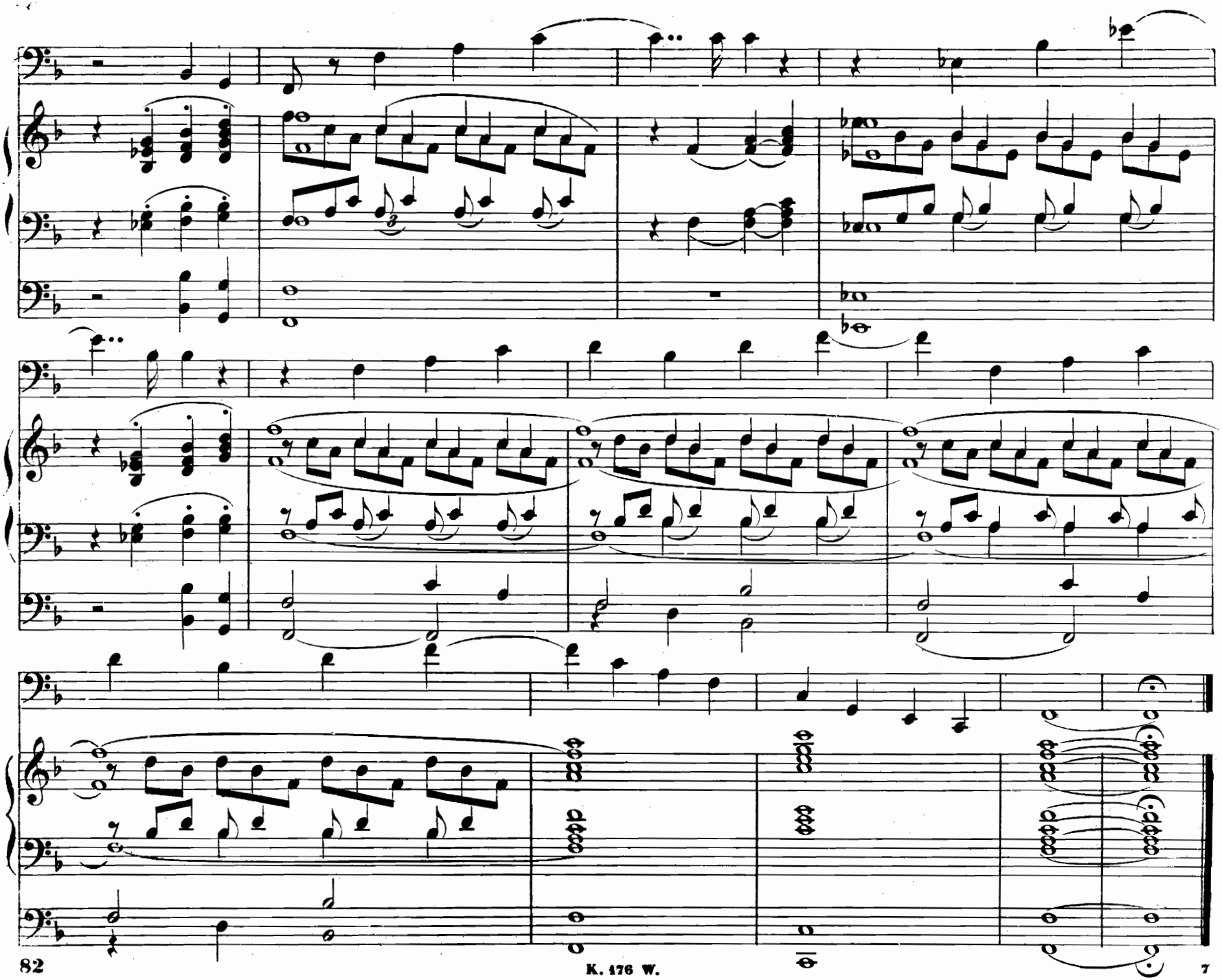





ten.


un poco animando.





Choral mit Fuge.

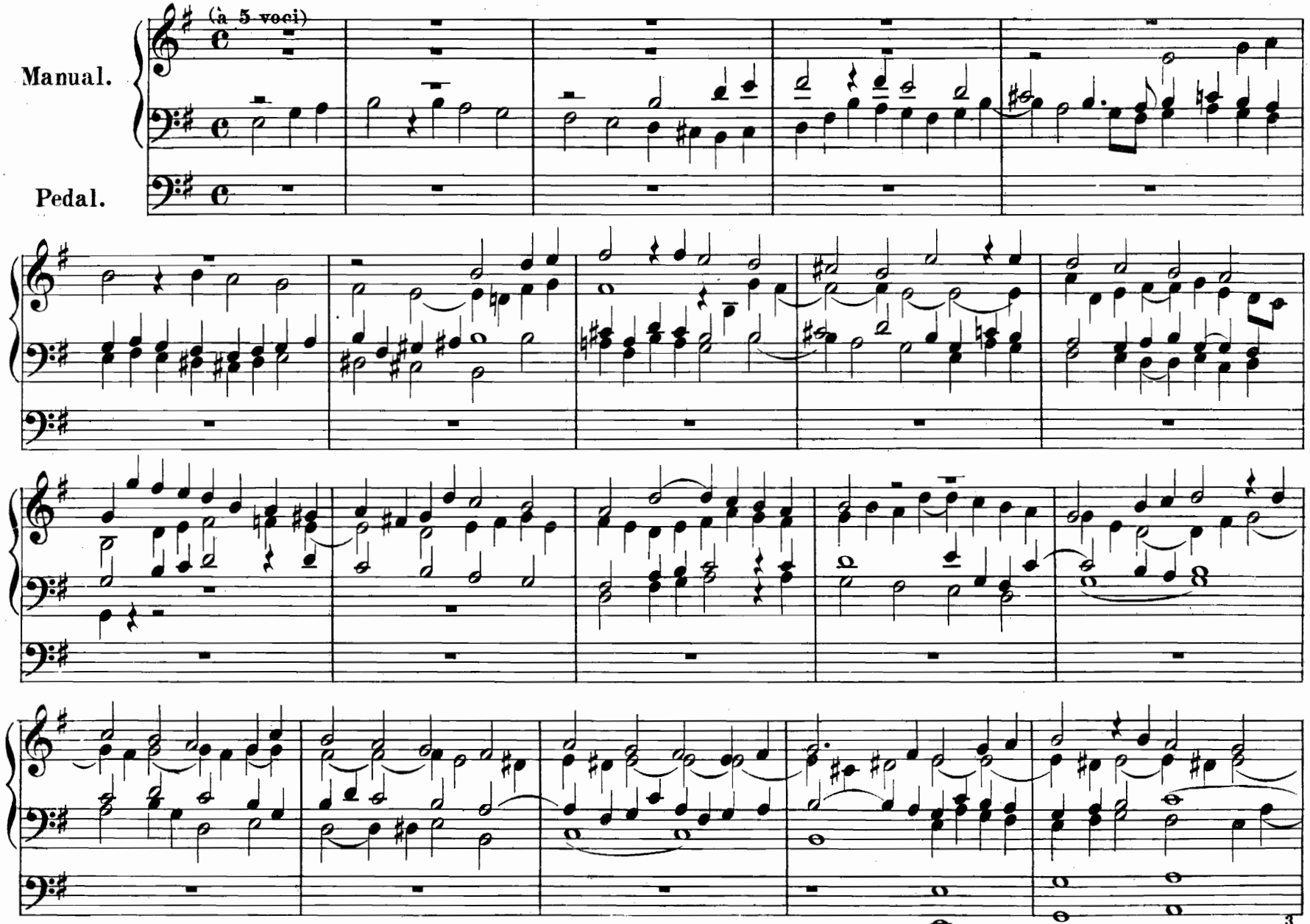
Volles Werk.
Christum wir sollen loben schon.

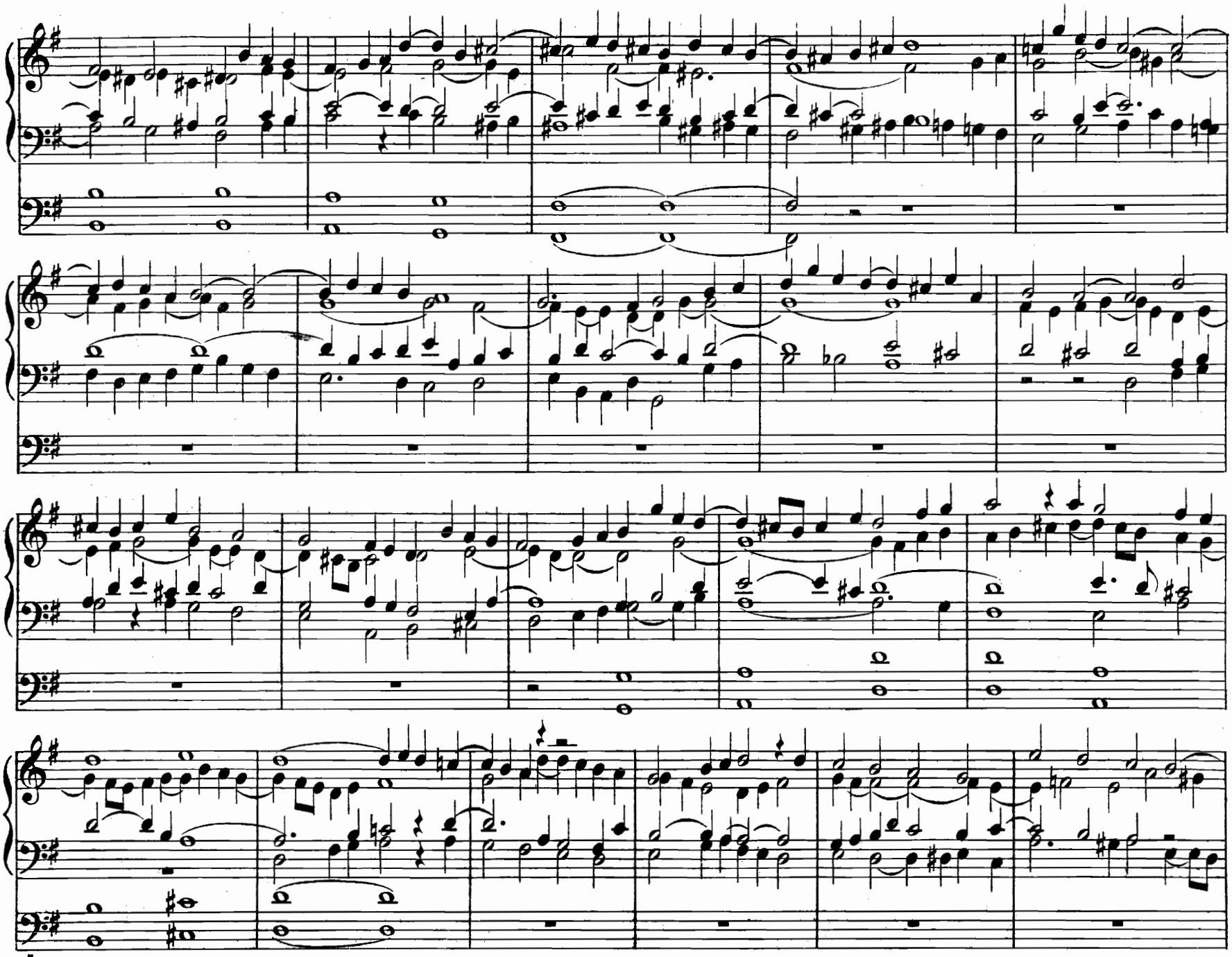
Joseph Löbmann.

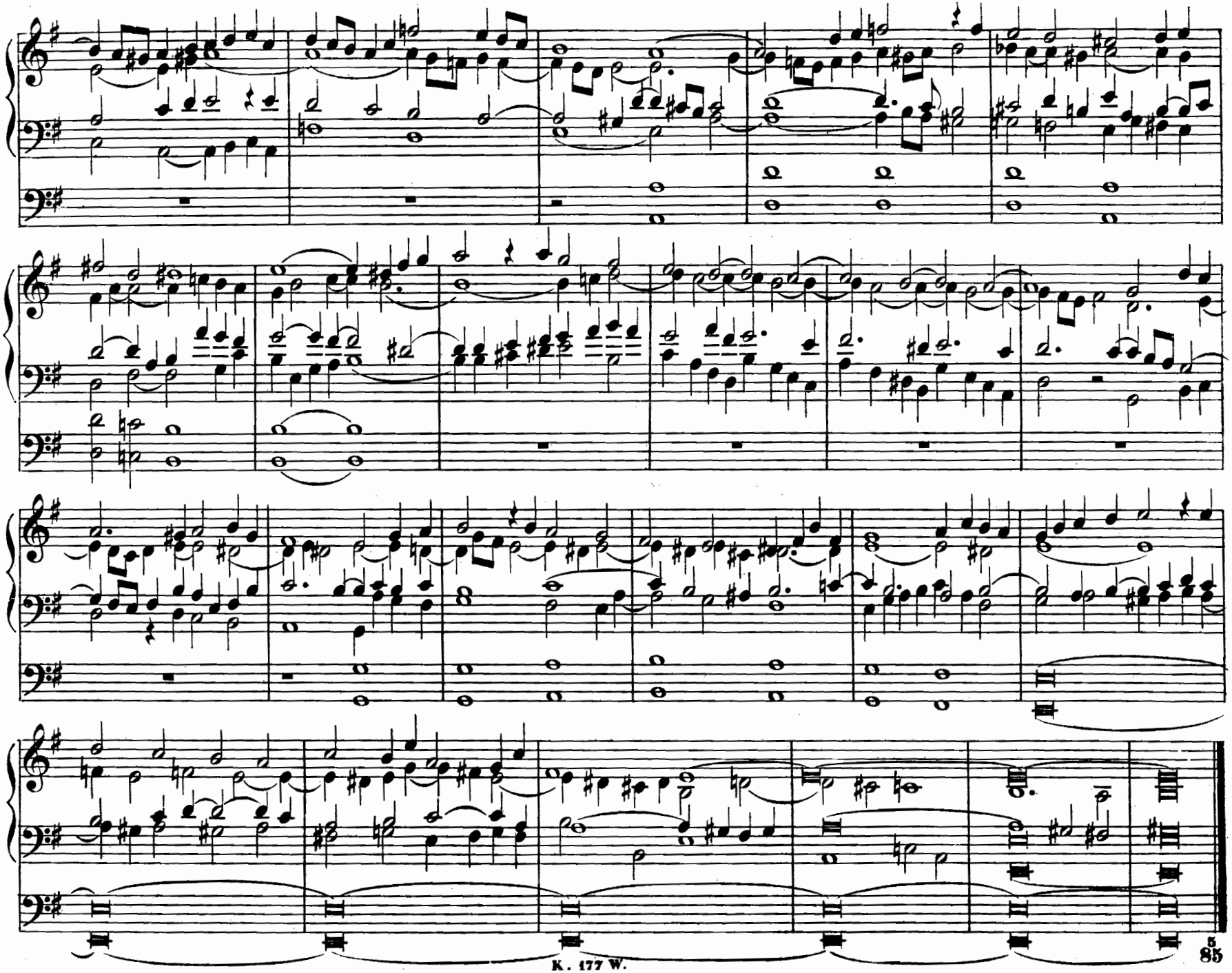
(à 5 voci)

Manual.

Pedal.





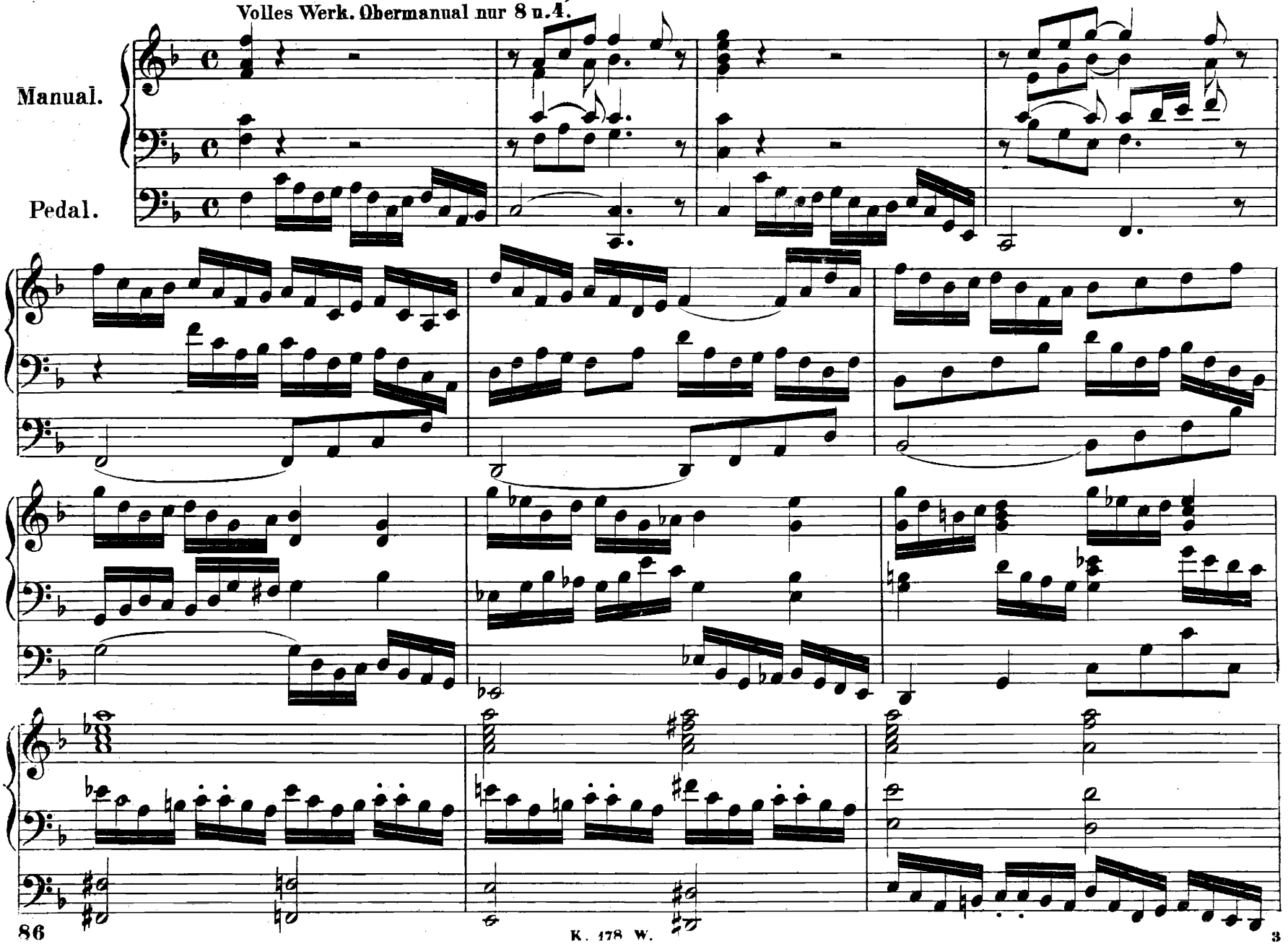


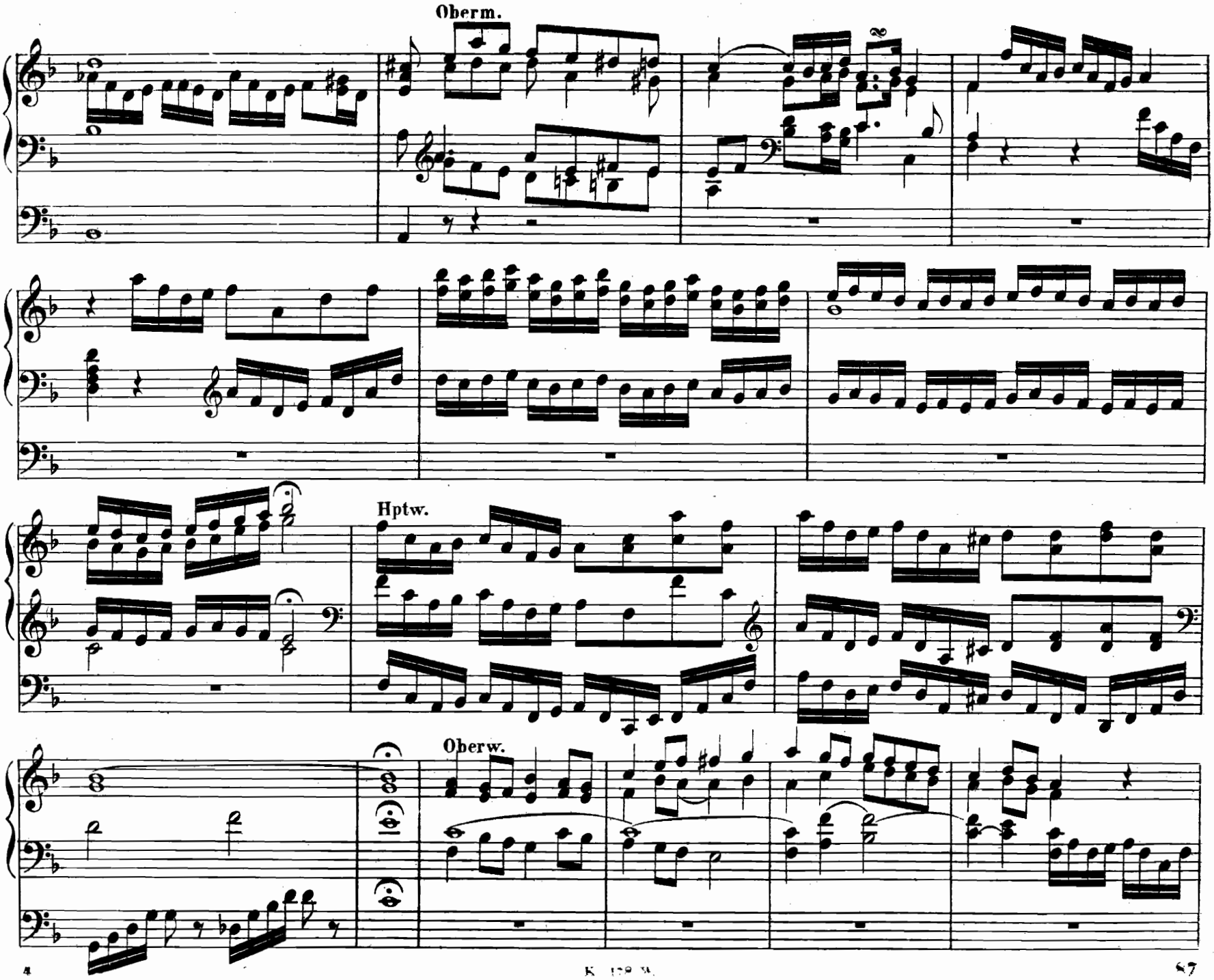
Fantasie.

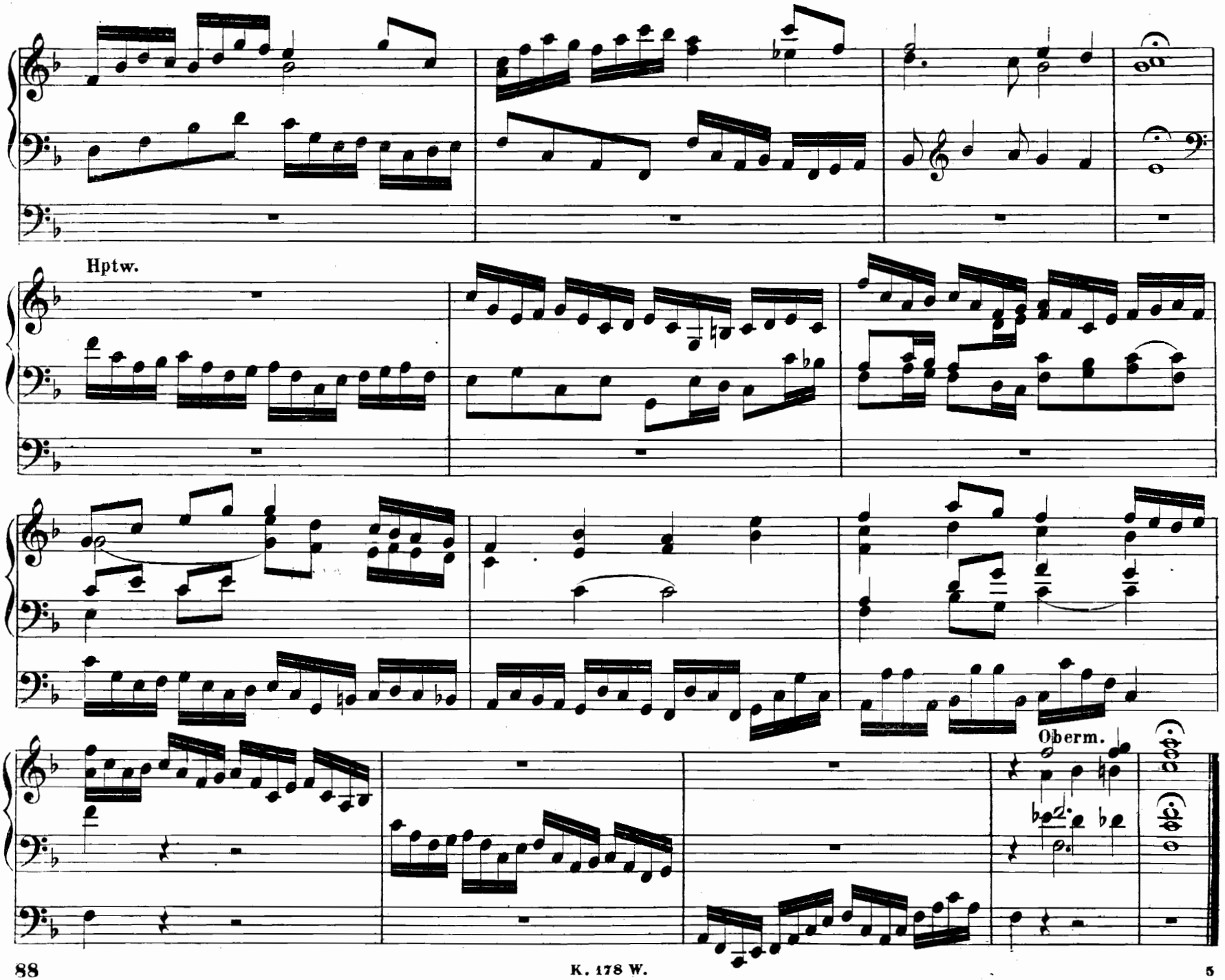
Vivace.

Volles Werk. Obermanual nur 8 u. 4'.

C. Meissner.

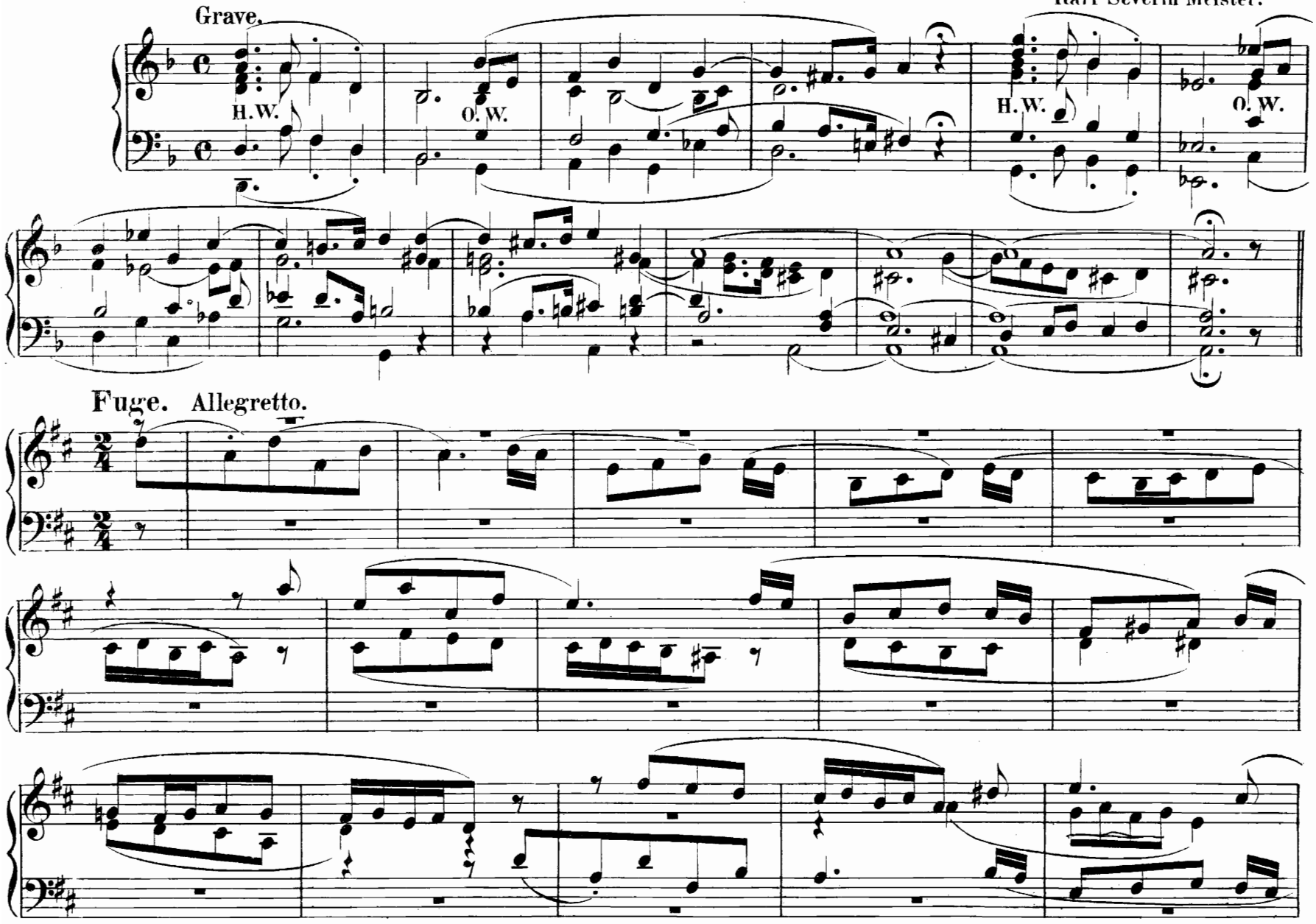


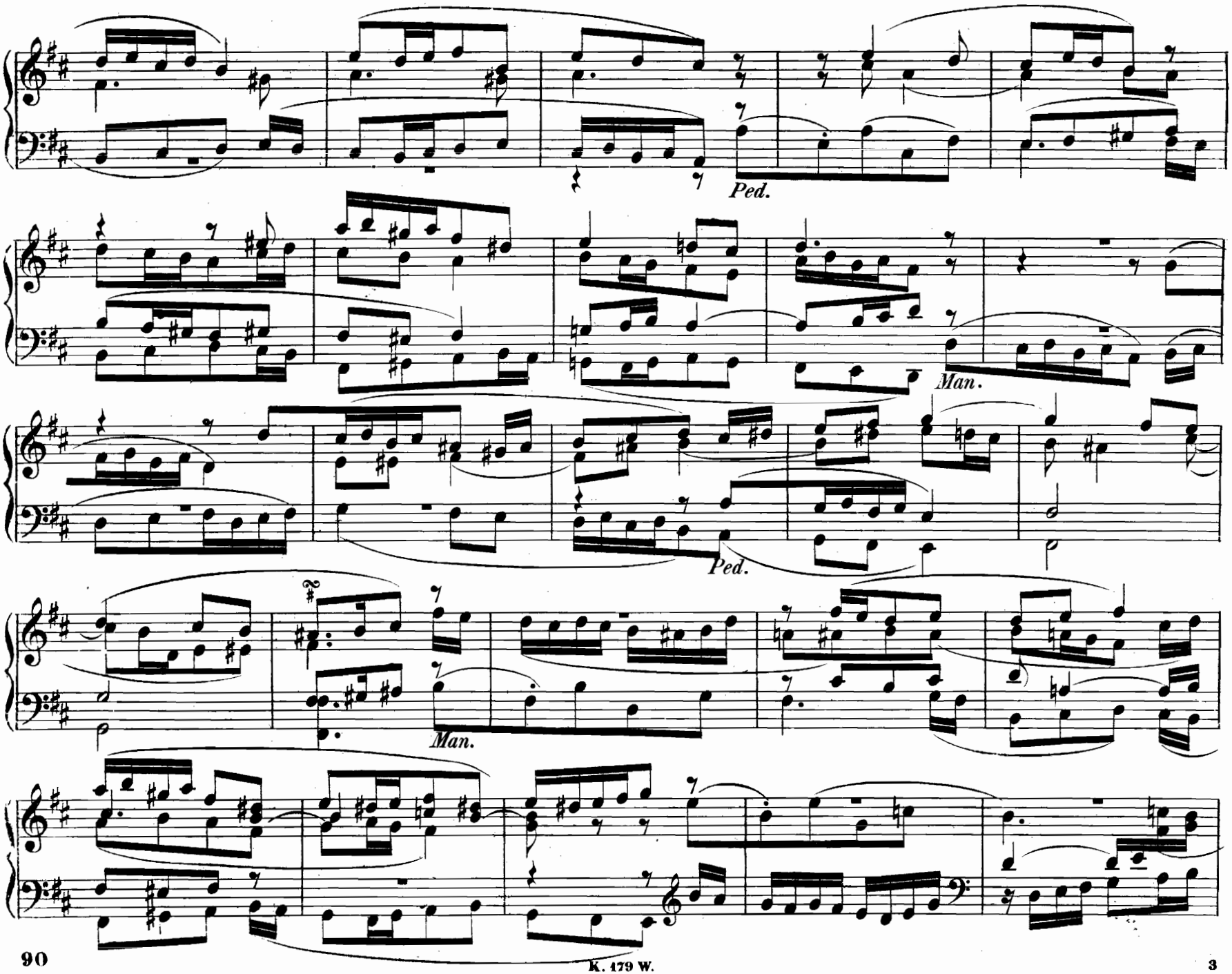

Oberm.
Hptw.
Oberw.

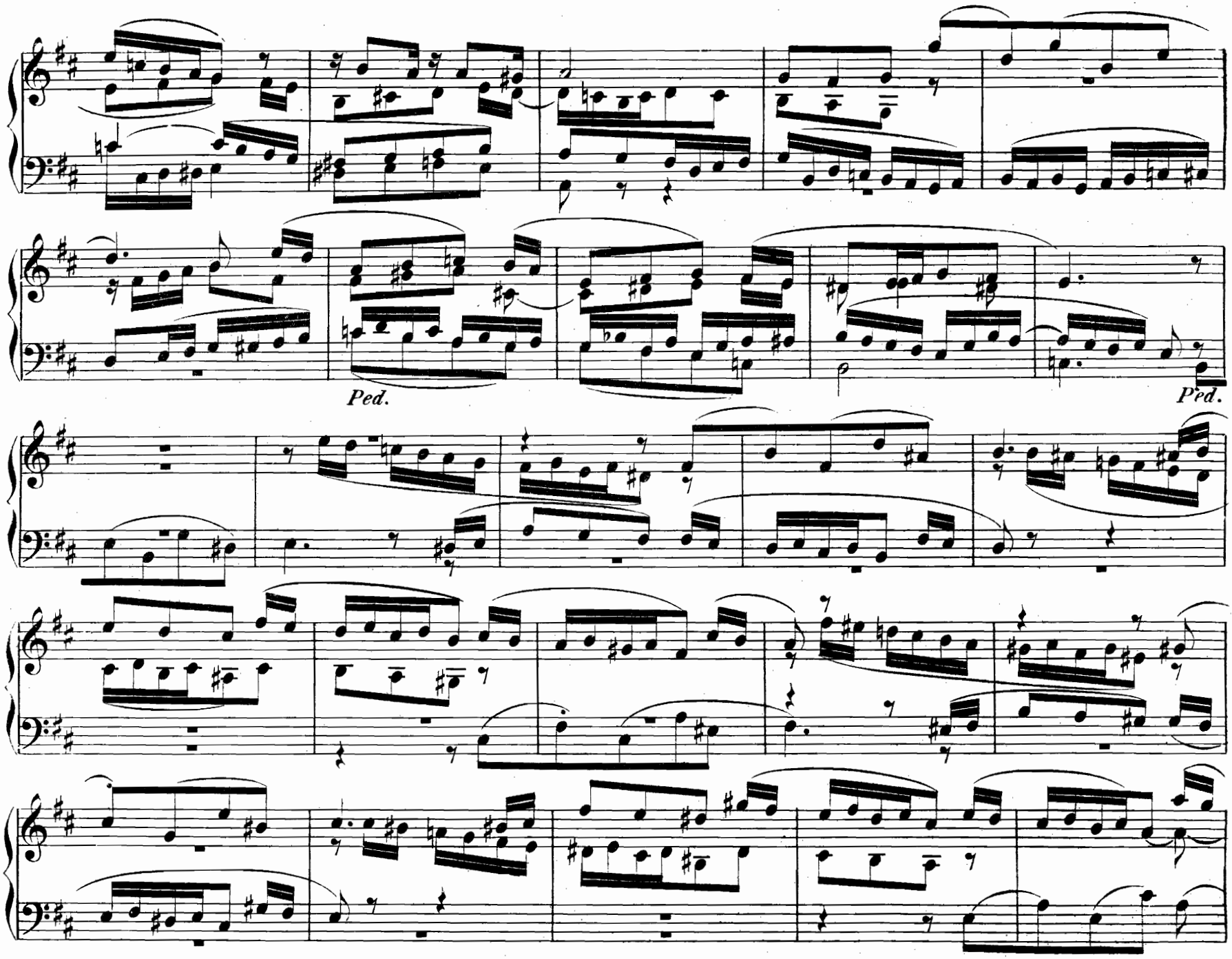

Hptw.
Oberm.

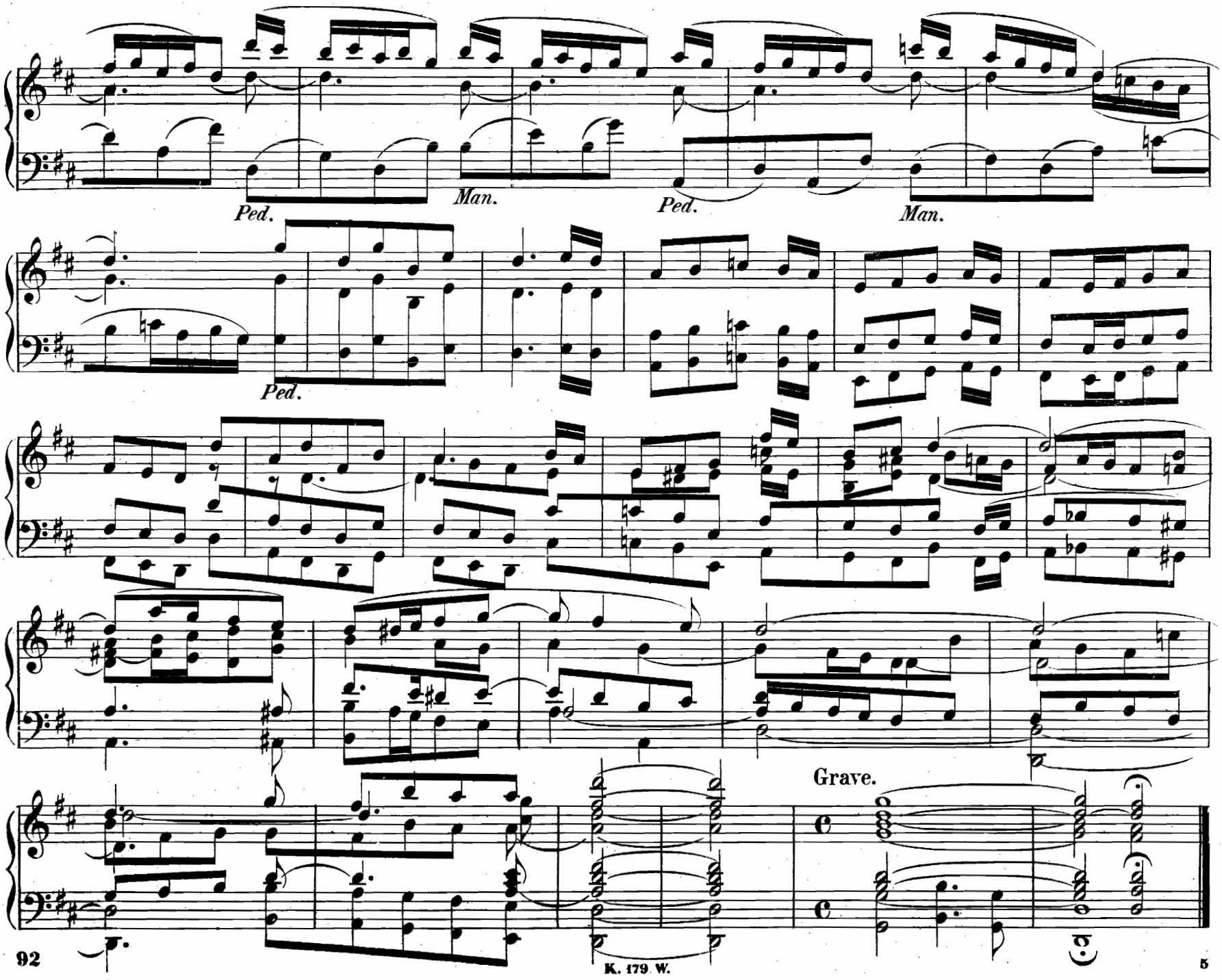
Einleitung und Fuge.

Karl Severin Meister.




Ped.
Man.
Ped.
Man.

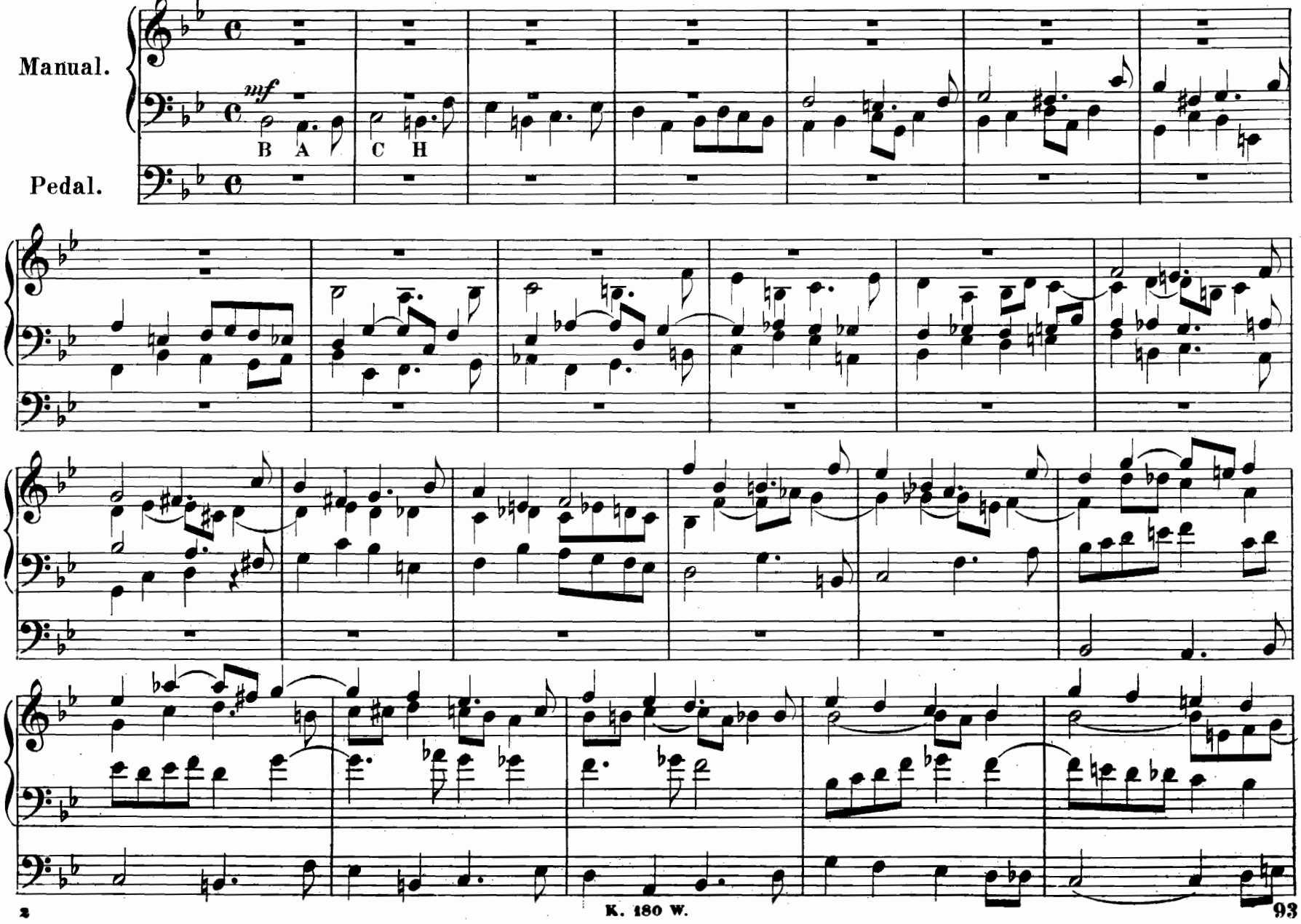

Ped.
Ped.

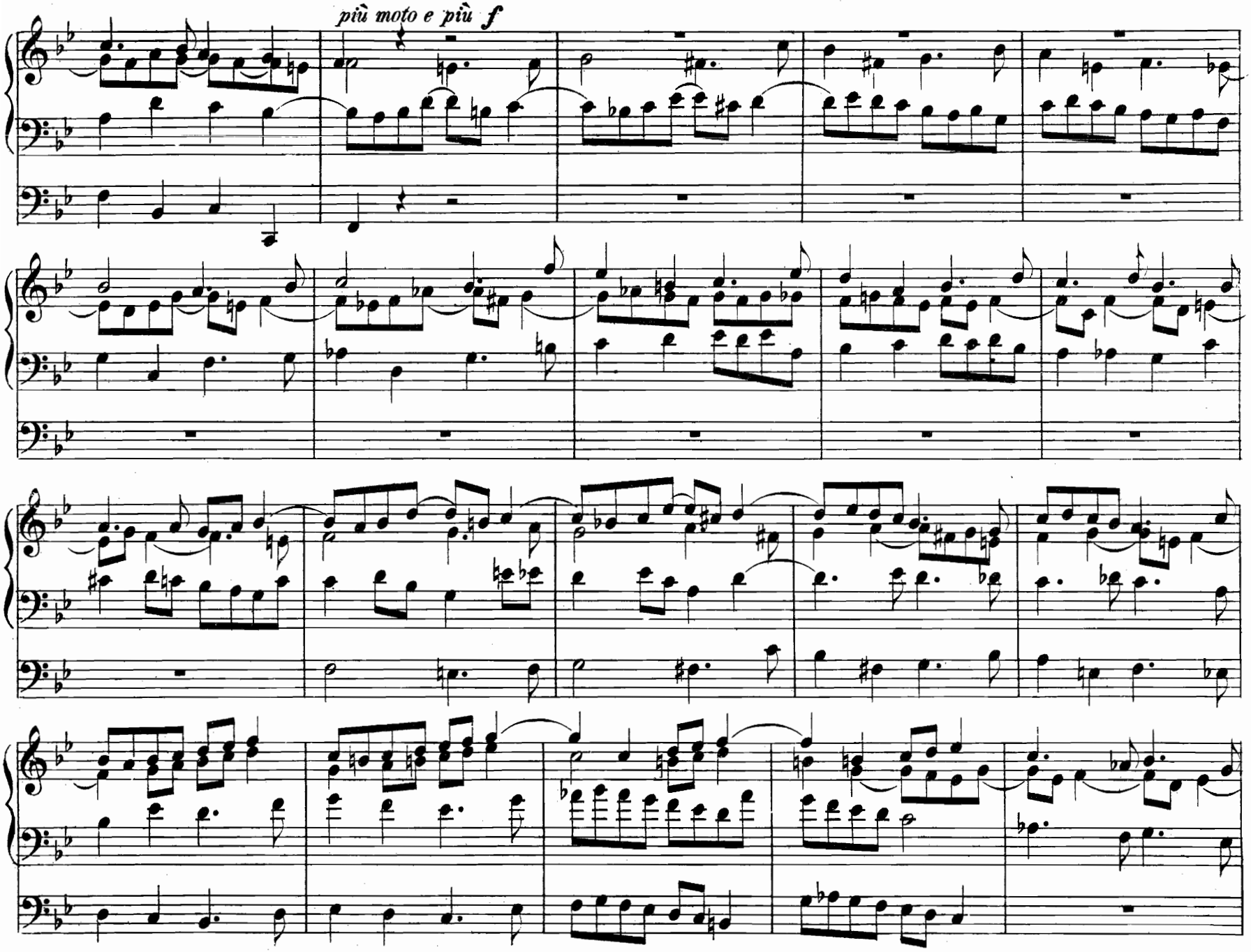

Ped.
Man.
Ped.
Man.
Ped.
Grave.

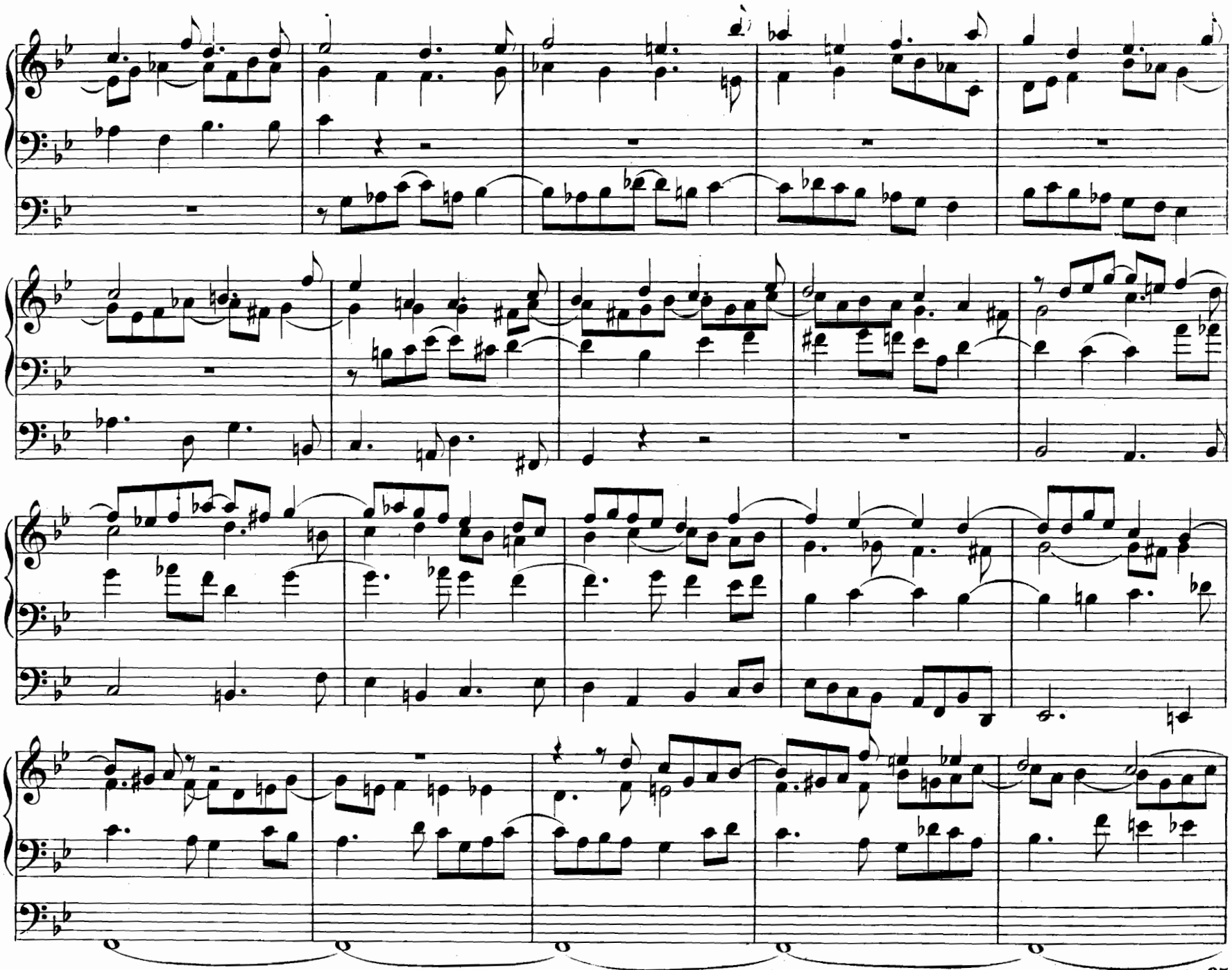
Fuge.

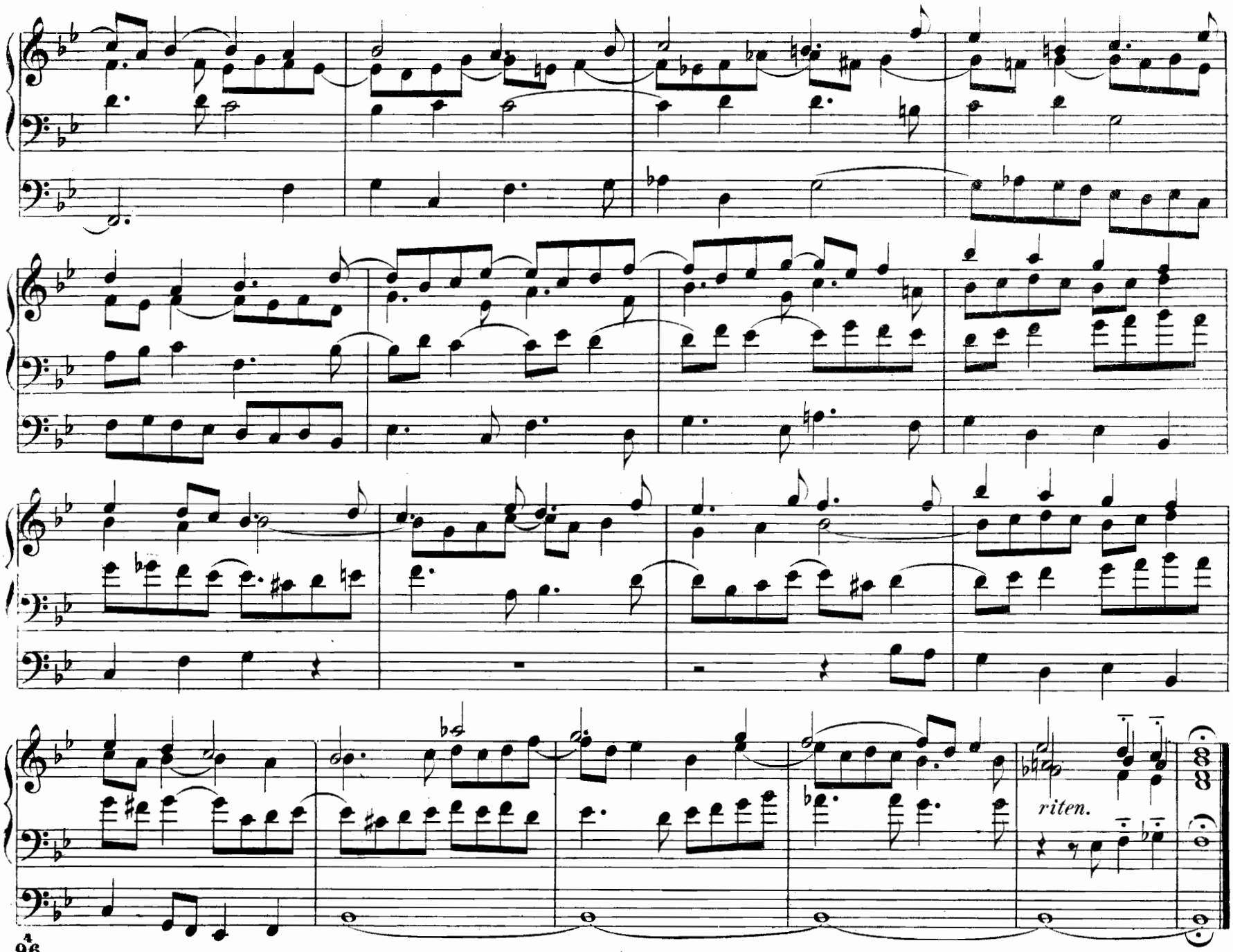
Gustav Merkel.

Moderato.




più moto e più f



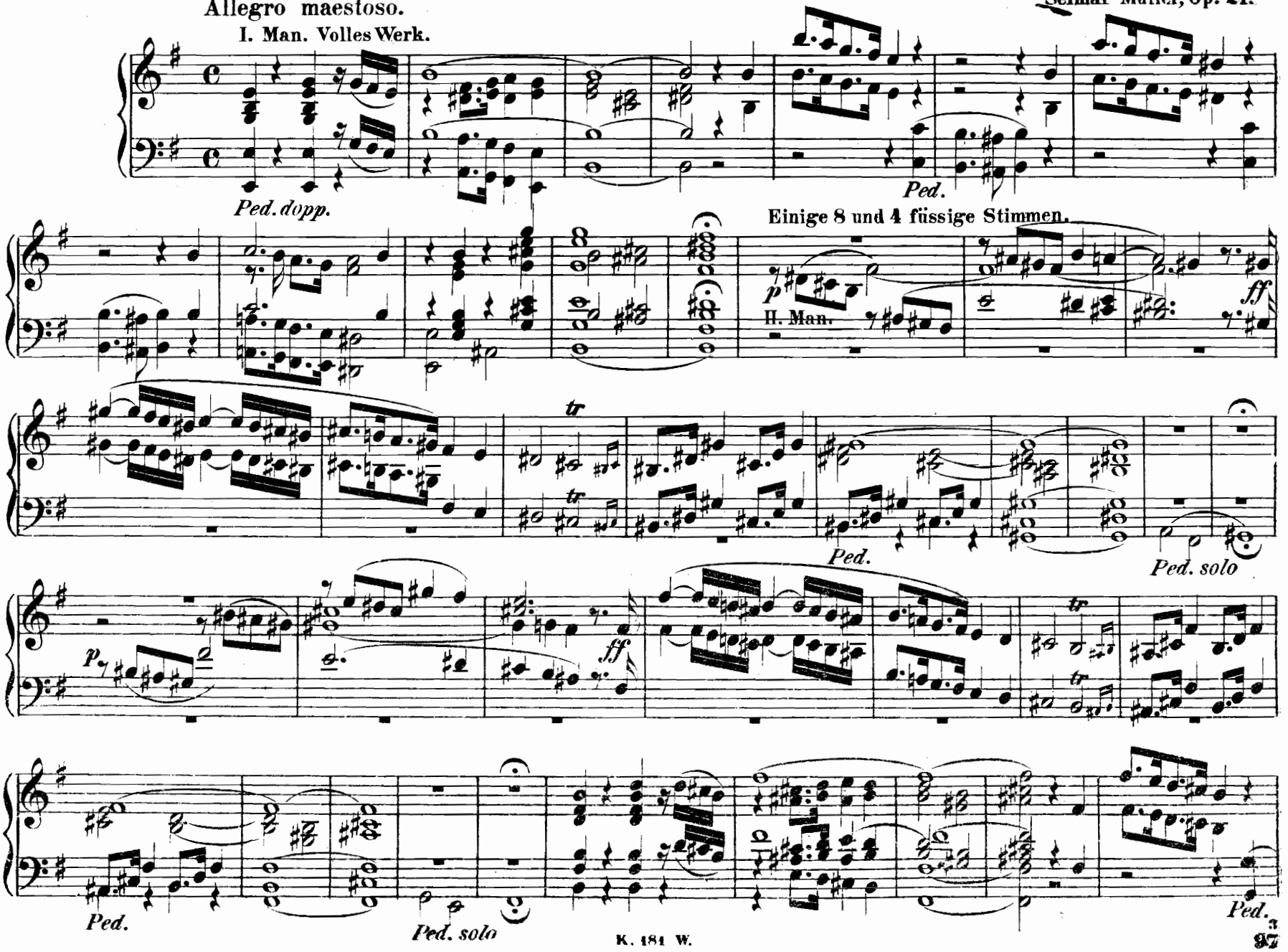

riten.

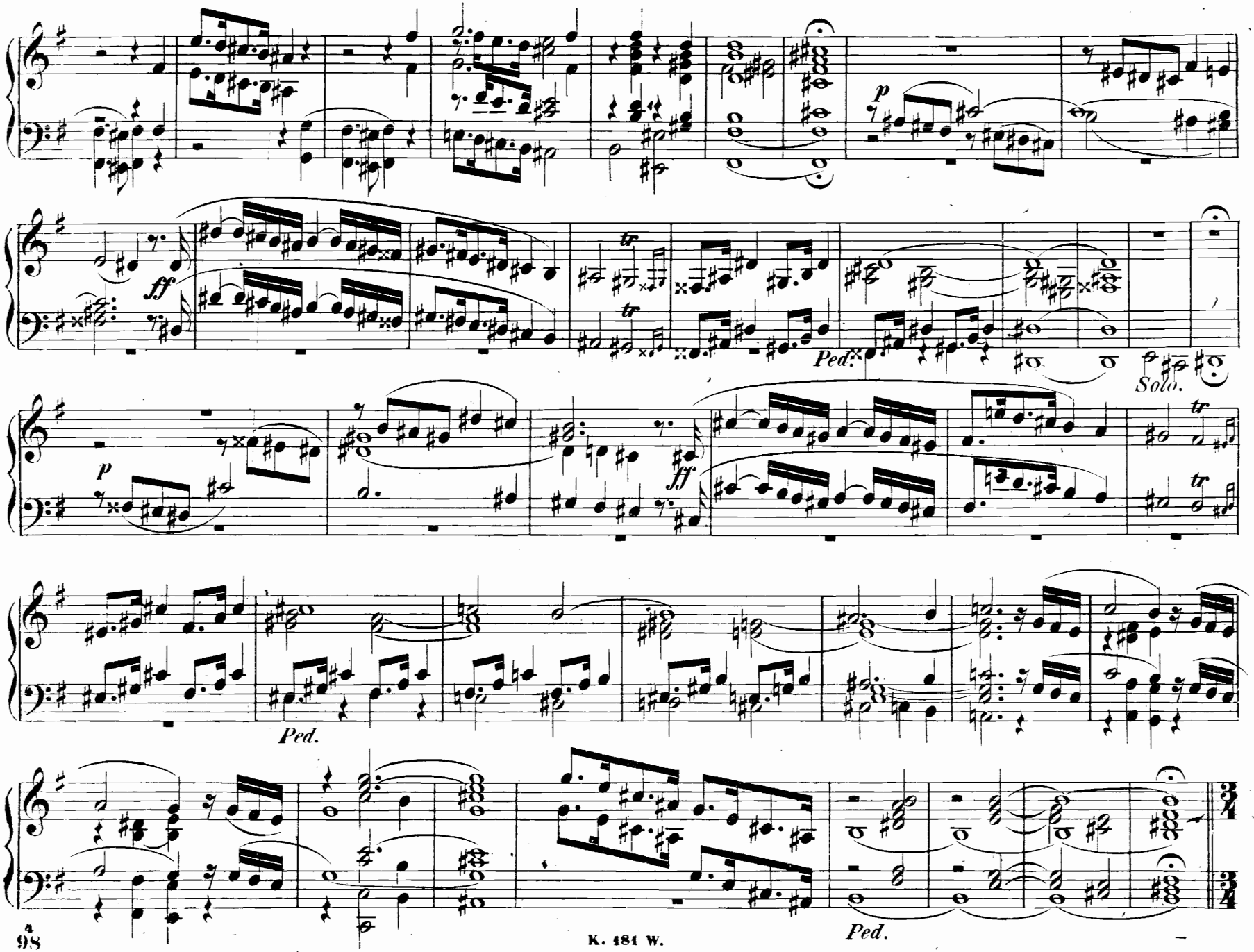
Concert-Fantasie.

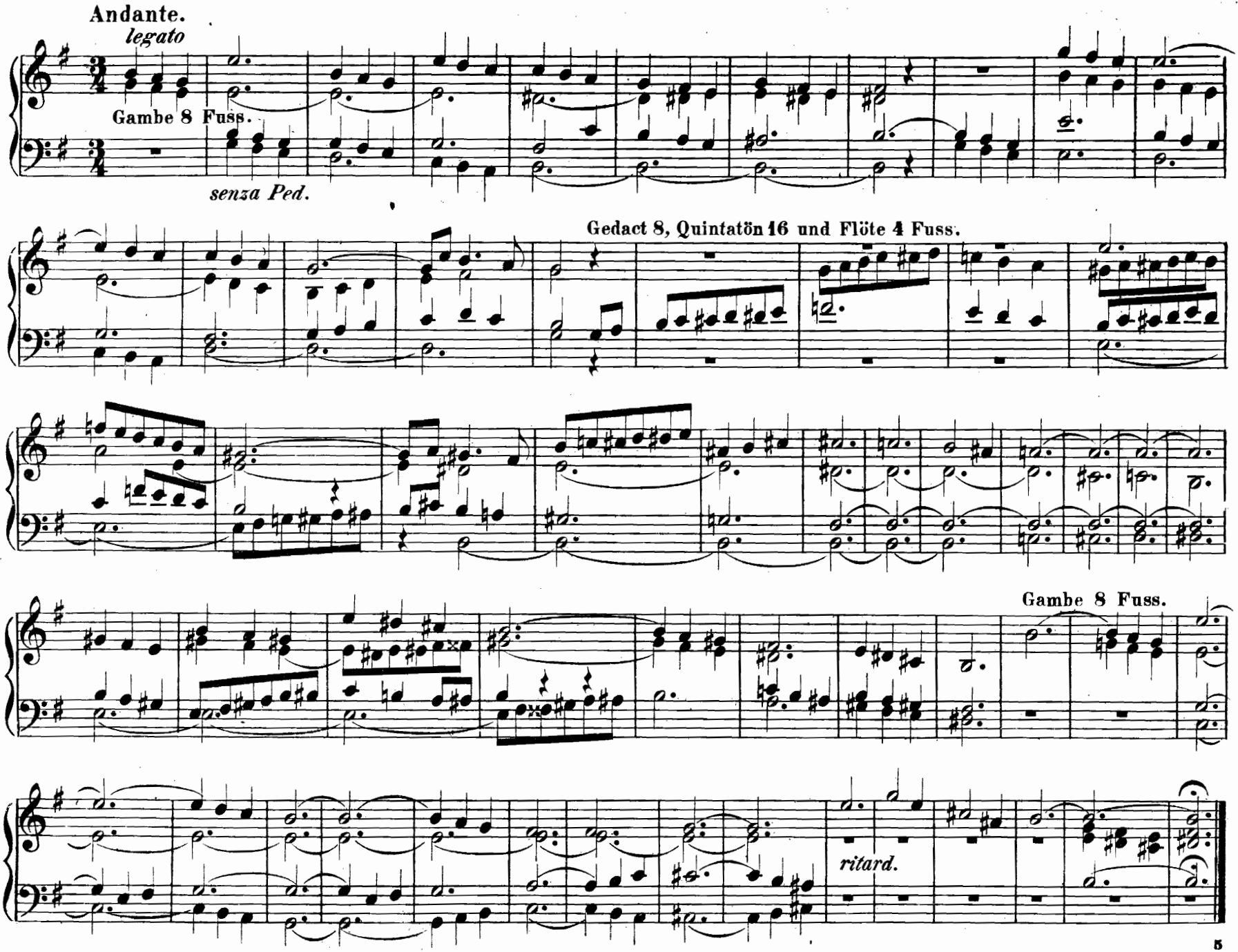
Selmar Müller, Op. 21.

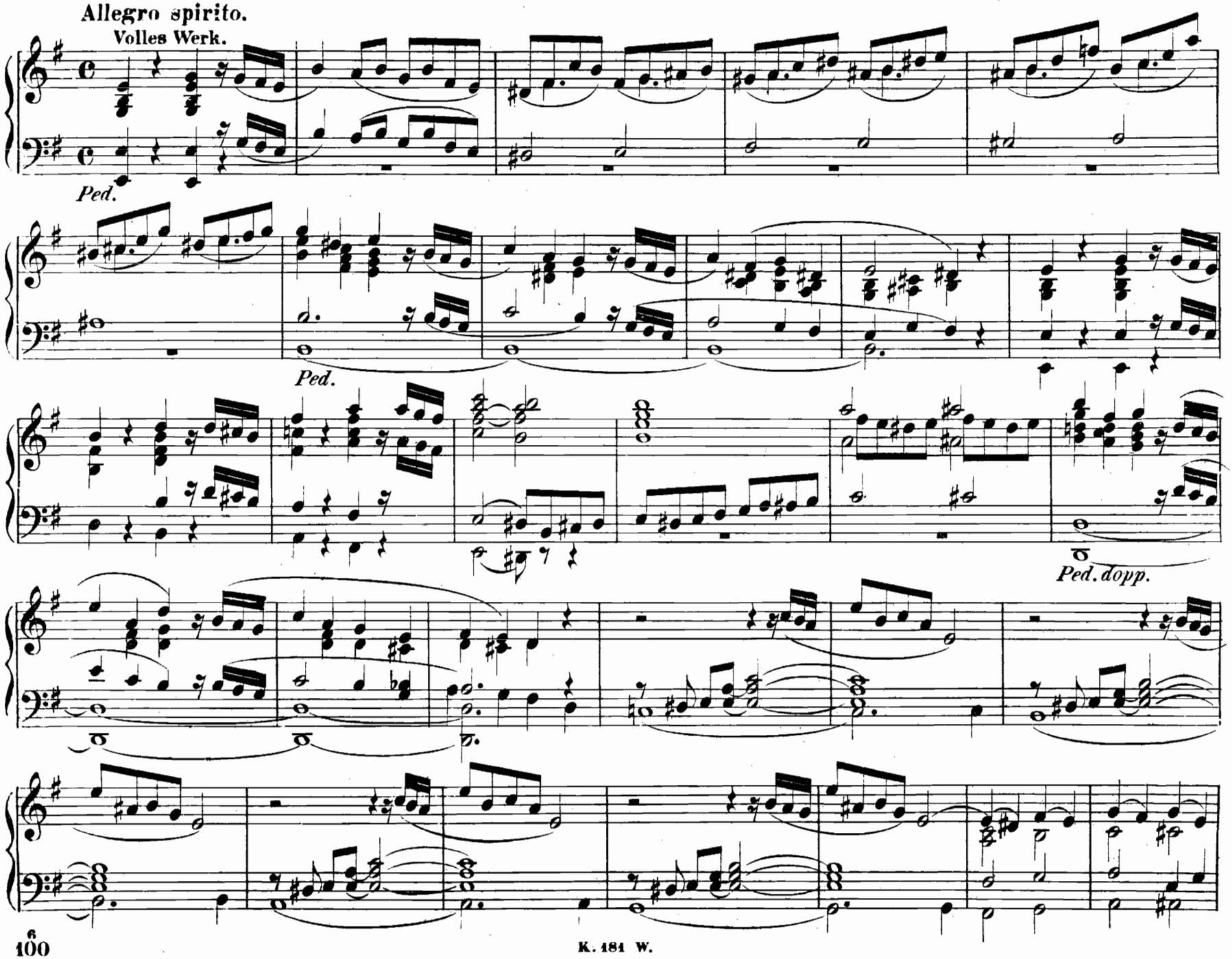
Allegro maestoso.

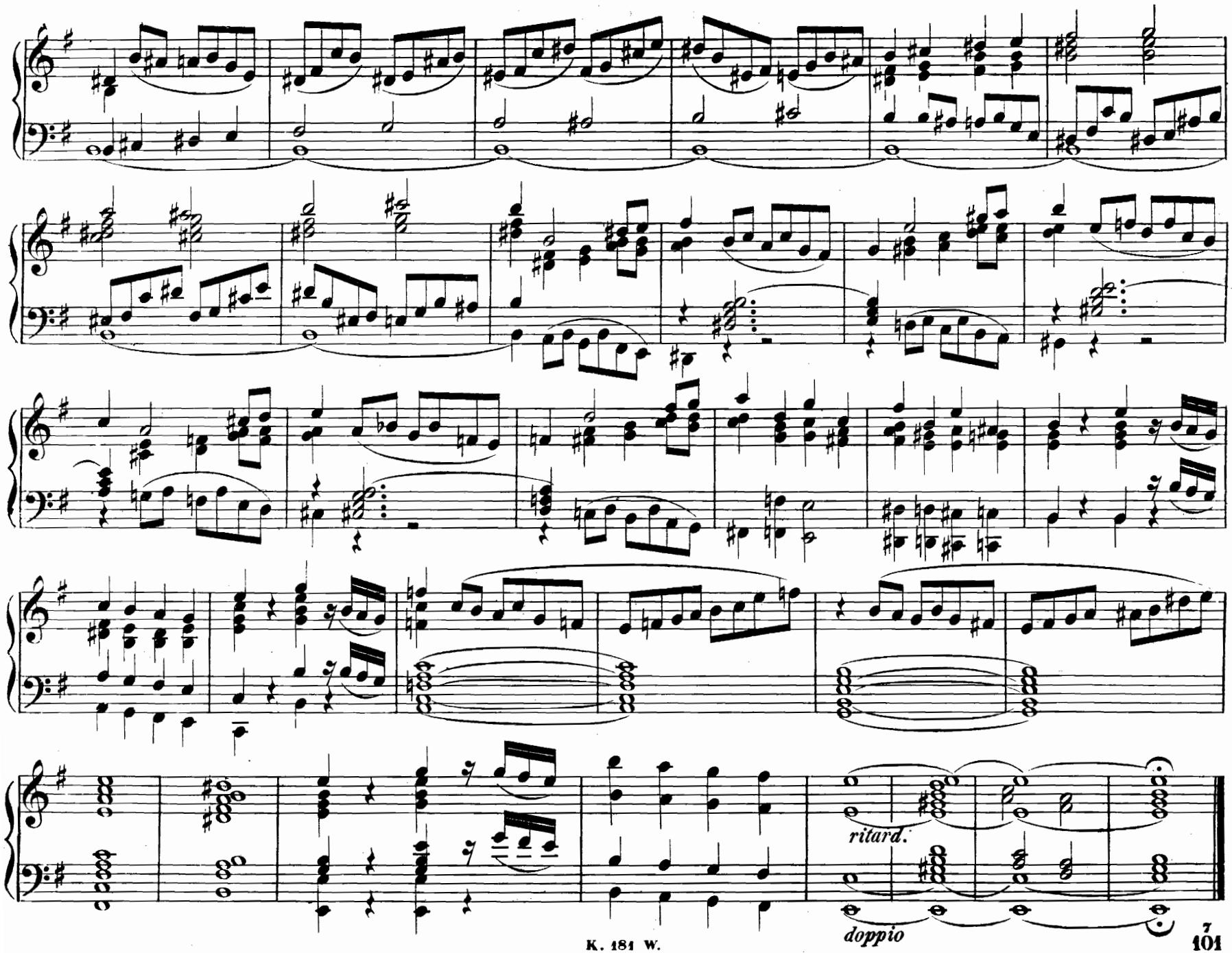
I. Man. Volles Werk.




p
ff
tr
Ped.
Solo.
p
ff
tr
Ped.
Ped.


Andante.
legato
Gambe 8 Fuss.
senza Ped.
Gedact 8, Quintatön 16 und Flöte 4 Fuss.
Gambe 8 Fuss.
ritard.

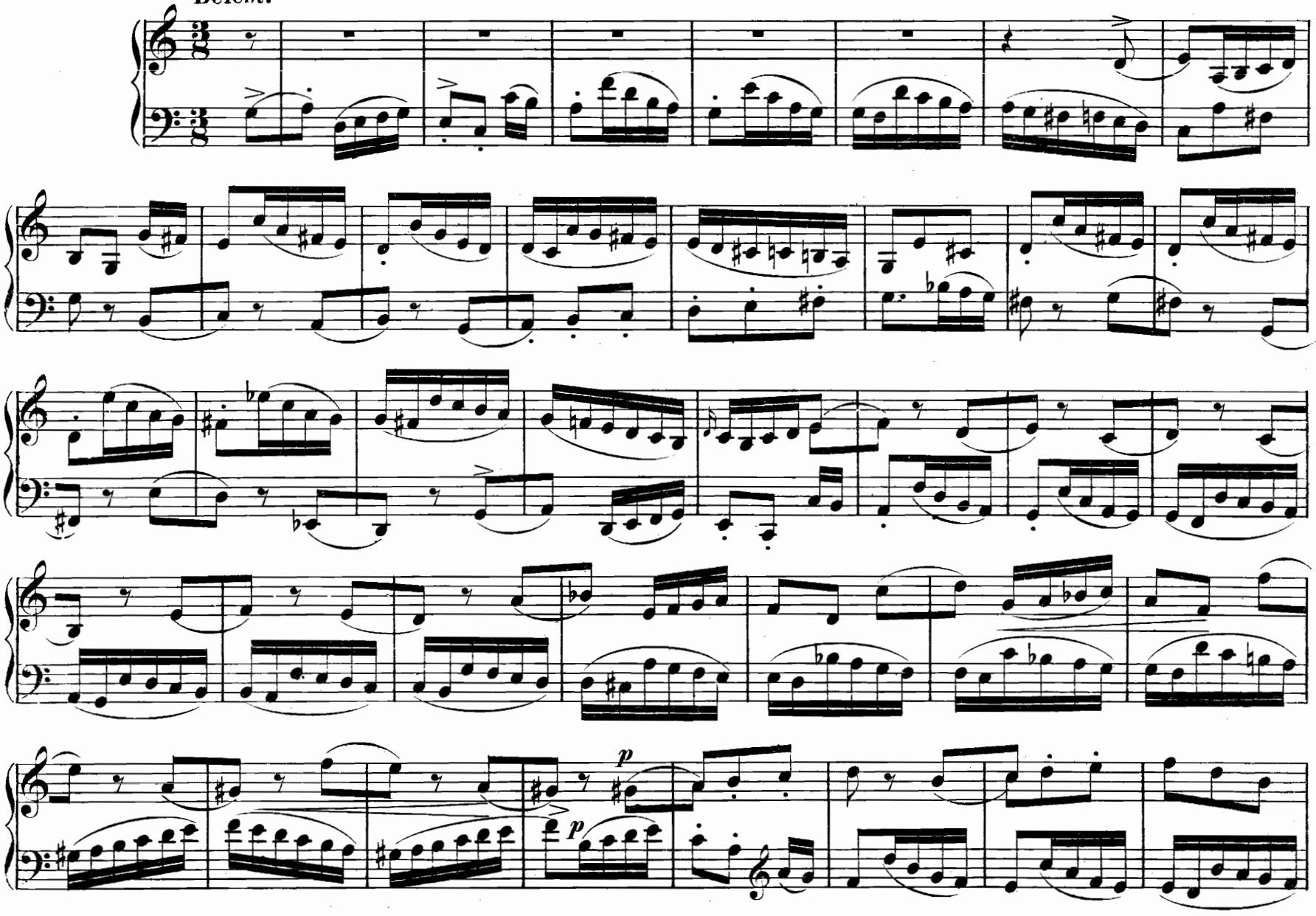

Allegro spirito.
Volles Werk.
Ped.
Ped.
Ped. dopp.

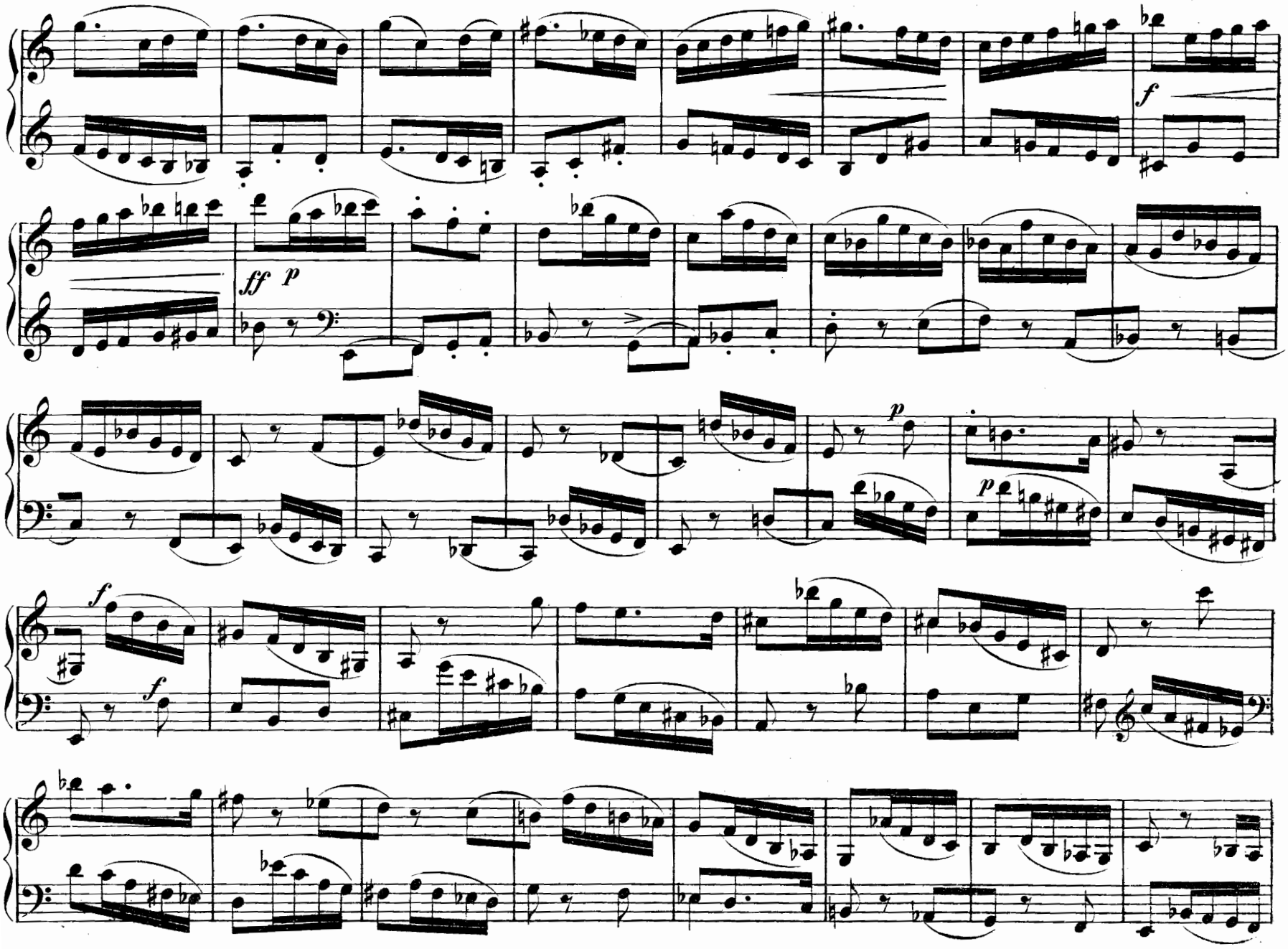

ritard.
doppio

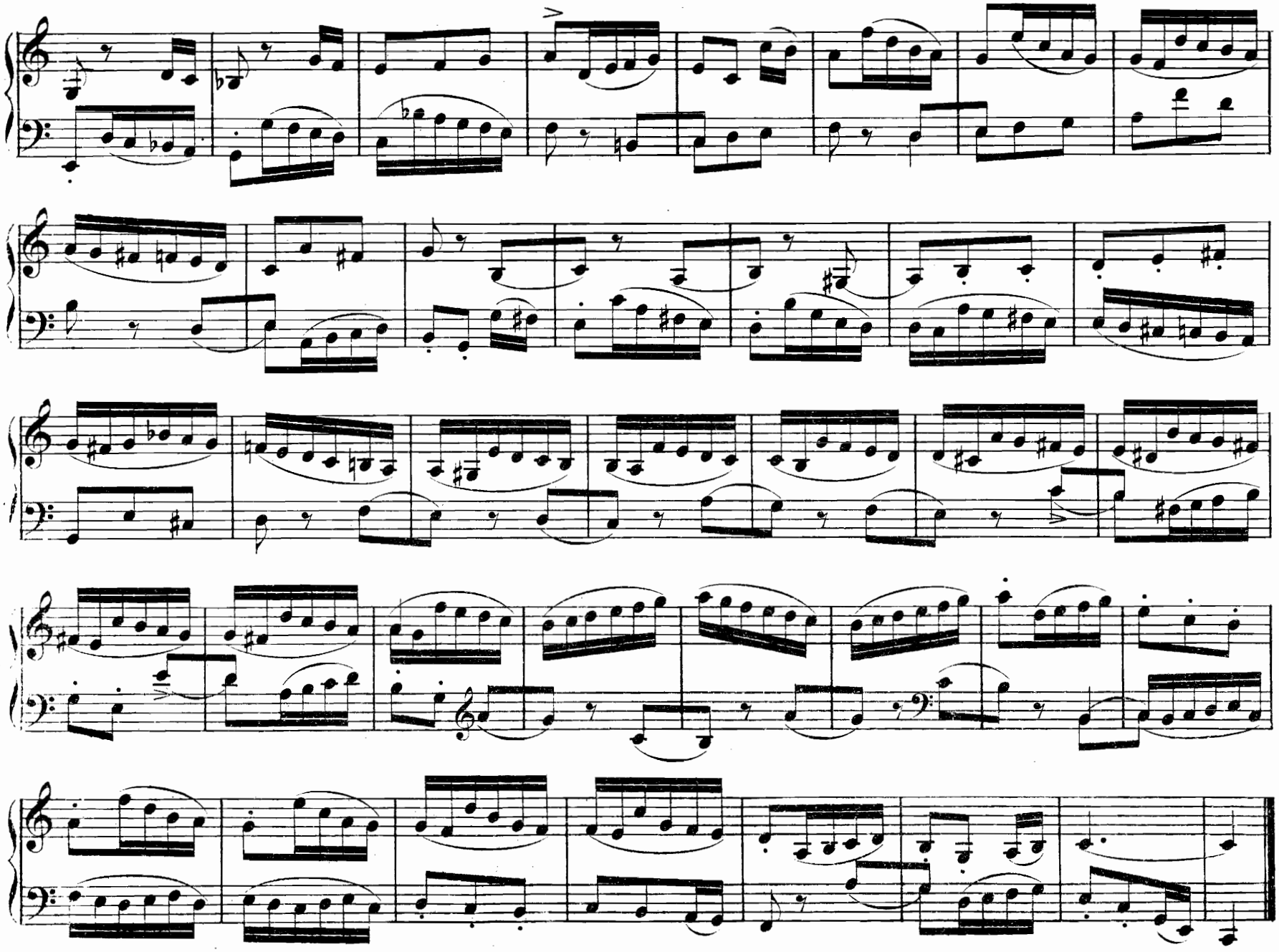
Zweistimmige Fuge.

C. Müller-Hartung.

Belebt.




f
ff p
p
p
f
f



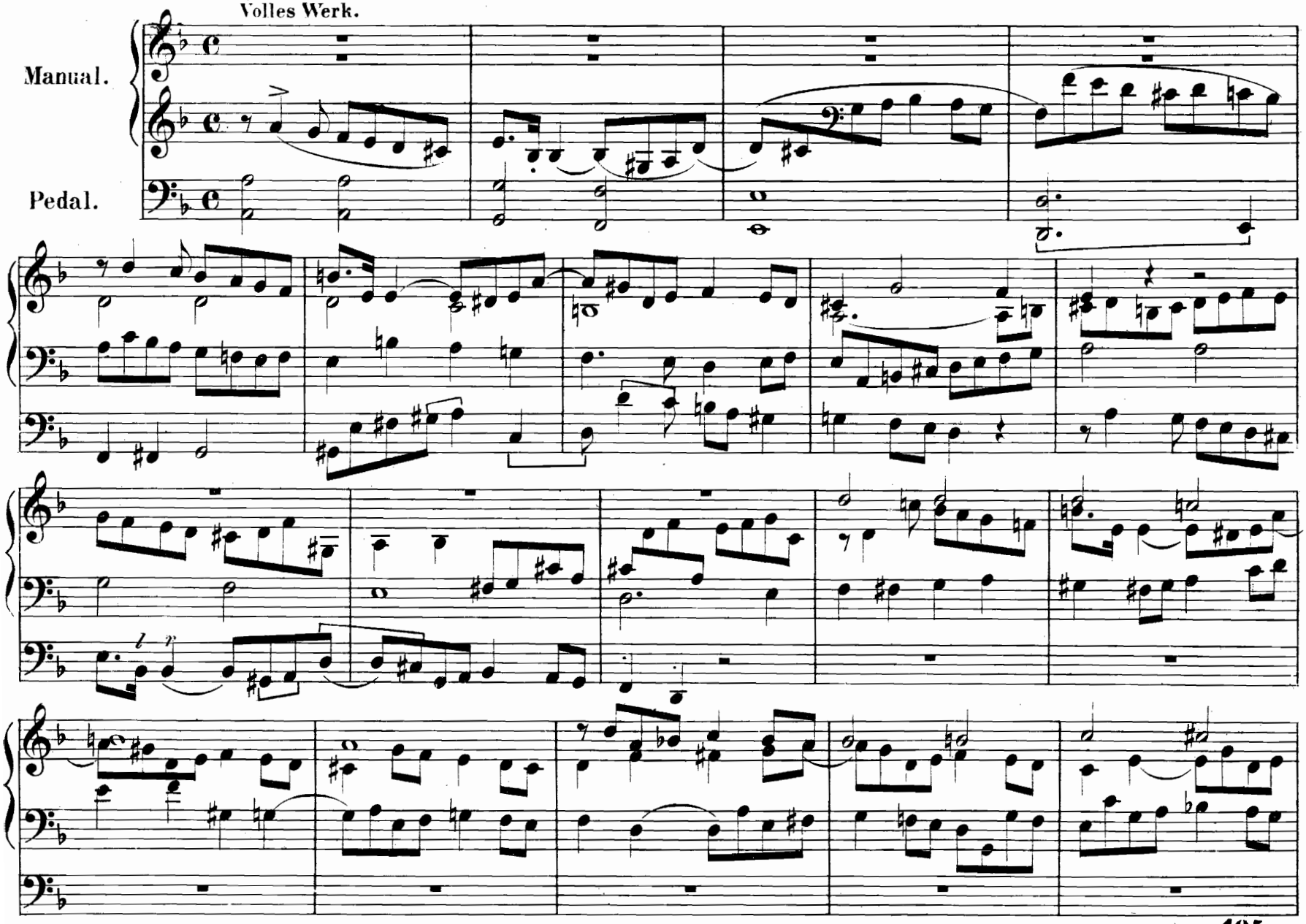
Doppelfuge über den ersten Passus der Choralmelodie:

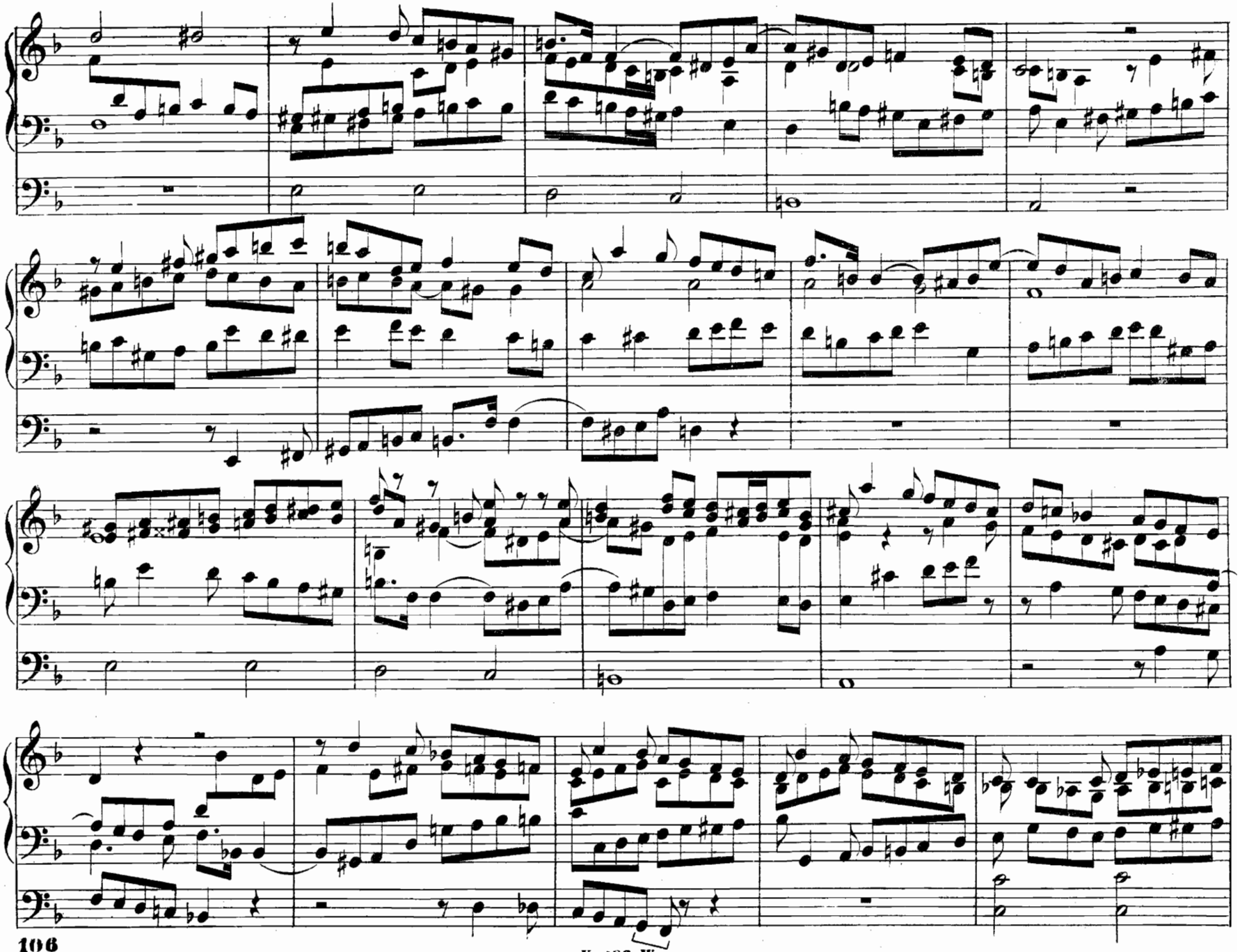
„Jesu meine Freude."

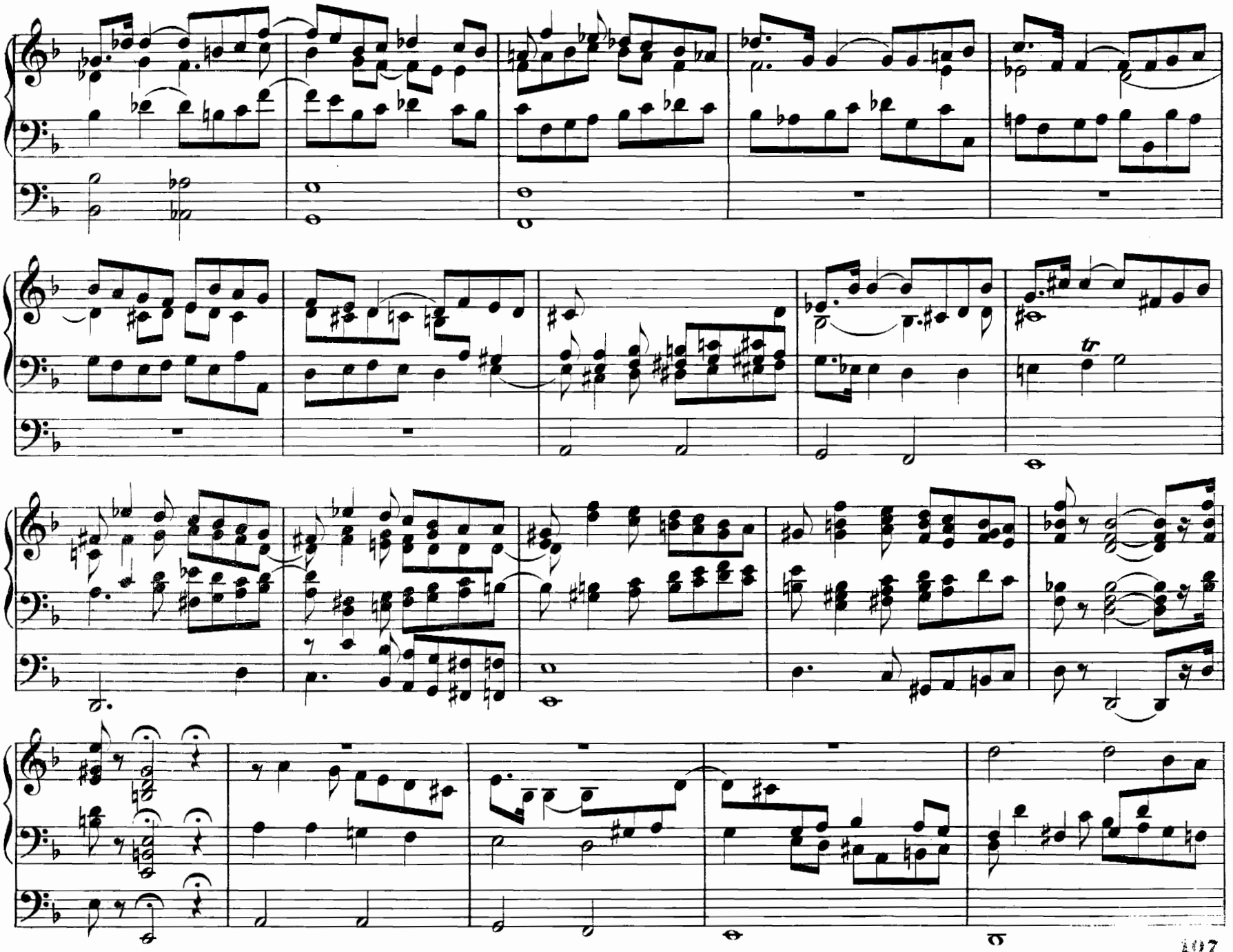
Allegro determinato.

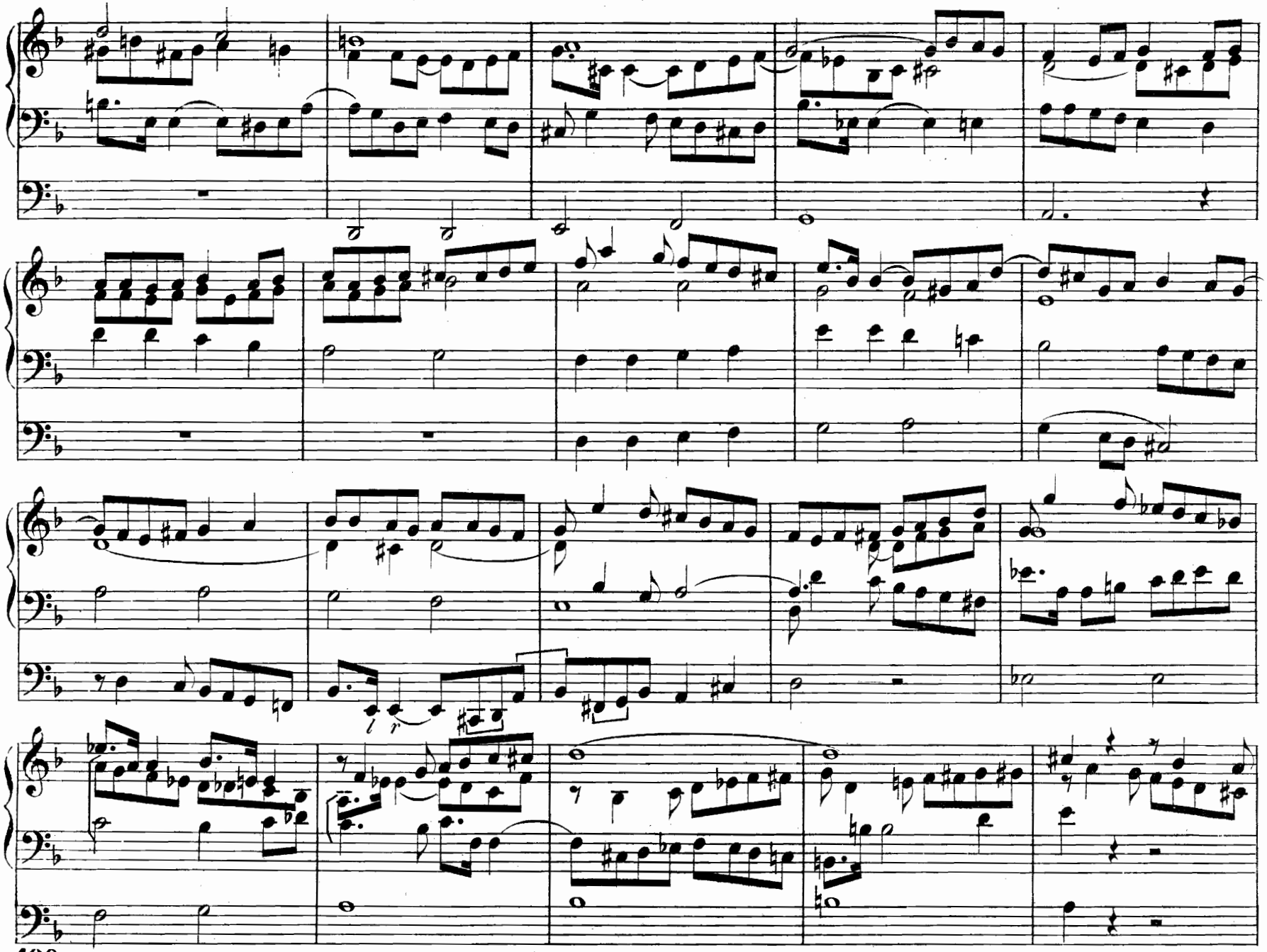
Volles Werk.

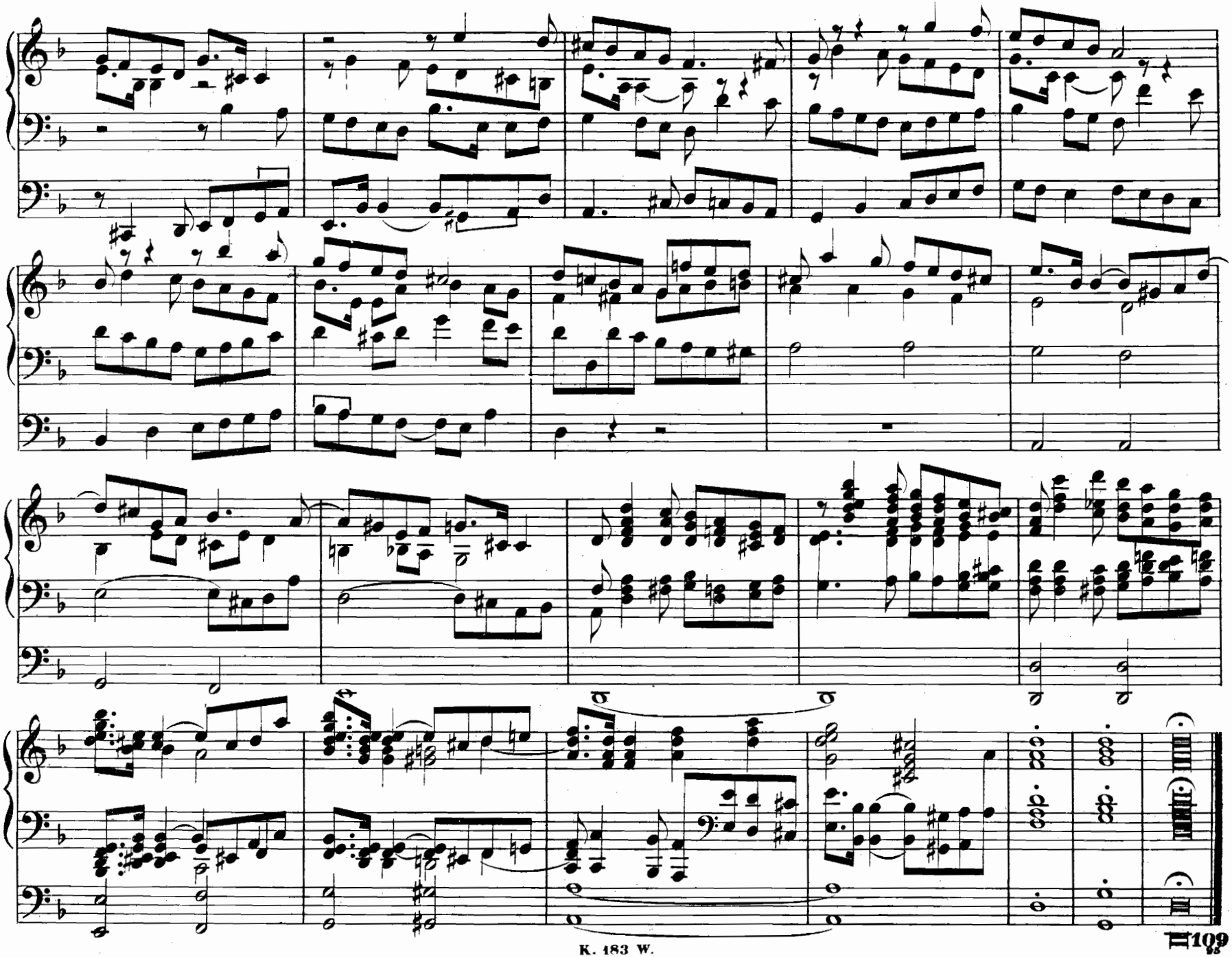
Rud. Palme.






tr





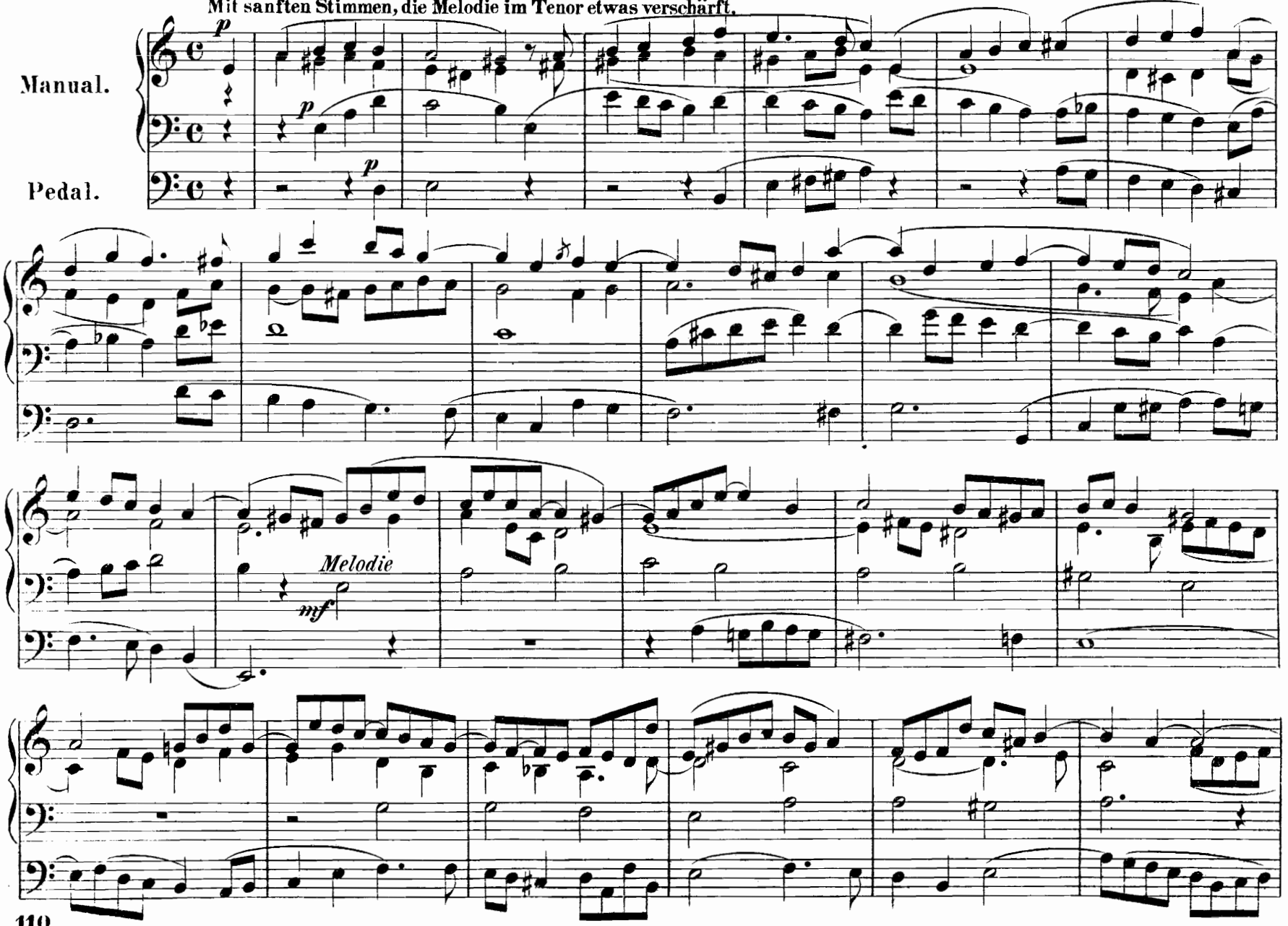
Choralvorspiel:

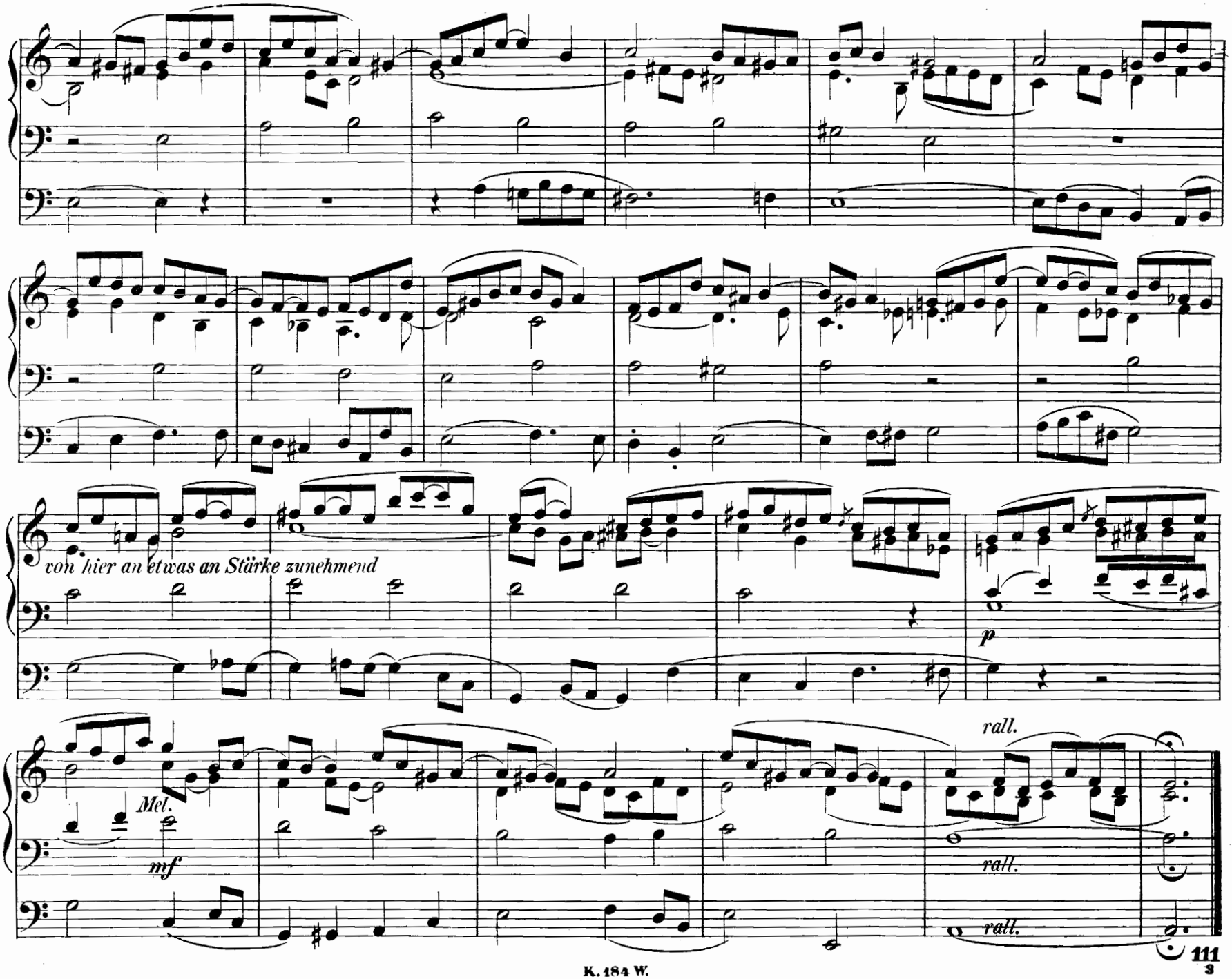
„Wer nur den lieben Gott lässt walten."

Im freien Styl.

B. E. Reichardt.

Mit sanften Stimmen, die Melodie im Tenor etwas verschärft.

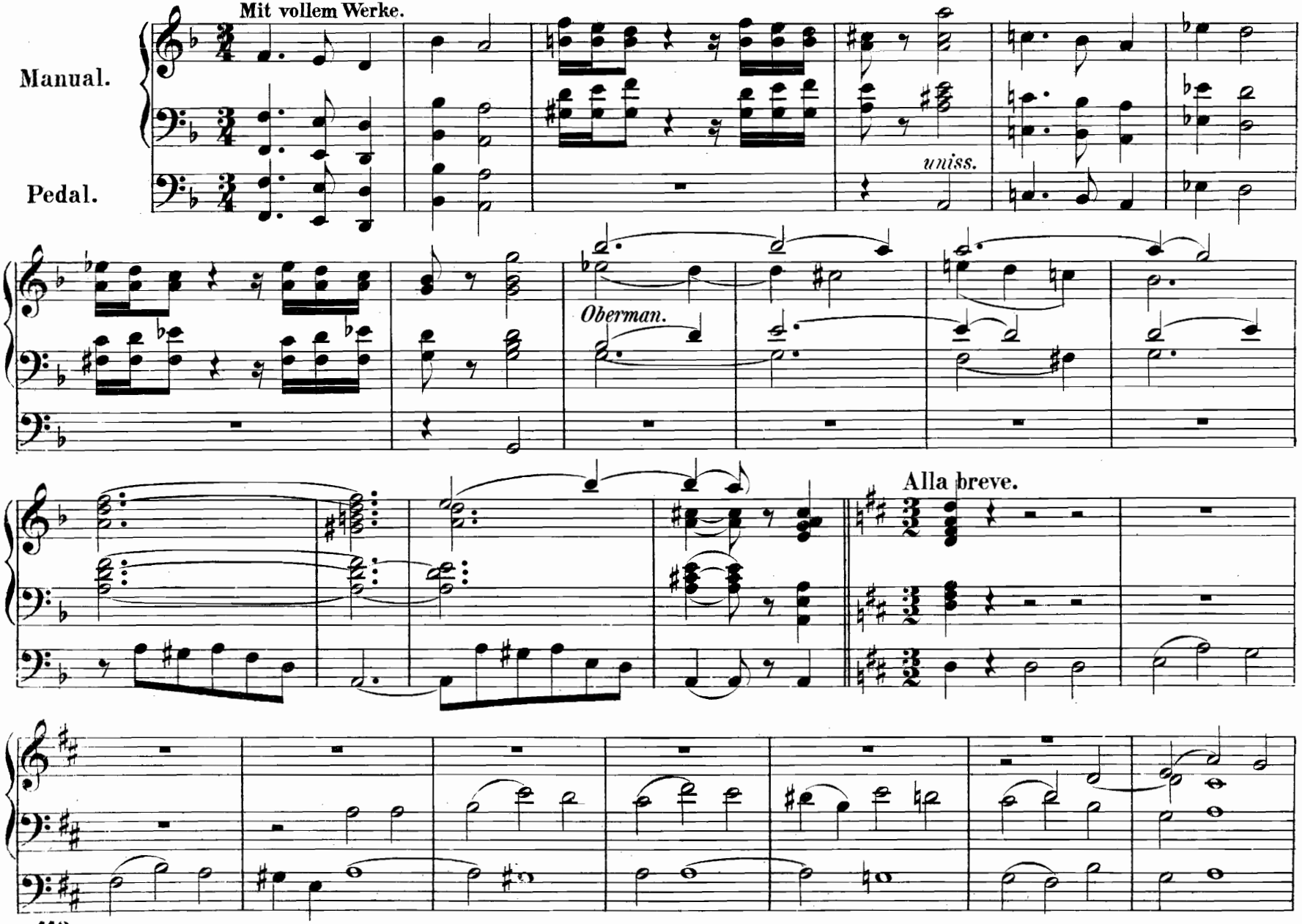


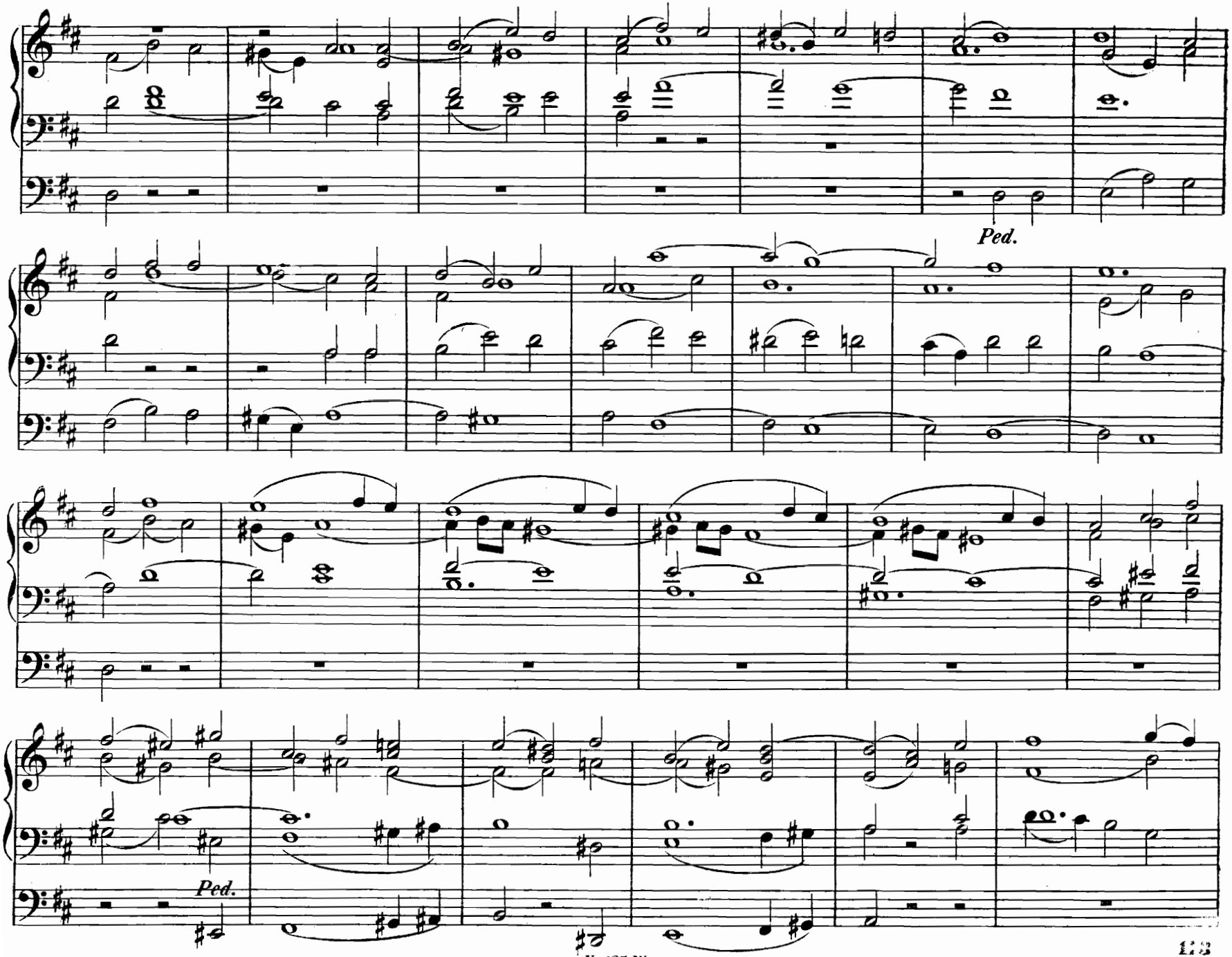

von hier an etwas an Stärke zunehmend
p
Mel.
mf
rall.
rall.
rall.

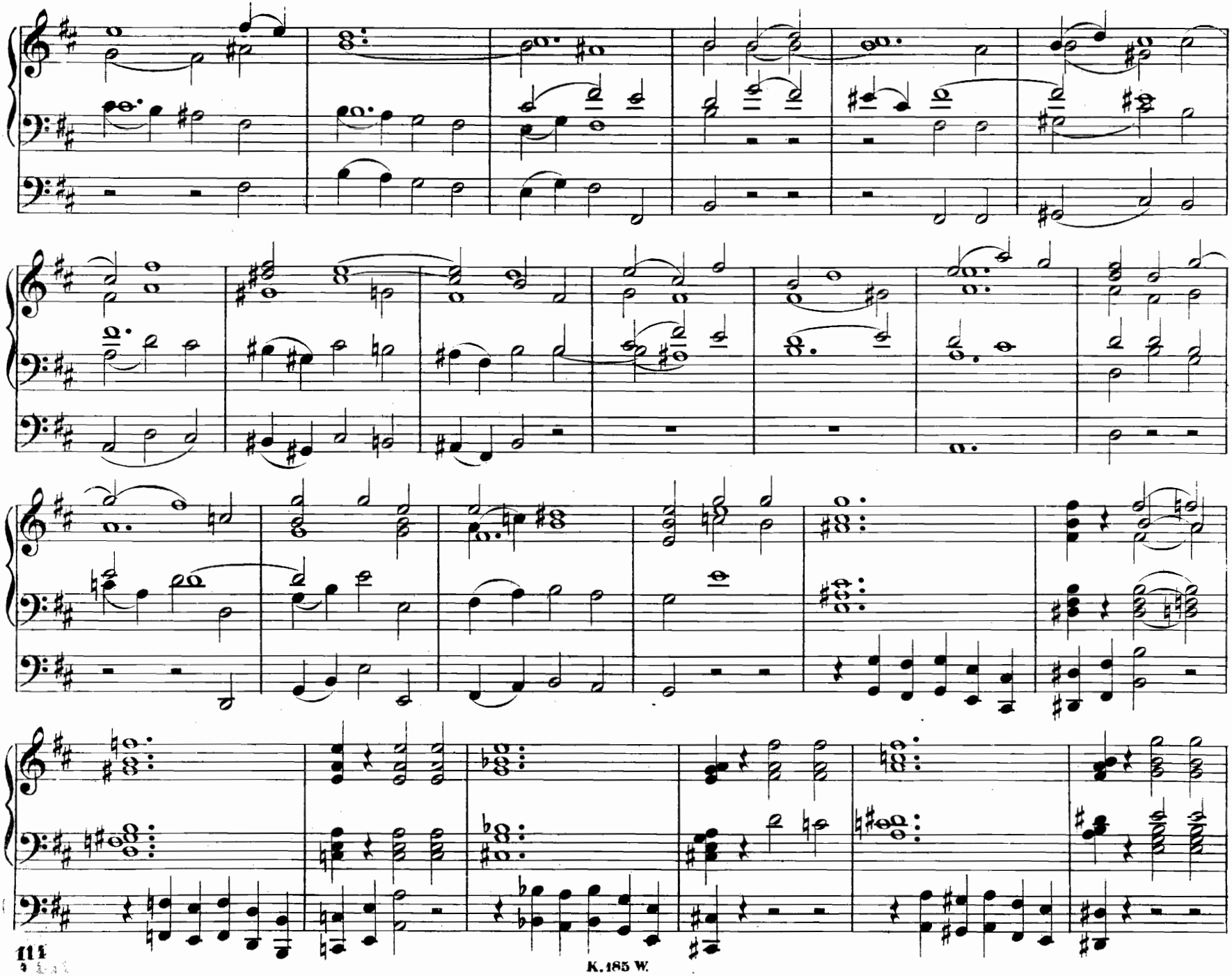
Nachspiel.

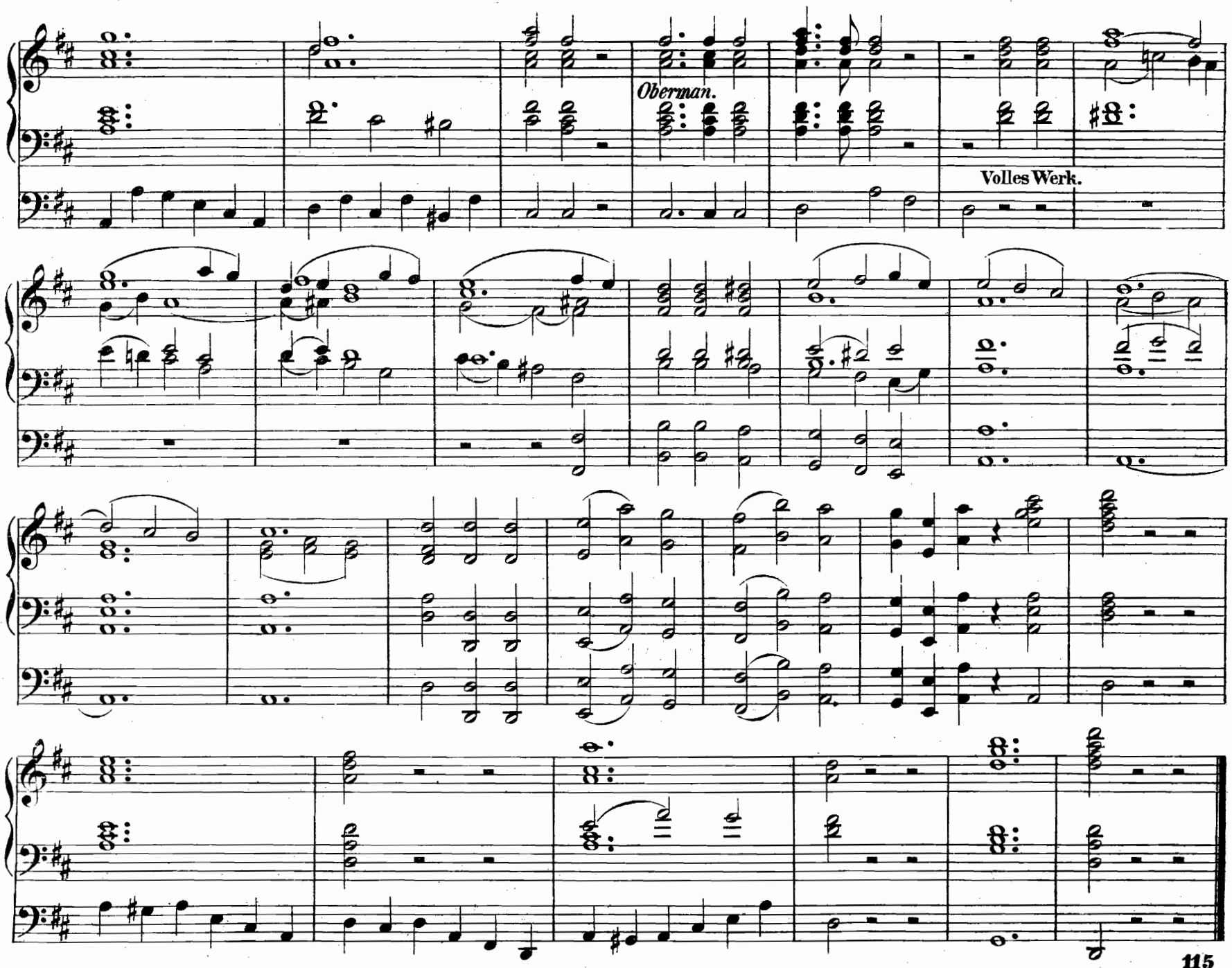
Andante.
Mit vollem Werke.

H. Rötsch.




Ped.
Ped.

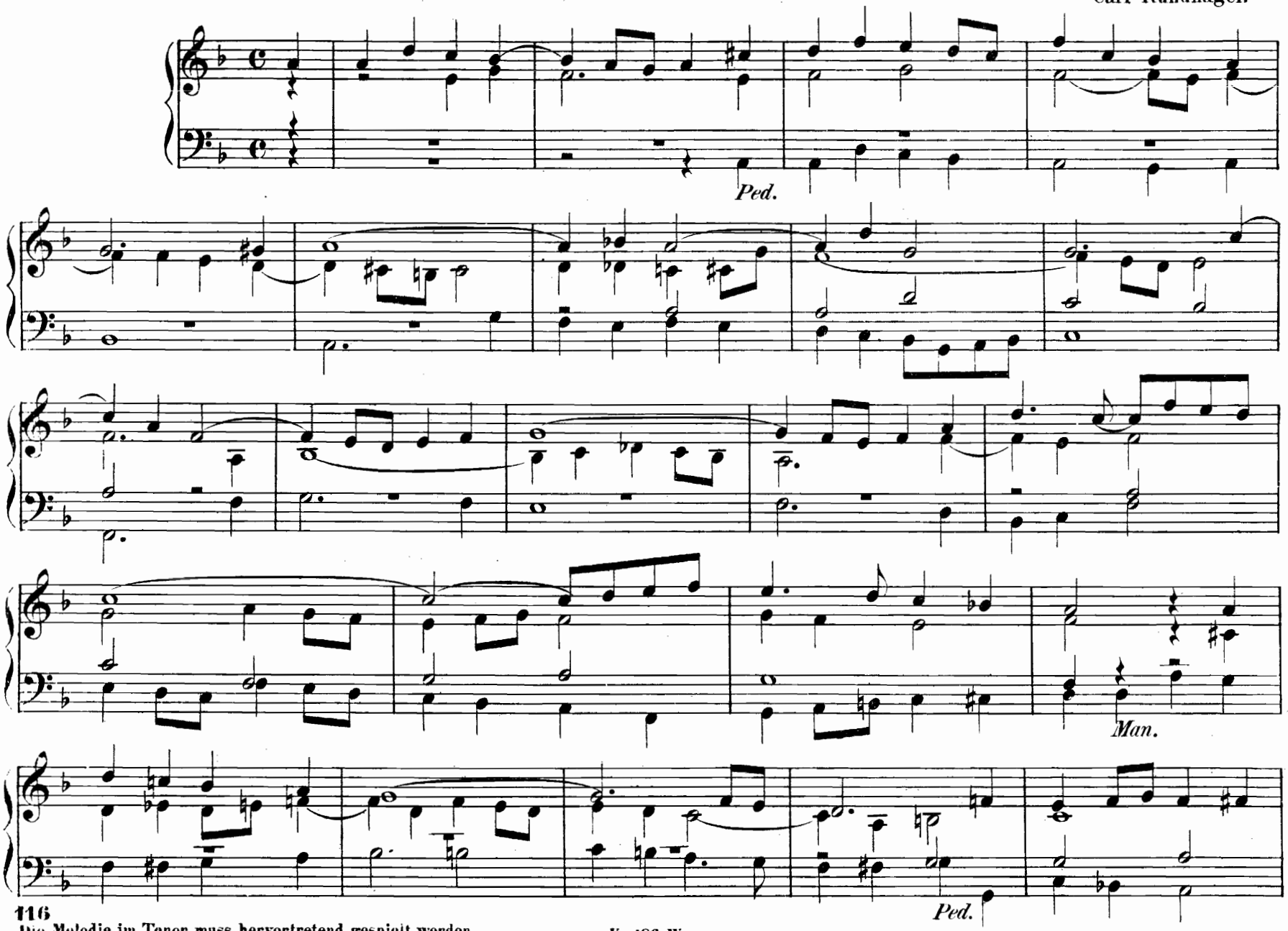



Oberman.
Volles Werk.

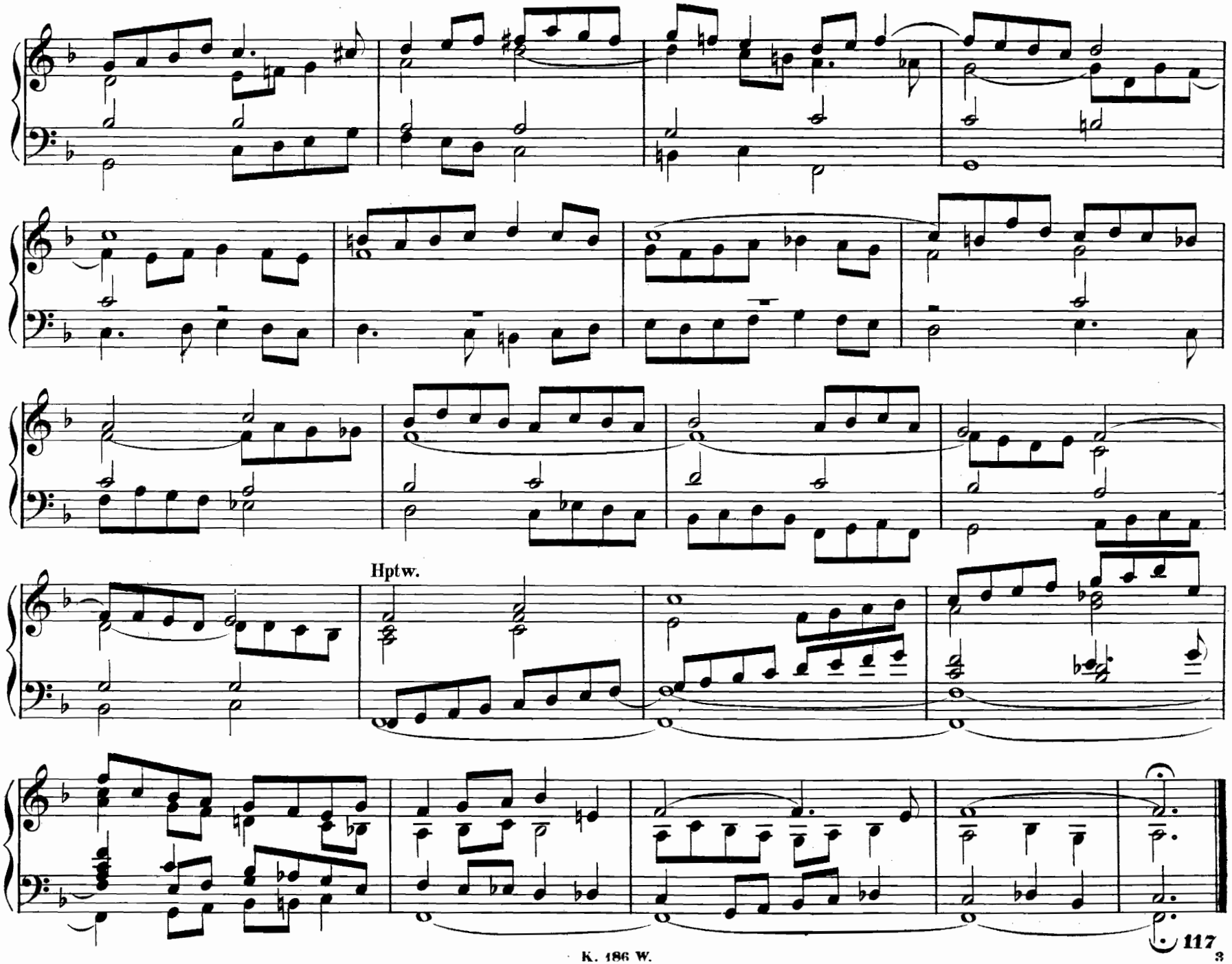
Choralvorspiel:

O Gott, du frommer Gott.

Carl Rundnagel.



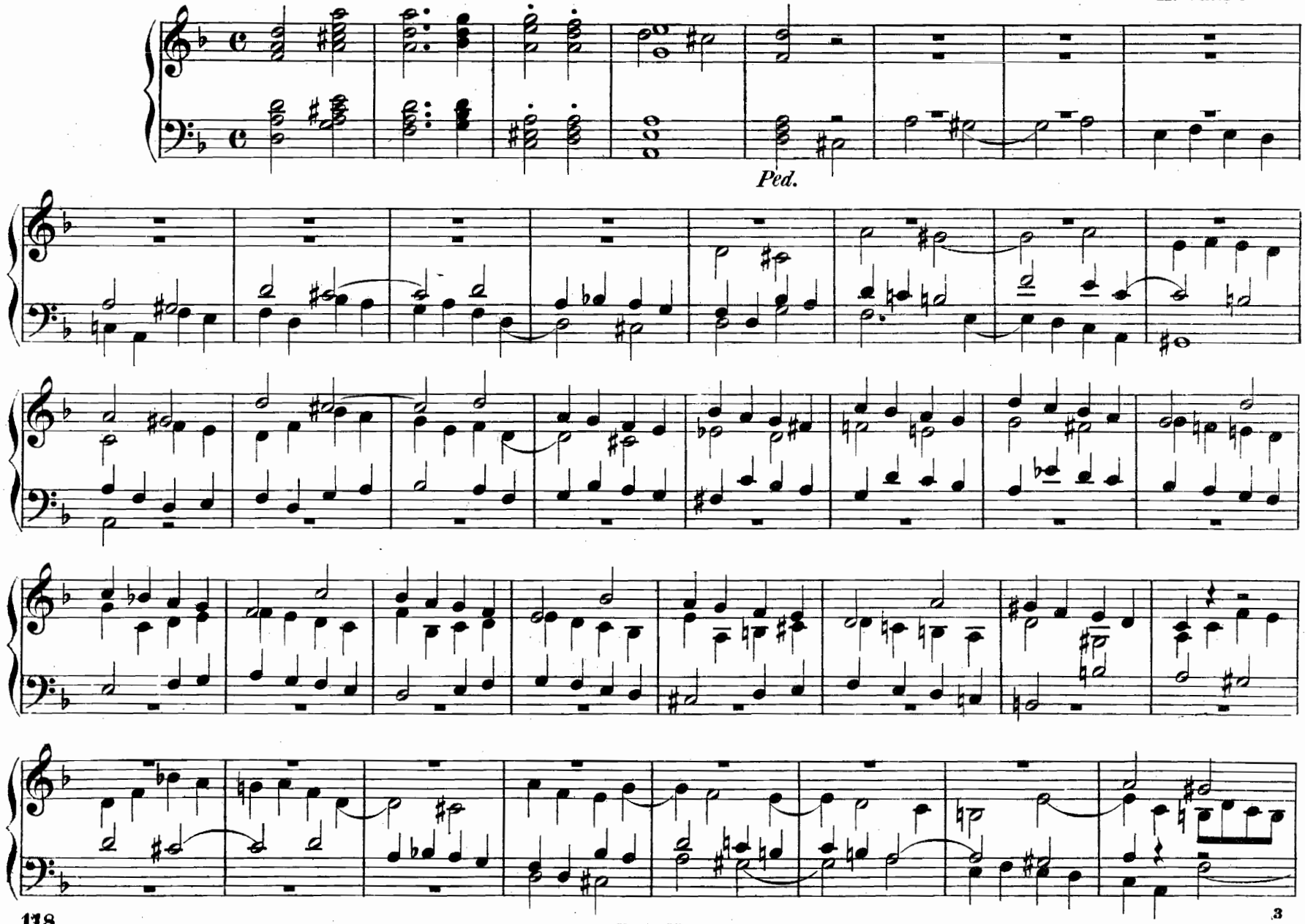
2 Die Melodie im Tenor muss hervortretend gespielt werden.

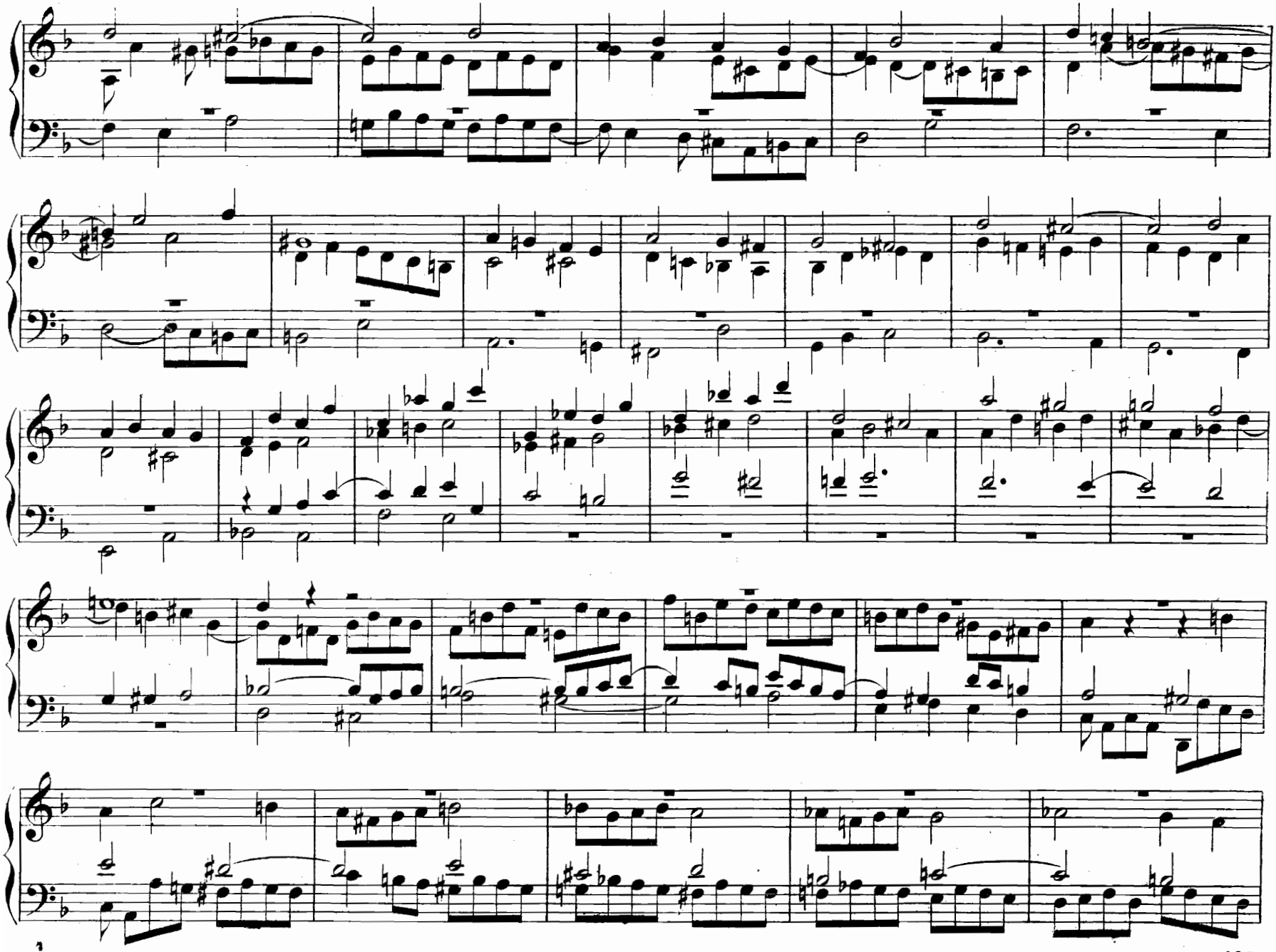

Hptw.

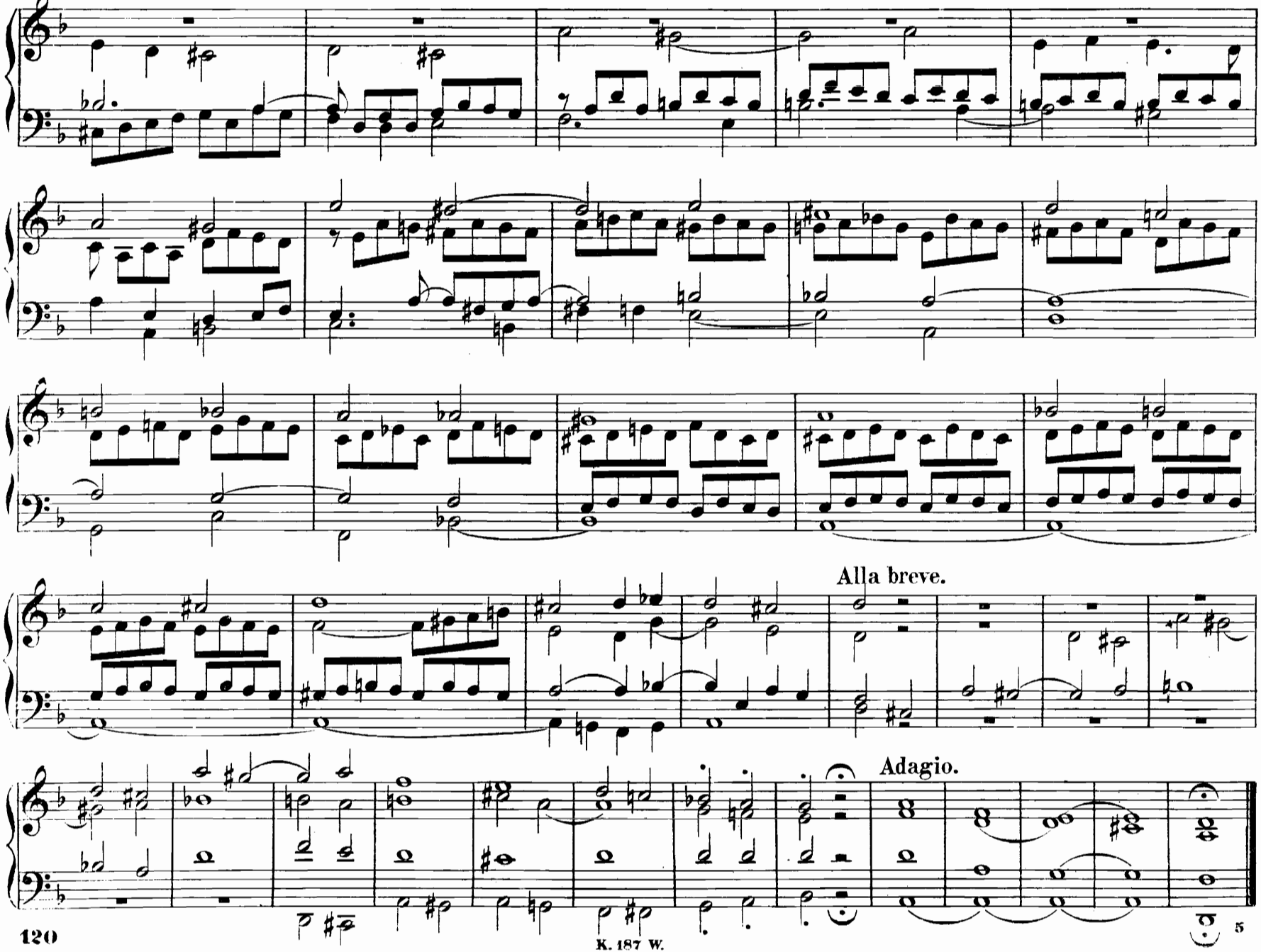
Fuge.

Andante. M. M. ♩ = 104.

H. Sattler.



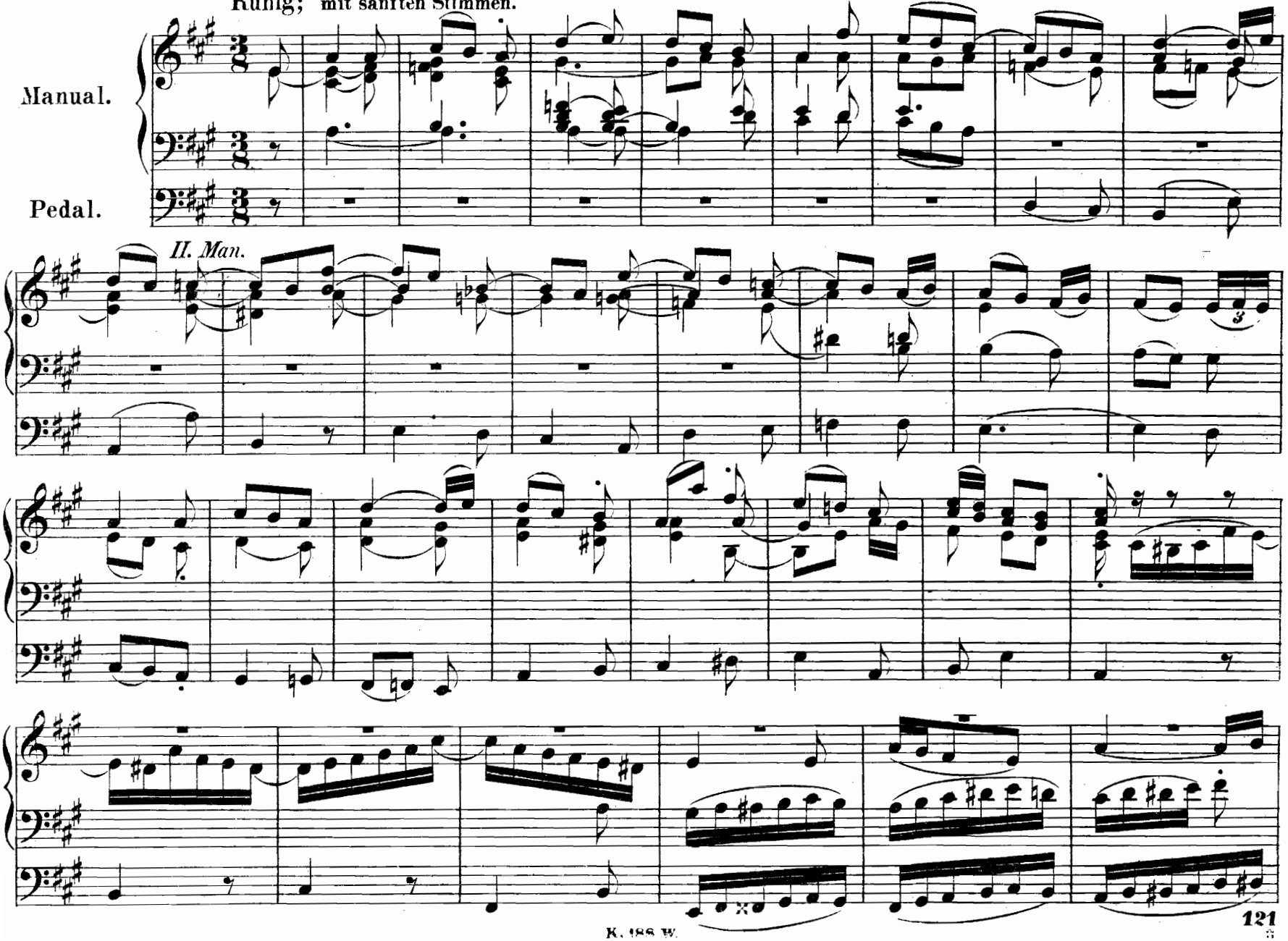


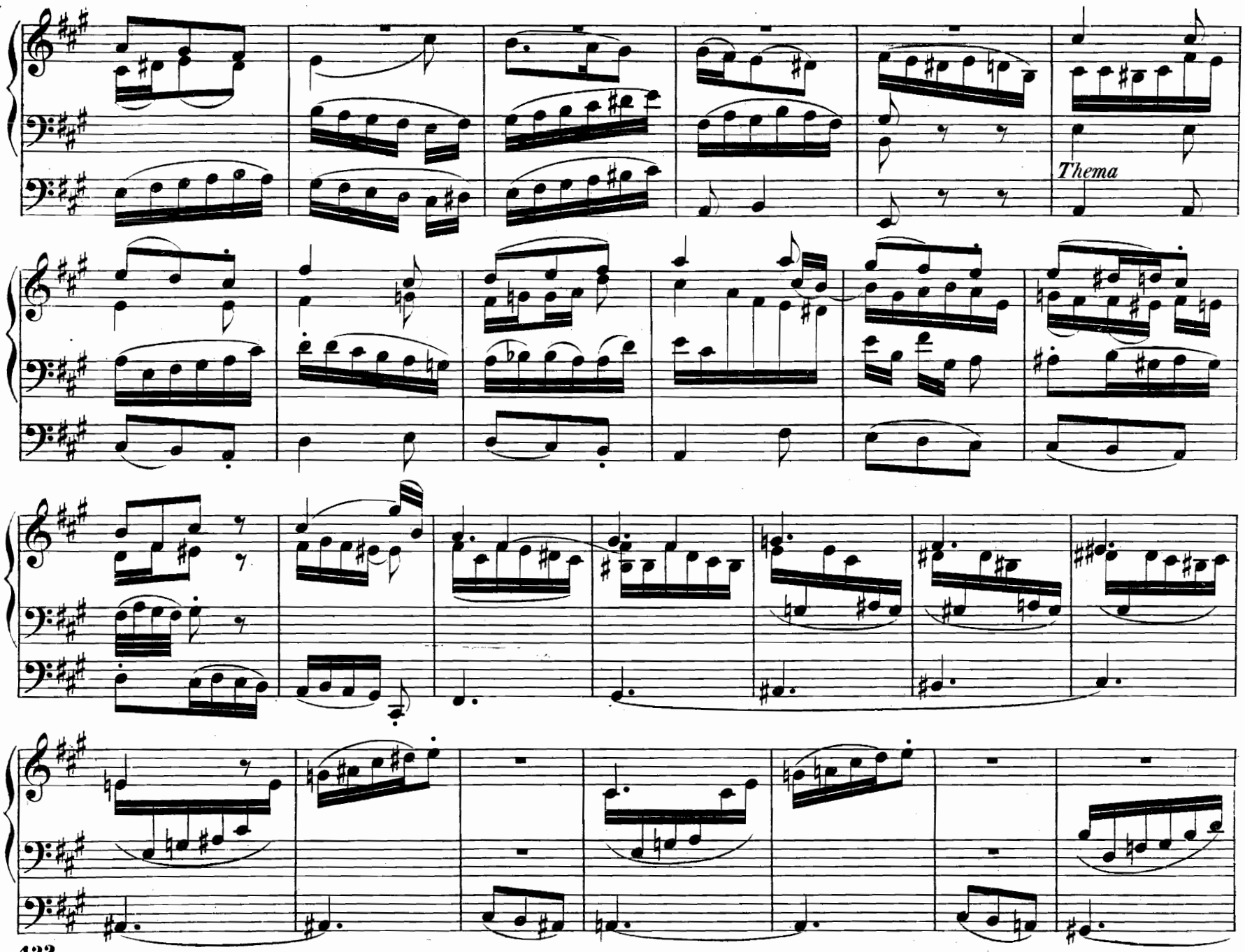

Alla breve.
Adagio.

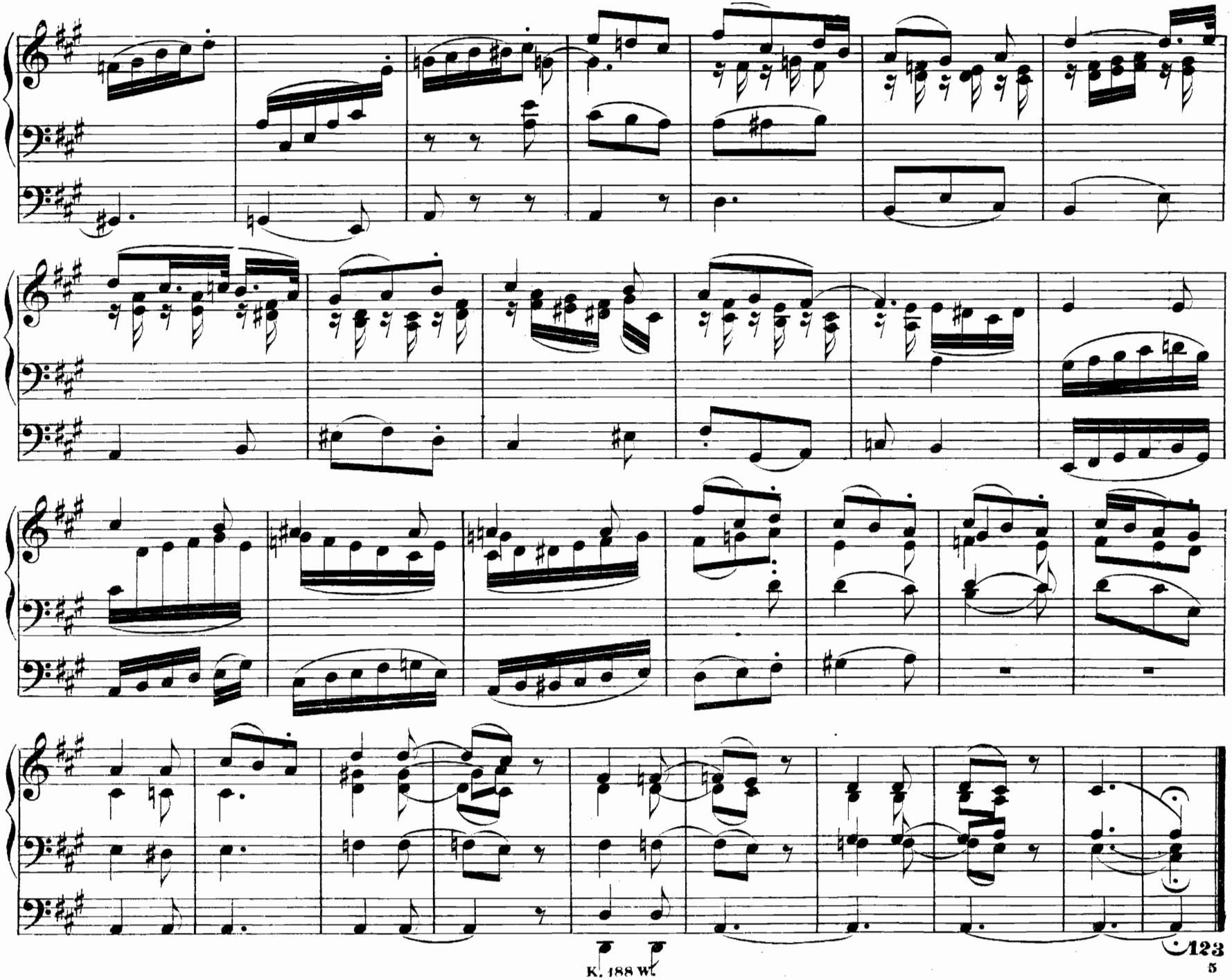
Präludium.

Robert Schaab.

Ruhig; mit sanften Stimmen.



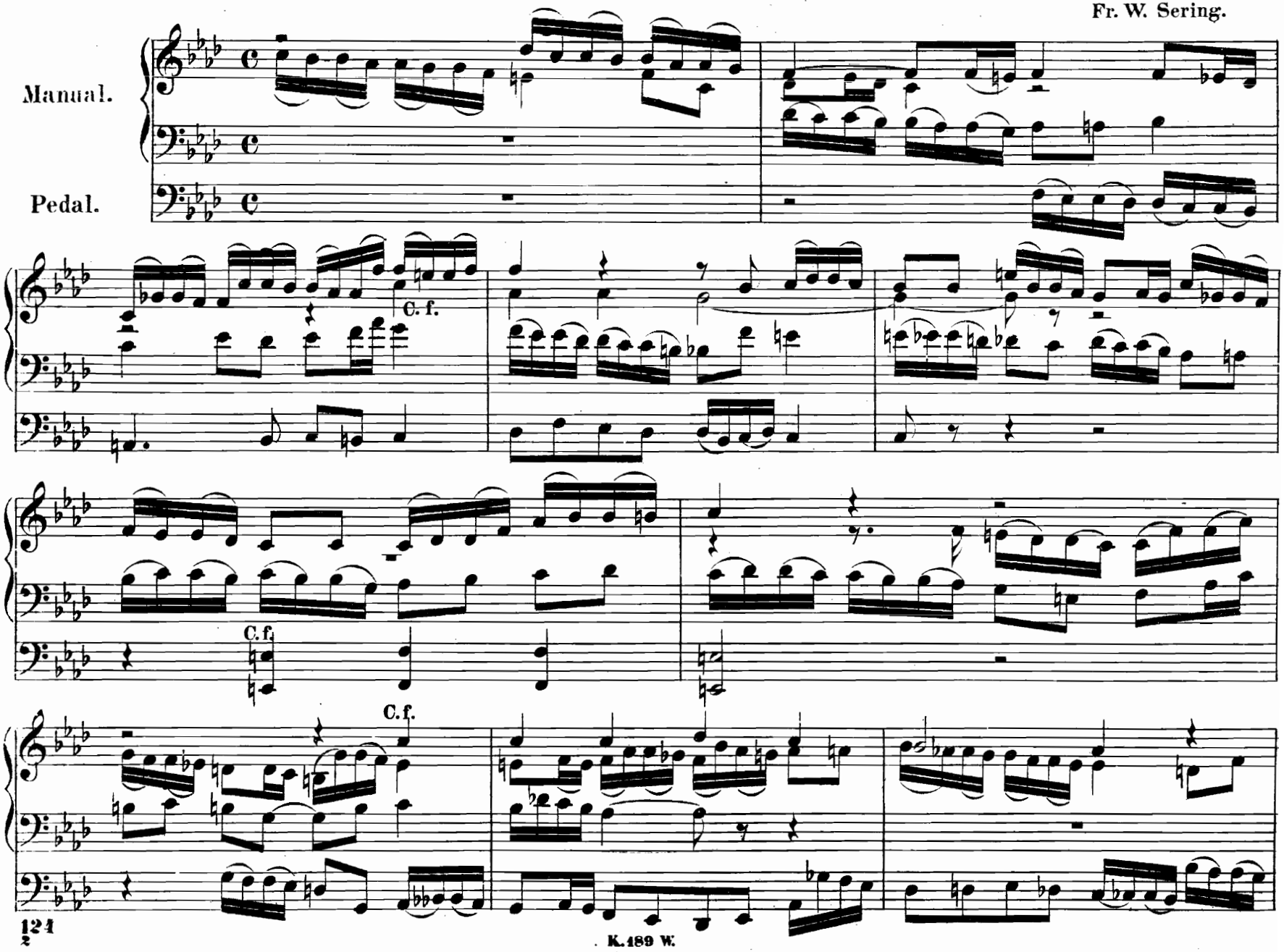

Thema

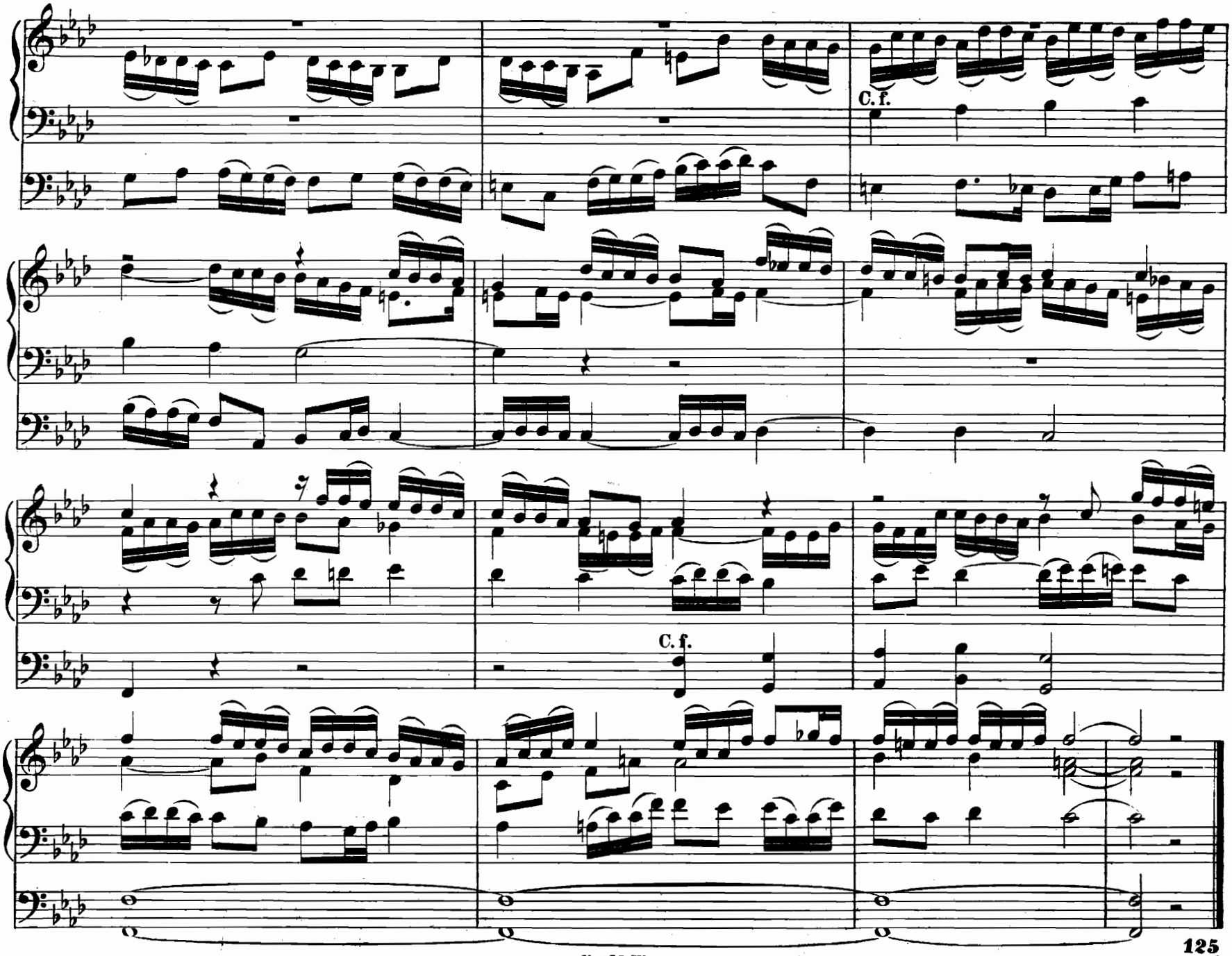


Figurirter Choral.

O Traurigkeit! o Herzeleid!

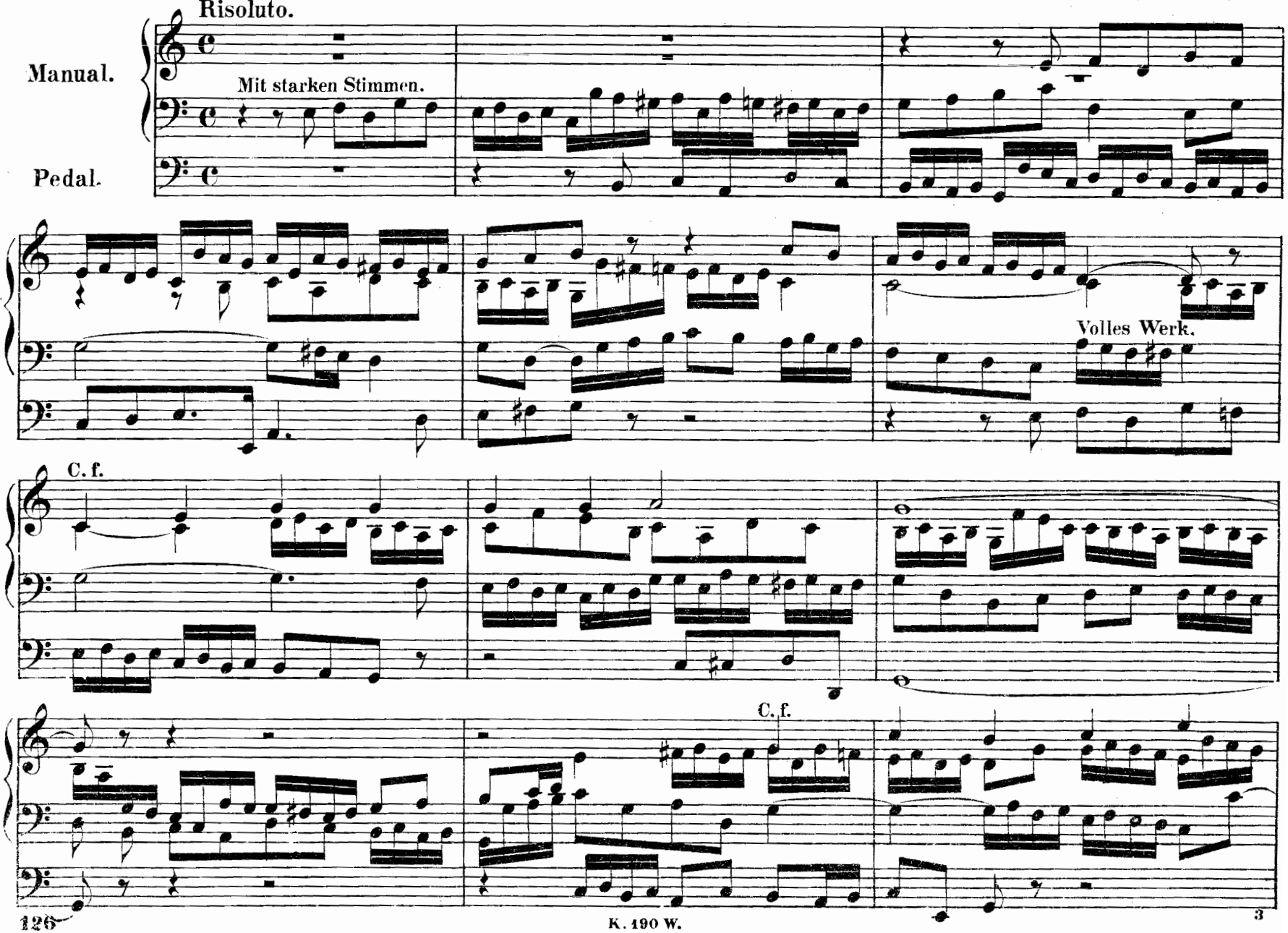
Fr. W. Sering.

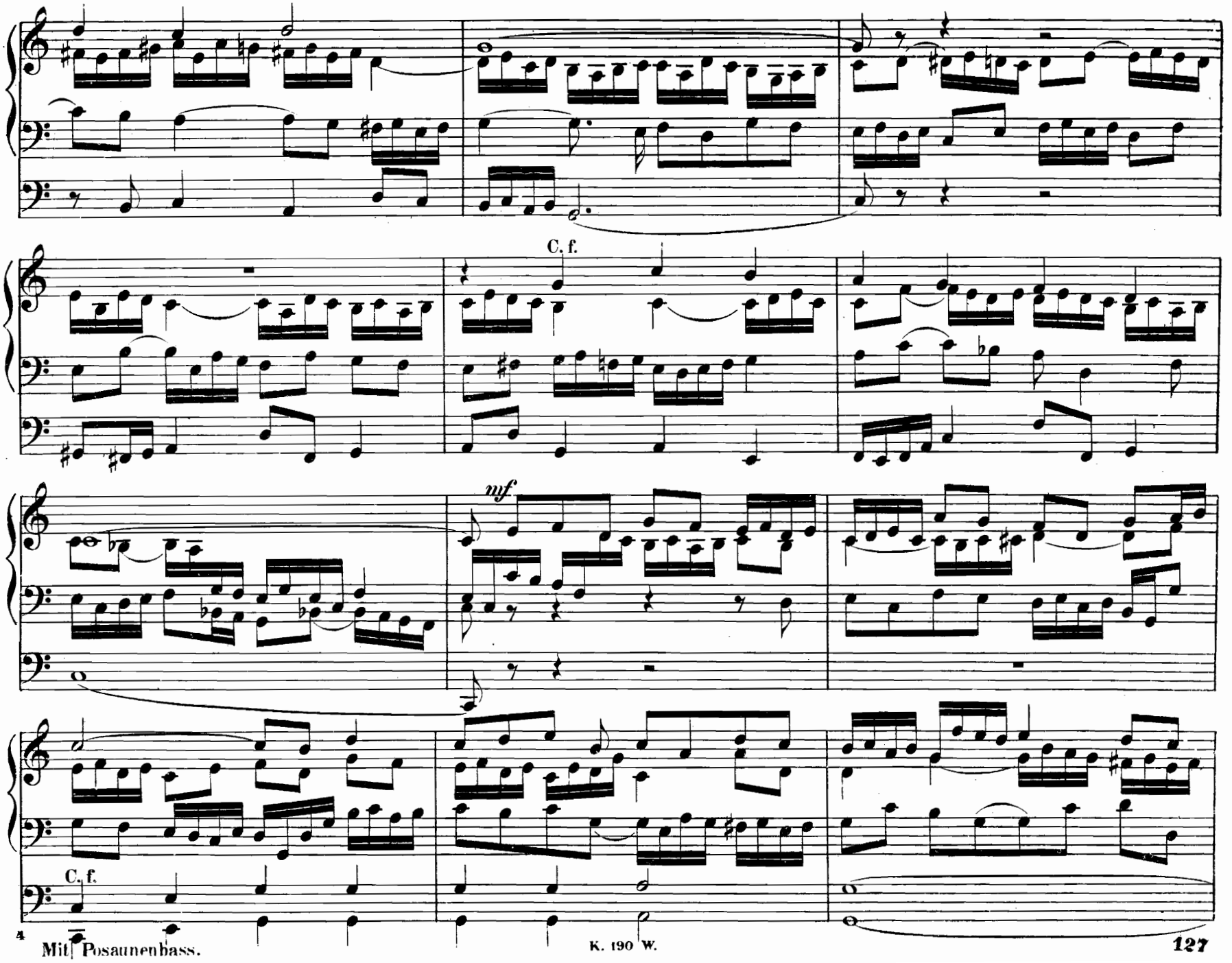


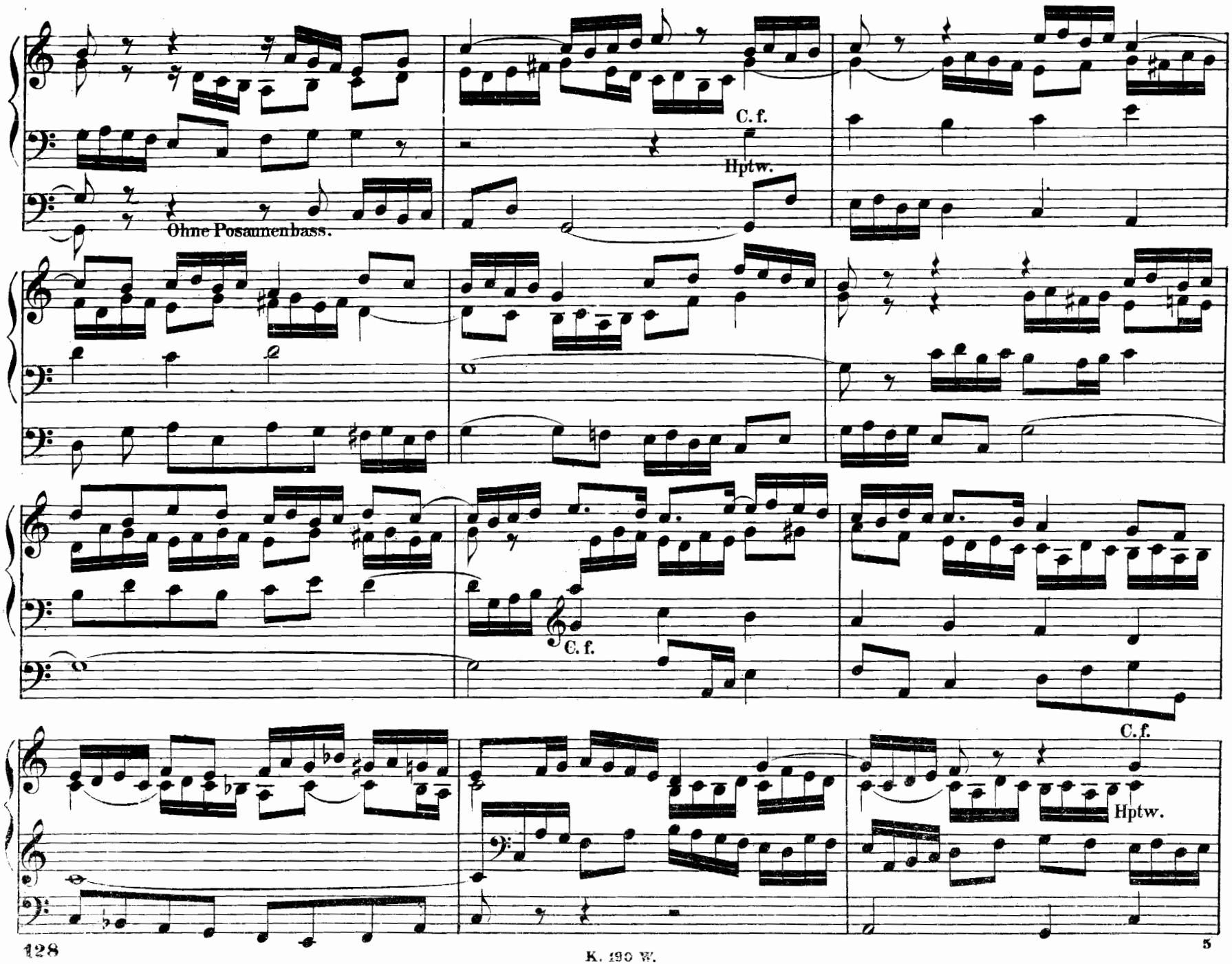

C. f.
C. f.

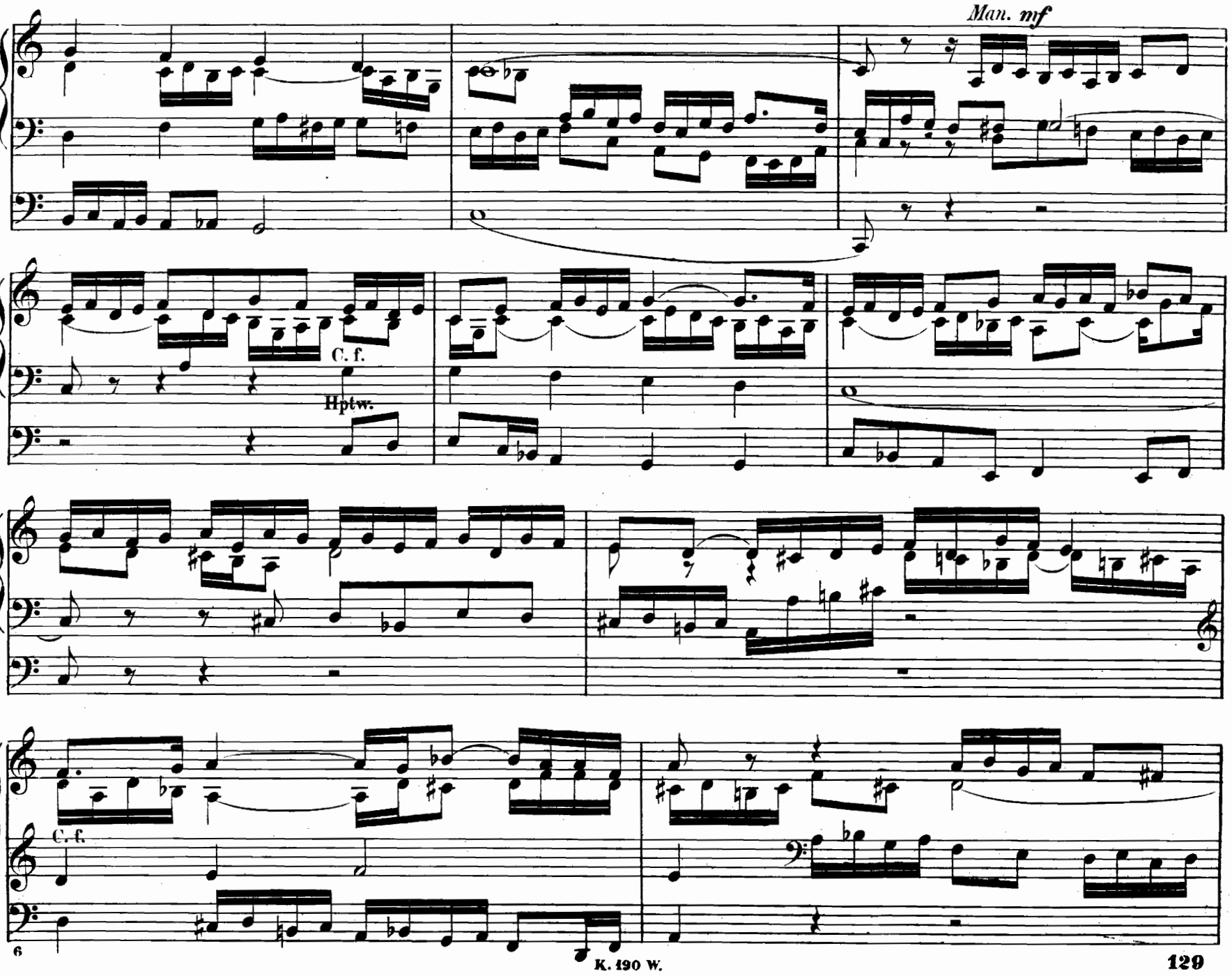
Praeludium.

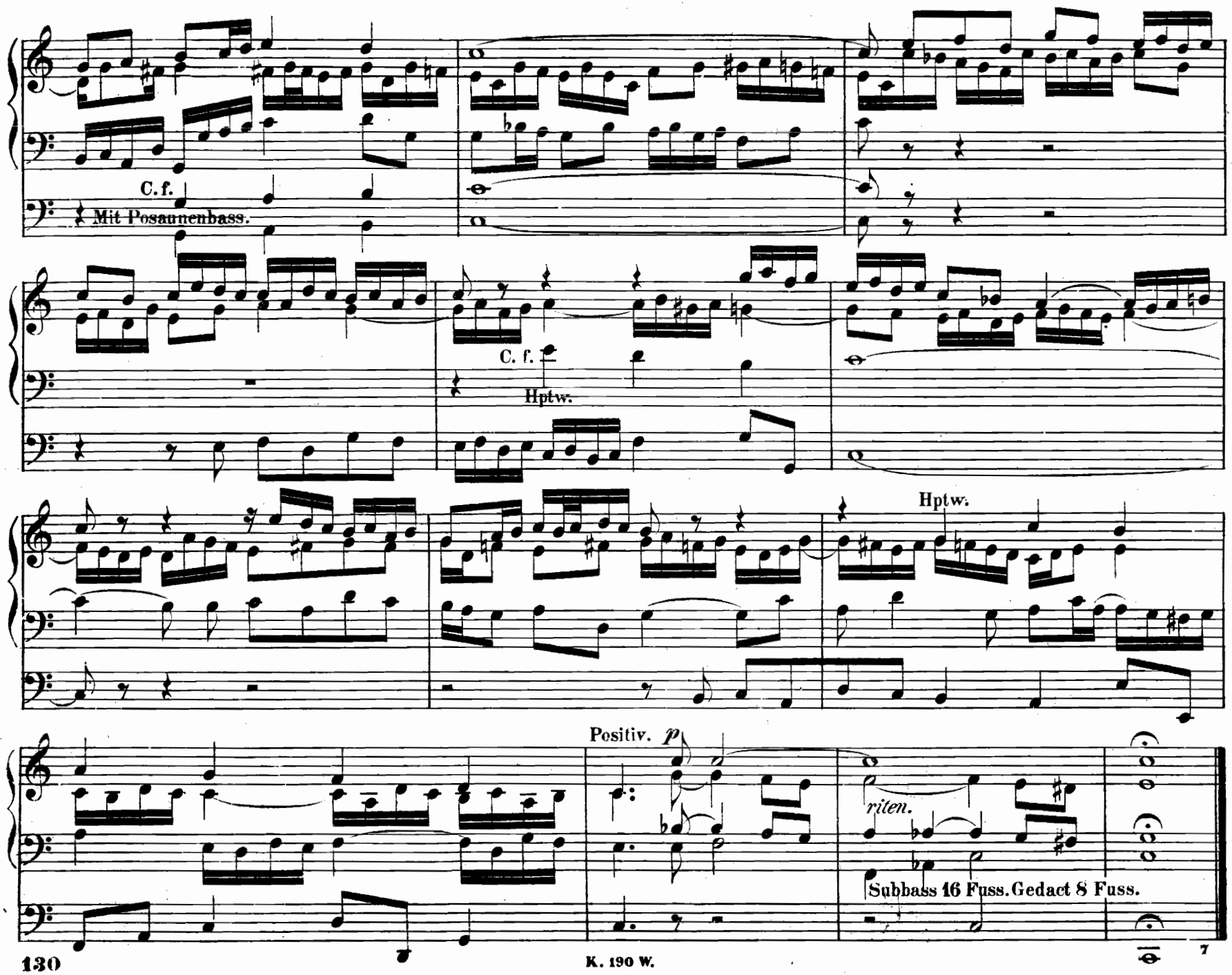
H. B. Stade.




C. f.
mf
C. f.


C. f.
Hptw.
Ohne Posaunenbass.
C. f.
C. f.
Hptw.

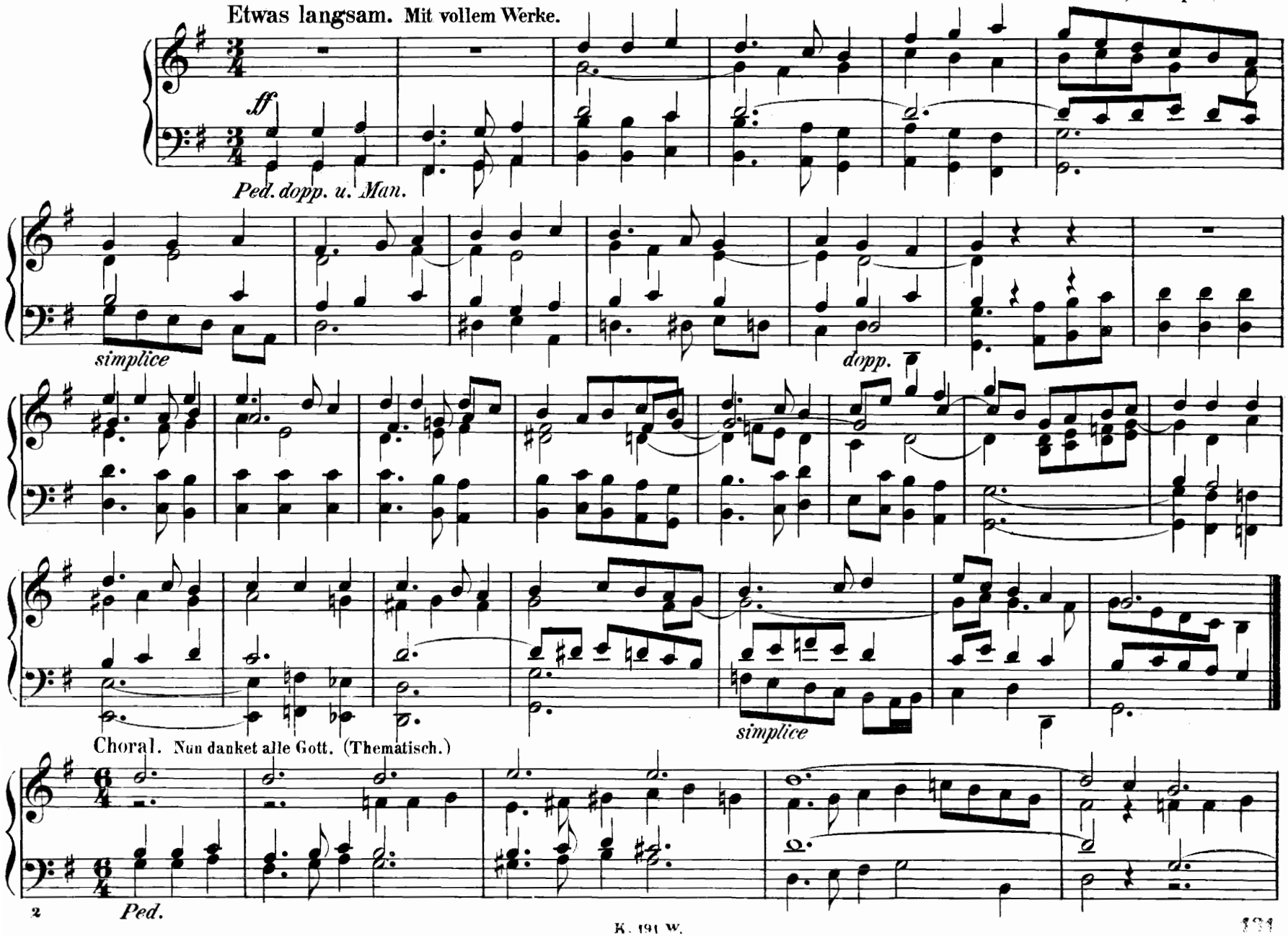

Man. mf
C. f.
Hptw.
C. f.

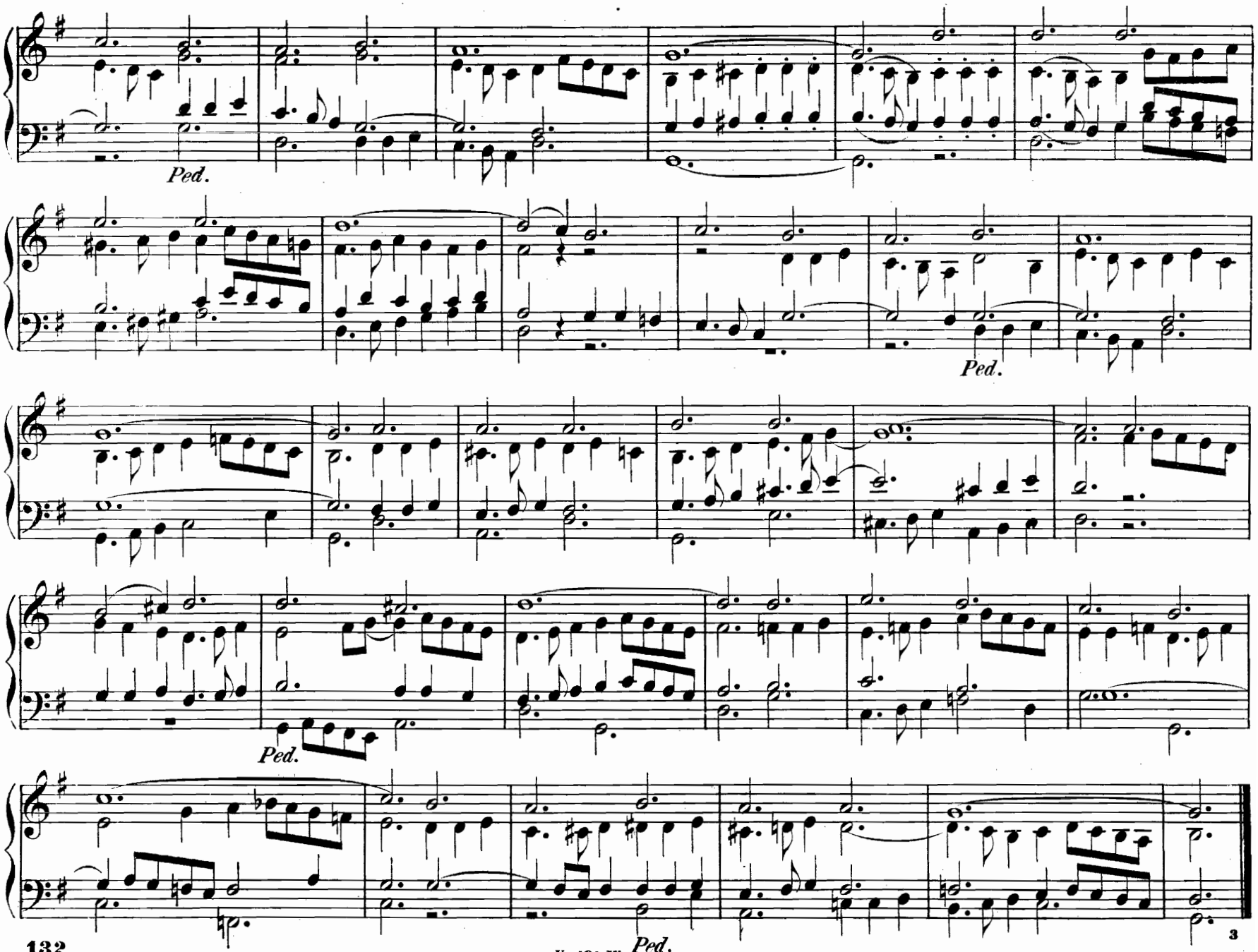

C. f.
Mit Posaunenbass.
C. f.
Hptw.
Hptw.
Positiv. p
riten.
Subbass 16 Fuss. Gedact 8 Fuss.

Praeludium und Choral:

Nun danket alle Gott.

H. W. Stolze, aus Op. 67. No 12.

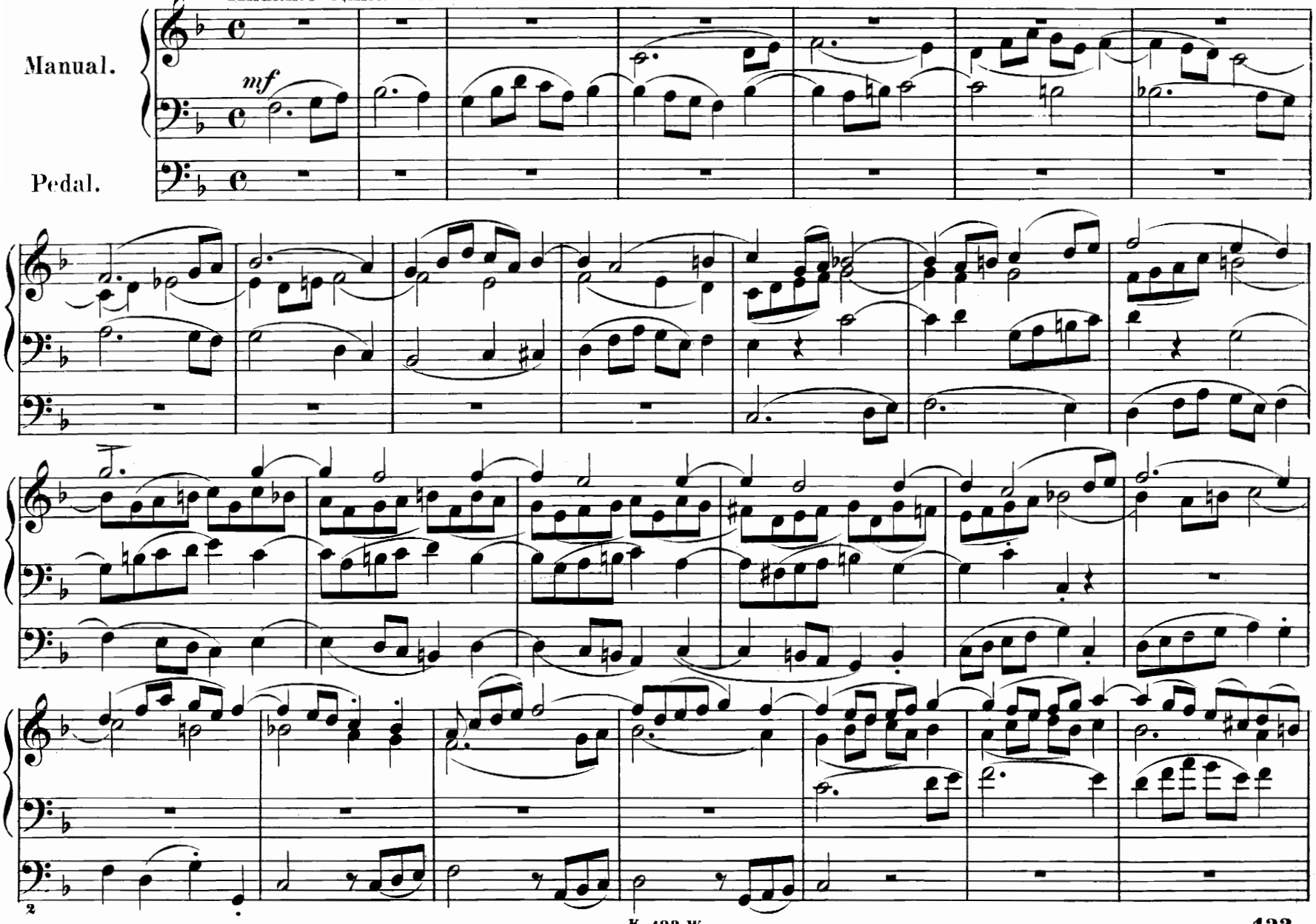


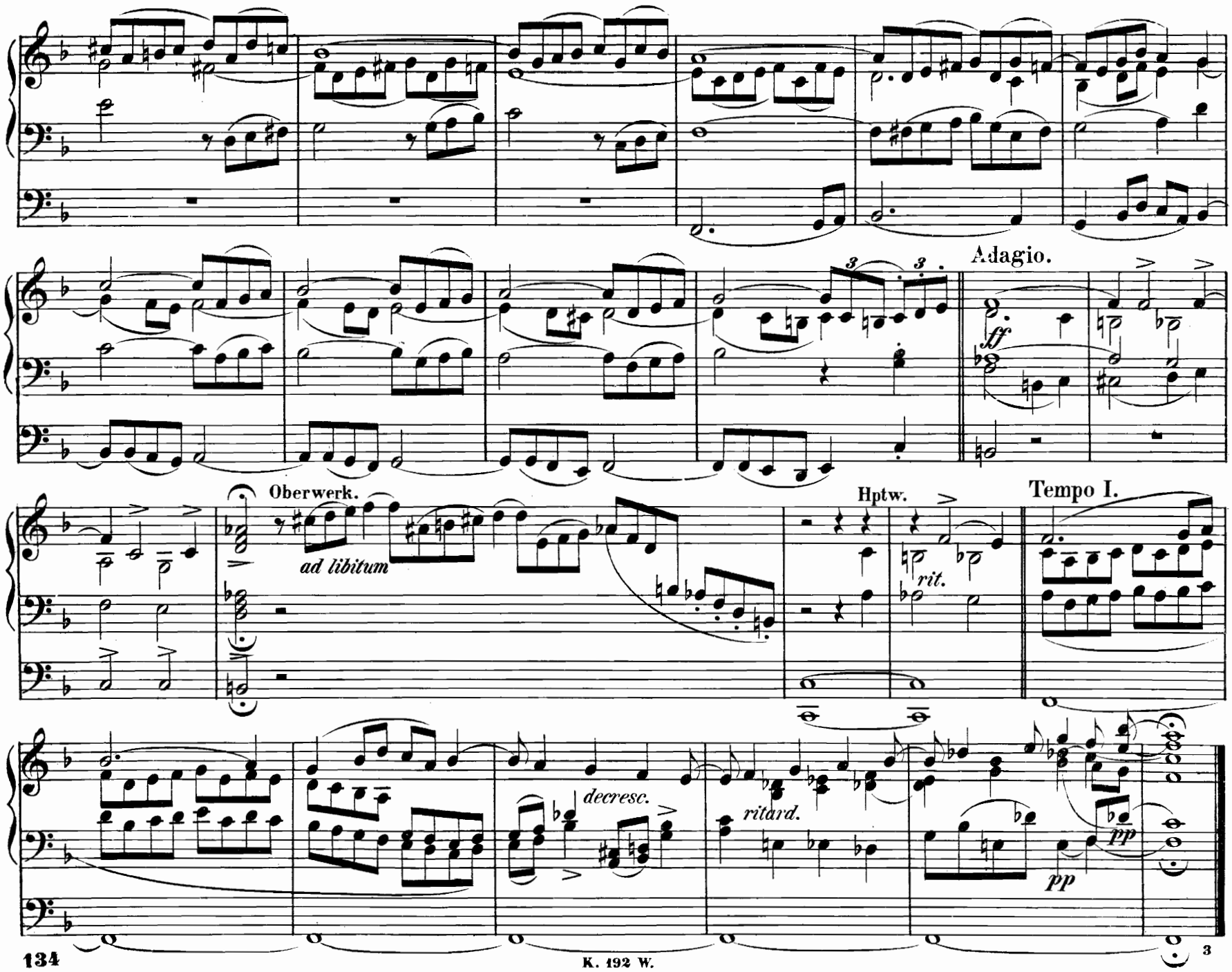

Ped.
Ped.
Ped.
Ped.

Fuge.

G. Ad. Thomas.

Andante cantabile.



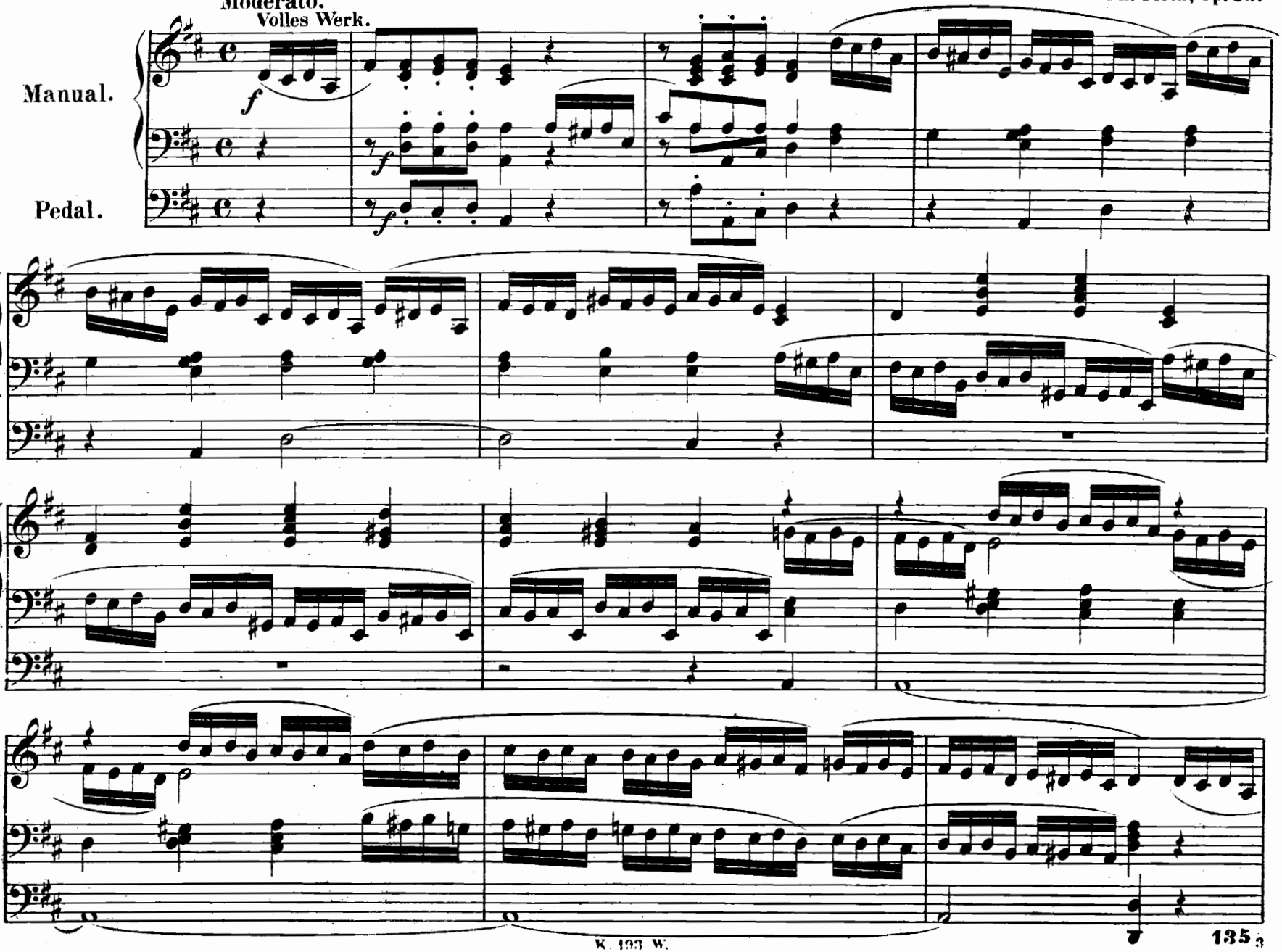

Adagio.
ff
Oberwerk.
ad libitum
Hptw.
rit.
Tempo I.
decresc.
ritard.
pp
pp

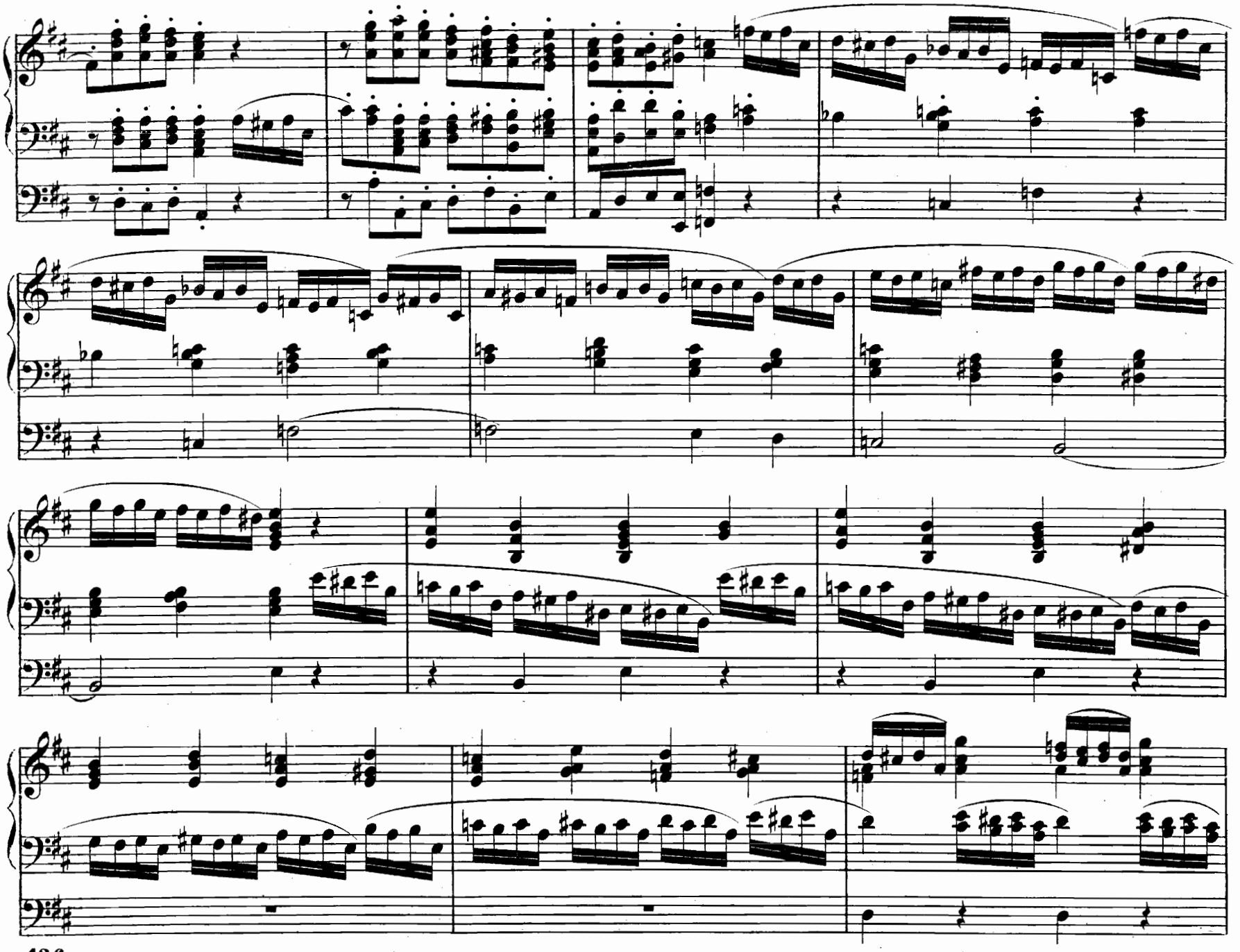
Fantasie.

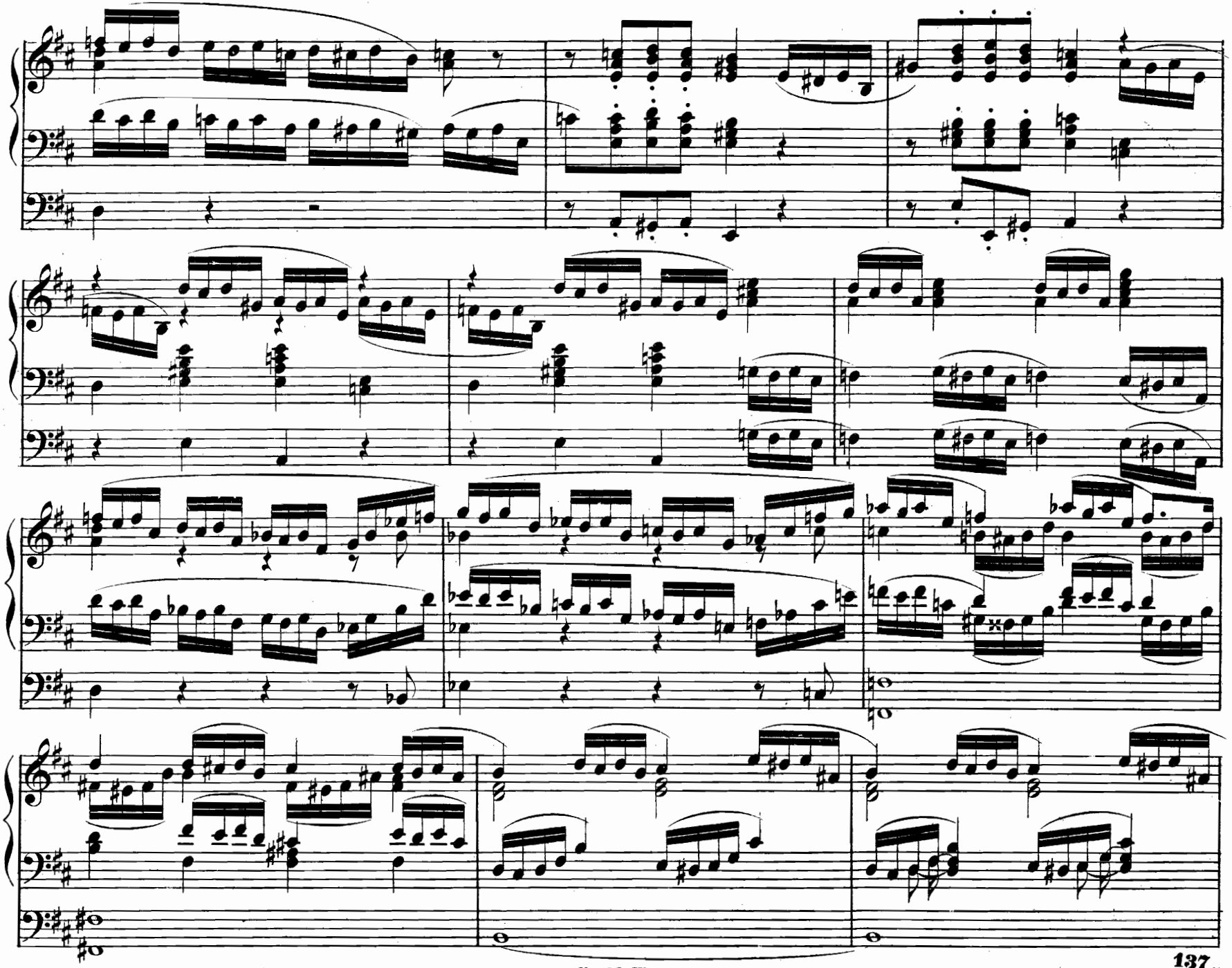
Moderato.

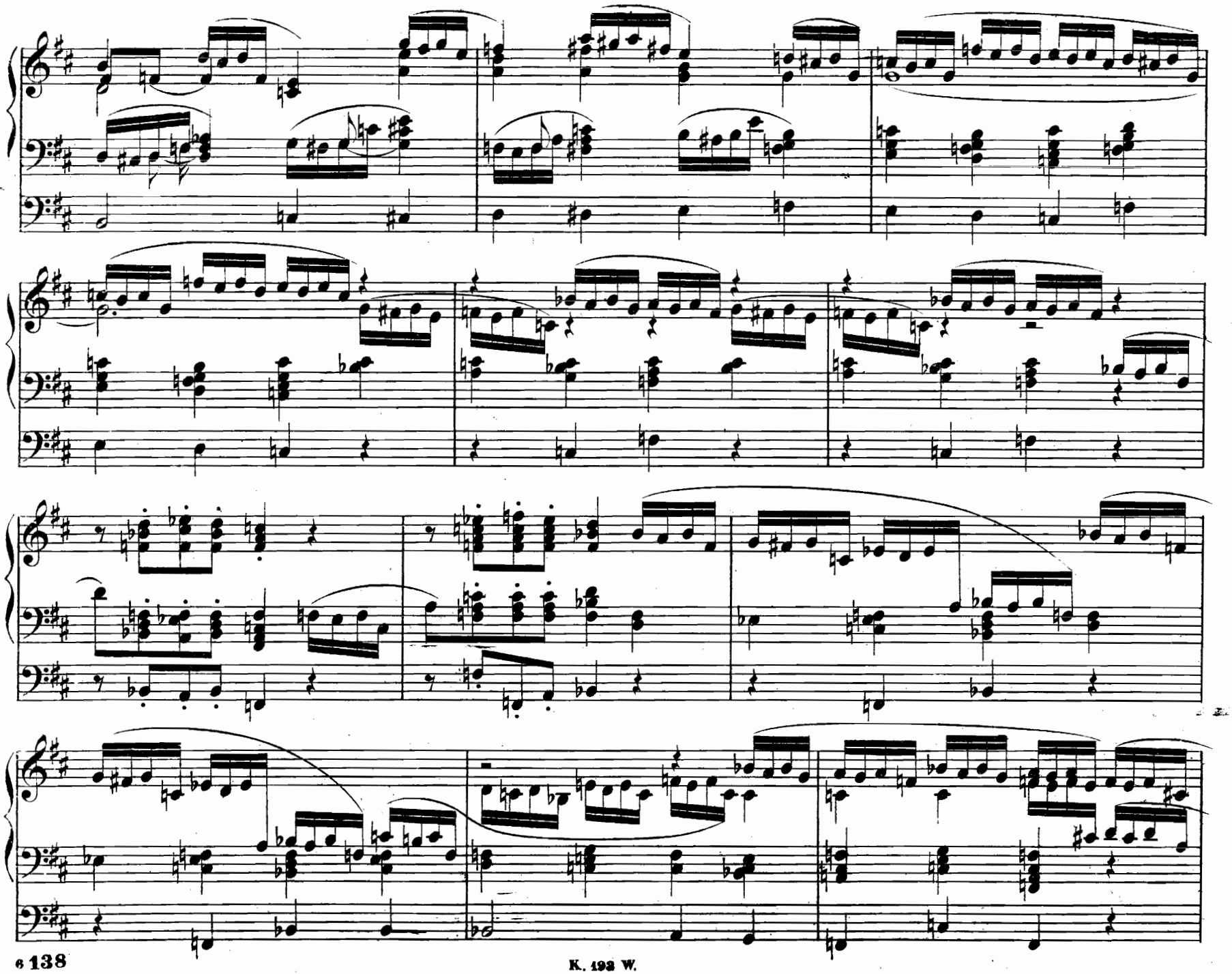
Volles Werk.

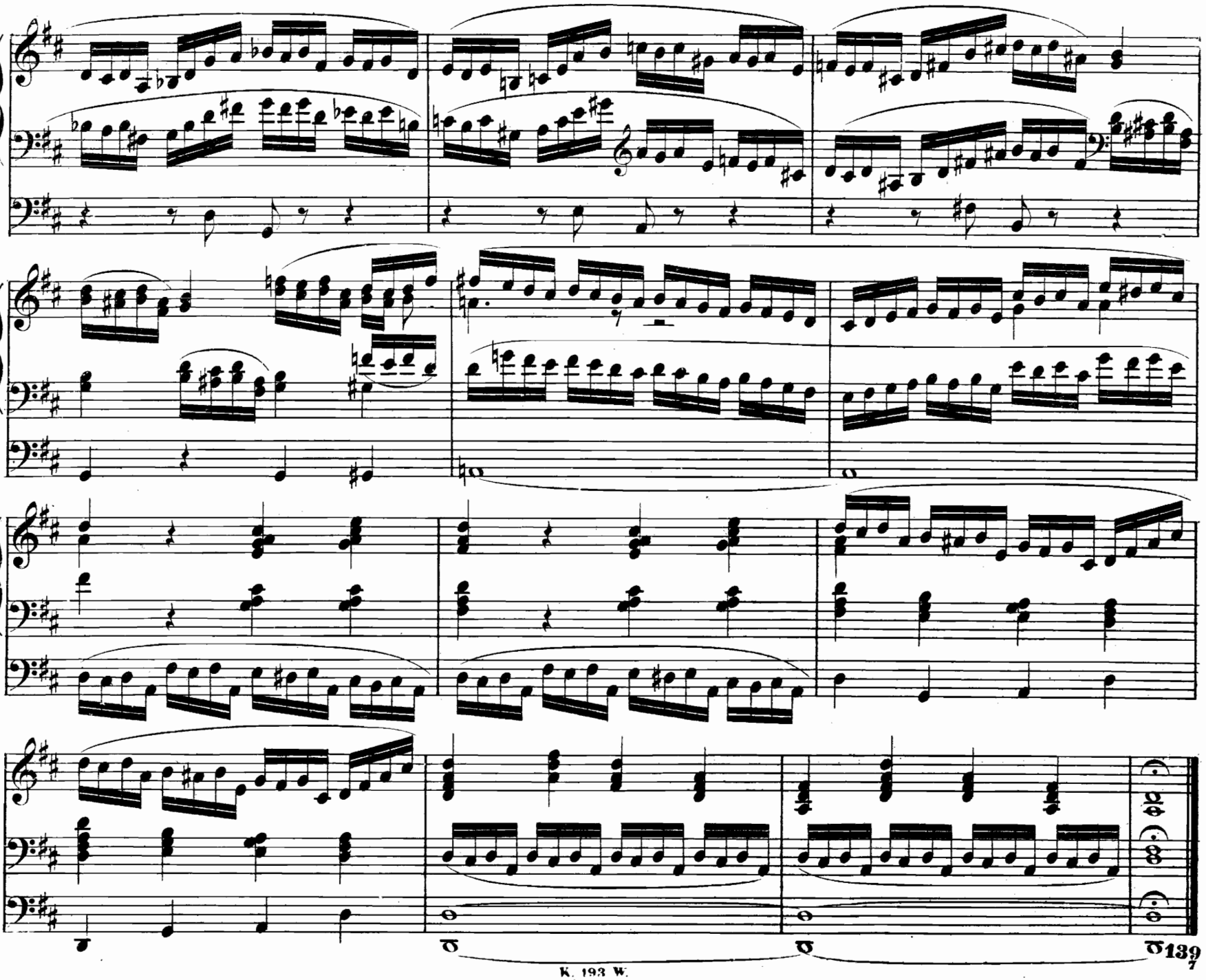
Ph. Tietz, Op. 38.







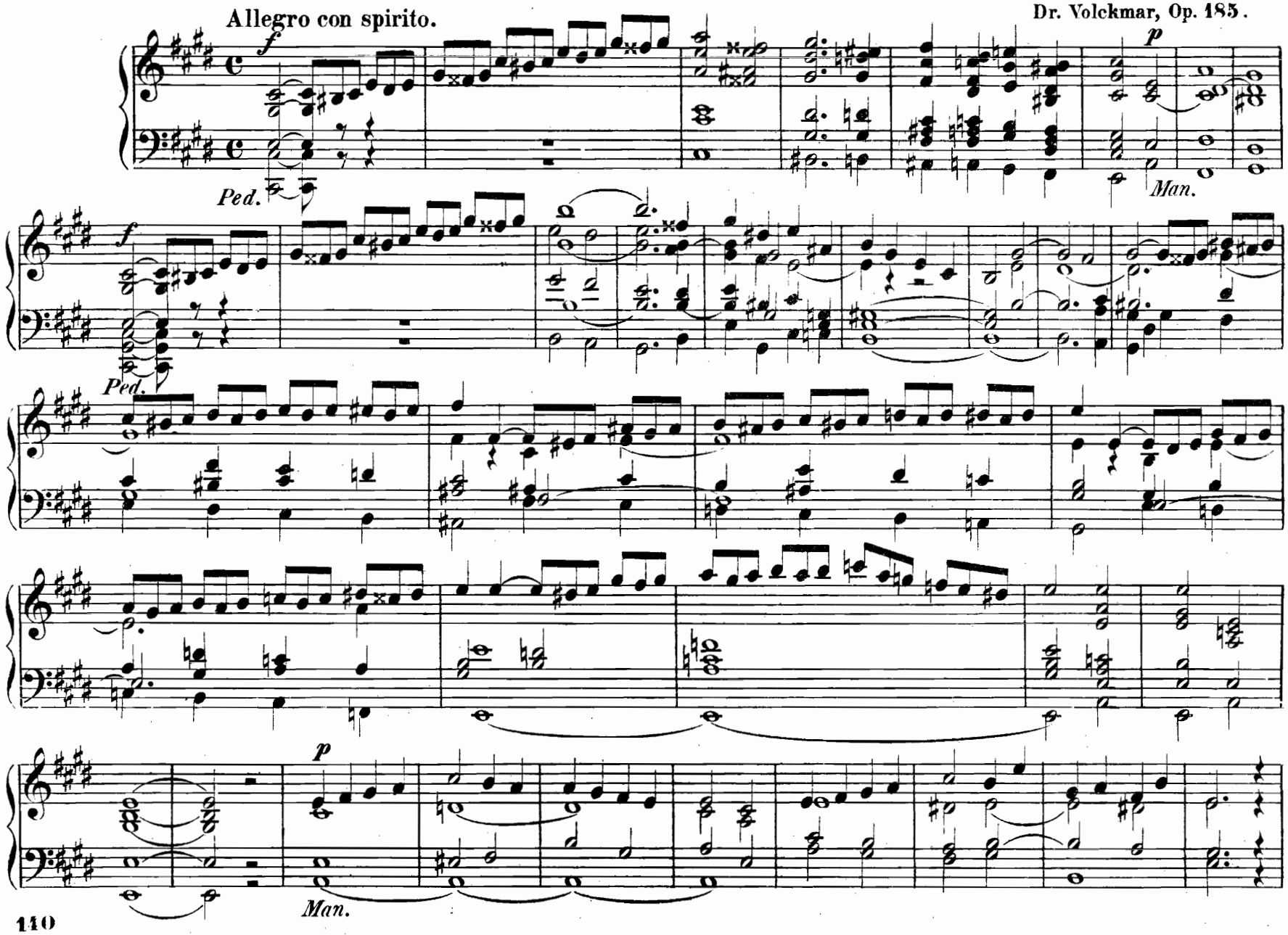


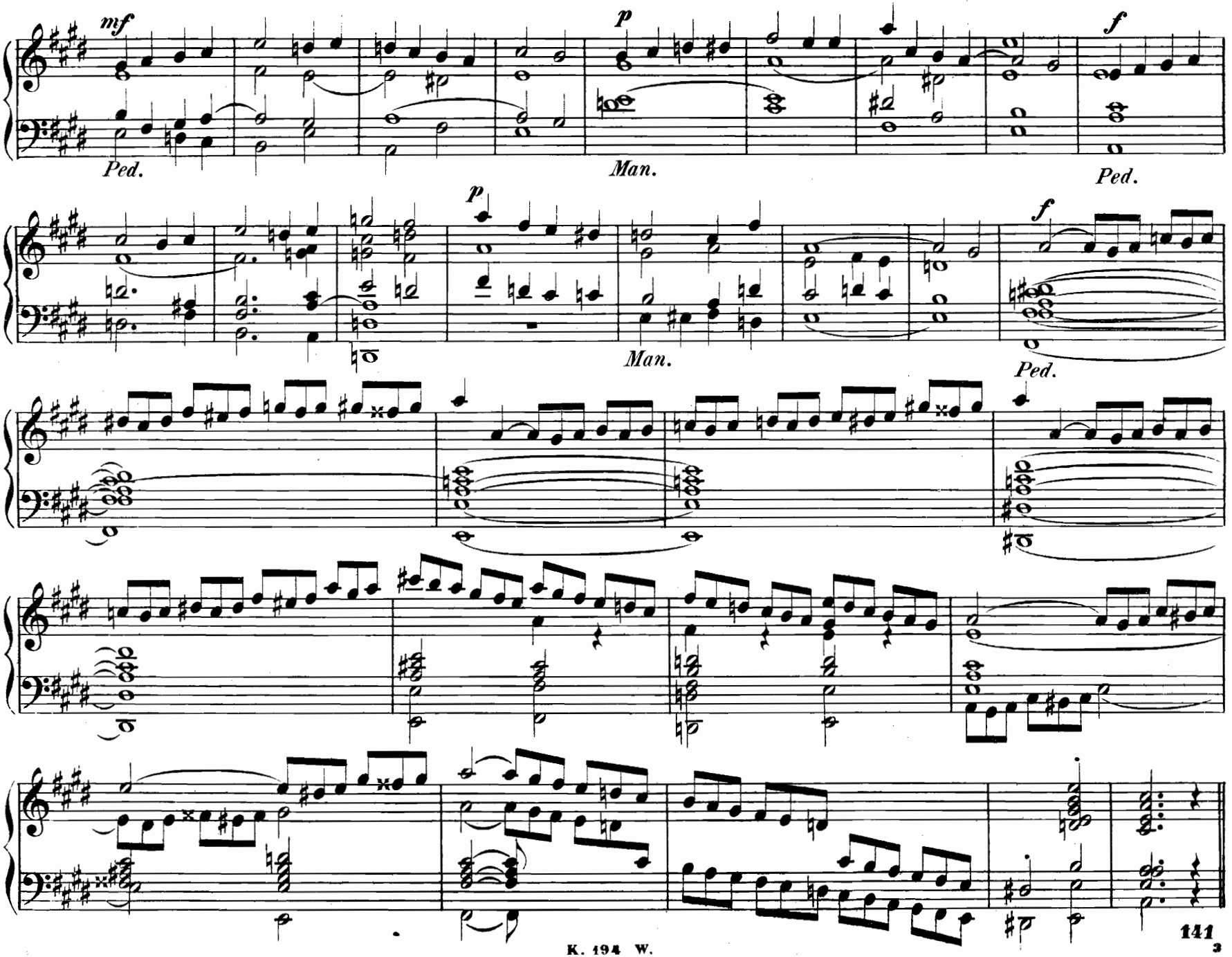


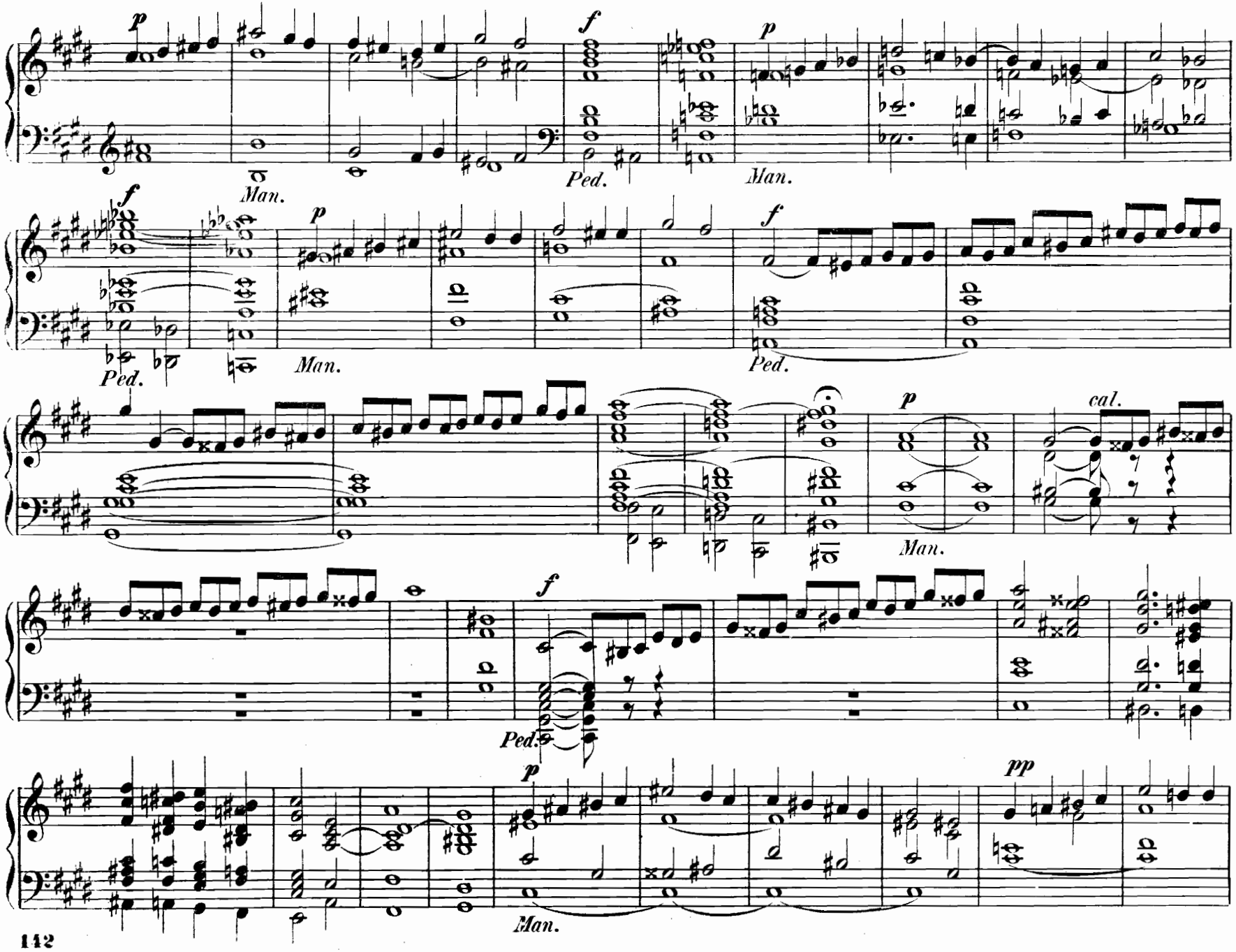
Sonate für die Orgel.

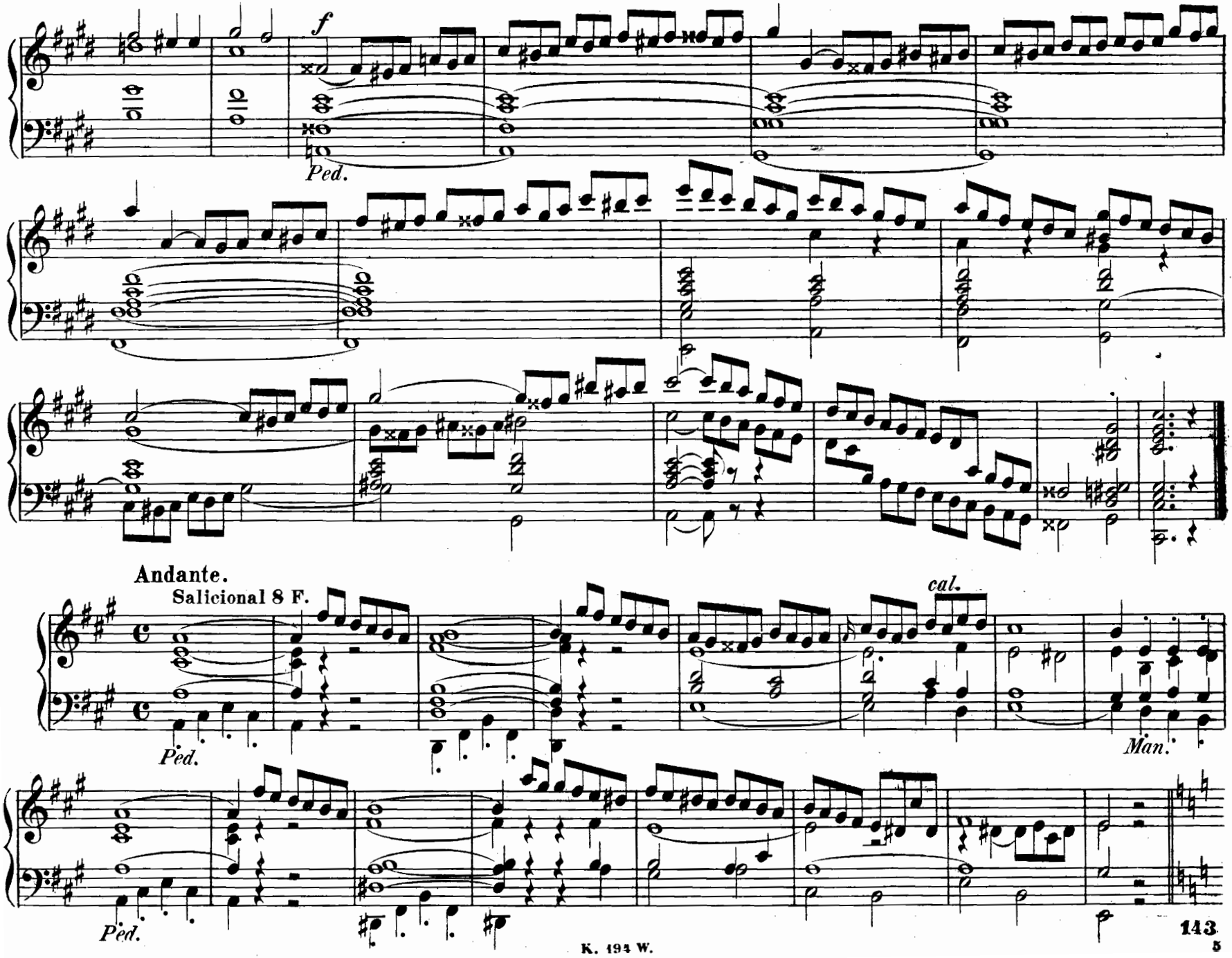
Allegro con spirito.

Dr. Volckmar, Op. 185.




mf
Ped.
p
Man.
f
Ped.
p
Man.
f
Ped.

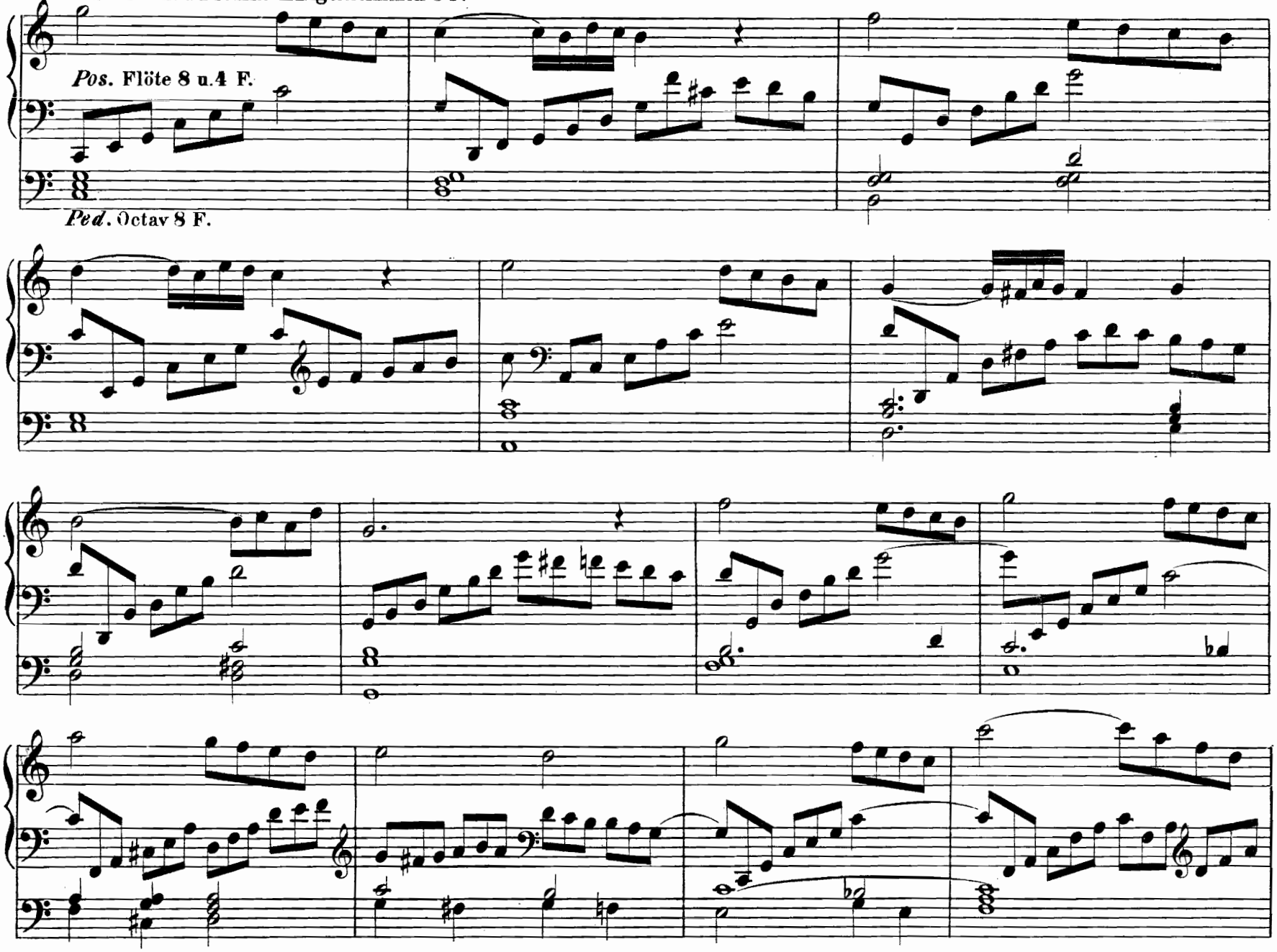

p
Man.
f
Ped.
p
Man.
f
Ped.
p
Man.
f
Ped.
p
Man.
cal.
f
Ped.
p
Man.
pp

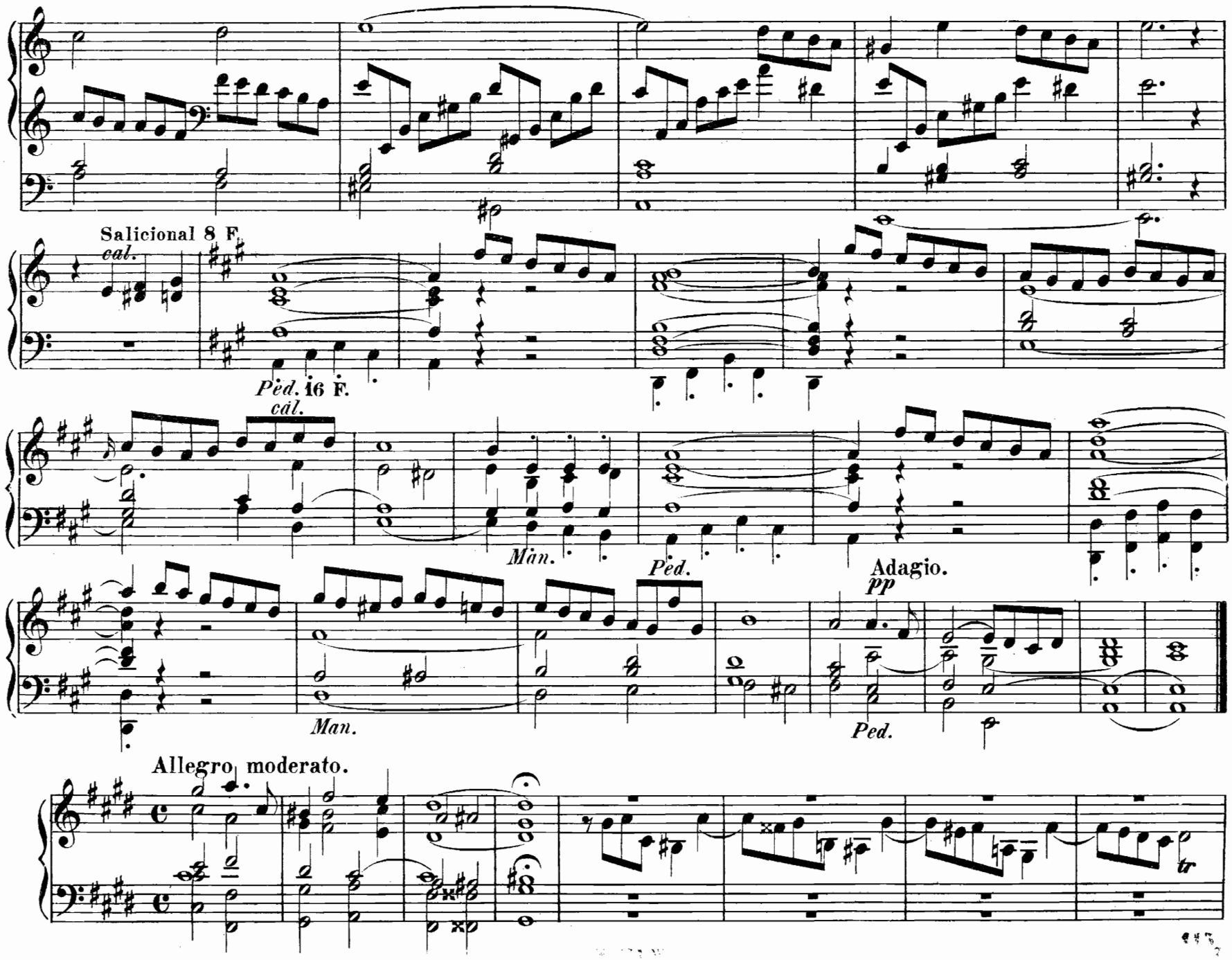

f
Ped.
Andante.
Salicional 8 F.
cal.
Ped.
Man.
Ped.

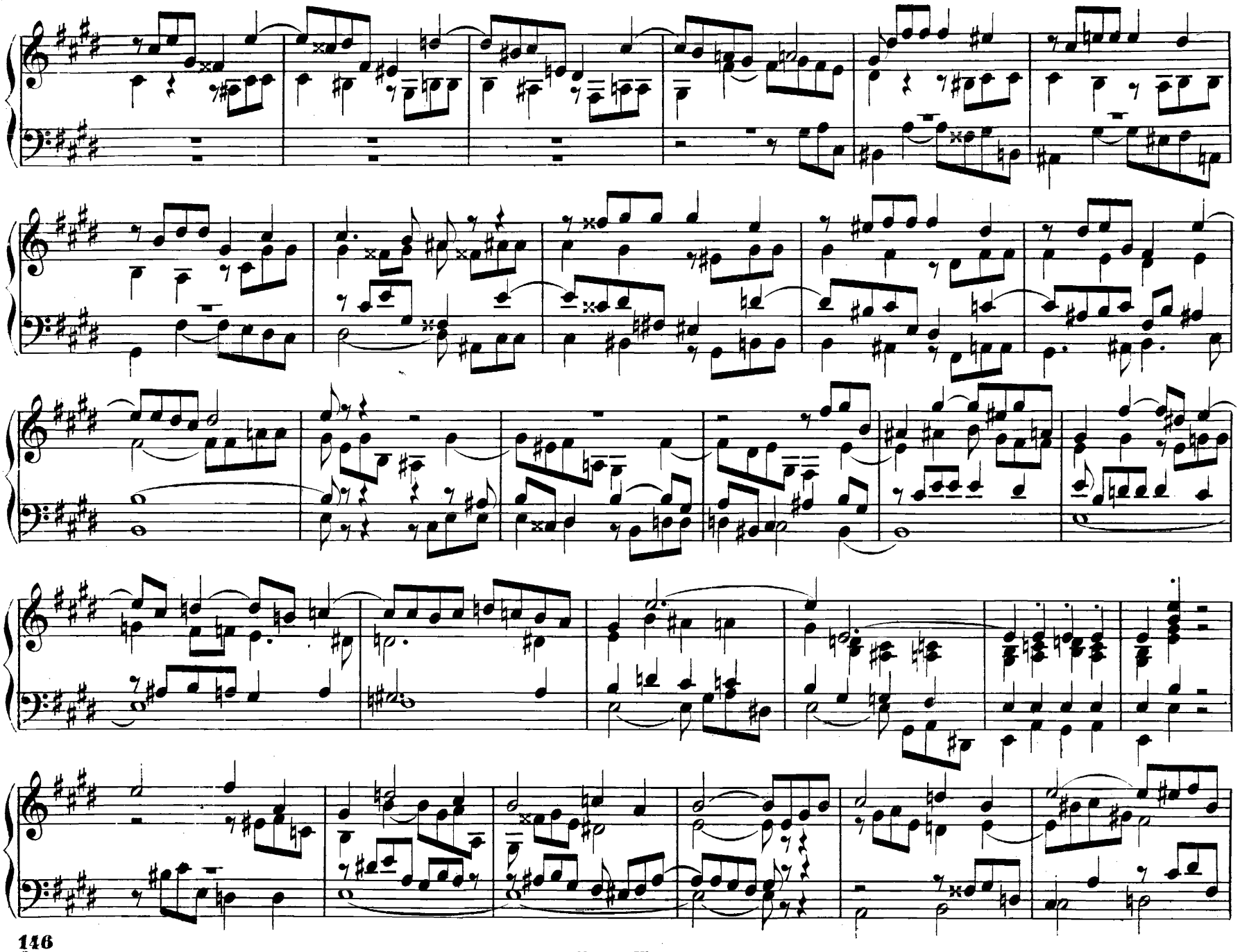
Man. Nicht zu starke Zungenstimmen 8 F.

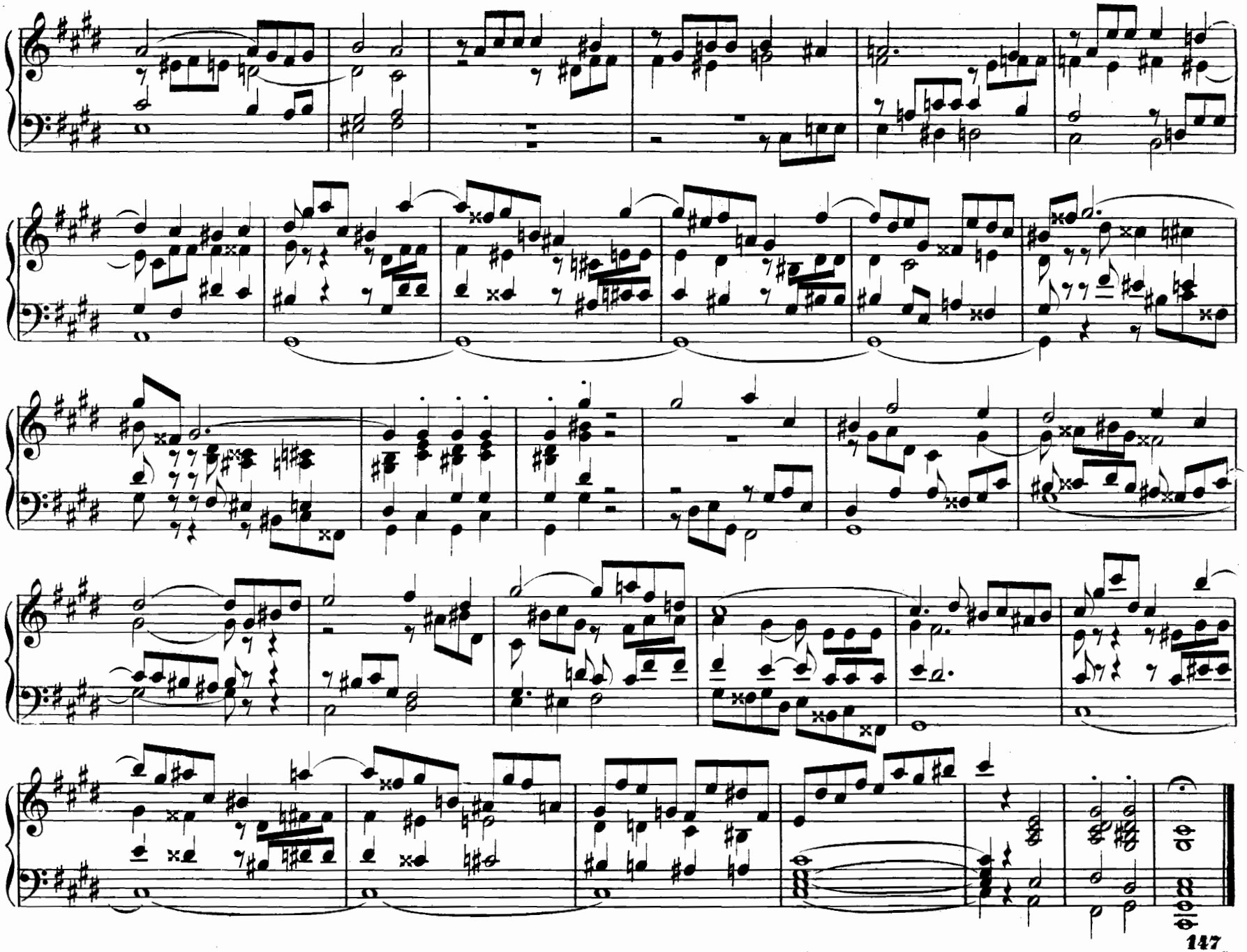
Pos. Flöte 8 u. 4 F.

Ped. Octav 8 F.



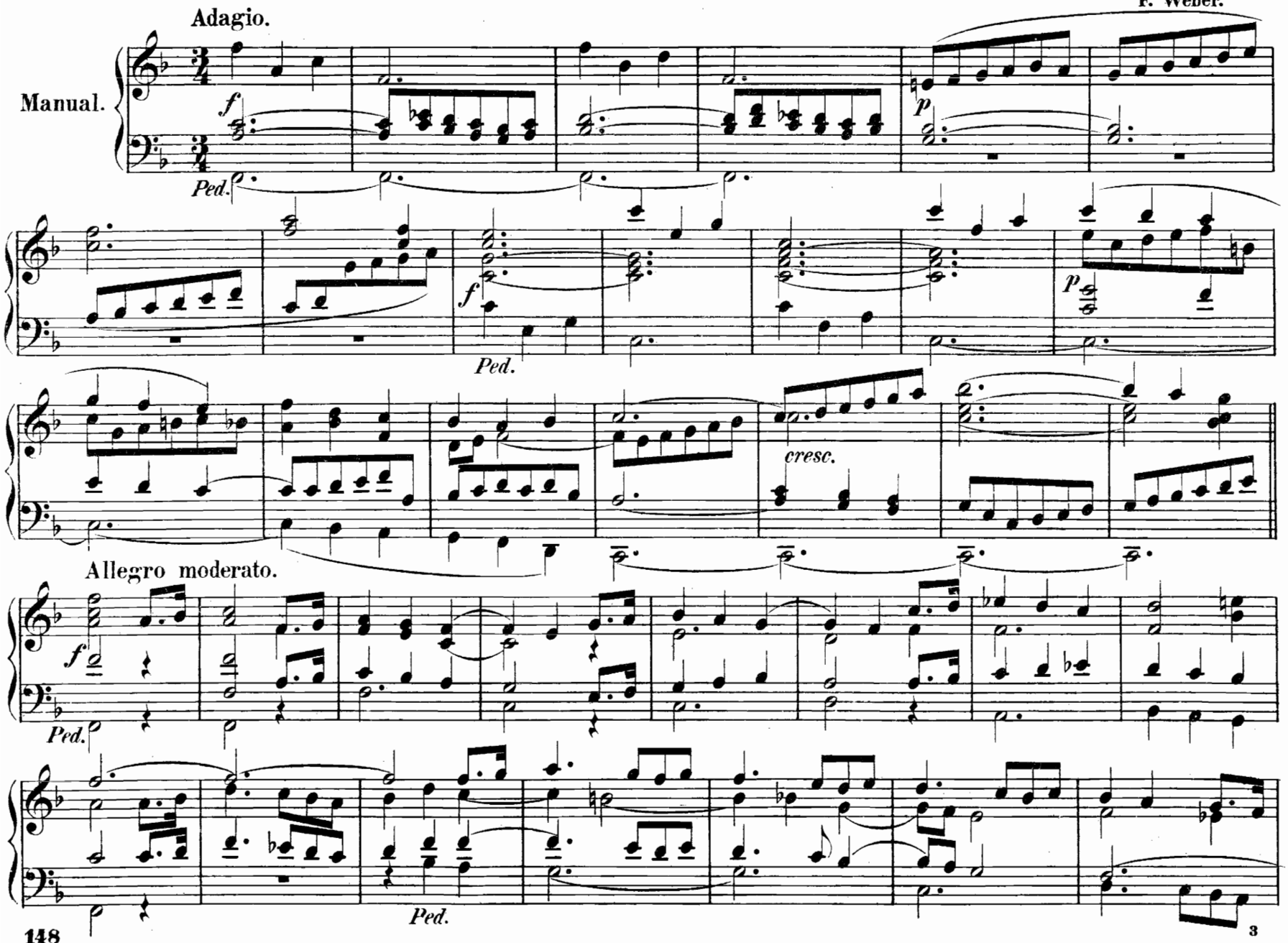

Salicional 8 F.
cal.
Pèd. 16 F.
cal.
Man.
Ped.
Adagio.
pp
Man.
Ped.
Allegro moderato.
tr

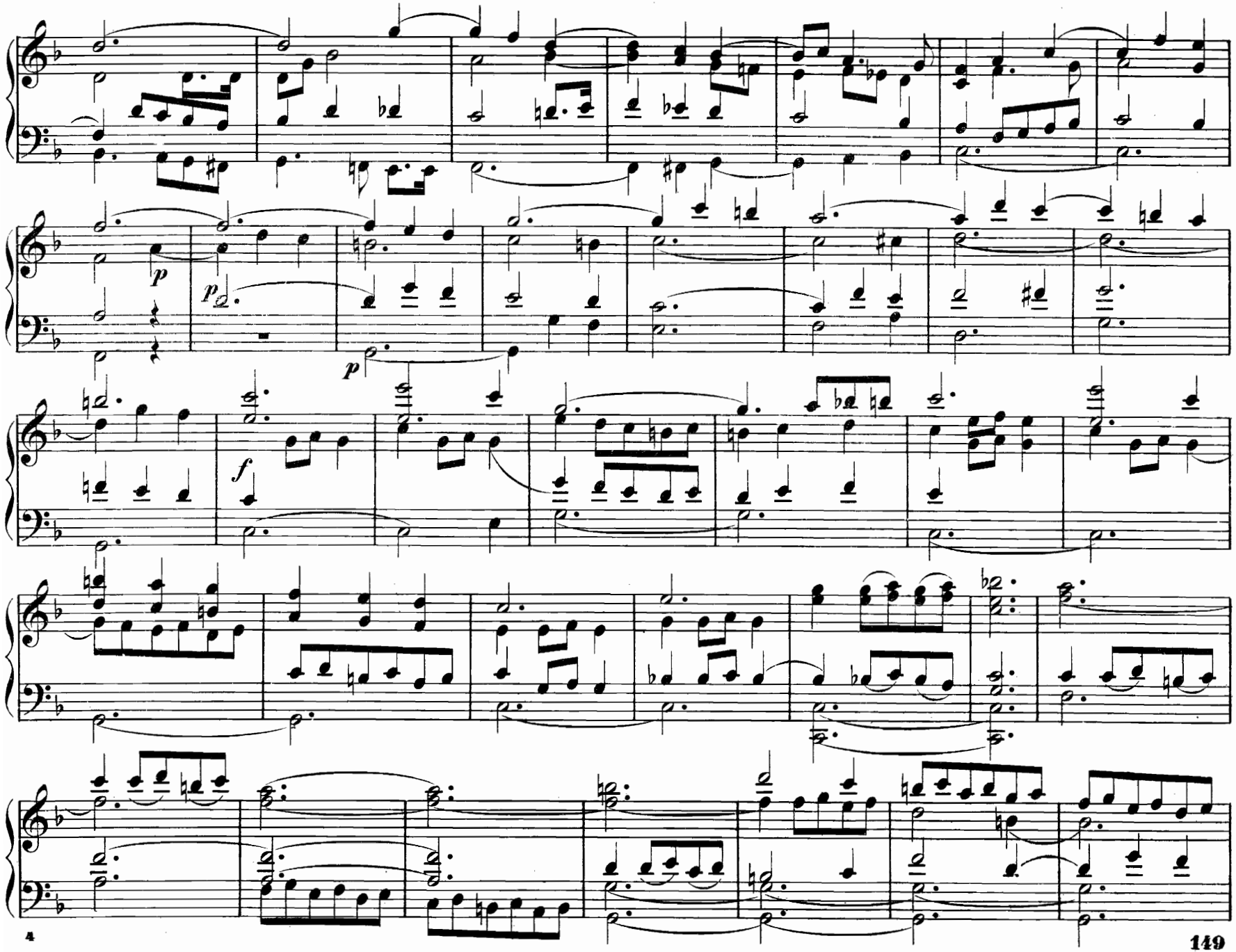


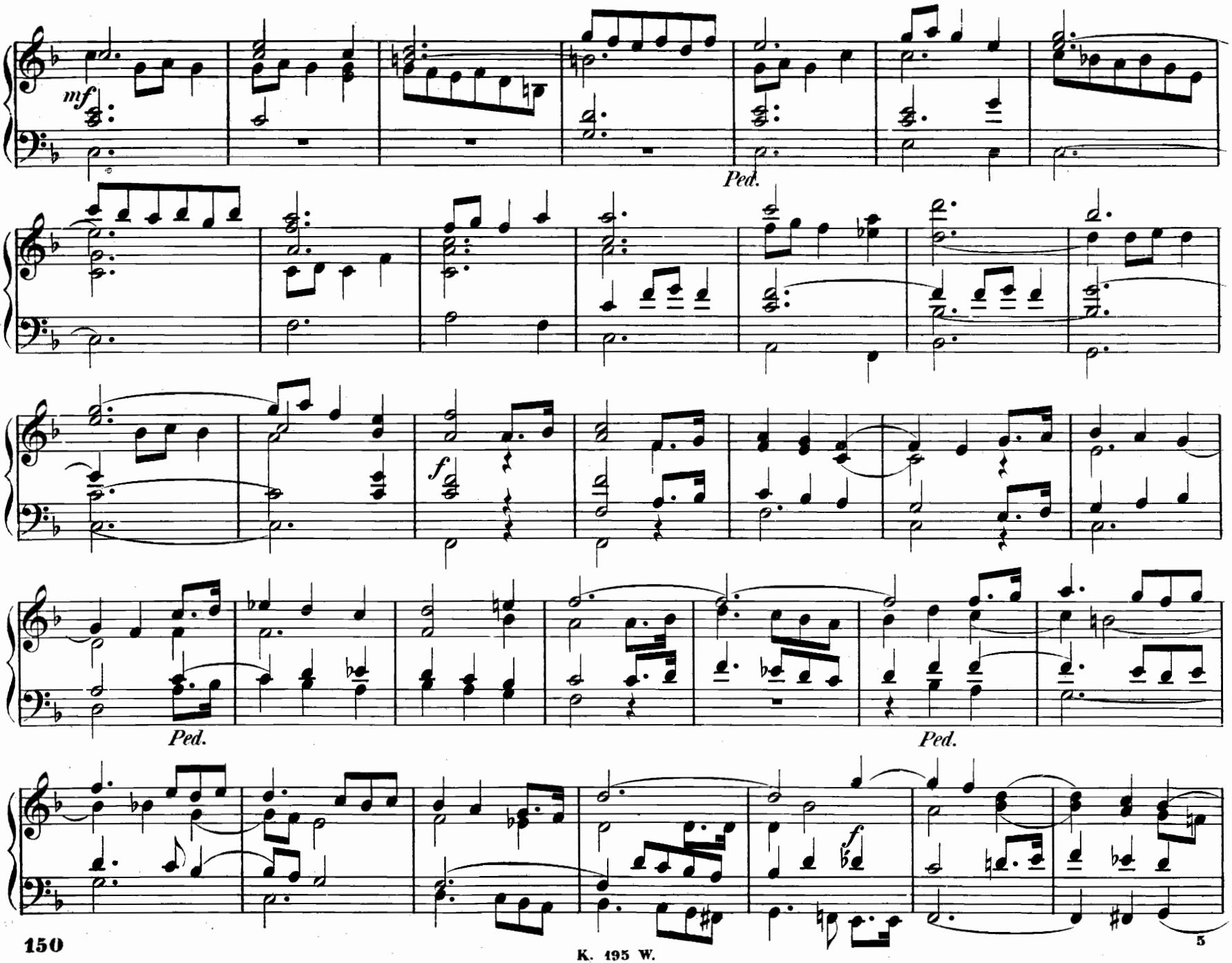


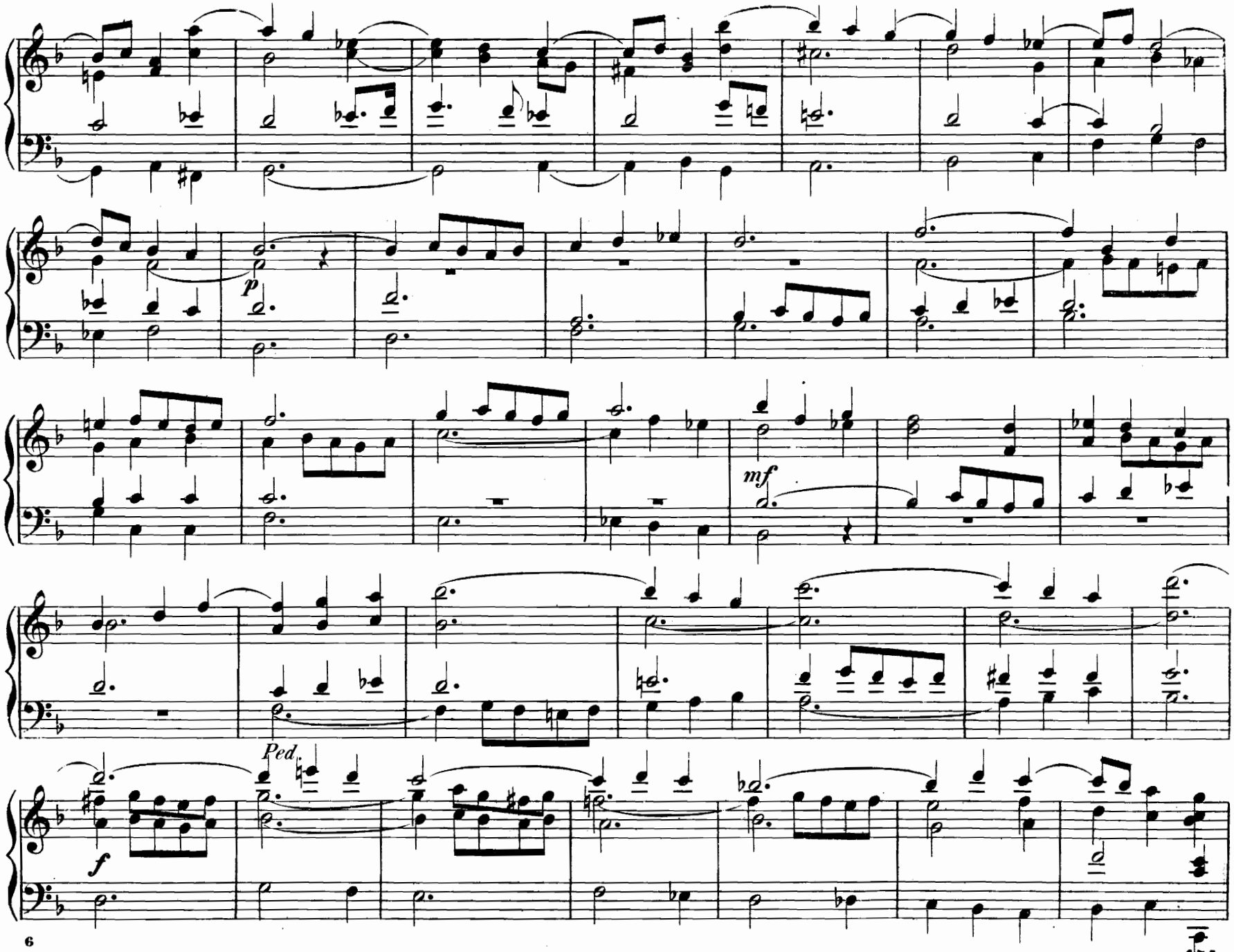
Nachspiel.

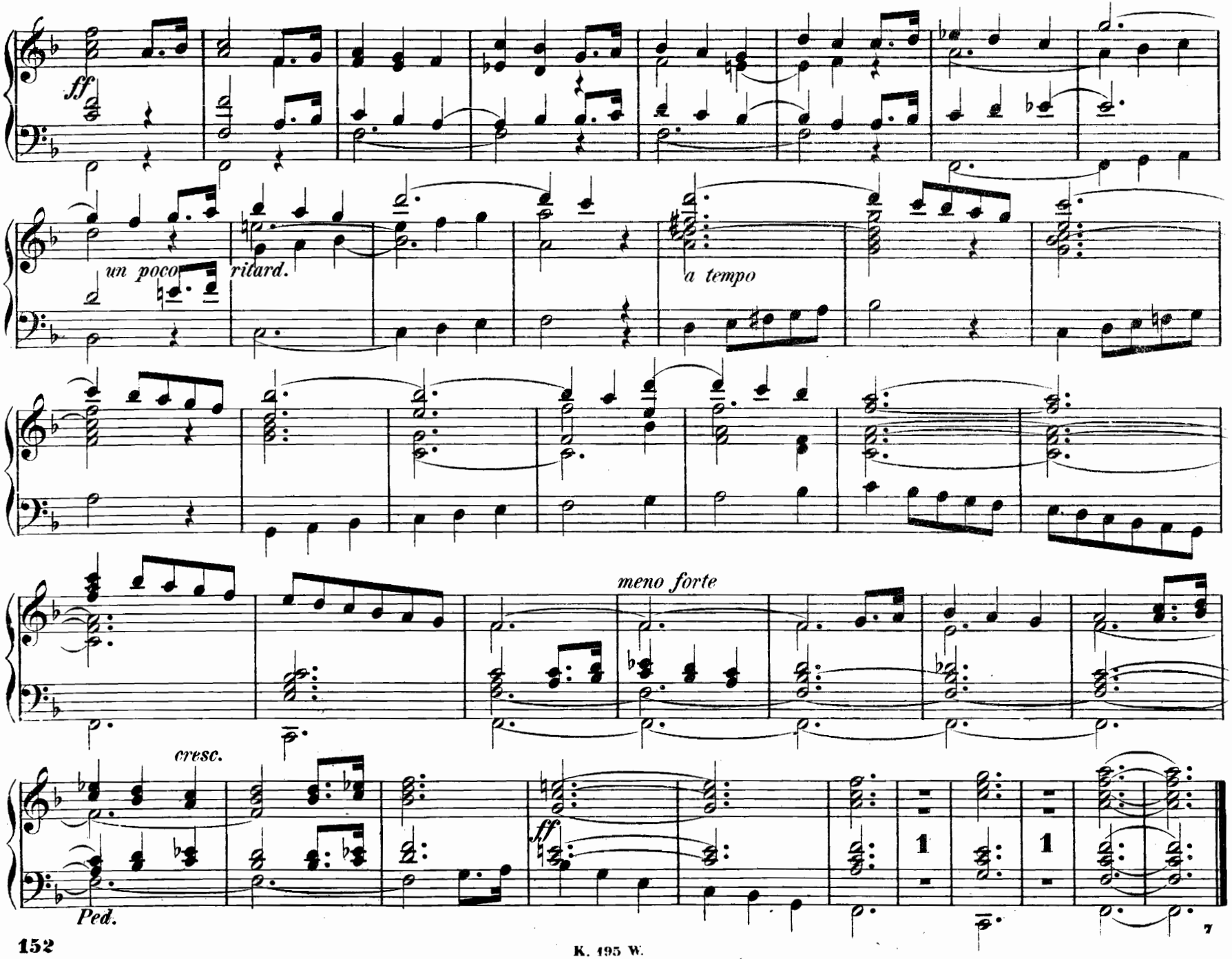
F. Weber.




p
p
p
f


mf
Ped.
f
Ped.
Ped.
f


p
mf
Ped.
f

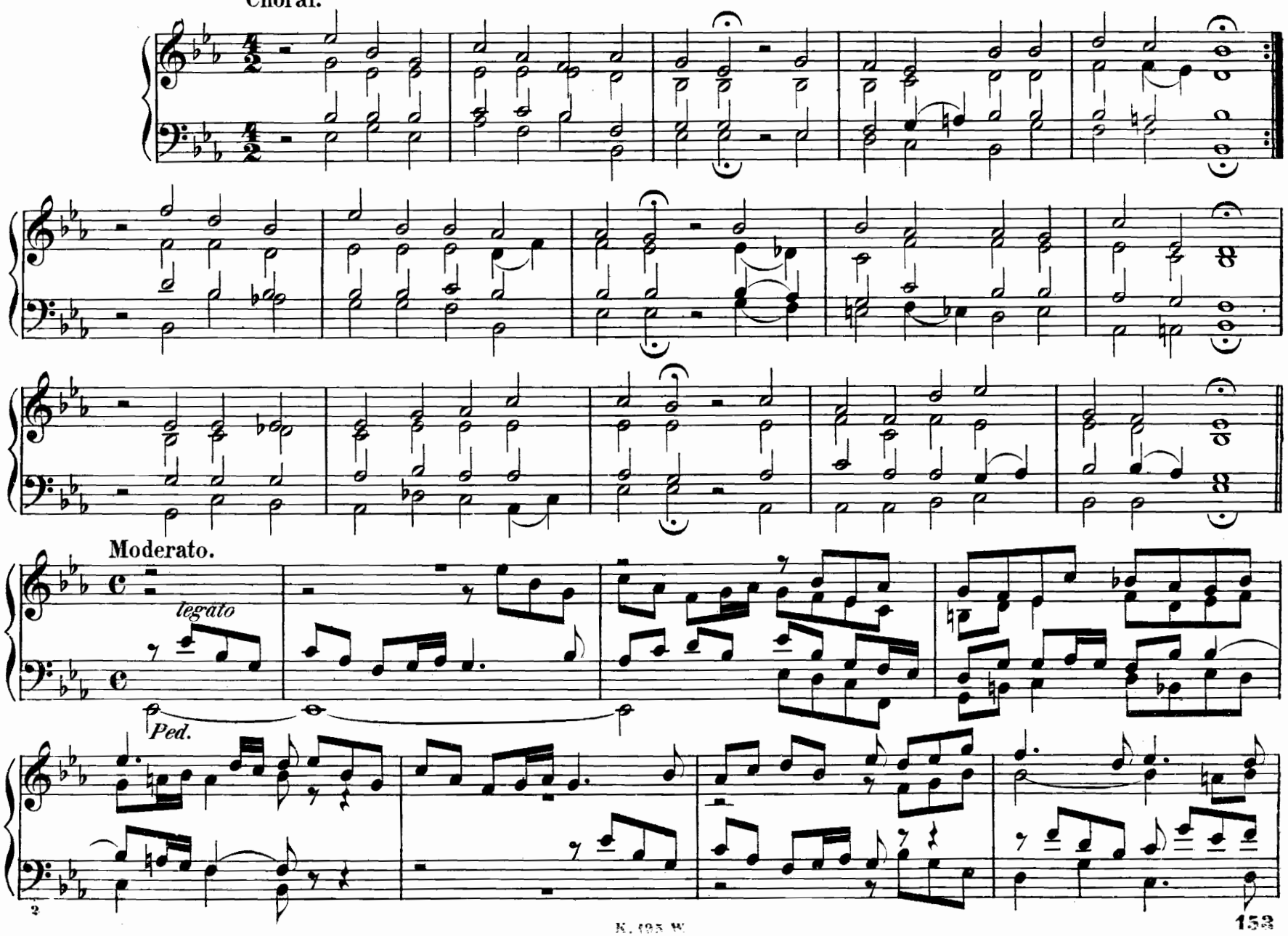

ff
un poco
ritard.
a tempo
meno forte
cresc.
ff
Ped.

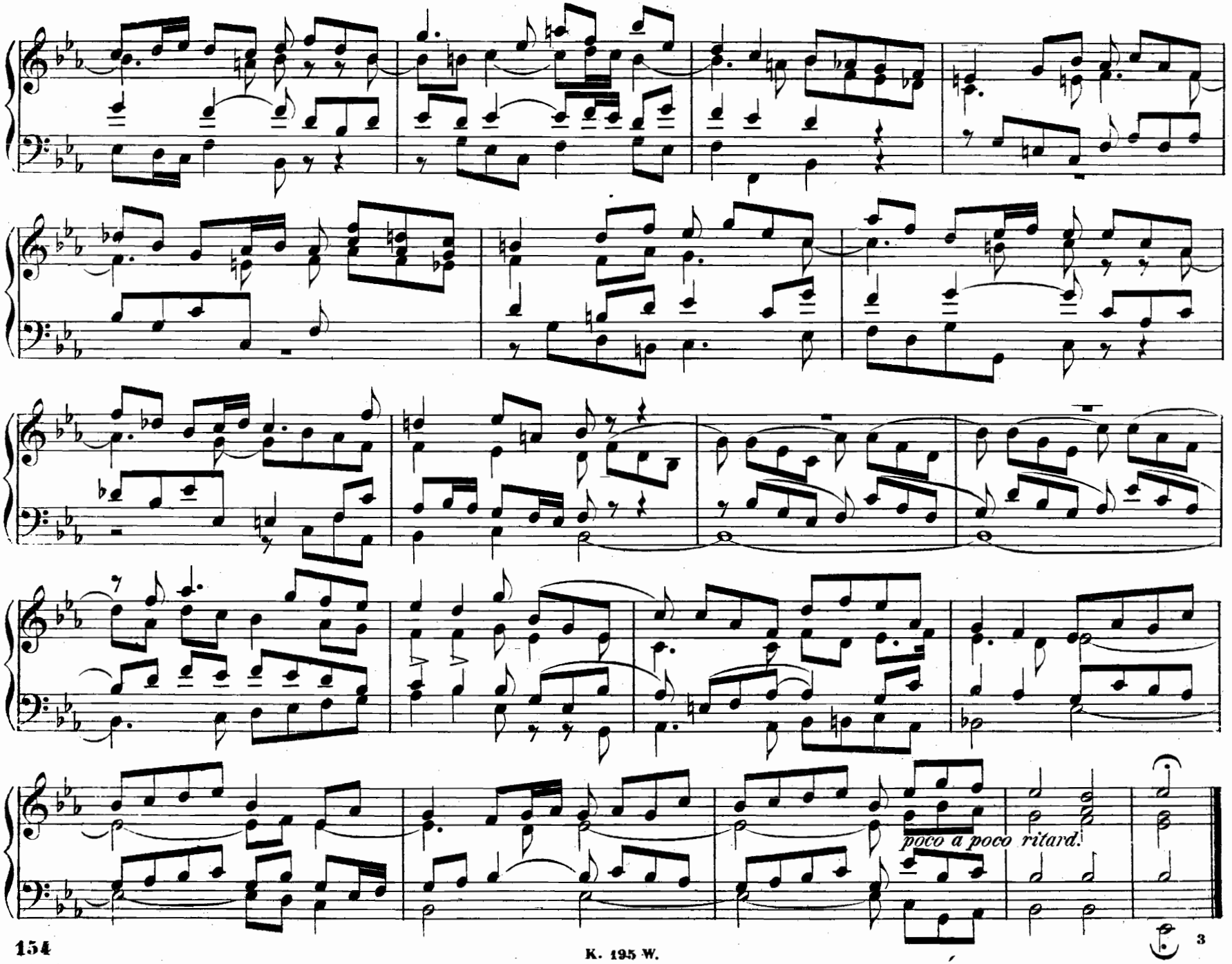
Nachspiel:

Wie gross ist des Allmächt'gen Güte.

J. Chr. Weeber.

Choral.




poco a poco ritard.

INHALT.

	Seite
Fuge von W. Anacker	1—2
Präludium von A. Bell	3—7
Fuge von Th. Berthold	8—14
Fuge zum Choral: „Ach Gott erhör' mein Seufzen und Wehklagen" von F. Billig	15—18
Postludium und Fuge von B. Brähmig	19—24
Nachspiel von K. Davin	25
Basso ostinato mit 20 thematischen Repetitionen, von Th. Drath	26—29
Sonate von Th. Elze	30—40
Choral-Vorspiel zu „Nun ruhen alle Wälder", von J. A. van Eyken	41—42
Fest-Präludium von Chr. Fink	43—47
Choral-Vorspiel zu „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" von G. Flügel	48
Präludium von H. Frankenberger	49
Cantus firmus: „Auf, auf, mein Herz zu loben", von K. Gleitz	50—51
Bearbeitung der Choral-Melodie: „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir", von R. Haase	52—53
Canon und fünfstimmige Doppelfuge über B, A, C, H, von A. Helfer	54—58
Larghetto cantabile von G. A. Heukel	59
Präludium und Fuge von K. E. Herring	60—65
Präludium und Fuge von Dr. J. G. Herzog	66—70
Vorspiel zu dem Choral: „Vom Himmel hoch da komm ich her" von L. Kindscher	71—72
Präludium zur Choral-Melodie: „Seelenbräutigam" von V. Klauss	73
Figurirung der Melodie: „Meinen Jesum lass ich nicht" von M. Kulke	74
Andante: „Herzlich thut mich verlangen" von H. Küster	75—76
Hosannah nach Arcadelt für Bass-Posaune und Orgel von Dr. F. Liszt	77—82
Choral mit Fuge über: „Christum wir sollen loben schon" von J. Löbmann	83—85
Fantasie von K. F. Meissner	86—88
Einleitung und Fuge von K. S. Meister	89—92
Fuge von G. Merkel	93—96
Concert-Fantasie von S. Müller	97—101
Zweistimmige Fuge von C. Müller-Hartung	102—104
Doppelfuge über den ersten Passus der Choral-Melodie: „Jesu meine Freude", von R. Palme	105—110
Choral-Vorspiel über: „Wer nur den lieben Gott lässt walten" von B. E. Reichardt	111—112
Nachspiel von H. Rötsch	113—116
Choral-Vorspiel: „O Gott, du frommer Gott" von C. Rundnagel	117—118
Fuge von H. Sattler	119—121
Präludium von R. Schaab	122—124
Figurirter Choral: „O Traurigkeit, o Herzeleid" von F. W. Sering	125—126
Präludium zu: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" von H. B. Stade	127—131
Präludium und Choral: „Nun danket alle Gott" von H. W. Stolze	132—133
Fuge von G. A. Thomas	134—135
Fantasie von Ph. Tietz	136—140
Sonate von Dr. Volckmar	141—148
Nachspiel von F. Weber	149—153
Nachspiel zu dem Choral: „Wie gross ist des Allmächt'gen Güte" von J. Ch. Weeber	154—155

Druck von C. Grumbach in Leipzig.